Das Ostpreußenblatt

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Jahrgang 16 / Folge 25 Hamburg 13, Parkallee 86 / 19. Juni 1965 3 J 5524 C

Im Sinne der Menschenrechte

Das vierte Königsberger Treffen in Duisburg

Die Patenstadt Duisburg hatte für ihre Königsberger Gäste ein festliches Gewand angelegt. Auf dem Burgplatz vor dem Rathaus — auf dem am Vormittag des 13. Juni die mit der Feier zum Tag der deutschen Einheit verbundene Kundgebung stattfand — wehten an hohen Masten die Fahnen von Königsberg, Danzig, Berlin, Ostpreußen neben den Flaggen von Duisburg und Nordrhein-Westfalen. Dieser farbige Fahnenwald war ein bildhaftes Symbol deutscher Einheit. Den Höhepunkt der Kundgebung bildeten die Ansprachen von Oberbürgermeister August Seeling und des 1. Vorsitzenden der Stadtgemeinschaft Königsberg, Reinhold Rehs, MdB.

Da in die Woche vom 13. bis zum 19. Juni der nationale Feiertag der deutschen Einheit fiel, mußte das Ostpreußenblatt früher als üblich gedruckt werden, um die Postzustellung an unsere Leser ohne Verzögerung zu ermöglichen. Dies bedingt, daß wir in dieser Ausgabe nur einen Überblick über das Treffen am 12. und 13. Juni geben können. In der nächsten Folge werden ergänzende Berichte und auch Bilder veröffentlicht werden.

Am 12. Juni vormittags versammelten sich die Mitglieder der Stadtvertretung Königsberg (Pr) zu einer Arbeitstagung unter der Leitung von Erich Grimoni im Ratsherrensitzungssaal des Rathauses. Die Anwesenden, unter ihnen der Hausherr, Oberbürgermeister August Seeling, hörten eine exakte Darstellung von Stadtarchivdirektor a. D. Dr. Fritz Gause: „Die Königsberger Stadtverwaltung zur Zeit von Oberbürgermeister Dr. Lohmeyer und Bürgermeister Goerdeler." Die Stadt war nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg und durch die Abschneidung Ostpreußens von dem übrigen Reichsgebiet sowie durch den Ausfall des bisherigen Handelspartners Rußland gezwungen, neue Wege zu finden, um sich wirtschaftlich behaupten zu können. Damals wurde die Verwaltung nach demokratischen Grundsätzen geordnet und die städtischen Betriebe nach kaufmännischen Prinzipien organisiert.

In dem Geschäftsbericht von Harry Janzen lag das Gewicht auf dem „Königsberger Bürgerring" und dem „Königsberger Bürgerpfennig". Eingeladen waren außer den Vorsitzenden von Königsberger Vereinen auch die Vertrauensleute, die sich auf Aufrufe der Geschäftsführung gemeldet hatten. Angestrebt werden Beitrittserklärungen zur Stadtgemeinschaft Königsberg, um den Königsberger Bürgerring zu festigen.

Der Kassenbericht von Schatzmeister Wiehe ließ die gute Einteilung und sparsame Wirtschaft mit den eingekommenen Spendengeldern erkennen, was der Kassenprüfer Keensbock nur bestätigen konnte. Nach einem Dank an das Ehepaar Harry und Erika Janzen wurde dem Stadtoberamtmann Neiß als Anerkennung für den Aufbau des Königsberger Patenschaftsbüros eine Ehrengabe überreicht.

*

Am Nachmittag, bei der offiziellen Eröffnung des Treffens in der Mercatorhalle, löste die Ankündigung von Oberbürgermeister August Seeling große Freude aus, daß das „Königsberger Haus" im Frühjahr nächsten Jahres völlig eingerichtet sein wird.

Freilich mußte der bisherige Plan, das historische Dreigiebelhaus hierfür zu verwenden, wegen bautechnischer Bedenken aufgegeben werden. Vorgesehen ist ein schönes altes Haus in der Mülheimer Straße, in dem sich zur Zeit das Heimatmuseum befindet. So wie dieses in die Stadtbücherei am Kant-Platz übersiedeln kann, wird das Gebäude als Königsberger Haus genutzt. In dem Haus soll das Patenschaftsbüro mit der großen Namenskartei untergebracht werden. Andere Räume sind für wertvolle Sammlungen von Königsberger Kulturgut bestimmt.

Oberbürgermeister Seeling stand noch unter dem Eindruck einer Zusammenkunft des Deutschen Städtetages in Nürnberg, und er berichtete von einer großen Fotoausstellung, einer bilddokumentarischen Bilanz von 20 Jahren Aufbau, der leider Aufbaubilder von Königsberg und anderen ostdeutschen Städten fehlten. Gewiß, so meinte das Duisburger Stadtoberhaupt, hätten die Königsberger im bürgerlichen Gemeinschaftsgeist ihre so schwer zerstörte Stadt vorzüglich wiederaufgebaut, wenn ihnen dies vergönnt gewesen wäre.

Zuvor hatte Dr. Gause die Anwesenden begrüßt; unter ihnen Oberstadtdirektor Bothur, Dr. Storm, Stadtkämmerer Dr. Giere und Stadtkulturdezernent Dr. Wehner.

In einem fundierten Vortrag „Deutschlands historisches Recht auf seine Ostgebiete" behandelte der an der Universität Bonn lehrende Professor Dr. Horst Jablonowski den Verlauf der Geschichte mit ihren Gebietsänderungen im Osten, das Vorrücken Rußlands und die Nichtachtung gewachsener und seit Jahrhunderten bestehender Kultur- und Volksgrenzen durch die Vertreibung 1945. „Es ist eine Frage der Politik, in welcher Form und in welchem Maße gegenwärtig das Recht Deutschlands auf seine Ostgebiete geltend gemacht werden kann. Für die diese Frage betreffenden Auseinandersetzungen nach dem Zweiten Weltkrieg ist zweifellos das Faktum von besonderer Bedeutung, daß die deutsche Ostgrenze von 1937 durchweg ein Gebiet umschloß, das historisch und ethnisch zu Deutschland gehörte. Es wäre nur zu wünschen, daß sich alle Deutschen dieser Tatsache bewußt sind."

Zu Beginn der feierlichen Stunde spielte das Duisburger Röhrig-Quartett, das die Eröffnungsfeier mit dem feierlichen Haydn-Quartett schloß, der die Melodie des Deutschlandliedes entnommen ist.

*

„Duisburger musizieren für Königsberger" war das Motto des musischen Abends in der Mercator-Halle, der den ersten Tag des Treffens beschloß. Dr. Gause nannte ihn in seinen Einführungsworten einen ersten Versuch, die Duisburger stärker zur Mitwirkung an der Patenschaftsarbeit heranzuziehen. Gestaltet wurde der Abend von Schülern dreier Duisburger Patenschaftsschulen, nämlich des Max-Planck-Gymnasiums (Vorstädtische Oberrealschule) des Landferman-Gymnasiums (Friedrichs-Kolleg) und des Steinbart-Gymnasiums (Löbenichtsches Realgymnasium) mit Werken von Clementi, Dombrowski, Mozart und Agnes Miegel. Den zweiten Teil, eine heitere Singerunde, bestritten Kinder der städtischen Singschule des Bezirks Süd, der Chorgemeinschaft Duisburg Süd und alle Anwesenden unter der Gesamtleitung von Leo Schuhen mit Liedern aus Ostpreußen und dem Westen, die begeistert mitgesungen wurden.

*

Am Ehrenmal auf dem Kaiserberg legte eine Königsberger Abordnung am Sonntagvormittag einen Kranz nieder. Bei der würdigen Totenehrung zu Beginn der Kundgebung auf dem Burgplatz gedachte Erich Grimoni besonders zweier Königsberger, die im Verlaufe eines Jahres verstorben sind — Agnes Miegels und Walter Schefflers. Unter den anwesenden Landsleuten konnte er den letzten Landeshauptmann der Provinz Ostpreußen, von Wedelstedt, und den früheren Reichstagsabgeordneten Arthur Mertins begrüßen.

Der Burgplatz vor dem Rathaus war manchen Königsbergern schon von früheren Treffen her gut bekannt. Auf welcher geschichtlichen Stätte sie standen, erinnerte sie Oberbürgermeister August Seeling, als er alle Königsberger herzlich willkommen hieß. Hier wurde der fränkische Königshof begründet, dann bestand dort eine Niederlassung des Deutschen Ritterordens, 1955 wurde auf dem Platz das Festspiel zur 700-Jahr-Feier Königsbergs aufgeführt — Eingehend auf die Gegenwart, bezeichnete der Oberbürgermeister und gleichzeitige Vorsitzende des örtlichen Komitees „Unteilbares Deutschland" als das oberste Ziel aller politischen Bestrebungen die Überwindung der deutschen Spaltung und die Wiederherstellung der Menschenrechte.

Bei allen Erörterungen über die Wiedervereinigung kann die Frage der deutschen Ostgrenzen nicht ausgeklammert werden.

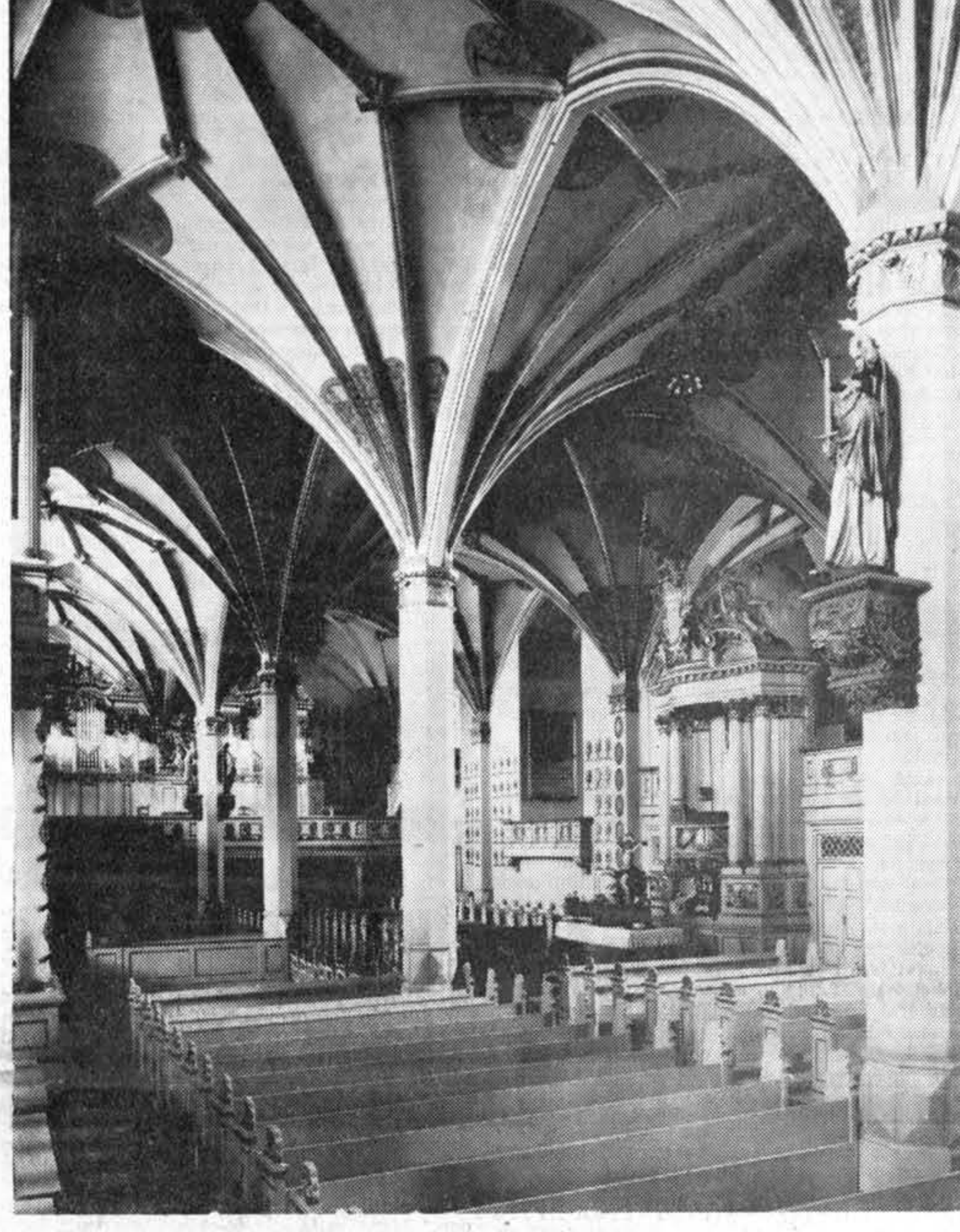
Der Wortlaut eines Memorandums des Bundeskuratoriums „Unteilbares Deutschland", dem er große Bedeutung als eine mögliche Grundlage für eine zukünftige deutsche Ostpolitik beimaß, wird in der nächsten Folge veröffentlicht werden, wie auch die Ansprache von Reinhold Rehs, der die heutige Situation klar und schonungslos aufzeigte. Allen, die sich mit den deutschen und europäischen Problemen und deren Lösungen beschäftigen, kann die Kenntnis seiner Ausführungen höchst nützlich sein. Reinhold Rehs richtete einen aufmunternden Appell an die Säumigen und Gleichgültigen, gleich welchen Standes, **nicht abseits zu stehen, wenn es um das Schicksal eines großen Teiles von Deutschland geht und ein wirklicher Frieden unter den Völkern Europas geschaffen werden soll.**

In seiner Eigenschaft als 1. Vorsitzender der Stadtgemeinschaft Königsberg dankte er im Namen seiner Mitbürger dem unentwegten und großherzigen Förderer der Patenschaft, Oberbürgermeister Seeling, dem sich ebenfalls tatkräftig für sie einsetzenden Oberstadtdirektor Bothur und Verkehrsdirektor Meier. Auch dem gastlichen Rat der Stadt und den Duisburger Bürgern, die zum Gelingen des Treffens mit beigetragen hatten, widmete er von Herzen kommende Dankesworte.

Wie sehr Duisburger Vereinigungen bestrebt waren, diese Tage mitzugestalten, wurde mehrfach spürbar. Bei der Kundgebung erfreute das in Bergmannstracht spielende Orchester der Hamborner und Friedrich-Thyssen-Bergbau-AG. die auf dem Burgplatz Versammelten durch ein Platzkonzert. Vom Turm des Rathauses blies ein Posaunenchor des CVJM Choräle und ein an der nahen Salvatorkirche postierter Chor nahm diese vertrauten religiösen Weisen wie ein musikalisches Echo auf ...

Glocken von der Salvatorkirche hatten die Kundgebung eingeläutet, und es erklang auch die auf Tonband aufgenommene Stimme der Silberglocke vom Königsberger Dom.

Dom und Schloß, zwei Kernbauten der ostpreußischen Hauptstadt, sahen die Teilnehmer in Modellen, und auf Bildern einer Ausstellung in der Mercator-Halle, die Erich Grimoni mit wertvollen und seltenen Stücken aufgebaut hatte, und die zu einem alle Besucher anziehenden Zentrum wurde. In dieser Halle drängten sich auch viele Auskunftsuchende vor dem Schalter des Tagungsbüros. Dem Wiedersehen im kleineren Kreis dienten über zwanzig Sondertreffen, auf denen alte Freundschaften aufgefrischt wurden. Neben der Pflege der menschlichen Beziehungen zueinander brachten diese beiden Tage eine Fülle von geistigen Anregungen, vor allem aber den Beweis, daß die Heimatvertriebenen mit ihren Forderungen auf Gewährung der Menschenrechte nicht allein stehen.



Im Innern der Königsberger Schloßkirche

Die Wände schmückten die Wappen der Inhaber des bei der Königskrönung 1701 gestifteten Schwarzen Adlerordens. Unter ihnen befanden sich Namen von hohem geschichtlichem Rang.

Aufnahme: Deutscher Kunstverlag

Gestraffte Zügel

EK. In den letzten Wochen gab es viele Anzeichen dafür, daß sich die heutige Moskauer Führung eifrig darum bemüht, sowohl im Innern der Sowjetunion wie vor allem auch im Verhältnis zu den Satelliten die Zügel wieder straffer anzuziehen und vor den Augen Pekings revolutionäre Festigkeit, Entschlossenheit und Härte zu demonstrieren. Die neuen Parolen sind offenkundig bereits auf der — wie immer — vertraulichen Tagung des Zentralkomitees der KPdSU im März ausgegeben worden, die einer der einflußreichsten Partei-Ideologen, Wladimir Stepanow, ein „großes polisches Ereignis" genannt hat. Wer sich einigermaßen in sowjetischen Verhältnissen auskennt, wird wissen, was es bedeutet, wenn der Redaktionschef des parteioffiziellen Führungsorgans „Kommunist" auf der ersten Seite der Moskauer „Prawda" spaltenlang mit den „Überresten der früheren falschen Methoden" abrechnet und dabei zu einem vernichtenden Urteil an den Praktiken Chruschtschews, an den Sünden und Unterlassungen der angeblich „Weichen" und „Prinzipienlosen" kommt.

Ohne den Namen des gestürzten Diktators zu nennen, erreicht Stepanow als prominenter Sprecher des „harten" Flügels in seiner Verurteilung des zwangspensionierten Nikita und seines „Gulasch-Kommunismus" an Schärfe beinahe schon die Chinesen und ihre albanischen Lautsprecher im Westen.

Die roten Technokraten und Wirtschaftsmanager werden darüber belehrt, daß kluge Lenkung von Industrie und Landwirtschaft zwar wichtig, daß aber damit die Aufgabe der Partei keineswegs erschöpft sei. Der mächtige Ideologe läßt gar keinen Zweifel daran, daß alle Hoffnungen auf einen Abbau der Kontrolle und Gängelung durch die kommunistische Zentrale in Moskau dahingeschwunden sind. Manche Kommentatoren wollen in dem Artikel Stepanows, den man besser schon einen Marschbefehl nennen kann, eine harte Attacke gegen den jetzigen Regierungschef Kossygin und jene Appartschiks sehen, die ja ziemlich lange dem „Chruschtschewismus" dienten und gegen die Mao Tse-tung weiter aus allen Rohren feuern läßt. Man sollte mit solchen Vermutungen vorsichtig sein, zumal auch der jetzige Sowjet-Ministerpräsident zwar mancherlei billige Versprechungen der „Erleichterung" in der Versorgung abgab, zugleich aber oft genug innen- und außenpolitisch bekundete, daß er Chruschtschewsche Experimente scheute

Fortsetzung Seite 2

Schluß von Seite 1

und einen sehr harten Kurs im Sinne der Parteilinie steuern werde. Er ist weder nach Washington noch nach London gereist und hat auf alle Einladungen angelsächsischer „Koexistenz"-Freunde mehr als zurückhaltend und ausweichend geantwortet. Nur unverbesserliche Illusionisten konnten an die dunklen Orakelsprüche dieser Antworten Hoffnungen auf echte Gesprächsmöglichkeiten knüpfen.

Schärfere Abrechnung?

Es bleibt abzuwarten, ob wir in den kommenden Monaten eine „Entchruschtschewisierung" in weit härteren Formen als bisher erleben werden. Manche Äußerungen Stepanows und anderer Spitzenfunktionäre, die schon von der „Entlarvung" der Revisionisten und angeblich Lauen sprachen, könnten darauf hinweisen, daß es bei der „ehrenvollen Verabschiedung" Chruschtschews und bei der Zwangsversetzung seiner kleinen Vertrauenleute nicht bleiben würde. Die eifrigen Bemühungen der Kremlführung um ein besseres Verhältnis zu Rotchina, die sich z. B. in einer verstärkten Lieferung von Maschinen, Ackerbaugeräten, Baumaterialien usw. auswirken, könnten es den Moskauer Machthabern zweckmäßig erscheinen lassen, mit ihrem Vorgänger und seinen einstigen Günstlingen noch schärfer abzurechnen und so ihre revolutionäre Unerbittlichkeit auch vor Mao zu beweisen.

Manches spricht dafür, daß der neue Parteichef Breschnjew in den letzten Monaten seinen Einfluß verstärkt hat.

In der Position, die vor ihm Stalin und Chruschtschew innehatten, ist schon zweimal der Weg zur unumschränkten Alleinherrschaft beschritten worden. Schließlich hat der oberste Chef der in Rußland allmächtigen Bolschewistenpartei viele Möglichkeiten, die entscheidenden Kontrollposten mit Leuten seines Vertrauens zu besetzen. Solche Chancen bieten sich auch den übrigen ehrgeizigen Sekretären, etwa dem langjährigen Geheimdienstchef Scheljepin und anderen. Daß hier im Halbdunkel ein eifriger Wettstreit um die Führungsrollen im Gange ist, kann kaum noch bestritten werden.

In der bisherigen Geschichte der Sowjetunion war die sogenannte „kollektive Führung" immer nur eine Übergangsphase.

Sobald sich harte und skrupellose Einzelpersönlichkeiten eine Vormachtstellung erobert hatten, traten das Parteipräsidium und das zweihundertköpfige Zentralkomitee an Bedeutung weit zurück. Dafür sorgte dann u. a. schon der gefügige „Hofstaat" des neuen roten Zaren, der seinem Chef dabei half, Mißliebige und allzu Selbständige blutig und unblutig zu beseitigen. Heute werden natürlich die Funktionäre aus dem zweiten und dritten Glied verzweifelt um ihre Machtpositionen kämpfen und dabei nach Bundesgenossen suchen. Wie ein solches Ringen schließlich ausgeht, das vermag heute niemand zu sagen.

Ungenutzte Möglichkeiten

In der Fülle der Macht, die Chruschtschew nach dem Sieg über alle seine politischen Konkurrenten zu besitzen glaubte, meinte dieser Spezialist für die Täuschung und Überrumpelung sehr argloser Verhandlungspartner im Westen seine weltrevolutionären Ziele auch auf undurchsichtigen und undoktrinären Wegen erreichen zu können. Die wütenden Vorwürfe, die ihm die Chinesen und Stalinisten deswegen machten, beantwortete er mit höhnischer Verachtung und mit der Einstellung aller Sowjethilfen an Peking. Das ist ihm schlecht bekommen, obwohl die Sowjetunion viel stärker war als das Reich Mao Tse-tungs. Als die roten Brüder im Osten ihn zum ersten Male einen „Revisionisten", einen „Verräter an der revolutionären Doktrin", einen Schwätzer und Windbeutel nannten, lachte er darüber. Das Lachen ist ihm bald vergangen und er ist nicht zuletzt deshalb gestürzt worden, weil die zähen Männer in Peking auch in der ganzen kommunistischen Welt — sogar unter den Russen! — ihm das Postament absägten, auf dem er so sicher zu stehen glaubte.

Nach seinem Fall spürten seine Nachfolger, wie stark sich durch Chruschtschews verlorene Abwehrschlacht mit den ganz harten Chinesen auch die Botmäßigkeit mancher einst so gefügiger Trabanten erschüttert hatte.

Sie mußten eine Zeitlang lavieren und manövrieren. Der Westen hätte in dieser kurzen Zeitspanne politisch viel erreichen können. Er hat diese Möglichkeiten kaum genutzt und durch manchen Zwist und viel Unentschlossenheit den neuen Herren in Moskau manchen Gefallen getan. Daß man sobald wie möglich die Zügel wieder straffen müsse, war drüben von vornherein klar. Sehr bald konnte nicht mehr geleugnet werden, daß der Kreml in neuer Besetzung den härtesten Kurs gegenüber der freien Welt und gegenüber den Unterdrückten steuern würde. Verstärkte Hetze gegen Deutschland, verschärfte Sprache gegenüber Amerika, aufs Höchste gesteigerte konspirative Arbeit in aller Welt — engste Fesselung der nach wie vor von Moskaus Gnaden lebenden Statthalter — der Ulbricht, Gomulka, Kadar, Tito. Jeder von denen, die heute eine bedeutsame Stellung in der Sowjetunion bekleiden, weiß sehr genau, daß er sich nur halten kann im Wettbewerb, wenn er sich als glühender Fanatiker der kommunistischen Lehre, als Vorkämpfer der roten Welteroberung auszeichnet. Mögen arglose und schlecht informierte westliche Politiker von „Aussöhnung", „Entspannung" und „friedlichem Zusammenleben" träumen, die Sowjets wissen, was sie wollen. Die Breschnjew und Kossygin wünschen den Träumern einen langen Schlaf. Sie selbst aber hetzen und wühlen, drohen und rüsten inzwischen weiter. Zu keiner Stunde — auch in den Tagen, da Chruschtschew fiel — stockte die Ausbildung jener Agenten und Bürgerkriegsexperten der roten Kader, die in jedem Erdteil auch vor der Haustür Amerikas — die Weltrevolution vorantreiben sollen.

„Verrat an Deutschland?"

Von Kai Uwe v. Hassel

Wir bringen hier einen Auszug aus der Rede, die Bundesverteidigungsminister von Hassel kürzlich vor dem Evangelischen Arbeitskreis der CDU hielt:

(dtd). Die kalten und heißen Krisenherde in der Welt heute zeigen uns, wie unvermindert die Bedrohung anhält und wie entschlossen der Kommunismus jede Lücke in der Abwehr nützt, um mit allen Mitteln seinen Machtanspruch in der Welt zu verwirklichen. Es ist erstaunlich und erschreckend zugleich, mit welcher Ignoranz in dieser Situation Kräfte in unserem Volke am Werke sind, die die Illusion vom Gegenteil verbreiten und damit in einer politisch trägen Konsumgesellschaft gefährliche, geistige Verwirrung stiften.

Es sind Männer der Kirche darunter, die die Ideologie des Antichrist verharmlosen, um die Bedrohung durch den Kommunismus als eine Erfindung kalter Krieger bezeichnen zu können. Sie merken nicht, daß sie mit den Zungen des Gegners reden. Sie wollen nicht wahrhaben, daß sie mit ihrem selbstmörderischen politischen Treiben einem Totalitarismus dienen, der Freiheit, Würde und Recht des Menschen zerstört und ihr Gotteshaus in eine Traktorenstation verwandelt. Sie wollen nicht wahrhaben, was sich täglich auf allen Kontinenten in der Abwehr gegen diesen Totalitarismus abspielt und daß es der Solidarität der ganzen Freien Welt bedarf, hier erfolgreich zu bestehen. Sie machen sich schuldig unter Mißbrauch der Freiheit, in der sie leben.

Es ist erschütternd und enttäuschend zugleich, mit welchem Fanatismus eine gewisse Zahl von evangelischen Theologen und Laien in einer Art Zerstörungswut gegen jene Werte angehen, die zu erhalten und zu pflegen eigentlich ihre Pflicht wäre. In ihren Augen ist ja nur der stramme Wehrdienstverweigerer ein richtiger Christ, der Soldat — natürlich nur der deutsche — ein potentieller Mörder und der Militärpfarrer ein „Gehilfe des Satans". Eine solche Auffassung erzeugt eine merkwürdige Schizophrenie der Urteile: Man setzt sich mit Leidenschaft für das Selbstbestimmungsrecht eines Negerstammes ein und verdammt dieselbe Forderung für das deutsche Volk. Man fährt nach Israel und lobt den Patriotismus, die Staatsgesinnung und soldatische Tüchtigkeit der jungen Israelis, um zu Hause dieselben Tugenden zu schmähen und zu verdammen, wenn es um unsere eigene Sicherheit geht. Was man im eigenen Volke als Sünde brandmarkt, ist auf anderen Längen- und Breitengraden richtig und gut. Hier stempelt man die Geringschätzung des Vaterlandes zum sittlichen Gebot, um in der Fremde die Liebe zur Heimat als Tugend zu preisen.

Dieser für unser gemeinsames Schicksal gefährlichen Entwicklung müssen wir entgegentreten. Das Engagement unserer Linksprotestanten nicht nur in der DFU und jenen Tarnorganisationen, die bei uns das Werk der Zersetzung betreiben, muß uns als Christen auf den Plan rufen. Es ist ein Alarmzeichen, daß sich im kirchlichen Denken der Gegenwart Gedankengänge breitmachen, die auf tödliche Abwege führen. Es ist ein trauriger Ruhm, wenn die kommunistische Presse jene Schar von Theologen, die einst gegen den braunen Antichrist kämpfte, um heute den Kampf gegen den roten Antichrist als Sünde zu bezeichnen, als fortschrittlichen Flügel der evangelischen Pfarrerschaft lobt.

Wenn wir eine solche Entwicklung hinnehmen, brauchen wir uns nicht zu wundern, wenn in unserer Jugend — besonders in der Studentenschaft — eine nihilistische Saat aufgeht, wenn — wie ich es kürzlich bei einer Diskussion mit Frankfurter Studenten erlebte — hämisch die Frage gestellt wird: Was ist denn eigentlich Freiheit, oder wenn auf der einen Seite von den gleichen Studenten der Begriff Vaterland verlacht wird, die auf der anderen Seite von diesem so verhöhnten Gemeinwesen mehr finanzielle Unterstützung fordern.

Als evangelische Christen sind wir zutiefst betroffen und enttäuscht, daß Menschen unseres Glaubens am Katheder und auf der Kanzel eine Sprache sprechen, die nicht mehr die Sprache Luthers ist, der von sich bekannte: „Ich kann es ja nicht lassen. Ich muß mich sorgen um das verratene und verkaufte Deutschland, dem ich ja kein Arges, sondern alles Gute gönne, als ich schuldig bin meinem lieben Vaterland!"

Eine Art Rapacki-Zone...?

Professor Carlo Schmid und die Meinung der SPD

Der Bundestagsvizepräsident und SPD-Abgeordnete, Prof. Carlo Schmid, erklärte in einem Artikel in der französischen Zeitschrift „Realité", die SPD werde nach ihrem Wahlsieg für die Neutralität des wiedervereinigten Deutschland und für die Schaffung einer militärisch verdünnten Zone (Rapacki-Plan) eintreten. Wörtlich schrieb Carlo Schmid:

„Auf militärischem Gebiet denke ich an eine Zone jener Art, wie sie der polnische Außenminister Rapacki nachhaltig verlangt. Auf politischem Gebiet würde das wiedervereinigte Deutschland, ebenso wie z. B. Polen und die Tschechoslowakei, Teil eines neutralen und nicht des östlichen oder westlichen Blockes bilden."

Weiter heißt es: „Viele Deutsche sind überzeugt, daß in dem Falle, wo ganz Deutschland zum Sowjetblock gehören würde, sie es wären, die morgen oder übermorgen wenigstens auf dem Gebiet der Technokratie tonangebend sein würden... Eines Tages könnten die Deutschen einer anderen Generation sich sagen: Die einzigen, die uns eine reelle Wiedervereinigungsmöglichkeit bieten, sind die Russen, unter der Bedingung, daß wir das kommunistische Regime akzeptieren. Warum sollen wir es nicht mal versuchen?"

Der stellvertretende SPD-Vorsitzende Herbert Wehner hat sich inzwischen im Namen des SPD-Vorstandes von den Äußerungen Carlo Schmids distanziert. Er sagte: „Sie sehen, auch die Sozialdemokraten haben manchmal Schwierigkeiten mit ihren liberalen Geistesgrößen." Vielleicht seien diese Äußerungen in mehr oder weniger elegischer Stimmung gefallen. Diese Äußerungen gäben jedenfalls nicht die Ansicht der Partei wieder.

Auf eine Anfrage an den Parteivorstand sandte uns Franz Barsig eine Mitteilung für die Presse zu diesem Thema, in der Herbert Wehner u. a. erklärt:

„Wer die Politik der Sozialdemokratischen Partei immer noch nicht kennt, dem wird empfohlen, die Beschlüsse des Karlsruher Parteitages nachzulesen. Sie allein sind für die SPD verbindlich. Sollten sich in dem Artikel in der „Realité" tatsächlich die Formulierungen befinden — die Zeitschrift liegt auf dem deutschen Markt noch nicht vor — dann geben sie nicht die Meinung der Sozialdemokratischen Partei wieder. Es ist wohl in keiner Partei üblich, daß Zeitschriftenartikel vorher vorgelegt werden. Dieser Artikel war also der Regierungsmannschaft der SPD vor der Veröffentlichung nicht bekannt."

Eine Stimme des Verstehens

Der Jahrestag der 20. Wiederkehr der Kapitulation Deutschlands, die das Ende des Zweiten Weltkrieges bedeutete, ist in den meisten ehemaligen Feindstaaten als ein Tag des Sieges gefeiert worden ohne jede Geste der Ritterlichkeit. Um so bemerkenswerter scheint es, daß die französische populärwissenschaftliche historische Monatsschrift „Atlas" (Paris, VI/65) gerade in diesem Augenblick einen eindrucksvoll bebilderten Bericht über die unmenschlichen Austreibungen von 13 Millionen Deutschen aus Ost- und Südeuropa veröffentlicht, in dem es u. a. heißt:

„Die deutschen Flüchtlinge, die vor der Roten Armee geflohen waren, waren der Meinung, daß sie nicht sehr lange ihrer Heimat würden fernbleiben müssen. Man suchte Unterschlupf vor den Schrecken des Krieges, aber mit der Absicht, so schnell als möglich wieder in die Heimat zurückzukehren, um dort zu verteidigen, was man noch würde retten können. Die größte Angst empfand man vor den kämpfenden Russen. Nachdem die Kämpfe vorüber waren, kehrten etwa eine Million Menschen wieder in ihre Heimat zurück, die nun von den Russen besetzt war. Denn die meisten dieser Deutschen wußten ja nichts von dem Geschehen. Sie kannten nicht die politischen Absichten der Sowjets, der Polen und der Tschechoslowaken. Sie kannten auch nicht die Gespräche, die über die deutschen Ostprovinzen zwischen den Alliierten stattgefunden hatten seit der Konferenz von Casablanca, auf der die bedingungslose Kapitulation verkündet worden war. Anfang 1944 hatten die ‚Münchner Neuesten Nachrichten' einen Bericht aus Prag veröffentlicht, der den Konflikt zwischen der tschechoslowakischen Exilregierung und der sudetendeutschen Emigration in London über die Frage der Friedensregelung schilderte. Am 3. Februar 1944 hatte dann Benesch über Radio London erklärt, daß nach Kriegsende Böhmen und Mähren Schauplatz gewaltiger Ereignisse sein würden, was eine große Volksrache an den Deutschen und den Faschisten bedeuten werde, deren Ende blutig und unerbittlich sein werde.

Aber diese Ankündigungen verklangen im Lärm der Schlachten. Bis zum Ende lag dichter Nebel über den wirklichen Absichten der Alliierten. Manche Stimmen erhoben sich noch während des Krieges, um auf die russische Gefahr hinzuweisen, die eines Tages den Frieden beherrschen werde. In diesem Sinne äußerte sich der südafrikanische General Smuts, der einzige damals klar sehende Staatschef, und ebenso der polnische General Anders. Aber all dies war vergeblich. Immerhin erkannte die polnische Exilregierung den Wahnsinn, der sich da vorbereitete.

Der Sozialist Arciszewski, der Nachfolger von Mikolajczyki, erklärte damals: ‚Wir wollen weder Breslau noch Stettin!'

Aber es nützte nichts. Churchill antwortete auf einige Fragen, die beunruhigte Abgeordnete ihm im Unterhaus stellten, indem er einen Rauchvorhang vorzog und behauptete, daß Großbritannien das Prinzip territorialer Kompensationen ablehnen werde. Man wußte damals noch nicht, daß Roosevelt in krankhafter Weise der Bewunderung Stalins verfallen war. Man kannte nicht seinen Haß gegen das deutsche Volk;

und man wußte damals noch nicht, daß die englische Politik die Partei der tschechischen Ansichten eines Benesch unterworfen war, jenes künftigen Kollaborateurs mit den Sowjets.

Nachdem nun der Krieg zu Ende war, blieb den Deutschen nur noch übrig zu erkennen, daß ihre schwärzeste Stunde gekommen war: 13 Millionen Menschen aus ihrer Heimat verjagt, die meisten von ihnen innerhalb von wenigen Stunden; das Herz Europas den Russen preisgegeben, ein seit Jahrhunderten bestehendes Gleichgewicht zerstört!"

Von Woche zu Woche

Die Wiederherstellung der deutschen Einheit in Frieden und Freiheit sei dringend notwendig und wesentlich für die Verminderung der Spannungen in der Welt. Das betonten der dänische Ministerpräsident Krag und sein Außenminister Haekkerup in einem Kommuniqué in Bonn.

Insgesamt 26 969 Soldaten der sogenannten Volksarmee sind bis zum 1. Januar d. J. aus der SBZ in die Bundesrepublik Deutschland geflüchtet. Das entspricht der Mannschaftsstärke von zwei Divisionen.

Die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu den Ostblockstaaten dürfe nicht zu irgendwelchen Zugeständnissen auf Kosten der rechtsstaatlichen Ordnung führen. Das forderte der Vizekanzler Erich Mende (FDP) bei einer Podiumsdiskussion in Bayreuth.

Eine engere Zusammenarbeit zwischen der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft und der Kleinen Freihandelszone müsse angestrebt werden. Darüber waren sich Bundeskanzler Erhard und der dänische Ministerpräsident bei dessen Besuch in Bonn einig.

An die Errichtung einer deutschen Handelsmission in China sei vorläufig nicht gedacht, obwohl die Bundesregierung eine Ausweitung des deutsch-chinesischen Handels begrüße, erklärte Staatssekretär von Hase im Namen der Bundesregierung.

Nur jeder siebente Bürger der Bundesrepublik Deutschland konnte bei einer Umfrage den 19. September als Wahltermin für die Bundestagswahlen nennen.

Grußtelegramme an die Königsberger

Dem Bundestreffen der Königsberger 1965 übermittelt der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands seine besten Grüße. Er bekräftigt aus diesem Anlaß seinen Standpunkt in den Grenzfragen und in den Fragen des Heimatrechts. Das Problem der deutschen Ostgrenzen kann nur in einem Friedensvertrag geregelt werden. Rechtsgültig für uns sind die Grenzen von 1937. Wir wissen, daß noch nicht alle Eingliederungsprobleme unserer Vertriebenen Landsleute befriedigend gelöst sind. Sie werden deshalb mit unserer Unterstützung bei der Durchsetzung ihrer sozialen und wirtschaftlichen Ziele rechnen können. Das Recht auf Heimat und das Lebensrecht aller Deutschen werden wir stets mit ihnen fordern und vertreten.

Willy Brandt, Fritz Erler, Herbert Wehner

*

Dem Treffen der Königsberger in Duisburg entbiete ich namens des Präsidiums der CDU und im eigenen Namen die besten Grüße. Die Sowjets mögen Ihre Stadt gegenwärtig anders nennen. Trotzdem bleibt Königsberg eine deutsche Stadt in den Grenzen des deutschen Reiches vom 31. Dezember 1937, dessen Bestand auch die Sowjetunion im Potsdamer Abkommen 1945 anerkannt hat. Die CDU wird nicht müde werden, das Recht der Königsberger, Deutscher in einer deutschen Stadt zu sein, zu vertreten.

Josef Hermann Dufhues

geschäftsführender Vorsitzender der Christlich Demokratischen Union Deutschlands

Bischof Lilje:

Wachsende Kritik an der Kirche

Es sei nicht die Aufgabe der evangelischen Kirche, einen Vertrag zwischen dem Staat und der römisch-katholischen Kirche zu „begutachten", sagte Landesbischof Lilje in der konstituierenden Sitzung der neugewählten Hannoverschen Landessynode. Gleichwohl ergäben sich aus dem geplanten Niedersachsen-Konkordat Fragen, an denen auch die evangelische Kirche nicht vorbeigehen könne, und deshalb werde sich die Synode demnächst damit zu befassen haben. In seinem Bericht wies der Bischof darauf hin, daß sich in der Öffentlichkeit „eine latente Verdrossenheit gegenüber der Kirche" bemerkbar mache, die in einer zunehmend kritischen Gesamthaltung ihren Ausdruck finde. Die Zeiten seien vorbei, in denen die Kirche zu den Tabus gerechnet und nicht öffentlich attackiert wurde; jetzt scheine man im Gegenteil das Gefühl zu haben, daß die Kirche besonders leicht zu kritisieren sei.

Herausgeber: Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Chefredakteur: Eitel Kaper, zugleich verantwortlich für den politischen Teil. Für den kulturellen und heimatgeschichtlichen Teil: Erwin Scharfenorth. Für Soziales, Frauenfragen und Unterhaltung: Ruth Maria Wagner. Für landsmannschaftliche Arbeit, Jugendfragen, Sport und Bilder: Hans-Ulrich Stamm.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Heinz Passarge (sämtlich in Hamburg).

Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung, für die Rücksendung wird Porto erbeten.

Das Ostpreußenblatt ist das Organ der Landsmannschaft Ostpreußen und erscheint wöchentlich zur Information der Mitglieder des Förderkreises der Landsmannschaft Ostpreußen.

Anmeldungen nehmen jede Postanstalt und die Landsmannschaft Ostpreußen entgegen. Monatlich 2,— DM.

Sendungen für Schriftleitung, Geschäftsführung und Anzeigenabteilung: 2 Hamburg 13, Parkallee 84/86, Telefon 45 25 41/42. Postscheckkonto Nr. 907 00 (nur für Anzeigen).

Druck:
Gerhard Rautenberg, 295 Leer (Ostfriesl.), Norderstraße 29/31, Ruf Leer 42 88.



Für Anzeigen gilt Preisliste 13.

Um die historische Wahrheit

Drei Kernfragen zur Darstellung der polnisch-deutschen Situation

Von Erwin Rogalla

Angesichts der Tatsache, daß sich eine Delegation westdeutscher Fernseh- und Rundfunk-Mitarbeiter unter der Leitung des WDR-Intendanten Klaus von Bismarck nach Warschau begeben hat, um dort mit polnischen Kollegen Fragen zu besprechen, die mit der Berichterstattung über die polnische und deutsche Einstellung zu aktuellen und zeitgeschichtlichen Problemen zusammenhängen, steht für die Zukunft eine weitere Reihe von einschlägigen Sendungen des Ersten Deutschen Fernsehens und einiger westdeutscher Rundfunkanstalten zu erwarten. Leider muß auf Grund der Erfahrungen, welche das Fernseh-Publikum mit den Neven-Dumont- und Stehle-Streifen über die Oder-Neiße-Gebiete oder über das polnisch-deutsche Verhältnis in Geschichte und Gegenwart machen mußte, befürchtet werden, daß auch die künftigen Darbietungen und Darstellungen einen reichlich tendenziösen Charakter haben werden. Ob diese Befürchtung berechtigt ist, kann naturgemäß erst als erwiesen gelten, wenn die Sendungen „gelaufen" sind. Aber die Tatsache, daß man sich dermaßen um Kontakte mit den rotpolnischen Fernseh- und Rundfunk-Funktionären bemüht, stellt kein gutes Omen dar; denn es kann doch kein Zweifel daran bestehen, daß die polnischen Gesprächspartner einen Propagandaauftrag haben, dem sie sich bei einer so passenden Gelegenheit sicherlich mit Eifer und Geschicklichkeit gewidmet haben werden. Und es kann auch nicht außer Betracht bleiben, daß die westdeutschen Vertreter der einflußreichen Massenkommunikationsmittel selbst dann die Methoden propagandistischer Einflußnahme nicht immer durchschaut haben, wenn sie an sich — was nicht immer der Fall war — den guten Willen hatten, ein objektives Bild der Verhältnisse und Vorgänge im polnischen Bereiche zu entwerfen und zu vermitteln.

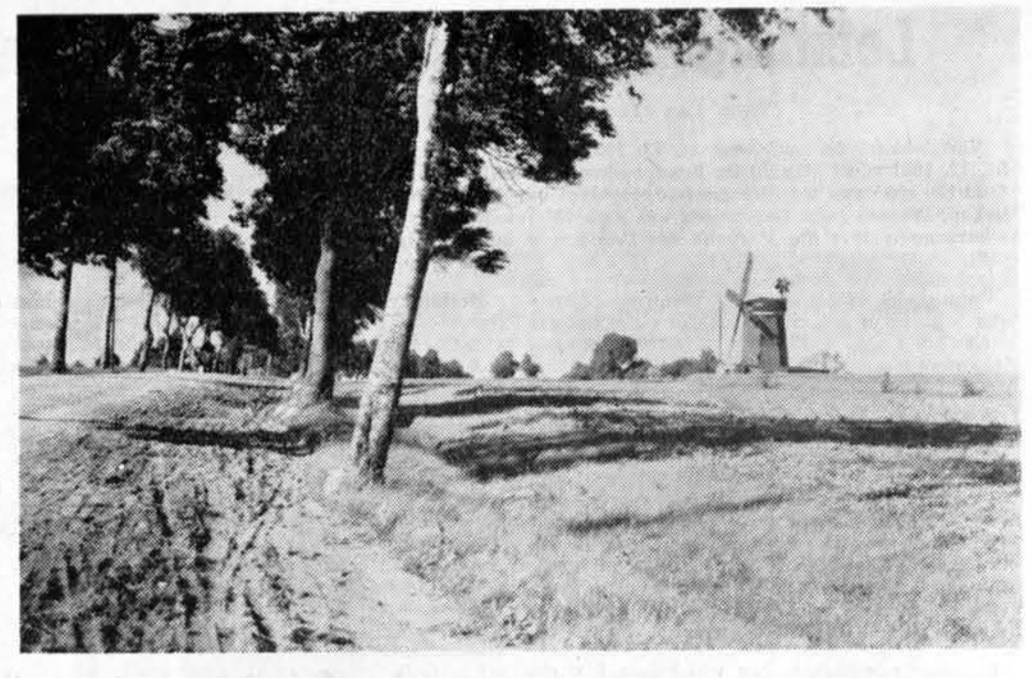
So erscheint es unerläßlich, daß wenigstens auf drei Kernpunkte hingewiesen wird, die bei der allgemeinen Berichterstattung über das Verhältnis Polens und der Polen zur Umwelt, insbesondere zu Menschen anderer Nationalität und Herkunft, berücksichtigt werden sollten. Denn wenn es um die Herstellung gutnachbarlicher Beziehungen zwischen dem polnischen und dem deutschen Volke (und nicht etwa um die Bekundung eines deutschen „umgekehrten Chauvinismus", der alles Polnische im rosigen Lichte sieht, alles Deutsche aber nur in düstersten Farben darstellt) geht, so ist die Ermittlung und Hervorhebung der vollen zeitgeschichtlichen Wahrheit unerläßlich.

*

Das erste Gebot wäre danach, daß die Vergangenheit der Kriegs- und Vorkriegszeit so historisch getreu aufgezeigt wird, wie das nur irgend möglich ist. Das gilt insbesondere auch in der Hinsicht, daß nicht nur die polnische Beteiligung an dem Vorgehen Hitlers gegen die Tschechoslowakei erwähnt und die Rolle umrissen wird, die der sowjetisch-deutsche Pakt beim Kriegsausbruch 1939 gespielt hat, sondern es sollte ohne jede Beschönigung für die eine oder andere Seite auch aufgehellt werden, wie sich der einfache deutsche Soldat und die polnische Bevölkerung — oder weite Kreise derselben — angesichts des entsetzlichsten Geschehens der Kriegszeit in Polen verhalten haben: Gegenüber den nazistischen Untaten, wie sie im Zusammenhange mit der sogenannten „Endlösung der Judenfrage" begangen worden sind. Die jüdischen Quellen, die authentisch über diesen grauenhaften Problemkreis berichten, enthalten — wie die Aufzeichnungen des Historikers des Warschauer Gettos, Dr. Emanuel Ringelblum —, Tatsachen, denen nachgegangen werden muß. Es geht nicht an, daß hier immer noch der Mantel des Verschweigens über jene Vorgänge gebreitet wird, wie dies das rotpolnische Regime anzustreben scheint: Es war sehr bedenklich, daß ein westdeutscher Historiker aus Polen verwiesen worden ist, als bekannt wurde, daß er auch das Institut für jüdische Geschichte in Warschau aufsuchen wollte. Allerdings muß gerade bei der Erörterung dieses zeitgeschichtlichen Sachbereiches mit äußerster Sorgfalt vorgegangen werden. Es geht allein um die Wahrheit und um nichts als die Wahrheit.

Der zweite Kernpunkt, der stets im Auge behalten werden sollte, betrifft die Massenaustreibung der ostdeutschen Bevölkerung. Hier sollte man endlich damit aufhören, das polnische Volk zu bezichtigen, es habe voller Rachedurst unschuldige Mitmenschen, Frauen und Kinder, Greisinnen und Greise, aus ihrer Heimat verjagt, was aber unterstellt wird, wenn die billige These vertreten wird, an den Austreibungen sei „nur Hitler schuld". Hier muß genau differenziert werden zwischen dem, was seinerzeit die polnische Regierung gemeinsam mit oder auf Veranlassung der Sowjetunion oder aus eigener Initiative getan hat und wie sich die polnische Bevölkerung dazu verhielt — und seither verhalten hat. Dabei sollte auch nicht länger verschwiegen werden, daß Polen Todeslager für Deutsche — vor allem sei auf Lamsdorf hingewiesen — eingerichtet und unterhalten hat, auf deren eingeebneten Massengräbern keine Kränze niedergelegt werden. Hier muß gefragt werden, wie das polnische Volk hierzu steht, genauso wie das deutsche Volk gefragt worden ist und täglich erneut gefragt wird und werden muß, wie es die nazistischen Verbrechen beurteilt.

Am wichtigsten aber ist der dritte Punkt, denn er steht in der Mitte und bestimmt somit das Gesichtsfeld, unter dem die beiden erstgenannten Problemkreise erörtert werden sollten: Allein in dem Bemühen, zur Versöhnung der Menschen und Völker beizutragen. Es ist weiterhin dringend geboten, an die Taten der Hilfe und Nächstenliebe zu erinnern, die Polen in der Kriegszeit, also unter der deutschen Okkupation, verfolgten Juden zuteil werden ließen, das gleiche gilt für Zeugnisse der Menschlichkeit im Verhalten gegenüber der ostdeutschen Bevölkerung in der Zeit der Flucht und Massenaustreibungen. Eine solche Dokumentation — sicherlich werden auch Polen bereit sein, entsprechende Handlungen auf deutscher Seite zu bezeugen — würde ein festes Fundament für die Entwicklung einer guten Nachbarschaft bilden.



Memellandschaft bei Kollacken — *Aufn.: Staatl. Landesbildstelle Hessen*

Oberlandeskirchenrat i. R. Brummack 70 Jahre

Am 1. Juni 1965 vollendete Oberlandeskirchenrat i. R. Pastor Carl Brummack, Preetz, der stellvertretende Vorsitzende des Ostkirchenausschusses sein 70. Lebensjahr.

Für seine Tätigkeit im Kieler Landeskirchenamt, in das er 1948 berufen wurde, brachte der gebürtige Bromberger, der in Breslau studierte, viel Erfahrung mit. Als Pastor der Kirchengemeinde St. Matthäi zu Posen, der er von seiner Vikariatszeit 1919 bis zur Flucht im Januar 1945 diente, ist er mehrfach vor entscheidende Aufgaben gestellt worden, die den ganzen Mann forderten.

Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges im September 1939 mußte auch er den verlustreichen, langen Verschleppungsmarsch mitmachen, auf dem sein ihm eng verbundener Landesjugendwart ermordet wurde. Als die nationalsozialistische Verwaltung 1940 der kirchlichen Jugendarbeit in Posen ein Ende bereitete, eröffnete sich dem im gleichen Jahre zum Konsistorialrat ernannten Brummack ein völlig neues Aufgabenbereich: Mit den Umsiedlern aus Lettland, Estland, Galizien und Bessarabien waren zahlreiche Pastoren in das Posener Land gekommen, die er mit ihren Gemeindegliedern betreute.

Auch der Weg in den Ostkirchenausschuß war Oberlandeskirchenrat Brummack vorgezeichnet. Er kam als einziges Mitglied des Posener Konsistoriums nach Westdeutschland und sorgte dort für Sammlung und Zusammenhalt der Glieder seiner Heimatkirche. Bis 1954 lag die Leitung des Posener Hilfskomitees in seinen Händen. Die Verbundenheit aus früheren Jahren mit dem ersten Vorsitzenden des Ostkirchenausschusses, dem verstorbenen Prof. D. Dr. Girgensohn, Bethel, und dem jetzigen Vorsitzenden dieses Gremiums, Oberkonsistorialrat D. Gülzow, Lübeck, führte zu einer engen Zusammenarbeit in den Anliegen der vertriebenen evangelischen Ostkirchen. Der Ostkirchenausschuß, dem er seit seiner Bildung angehört, betraute ihn mit dem Vorsitz in dem Unterausschuß „Ethik und Recht", und die Arbeitsgruppe für Ostkundeunterricht fand in ihm einen umsichtigen Leiter.

Maos Schatten über Algier-Konferenz

Viele Blöcke in der „Welt der Blockfreien" — Führungskampf dauert an

(dtd) — In Algier legen die Handwerker letzte Hand an, um Bungalows und Konferenzsäle für mehr als tausend Politiker, Minister, Staatspräsidenten und Delegationsmitglieder herzurichten. Algier ist Tagungsort der nächsten „Bandung-Konferenz" von rund vierzig afrikanischen und asiatischen Staaten, die Ende Juni mit einem Treffen der Außenminister beginnt und mit einer Konferenz der Regierungschefs fortgeführt wird.

Im Oktober vergangenen Jahres tagte der gleiche Teilnehmerkreis in Kairo. Das Ergebnis nahm sich nach allem Aufwand, der getrieben wurde, wie das vom Berge geborene Mäuslein aus. Wird es diesmal anders werden? In der Umgebung des algerischen Staatschefs herrscht Skepsis, wenn diese Frage gestellt wird. Ben Bella hätte die Konferenz gern an Ägyptens Staatschef Nasser zurückgeben, aber im befreundeten Kairo hatte man noch mehr Grund, die Rolle des Einladenden und Veranstalters zu meiden: Der Machtkampf zwischen Moskau und Peking in der asiatischen und afrikanischen Welt nimmt für die Betroffenen lebensgefährliche Formen an. Entwicklungsgelder, Waffenlieferungen, militärische Ausbildung stehen auf dem Spiel, und bislang wagt noch niemand vorauszusagen, wer als der tatsächliche Sieger aus der nächsten Konferenz hervorgehen wird.

Zwischen Rot und Gelb

Die größte Sorge der afrikanischen Nationen ist es, das erdrückende Übergewicht Rotchinas abzuwehren. Peking hat sich seit der ersten Bandung-Konferenz vor zehn Jahren in die Rolle eines Beschützers dieser blockfreien Welt hineingespielt. Da es sich eine Reihe der Teilnehmer-Staaten verpflichtet hat, würde es bei Abstimmungen leicht Mehrheiten hinter sich bringen. Um Peking wirksam entgegenzutreten, bedürfte es der Teilnahme Moskaus. Aber dessen Einladung wird von China abgelehnt, kennzeichnenderweise mit der Begründung, „es sei eine europäische, keine asiatische Macht". Wenn nicht in letzter Minute noch ein Beschluß der Außenminister gefaßt wird, die Sowjetregierung doch einzuladen, wird die Macht, die sich einst eine Führungsrolle in diesem Gremium ausgerechnet hat, vor der Tür stehen. Aber wer wagt, den Anstoß zu geben? Nasser ist den Rotchinesen mit 80 Millionen Dollar Entwicklungshilfe verpflichtet. Ben Bella mit beträchtlichen Lieferungen an Waffen, und Indonesien wird es geflissentlich vermeiden, den großen Nachbarn im Norden zu reizen. Die Auseinandersetzung um die Führung wird jedoch nicht nur zwischen Kommunisten ausgetragen. Auch eine westlich orientierte Macht widmet diesmal der Konferenz größtes Interesse: Japan, das mit einer sechzigköpfigen Delegation in Algier vertreten sein wird und die Rolle einer Ordnungsmacht in Fernost beansprucht. Asien werde sich immer an die Unterdrückung durch den japanischen Kolonialismus erinnern, schrieb die Pekinger „Volkszeitung" dazu. Ähnlich wie das demokratische Deutschland durch die Sowjetunion, so soll auch Japan durch Rotchina für alle Zeiten von der internationalen Mitbestimmung ausgeschlossen bleiben.

Krieg statt Frieden

Bei der ersten Bandung-Konferenz vor zehn Jahren hatten sich ihre Teilnehmer feierlich gelobt, auf alle Zeit und Ewigkeit Frieden untereinander zu bewahren. Inzwischen wird zwischen Indien und Pakistan geschossen. Rotchinesische Truppen stehen an den indischen Nordgrenzen, jederzeit zu einem neuen Überfall bereit. Zwischen dem Nasser-Flügel und dem Bourghiba-Flügel der arabischen Staaten knistert die politische und militärische Spannung. Im Jemen liefern sich die Streitkräfte republikanischer und monarchistischer Araber tödliche Gefechte. In Schwarzafrika finden geheimnisvolle Waffentransporte statt, die auf den nahe bevorstehenden Ausbruch neuer Kämpfe in Zentralafrika schließen lassen. Die Bevölkerung Kaschmirs ist nach wie vor gegen die indische Herrschaft eingestellt. Und mitten im Zentrum der asiatischen Bandung-Staaten herrscht eine geradezu tödliche Bedrohung. Sukarno, einer der Initiatoren dieser Konferenz, möchte einen anderen Teilnehmerstaat, Malaysia, von der Landkarte verschwinden lassen.

Die „Dritte Welt" ist weit davon entfernt, Faktor oder Potenz der großen Politik zu werden, sie befindet sich selbst im Zustand der Gärung und einer beständigen Revolution. So ist nicht anzunehmen, daß die bevorstehende Konferenz in Algier mehr zustande bringt als die billige und lautstarke Forderung, die Amerikaner müßten Südvietnam verlassen.

Zuviel verlangt

(dtd) — Nach den deutsch-englischen Liebesmahlen der letzten Zeit wartet nun der englische Alltag auf die deutsche Diplomatie. Die englische Regierung läßt wissen, sie bereite für die Genfer Abrüstungskonferenz den Entwurf eines Abkommens gegen die Weiterverbreitung von Atomwaffen vor, vermutlich im Einvernehmen mit Amerika, mit dem bereits Gespräche darüber geführt wurden. Mit Kanada und Italien, die Mitglieder der Genfer Abrüstungskonferenz der 17 sind, soll der Entwurf demnächst besprochen werden. Auch die Bundesregierung wird als „Hauptbetroffener" konsultiert und zugleich beruhigt werden. Frankreich ist an der Abrüstungskonferenz nicht beteiligt und wird auch nicht für die geplanten Gespräche zu haben sein.

Das Thema liegt schon lange in der Luft und Amerika am Herzen, wenn Johnson die Initiative auch absichtlich den Engländern überläßt. Alle drei westlichen Atommächte haben bisher in der Praxis so gehandelt, als gäbe es schon ein solches Abkommen. Sie weigern sich, Atomwaffen an Staaten abzugeben oder solchen Ländern zum Gebrauch zu überlassen, die nicht schon Atommächte sind. Der Entwurf bringt also insofern nichts Neues. Die Bundesregierung hat bisher auch nichts dagegen eingewandt.

Nun aber soll dem Verbot der Weitergabe von Atomwaffen an atomare Habenichtse noch eine Verpflichtung der letzteren hinzutreten, nicht nur auf die Erzeugung, sondern auch auf den Erwerb und Besitz von Nuklearwaffen zu verzichten. Auf die Erzeugung hat die Bundesrepublik schon beim Eintritt in die Westeuropäische Union und NATO verzichtet. Jetzt aber erwartet man von uns einen zusätzlichen Verzicht, und zwar „ein für allemal", d. h. für immer und unter allen möglichen Umständen. Das aber ist viel verlangt. Denn niemand kann die Entwicklung so genau voraussehen, daß dieses „ein für allemal" immer unseren Lebensinteressen entsprechen wird.

„Von einem Extrem ins andere"

Sowjetische Agrarprofessoren über die Parteiplanerei

M. **Moskau.** In der parteiamtlichen „Prawda" haben der Vorsitzende der Abteilung Landwirtschaft im ZK der sowjetischen KP, Professor Pannikow, und Professor Jegorow von der Moskauer Landwirtschaftsakademie davor gewarnt, in der Landwirtschaftspolitik erneut in ein „Extrem" zu fallen; dies hieße ein Übel mit dem anderen zu bekämpfen.

„Unvernünftig" sei eine Landwirtschaftspolitik, die die als falsch erkannte Feldgraswirtschaft ablehne, alle Hoffnungen auf die „Chemisierung" der Landwirtschaft setze, um später auch diese wieder auf den zweiten Platz rükken zu lassen und von dem Anbau neuer Kulturen und besonderen Bodenbearbeitungsmethoden die besten Erfolge erwarte.

In der Landwirtschaft, so empfehlen die beiden sowjetischen Professoren, könne ein wirklicher Erfolg nur gesichert sein, wenn alle Faktoren berücksichtigt, und in Anpassung an die natürlichen Gegebenheiten angewendet würden.

Die modernste Technik, die größten Dosen von Düngemitteln und das einwandfreieste Saatgut seien kein Ersatz für eine rechtzeitige und sorgfältige Bestellung der Felder. Leider gebe es in der Sowjetunion „einige Bezirke und sogar ganze Gebiete", die jahraus jahrein niedrige Ernten erzielten und dem Staat wenig Produkte lieferten. In den Kolchosen und Sowchosen dieser Gebiete würden die „elementarsten" Regeln der Landwirtschaft verletzt und so dem Staat „ein großer Schaden" zugefügt.

Ein evangelisches Bischofswort:

Der Christ und sein Vaterland

Bischof D. Wilhelm Halfmann: Der Christ und sein Vaterland. Jedermann / Eine Schriftenreihe des Johann-Heermann-Kreises. Bergstadt-Verlag, Wilh. Gottl. Korn, München. 36 Seiten, 3,20 DM.

Am 8. Januar 1914 hat Bischof Wilhelm Halfmann, eine sehr bedeutende Persönlichkeit der evangelischen Kirche in Schleswig-Holstein, die Augen für immer geschlossen. Nicht besser hätte der dem Ostkirchenausschuß nahestehende Heermann-Kreis das Andenken an diesen aufrechten Mann wachhalten können als durch die Buchpublikation seiner Ansprache, die er über eines der gerade bedeutsamsten Themen — „Der Christ und sein Vaterland" — auf dem Lutherischen Tag in Würzburg im Herbst 1961 gehalten hat. In einer Zeit, wo gewisse Kreise die Dinge so darstellen möchten, als seien Vaterland, gesundes Nationalbewußtsein und ein echter Patriotismus für den Christen in Deutschland nur leere und längst überholte Begriffe, sagt Halfmann hier Wesentliches zur Gesamtsituation. Er erinnert an Luthers Wort: „Es müßt ein schendlicher Schelm sein, der seinem Vaterland nicht günstig gesinnt sein wollt" und an das alte Kirchenlied der Reformationszeit: „Wach auf, wach auf, du deutsches Land!" Die deutsche Geschichte, reich an Tragik und Prüfungen, wird in ihren wesentlichen Aspekten beleuchtet, manche bedenkliche Fehlentwicklung nicht verschwiegen. Bischof Halfmann tritt mit Nachdruck dafür ein, das ermattete deutsche Vaterlandsgefühl wieder zu erwecken, gerade auch aus christlicher Verantwortlichkeit. Gerade die heilige Gottesliebe stifte ein besonders inniges Verhältnis zum eigenen Volk: „Bedenkt, daß ihr Heutigen auch Väter kommender Geschlechter seid! Erkennt eure Verantwortung, den Kommenden Segen, nicht Fluch zu vererben."

Professor Dr. Walter Petersmann hat Bischof Halfmanns Rede und seine Auseinandersetzung mit dem Studentenpfarrer Simpfendörfer herausgegeben. Er mahnt zu echtem Geschichtsbewußtsein und zu besserer „Erfahrung" des deutschen Vaterlandes. Ein Buch, das uns viel zu sagen hat.

k.

Leistungen aus den Härtefonds

Von unserem Bonner O.B.-Mitarbeiter

Vertriebene, die nach dem 31. 12. 1952 aus der SBZ ins Bundesgebiet kamen und sich am 31. 12. 1961 nicht ständig im Bundesgebiet aufhielten, sowie Vertriebene, die in den Jahren 1962 bis 1965 aus der SBZ ins Bundesgebiet herüberkamen, ohne einen C-Ausweis erhalten zu haben, können jetzt Leistungen aus dem Härtefonds des Lastenausgleichs beziehen. Die Bestimmungen über die Vergabe der Leistungen aus dem Härtefonds wurden vor kurzem neu gefaßt.

Voraussetzung für die Gewährung von Härtefondsleistungen ist, daß sie sich **in einer mit der Vertreibung in ursächlichem Zusammenhang stehenden gegenwärtigen Notlage** befinden.

Eine gegenwärtige Notlage ist gegeben bei

Beihilfen zum Lebensunterhalt, wenn dem Antragsteller nach seinen Einkommens- und Vermögensverhältnissen die Bestreitung des Lebensunterhalts nicht möglich oder zumutbar ist. Dies ist der Fall, wenn der Einkommenshöchstbetrag, der für Unterhaltshilfeempfänger gilt, und wenn die Vermögensgrenze, die für Unterhaltshilfeempfänger gilt, nicht überschritten sind.

Beihilfen zur Beschaffung von Hausrat, wenn der Antragsteller noch nicht den notwendigen Hausrat hat und nach seinen gesamten Einkommens- und Vermögensverhältnissen nicht in der Lage ist, ihn zu beschaffen. Dies ist der Fall, wenn das Nettoeinkommen 500 DM zuzüglich 120 DM für den Ehegatten und 60 DM für jedes Kind nicht übersteigt.

Aufbaudarlehen für den Existenzaufbau, wenn der Antragsteller eine unter Berücksichtigung seiner früheren Lebensverhältnisse zumutbare Lebensgrundlage noch nicht gefunden hat oder wenn seine bereits im Aufbau befindliche Lebensgrundlage noch ernsthaft gefährdet ist.

Aufbaudarlehen für den Wohnungsbau, wenn der Antragsteller ausreichende Wohnmöglichkeit an dem Ort, an dem er Arbeit gefunden hat oder finden kann, zu beschaffen nicht in der Lage ist.

Ein ursächlicher Zusammenhang zwischen Vertreibung und gegenwärtiger Notlage liegt vor, wenn bewiesen oder glaubhaft gemacht ist, daß die gegenwärtige Notlage bei

Beihilfen zum Lebensunterhalt die Folge eines durch die Vertreibung verursachten Existenzverlustes ist;

Beihilfen zur Beschaffung von Hausrat die Folge eines durch die Vertreibung verursachten Verlustes an Hausrat ist;

Aufbaudarlehen zum Existenzaufbau die Folge eines durch die Vertreibung eingetretenen Verlustes der Lebensgrundlage ist;

Aufbaudarlehen für den Wohnungsbau die Folge eines durch die Schädigung eingetretenen Verlustes des notwendigen Wohnraumes ist.

An die Härtefondsberechtigten können folgende Leistungen gewährt werden:

Beihilfe zum Lebensunterhalt entsprechend der Unterhaltshilfe des Lastenausgleichs, jedoch ohne Selbständigenzuschlag, an Personen, die vor dem 1. 1. 1890 (Frauen 1. 1. 1895) geboren sind oder spätestens am 31. 8. 1953 erwerbsunfähig waren, sowie an früher selbständige Personen, die den Geburtsjahrgängen bis 1899 (Frauen 1904) angehören oder spätestens am 31. 12. 1964 erwerbsunfähig waren;

Beihilfen zur Beschaffung von Hausrat bis zum Betrage von 1200 DM plus Familienzuschlägen (also stets in Höhe der untersten Stufe der Hausratentschädigung des Lastenausgleichs);

Aufbaudarlehen zum Existenzaufbau entsprechend den Weisungen des Lastenausgleichs über Aufbaudarlehen für die gewerbliche Wirtschaft und die freien Berufe und über Aufbaudarlehen für die Landwirtschaft, höchstens jedoch 40 000 DM;

Aufbaudarlehen für den Wohnungsbau entsprechend der Weisung des Lastenausgleichs über Aufbaudarlehen für den Wohnungsbau, höchstens jedoch 40 000 DM.

Leistungen aus dem Härtefonds werden nur auf Antrag gewährt. Der Antrag ist beim zuständigen Ausgleichsamt zu stellen.

SPD-Vertriebenenkongreß

(mid). Für die Gleichbehandlung von Flüchtlingen und Vertriebenen hat sich Innenminister Heinrich Schneider auf einer Vertriebenen- und Flüchtlingskonferenz der SPD im Notaufnahmelager in Gießen ausgesprochen. Alle, die ihre Heimat verlassen mußten — unabhängig davon, ob sie aus ihr vertrieben wurden oder vor dem Terror flohen — müßten auch Anspruch auf gleiche Behandlung haben. Die Lösung der Vertriebenen- und Flüchtlingsfragen bezeichnete der Minister als eine große Gemeinschaftsaufgabe unserer Zeit.

Der Vorsitzende des Bundestagsausschusses für Vertriebene, unser Landsmann Reinhold Rehs, beschäftigte sich ausgiebig mit der Problematik der 18. LAG-Novelle und den von der SPD dazu vorgelegten Anträgen, mit der Flüchtlingsgesetzgebung und den Schwierigkeiten bei der Unterbringung der vertriebenen und geflüchteten Landwirte. Die Siedlungspläne der Bundesregierung seien durch den Bundeshaushalt 1965 jedoch bereits wieder erschüttert worden, nachdem von der Bundesregierung und ihren Bundestagsfraktionen die Mittel mehrfach gekürzt worden seien.

Praktische Ratgeber

Dr. Wilhelm Weimar: „Mein Recht im Alltag. — Mein Recht als Mieter." Je 156 Seiten, Günter Olzog Verlag, München 22, 2,90 DM.

Wir haben auf dieser Seite bereits mehrere nützliche Ratgeber aus diesem Verlag empfohlen, die als praktische Taschenbücher erschienen sind. Die beiden neuen Bändchen wurden von einem Kölner Rechtsanwalt und Dozenten verfaßt, der aus seiner Fachkenntnis eine Reihe von praktischen Ratschlägen gibt. In leicht verständlicher Weise machen sie auch den Laien mit diesen schwierigen Fragen vertraut. Der Autor hat außerdem durch eine Reihe von praktischen Beispielen aus dem Alltag die allgemeinen Texte erläutert und in einem übersichtlichen Inhaltsverzeichnis die wichtigsten Punkte aufgeführt. Nützlich scheint uns der Hinweis am Schluß des Bandes „Mein Recht als Mieter" auf die Anschriften der Mietervereine, bei denen man sich Rat in Zweifelsfällen holen kann.

Der Verband der Lebensversicherungsunternehmen legt ein neues Jahrbuch vor unter dem Titel **„Die deutsche Lebensversicherung 1965".** Neben dem Geschäftsbericht finden sich in dem Jahrbuch eine Reihe allgemein interessierender Aufsätze, die sich mit der Vorsorge für das Alter, den Vermögensanlagen, der Befreiung von der Versicherungspflicht und ähnlichen Themen beschäftigen. Interessierte Leser können das Jahrbuch bei der Pressestelle des Verbandes in Karlsruhe anfordern.

Ferner möchten wir interessierte Leser auf drei Sonderausgaben der **Zeitschrift für das gesamte Kreditwesen** aufmerksam machen. Vor allem für die gewerbliche Wirtschaft sind diese Hefte zu bewährten Helfern geworden. Alle drei Hefte wurden bearbeitet von dem Wirtschaftsjuristen Dr. H. Dittes. Sie sind erschienen im Verlag Fritz Knapp, 6 Frankfurt am Main, Sandgasse 2. Jedes Heft kostet 5,— DM.

Die Finanzierungshilfen des Bundes und der Länder:

Heft 1: — an die gewerbliche Wirtschaft (einschließl. Verkehrswirtschaft und freie Berufe)

Heft 2: — für den Wohnungsbau

Heft 3: — an die Landwirtschaft (Land- und Forstwirtschaft und Fischerei) RMW

Rosemarie Winter:

Haben Sie schon einmal an ihre Altersversorgung gedacht?

Fast jedes junge Mädchen, das älter ist als 18 Jahre, steht heute im Beruf. Ausnahmen bilden beinahe nur noch die Studierenden. Viele beginnen sogar noch früher mit dem Berufsleben. Und alle zahlen sie am Monatsende von ihrem Gehalt automatisch ihren Beitrag für die soziale Renten- und Krankenversicherung, die in der Bundesrepublik üblich ist. Sie gilt als eine der besten in der ganzen Welt, denn sie kann den Arbeitnehmer in die Lage versetzen, auch als Rentner oft noch mehr als die Hälfte seiner ehemaligen Bruttobezüge zu erhalten. Voraussetzung dafür ist aber, daß wirklich ein Menschenalter lang die Beiträge geklebt wurden, die die jeweilige Gehaltsgruppe vorschreibt.

Voraussetzung dafür, daß ein Arbeitnehmer Altersrente beziehen kann, sind 180 Beitragsmarken. Das entspricht einer fortlaufenden Berufstätigkeit von 15 Jahren. Je mehr über diese 180-Marken-Grenze hinaus geklebt werden konnte, um so günstiger gestaltet sich für den Rentner oder für die Rentnerin die Berechnung der Rentenbezüge. Denn es ist nicht allein die Höhe der Beitragsmarken, sondern auch die Dauer der Versicherung für die endgültige Bemessung einer Versicherungsrente entscheidend. Sie wird durch eine komplizierte Rechnung festgestellt und kann endgültig überhaupt erst dann gefunden werden, wenn die Bemessungsgrundlage errechnet wurde. Diese Bemessungsgrundlage aber ändert sich in jedem Jahr, denn dabei spielt das Durchschnittseinkommen sämtlicher Versicherter eine große Rolle. Und durch Zu- und Abgänge verschiebt sich diese Zahl alljährlich.

Auf jeden Fall versucht man mit diesem Berechnungsschema auch alle Ausfallzeiten auszugleichen, denen der Arbeitnehmer oder die Arbeitnehmerin ausgesetzt sind, soweit es bei Frauen Krankheit und Arbeitslosigkeit betrifft. Es ist im Endeffekt nicht entscheidend, daß man, selbst wenn man es könnte, stets den höchsten Beitragssatz, der 1963 140,— DM betrug, zur Kasse bringt. Denn bei dem staatlichen Versicherungsträger kann der Versicherte gegenwärtig bestenfalls eine Rente von 750,— DM erzielen, da die Bemessungsgrundlage ein Gehalt von 1000,— DM bildet.

Von großer Wichtigkeit ist die Beobachtung, daß vom sechsten Versicherungsjahr an nicht zu geringe Werte geklebt werden.

Für Frauen ist es besonders wichtig, über diesen Punkt der Versicherungsmathematik orientiert zu sein, denn viele von ihnen scheiden ja schon nach wenigen Berufsjahren wieder aus dem Arbeitsleben aus, weil sie heiraten. Das heißt im allgemeinen: „Ach, ich bin ja bei meinem Mann mit versichert. Ich lasse mir meine Sozialversicherungsbeiträge auszahlen, Geld können wir gerade gut gebrauchen."

Diese äußerst verständliche Reaktion kann jedoch verhängnisvolle Folgen haben, und jede junge Frau tut gut daran, sie sich gründlich zu überlegen. Denn Voraussetzung für eine freiwillige Weiterversicherung, wie sie für eine ehemals berufstätige Ehefrau in Frage käme, sind 60 Versicherungsbeiträge, die mindestens innerhalb von zehn Jahren geklebt sein müssen. Dann kann sie auch mit dem monatlichen Mindestbeitrag von gegenwärtig 14,— DM ihre Rentenberechtigung erwirken, wenn sie die vorgeschriebenen 180 Beitragsmonate erreicht hat. Welcher Beitrag für die einzelne Versicherte notwendig ist, um eine bestimmte Rente zu erzielen, kann stets nur auf den speziellen Fall bezogen errechnet werden.

Dabei helfen Ihnen in jedem Falle die Versicherungsämter, die zur öffentlichen Verwaltung gehören und bei den Kreis- und Stadtverwaltungen zu finden snd. Dort können Sie auch die Adressen der Auskunfts- und Beratungsstellen der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte erfahren. Obendrein gibt es in den einzelnen Stadt- und Landkreisen sogenannte „Versicherungs-Ältesten", die Sie ebenfalls beraten und deren Anschrift Sie desgleichen bei den Versicherungsämtern erfahren. Alle hier genannten Beratungsstellen arbeiten kostenlos.

Außerdem ist es nach neueren Bestimmungen für Frauen auch möglich, schon mit dem 60. und nicht erst mit dem 65. Lebensjahr in den Genuß der Sozialversicherungsrente zu gelangen. Dafür allerdings ist Bedingung, daß die Antragstellerin vor Erreichung des Rentenalters mindestens zehn Jahre und ein Monat lang eine versicherungspflichtige Beschäftigung ausgeübt hat. Die Hausfrau, die freiwillig weiterversichert bleibt, wird in der Regel auch heute erst mit dem 65. Lebensjahr damit rechnen können, über ihre kleine Altersrente aus der Sozialversicherung zu verfügen.

Es wird immer empfehlenswert sein, daß die ehemalige Berufstätige ihre Rentenversicherung nicht einschlafen läßt. Sie schafft sich und ihrer Familie damit eine größere Chance. Erstens kann sie im Alter die Mannesrente mit aufbessern helfen, zweitens hat sie aber auch für den Fall einer Scheidung stets die Gewähr, vor der ärgsten Not geschützt zu sein. Und auch, falls sie Bezieherin einer Witwenrente wird, kann sie sich ihren gewohnten Lebensstandard leichter erhalten, denn Witwenrenten betragen ja nur einen Teil der männlichen Versichertenrenten.

Nun aber gibt es neben der staatlichen Sozialversicherung auch noch andere Altersversorgungsmöglichkeiten. Sie liegen einmal bei der betrieblichen Altersversorgung. Hier kommen sie aber in der Regel nur langjährigen Betriebsangehörigen fortgeschrittenen Alters zugute. Eine Frau, die nach dem Tode ihres Mannes wieder die Arbeit aufnahm, wird dabei immer benachteiligt sein, weil sie die notwendige Betriebszugehörigkeit gar nicht mehr erreichen kann. Um so wichtiger ist es also für sie, daß sie die staatliche Altersrente in Anspruch nimmt.

Zum anderen gibt es natürlich zahlreiche Lebens- und Leibrentenversicherungen privater Natur, die jedem offenstehen. Für jede Frau ist es empfehlenswert, auch zusätzlich zur Rentenversicherung noch eine private Altersversorgung in Betracht zu ziehen. Dann kommt sie nicht nur der Möglichkeit näher, im Alter den Lebensstandard zu behalten, den sie im Beruf besaß; sie schützt vor allem auch ihre Angehörigen, denen bei ihrem Tode der Versicherungsbeitrag zufließt. Die Sozialversicherung allein ermöglicht ihr diese Fürsorge nicht. Denn wenn die selbständig sozialversicherte Ehefrau vor ihrem Ehemann stirbt dann erhält dieser nur dann eine Witwerrente, wenn seine Frau den überwiegenden Teil des Familienunterhaltes bestritten hat.

Für die Berechnung des überwiegenden Teils des Familienunterhaltes wird, einem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes vom 24. Juli 1963 zufolge, nicht allein das Gehalt verwendet, das die verstorbene Ehefrau bezog, sondern auch der Wert, den die von ihr geleistete Hausarbeit, in DM berechnet, gehabt hat. — Bei alleinlebenden Berufstätigen, die ihre Angehörigen versorgten, gibt es in Ausnahmefällen (über die ebenfalls die Versicherungsberatungsstellen Auskunft erteilen), Sonderregelungen. Es ist auf jeden Fall gut, daran zu denken.

Die Zeitschrift „Die Rentenversicherung" enthält in Heft 1/63 den für Sie, liebe Leserin, interesanten Absatz:

„Der Rentenanspruch eines Angestellten ergibt sich aus der Höhe der Zahl seiner Beiträge. Nur eine sehr lange Versicherungszeit mit hohen Beiträgen kann zu einer hohen Rente führen. Die durchschnittliche Rente ist aber sehr niedrig und beträgt bei vielen Versicherten weit weniger als 50 Prozent des letzten Verdienstes. Im Jahre 1961 betrug die durchschnittliche Rente für Frauen, die aus ihrem Beruf ausgeschieden waren, nicht mehr als 278,20 DM monatlich. — Bitte, überlegen Sie sich einmal, wie Sie Ihr Leben einrichten müßten, wenn Sie nicht mehr als 180 DM pro Monat einnehmen würden! Bei den berufstätigen Frauen, die wegen Berufs- und Erwerbsunfähigkeit im Jahre 1961 vorzeitig aus ihrem Beruf ausscheiden mußten, belief sich die durchschnittliche Rente auf nur 139 DM monatlich."

Für jede Frau, die in ihrem Beruf oder nach ihrer Verheiratung einer höheren Einkommensgruppe angehört, wird es in jedem Falle sehr viel schwieriger sein, ihren Lebensstandard aus der Berufs- oder Ehezeit als Rentnerin beizubehalten. Nach den bisherigen Erfahrungen ist das nahezu — und soweit die Rentnerinnen nicht selbst aus begüterten Familien stammen — unmöglich; deshalb kann auch für diese Frauen die Sozialrente eine Erleichterung bedeuten. Außerdem ist es stets vorteilhafter, frühzeitig mit der Altersversorgung zu beginnen. Bei einem Versicherungsabschluß in jungen Jahren sind auch in den meisten Fällen die monatlichen Beiträge kleiner, und man gewöhnt sich mit der Zeit an sie. Bei Abschlüssen in vorgerücktem Alter stellen sie oft eine erhebliche Belastung dar.

Unterhaltshilfe in Österreich

Die deutschen Vertriebenen in Österreich erhalten höhere Unterhaltsbeihilfe. Während ihnen bisher nur 30 DM gezahlt wurden, erhalten sie künftig 40 DM. Dieser Betrag erhöht sich um 13 DM für den Ehegatten und um 7 DM für jedes Kind, das bei der Unterhaltshilfe des Lastenausgleichs zuschlagsberechtigt ist. Die Erhöhung tritt rückwirkend ab 1. 10. 1964 in Kraft. Diese Unterhaltsbeihilfen werden auf eine von Österreich gezahlte Fürsorgerente nicht angerechnet.

Die in Österreich gebliebenen deutschen Vertriebenen nehmen in der Regel am deutschen Lastenausgleich nicht teil. Sie bekommen zwar großenteils Leistungen aus dem in Österreich geltenden Lastenausgleich. Diese Leistungen sind aber noch unvergleichlich schlechter als die bundesdeutschen. Der österreichische Lastenausgleich kennt unter anderem keine Unterhaltshilfe; er verweist die Vertriebenen und Kriegssachgeschädigten auf die Wohlfahrt. Um es den Vertriebenen mit deutscher Staatsangehörigkeit zu ersparen, mit den Fürsorgesätzen auszukommen, haben die Bundesrepublik und Österreich vereinbart, daß den Deutschen aus dem Lastenausgleichsfonds Unterhaltsbeihilfen gezahlt werden können, die auf die österreichische Fürsorge nicht angerechnet werden.

H. N.

Dufhues schrieb den Bauern

dod. — Der Geschäftsführende CDU-Vorsitzende Josef Hermann Dufhues hat in einem Schreiben an den Präsidenten des Bauernverbandes der Vertriebenen, Steves, versichert, daß sich die CDU im Rahmen des Erreichbaren weiter dafür einsetzen wolle, den „siedlungswilligen und siedlungsfähigen Bauern aus Ost- und Mitteldeutschland Grund und Boden zur Errichtung einer selbständigen Existenz" zu geben. Im Rahmen des zweiten Fünfjahresplanes werde die CDU alle Möglichkeiten der Eingliederung durch Neusiedlung, Kauf und Pacht von Vollerwerbsstellen sorgfältig prüfen.

Durch Verwirklichung des Gesetzes zur Eingliederung der deutschen Landwirtschaft in den Gemeinsamen Markt werden nach Ansicht Dufhues' auch die heimatvertriebenen Landwirte in die Lage versetzt, durch Aufstockung bzw. Umbau des Betriebes eine günstige Ausgangslage im Gemeinsamen Markt zu erhalten. Insbesondere müsse darauf verwiesen werden, daß durch dieses Gesetz ein auch für heimatvertriebene Landwirte außerordentlich günstiger Kapitaldienst eingeleitet werde.

Dufhues versicherte weiter, die CDU werde dafür eintreten, daß ehemals selbständige Vertriebene und Flüchtlinge eine Altersversorgung erhalten, die nicht den Charakter der Fürsorge trage. Auch werde sie sich dafür einsetzen, daß die Altersversorgung eine dynamische Anpassung erhält. Dabei werde zu prüfen sein, ob nicht in diesem Bereich auch eine grundsätzliche Änderung des Lastenausgleichs erfolgen sollte.

Die CDU erkenne ferner an, daß dafür Sorge getragen werden müsse, eine Verbesserung der Staffelung bei der Hauptentschädigung zu erreichen. Die Staffel in der heutigen Form sei übrigens nicht durch die Haltung der CDU bei der Beratung des Gesetzes entstanden. Dufhues versicherte, daß die CDU die Eingliederung der Vertriebenen noch in keiner Weise als abgeschlossen betrachte. Vielmehr werde sie, wie auf ihrem Vertriebenenkongreß in Nürnberg betont wurde, verstärkte Anstrengungen unternehmen, um diese volle Eingliederung zu erreichen.

Landwirtschaftliche Siedlung in Bayern

(mid). Der bäuerliche Familienbetrieb werde auch in Zukunft im Rahmen der EWG lebensfähig bleiben. Diese Auffassung vertrat Staatssekretär Lorenz Vilgertshofer vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten bei einer Tagung des Agrarpolitischen Arbeitskreises der Union der Vertriebenen. Ohne die Schwierigkeiten übersehen zu wollen, die auf die gesamtdeutsche Landwirtschaft zukommen, meinte er jedoch, daß der Bauernstand in den letzten Jahren ein so hohes Maß an Anpassungsfähigkeit gezeigt habe, daß er sich auch weiterhin behaupten werde.

Vom Standpunkt der vertriebenen und geflüchteten Bauern ergänzte Dipl.-Landwirt M. Huber, Mariakirchen, diese Ausführungen und sagte, daß von den rund 500 000 vertriebenen Bauernfamilien ungefähr 140 000 wieder angesiedelt werden konnten, der größte Teil jedoch nur auf Nebenerwerbssiedlungen mit weniger als 1 bis $1^1/_2$ ha Land. Rund 35 000 Bauernfamilien konnten einen Vollerwerbsbetrieb bekommen. Durch die Bereitstellung von zinsverbilligten Krediten und einer Reihe von anderen Maßnahmen sei die Ansiedlung gefördert und unterstützt worden. Die gesellschaftspolitischen Vorstellungen der CDU/CSU, dem Einzelmenschen zu Eigentum zu verhelfen, seien hier zum Tragen gekommen.

Die neu angesiedelten Bauern, die zumeist Höfe in schlechtem Zustand übernehmen mußten, hätten sich inzwischen durch ihren Fleiß und ihre Zähigkeit die Wertschätzung der bodenständigen Berufskollegen erworben. Der weiteren Ansiedlung seien aber Grenzen gesetzt, weil landwirtschaftliche Nutzfläche in Westdeutschland kaum noch vorhanden sei.

Die Heimkehrer erinnern:

Beim Festakt zur Eröffnung der 100. Mehlemer Diskussionswoche des Verbandes der Heimkehrer (VdH) am 24. Januar 1965 in der Redoute in Bad Godesberg sagte der Parteivorsitzende der CDU, Bundeskanzler a. D. Dr. Konrad Adenauer wörtlich:

„Im Namen meiner Partei spreche ich Ihnen zunächst die herzlichsten Wünsche aus auch dahingehend, daß Ihre gerechten Forderungen in Bälde befriedigt werden. Verzeihen Sie, wenn ich das Wort an die Spitze meiner Ausführungen setze, aber ich wollte diese Schuld von mir loslegen, ehe ich zu Ihnen frei aus dem Herzen heraus sprechen kann."

Frieden ist, wo Recht geschieht!

F.-H. Schwarmat

Telegramm der SPD vom 26. Juni 1964 an VdH-Präsidium und Verbandsausschuß in Berlin:

„Wir bedauern sehr, daß sich im Deutschen Bundestag keine Mehrheit für eine gesetzliche Regelung Ihrer maßvollen Entschädigungsansprüche hat finden lassen. Das Ergebnis der Abstimmung ist deshalb ganz besonders unerfreulich, weil die ursprünglichen Vorschläge des Kriegsopfer- und Heimkehrerausschusses des Deutschen Bundestages wohl die äußerste Grenze dessen gewesen waren, was das Parlament als Volksvertretung dem von Ihnen vertretenen Personenkreis im neunzehnten Jahr nach Kriegsende hätte anbieten müssen. Unsere politischen Freunde im Bundestag werden nach den Parlamentsferien ihre Anstrengungen um eine gerechte Gesetzgebung für die Heimkehrer erneut aufnehmen. Mit guten Wünschen für den Verlauf Ihrer Sitzung verbleiben wir

Willy Brandt, Fritz Erler, Herbert Wehner."

Frieden ist, wo Recht geschieht!

F.-H. Schwarmat

Kein Verkehrsflugplatz für Allenstein

Allenstein — Der Allensteiner Flugplatz könne „aus technischen Gründen" vorerst nicht zum Verkehrsflugplatz ausgebaut werden, hat eine Parlamentskommission aus Warschau befunden. Wie die Monatszeitschrift „Warmia i Mazury" meint, sei dieser Befund „falsch und ungerecht", da bereits vor dem Kriege die deutsche Lufthansa den Allensteiner Flugplatz regelmäßig mit ihren Maschinen angeflogen habe. Die Allensteiner Regionalbehörden wollten den „Kampf um den Anschluß ihrer Stadt an das polnische Luftnetz" fortführen.

Berliner Beilage

Das Ostpreußenblatt

Theaterstadt Berlin

Glanzvolle Vergangenheit, verheißungsvolle Zukunft

Von unserem Berliner M.Pf.-Korrespondenten



Im vergangenen Monat erlebten wir zum ersten Male als selbständige und von den Festwochen losgelöste Veranstaltung den „Berliner Thaeter-Wettbewerb", eine Präsentation von acht ausgewählten Aufführungen deutschsprachiger Bühnen aus der Spielzeit 1964/65. Sie soll nun zu einer festen alljährlichen Veranstaltung werden, die Bedeutung gewinnen kann, wenn man aus den diesmal zutage getretenen Unzulänglichkeiten, z. B. bei der Auswahl der Inszenierungen und organisatorischen Mängeln entsprechende Lehren zieht. Immerhin: auch in dieser neuen Einrichtung dokumentiert Berlin seinen Willen, wieder die deutsche Theaterstadt zu werden, die es einst unbestritten war.

Um das deutlich zu machen, wollen wir die Geschichte des Berliner Theaterlebens von ihren Anfängen bis zur Gegenwart aufrollen.

„Berlin muß die Theaterstadt Europas werden!" proklamierte Friedrich der Große im Jahre 1740 in seiner Thronrede. Er schenkte der Stadt das herrliche von Knobelsdorff erbaute Opernhaus Unter den Linden, und während seiner Regierungszeit wurde das erste feste Theater und zwar aus privater Initiative gegründet, das Theater in der Behrenstraße. Dort kam es zu glänzenden Aufführungen der ersten deutschen Dramen, die überhaupt geschrieben wurden, Vergessenes und Gebliebenes wie Lessings „Minna von Barnhelm". Hamburg, München und Mannheim, die Berlin um einige Jahre voraus waren, wurden eingeholt, als des Großen Friedrich Neffe und Nachfolger Friedrich Wilhelm II. das Königliche Nationaltheater am Gendarmenmarkt erbauen ließ, ein Haus, das bereits eine Generation später neu erstand in seiner von Schinkel geschaffenen gültigen klassizistischen Gestalt, in der es, im Zweiten Weltkrieg schwer beschädigt, noch heute der Wiederherstellung harrt.

Dieses „Schauspielhaus am Gendarmenmarkt" eröffnete seine große Tradition unter der Leitung Ifflands, der es fertigbrachte, erstmals im deutschen Sprachraum ein ständiges Ensemble erster Schauspieler zusammenzubringen mit Namen wie Ludwig Devrient. Zu gleicher Zeit feierte Henriette Sonntag in dem privaten Theater am Alexanderplatz Triumphe. Immer gab es das fruchtbare Nebeneinander von königlichen bzw. staatlichen und privaten Bühnen.

Schon 1871 rund 70 Bühnen

1871 gab es rund 70 Theater in Berlin, Restaurants und Sommergärten allerdings eingeschlossen, in denen gelegentlich und vorübergehend Possen und Schwänke gespielt wurden. Bedeutend unter ihnen das Wallner-Theater, Krolls Etablissement mit Oper und Ausstattungsstücken, und das Theater in der Schumannstraße, das damals die Operette pflegte, vor allem Offenbach und Suppé, sich bald darauf aber unter dem Direktor Adolph l'Arronge als „Deutsches Theater" in eine der großen Bühnen von internationalem Rang verwandelte: in der Eröffnungsvorstellung spielte Joseph Kainz den Ferdinand in „Kabale und Liebe".

Zur Geschichte des Theaters gehören die großen Skandale, unter denen sich neue Stile oftmals eingeführt und — durchgesetzt haben. Ein solcher Skandal wurde die Uraufführung von Gerhart Hauptmanns „Vor Sonnenaufgang" in dem im 1889 gegründeten Theater „Freie Bühne". Unter ihrem Leiter, Otto Brahm, gelangte der dramatische Naturalismus zum Durchbruch und hielt sich mit Ibsen und Hauptmann auch, als 1905 der Wiener Max Reinhardt die Nachfolge von Brahm antrat und gleichzeitig dem Glanz, der Verzauberung auf der Bühne wieder Raum gab.

Von jener Zeit an und zwar vier Jahrzehnte unseres Jahrhunderts lang, bedeutete in Berlin zu spielen, in Berlin zu inszenieren den ersehnten Gipfelpunkt für eine jede Bühnenkarriere.

Nach dem Ersten Weltkrieg führten in der Volksbühne Erwin Piscator und im Staatlichen Schauspielhaus Leopold Jessner das moderne — d. h. damals: expressionistische — Theater zu jenen umstrittenen, heiß erkämpften Triumphen, wie die Welt der Bühne sie braucht und sich wünscht. Mit dem Operettenstar Fritzi Massary erklomm zugleich die leichte Muse einen seither nicht mehr erreichten Höhepunkt.

Berlin — eine europäische Theatermetropole: Friedrichs des Großen Forderung schien in jenen „goldenen zwanziger Jahren" erfüllt.

Daß es mit Berlins Ruf 1933 nicht zu Ende ging, ist neben Heinz Hilpert am Deutschen Theater und Heinrich George am Schiller-Theater vor allem dem genialen Regisseur und Schauspieler Gustaf Gründgens, dem Generalintendanten der Staatstheater, zu verdanken. Gründgens hat Maßstäbe gesetzt, die noch heute gelten, Jahre nach seinem Tod, ein in der Theaterwelt überaus seltener Fall.

Neubeginn aus Trümmern

Obwohl zwölf Theatergebäude dem Krieg zum Opfer fielen, gab es bis zur Währungsreform rund dreißig Bühnen die, zum Teil in improvisierten Räumlichkeiten, dem ungestümen Nachholbedarf der Theaterfreunde entsprechend all das spielten, was in der Hitlerzeit verboten gewesen war. An der Spitze standen im östlichen Teil der Stadt das Deutsche Theater in der Schumannstraße und im Westen das Hebbeltheater und das Schloßparktheater. Hinzu trat im Ostsektor das im Theater am Schiffbauerdamm spielende Bert-Brecht-Ensemble, welches das ideologiebefrachtete und dennoch in seiner epischen „Machart" als unkopierbar in aller Welt anerkannte Werk Brechts in exemplarischen Aufführungen brachte.

Geblieben sind heute in West-Berlin vier staatliche Bühnen und 14 Privattheater, im Ostsektor sieben staatliche Theater, unter denen neben den genannten Häusern und der Staatsoper Unter den Linden vor allem die Komische Oper unter Felsenstein international bekannt geworden ist.

In West-Berlin befindet sich die Deutsche Oper in der Bismarckstraße unter dem Intendanten Sellner auf dem Weg zu internationaler Geltung vor allem durch ihre Verbindung zu dem bedeutenden lebenden Komponisten unserer Zeit, Hans Werner Henze; sie brachte Henzes Opern „König Hirsch" und „Elegie für junge Liebende" heraus und jüngst in der blendenden Inszenierung Sellners „Der junge Lord", dem im Herbst das neueste Werk „Die Basseriden" folgen wird. Die staatlichen Theater, Schiller-Theater mit der Werkstattbühne und Schloßparktheater unter dem Generalintendanten Barlog haben in den vergangenen Jahren mit wechselndem Glück operiert. Lange Durststrecken der Stagnation waren zu überwinden, so manche Hoffnung zerstörte zudem der kurz aufeinander folgende tragische Tod junger, vielversprechender Kräfte, des Regisseurs Walter Henn und des Schauspielers Klaus Kammer. In der vergangenen Spielzeit jedoch stellte sich im Schiller-Theater mit der „Verfolgung und Ermordung des Jean Paul Marat ..." von Peter Weiss ein starker Erfolg ein, der wieder an die Gründgens-Zeit anknüpft.

Als Gastspielstadt ist Berlin durchaus wieder im Kommen; was Rang und Namen hat als Regisseur oder Schauspieler, tritt gern in Berlin auf. Allerdings nur, um wieder weiterzureisen. In Berlin seßhaft zu sein, den größeren Teil des Jahres hier zu spielen, fest einem Berliner Ensemble anzugehören, das ist noch nicht wieder wie einst der Höhepunkt einer jeden Theaterkarriere im deutschsprachigen Raum.

Die wichtigste Voraussetzung hierfür besteht jedoch unverändert, und das ist es auch, was uns hoffen läßt: Die Bevölkerung Berlins ist nach wie vor die theaterfreudigste, die kritischste und zugleich aufgeschlossenste unter allen Städten, in denen Theater in deutscher Sprache gespielt wird, also auch Zürich und Wien eingeschlossen. Das wird uns immer wieder von Spitzenkräften bestätigt, wenn sie hier zu Gastspielen erscheinen. Was sie manchmal bemängeln, ist hingegen das Niveau der einheimischen Theaterkritik, die zwischen Nörgelei und selbstherrlicher Überheblichkeit schwankt und in einer gewissen provinziellen Selbstzufriedenheit verharrt — was wiederum darin seine Ursache hat, daß Berlin noch kein eigenes Zeitungsorgan von internationalem Weltstadtformat wieder besitzt.

Vorerst setzt Berlin auf den eingangs erwähnten Theaterwettbewerb. Organisatorisch verbessert, könnte er eine sich ständig steigernde Wechselwirkung zwischen Berlin und den anderen Theaterstädten im Bundesgebiet, in der Schweiz und in Österreich herbeiführen. Die sich alljährlich mit ihren Spitzeneinstudierungen präsentierende Konkurrenz könnte für die Gastgeberstadt zum entscheidenden Ansporn werden um sich eines Tages den ersten Rang im deutschen Theaterleben zurückzuerobern.

Erneuerung von 56 000 Berliner Wohnungen geplant

Die Bundesregierung hat den Gesetzentwurf für ein großzügiges Programm zur baulichen Entwicklung und Erneuerung von Städten und Dörfern verabschiedet. Dieses Städtebau-Förderungsgesetz sieht in einem auf mehrere Jahrzehnte veranschlagten Programm einen Gesamtkostenaufwand von rund 180 Milliarden DM vor, die von Bund, Ländern und Gemeinden, vom Kapitalmarkt und durch private Finanzierungen aufgebracht werden sollen. Ziel des Programms ist es, Städte und Dörfer so zu gestalten, daß die Menschen in ihnen gesund leben können. Hierbei soll Berlin in besonderer Weise gefördert werden.

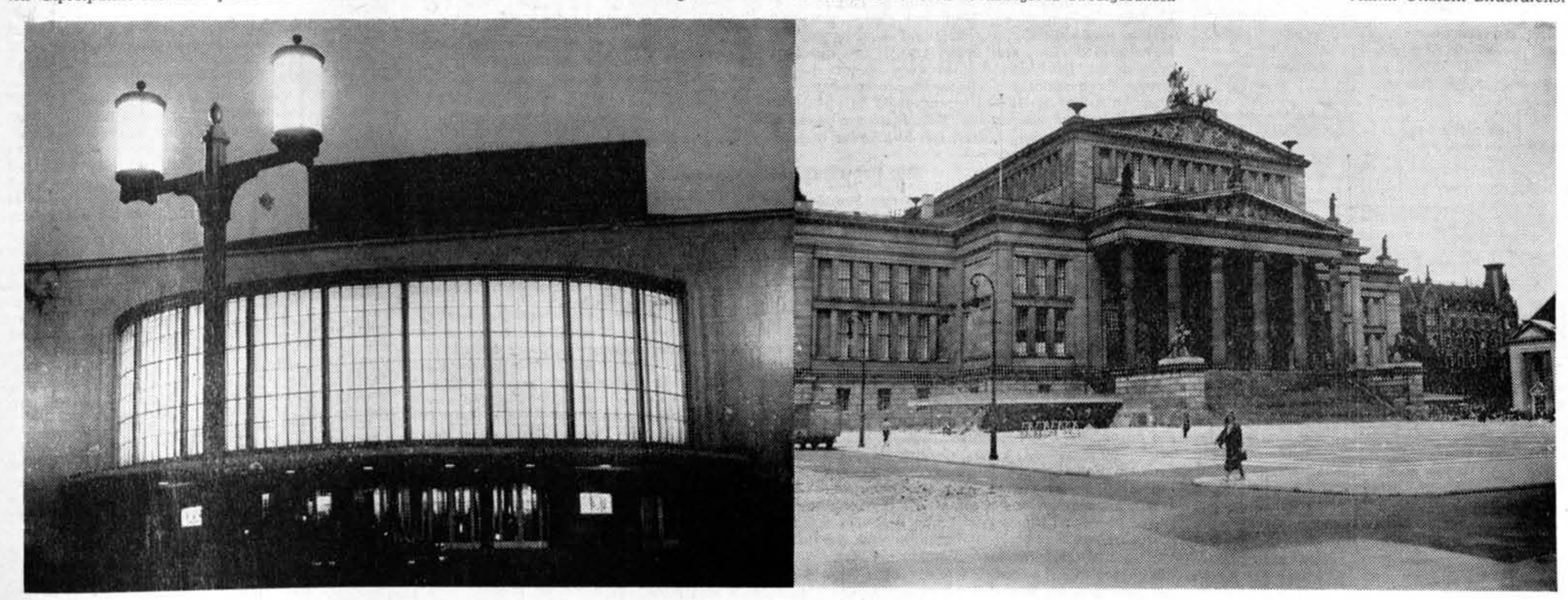
Nach Vorstellungen von Bundeswohnungsbauminister Lücke will sich der Bund in Zukunft auf Grund des Gesetzes, das noch den Bundesrat und den Bundestag passieren muß, an der Förderung städtebaulicher Maßnahmen beteiligen, soweit sie der Erfüllung von Bundesaufgaben dienen. Hierbei ist an die Bereitstellung von Haushaltsmitteln des Bundes, an die Übernahme von Bürgschaften, Garantien oder anderen Gewährleistungen sowie an die Überlassung von Grundstücken als Bauland, Austauschland oder Ersatzland gedacht. Über die Höhe der hierfür vom Bund bereitzustellenden Haushaltsmittel soll bei den jeweiligen Etatberatungen entschieden werden. Nach dem Gesetz können Rückflüsse und Erträge, die bisher für den Sozialen Wohnungsbau zweckgebunden waren, in Zukunft auch für den Wohnungsbau innerhalb solcher städtebaulicher Maßnahmen verwandt werden.

Besondere Aufmerksamkeit widmet das Gesetz der Städtebauförderung in Berlin. Danach sollen in den Bezirken Kreuzberg und Wedding 56 000 Wohnungen entweder erneuert oder aber abgerissen und neu aufgebaut werden. Maßgebliche Kreise in Bonn werten dieses Vorhaben als sachlichen und politischen Modellfall. Lücke betonte unlängst, daß zumindest dieser Paragraph des Gesetzes noch von diesem Bundestag verabschiedet werden sollte, wenn das Gesetz in seiner Gesamtheit nicht mehr verabschiedet werden könnte.

Unser Foto oben: Zuschauer während einer Pause in der Deutschen Oper Berlin.

Unten links: Die schöne Fassade des Schillertheaters bei Nacht. Unten rechts: Der Gendarmenmarkt vor der Zerstörung, mit dem Staatlichen Schauspielhaus.

Aufn.: Ullstein Bilderdienst



Am 18. Juni vor 150 Jahren:

Waterloo-Belle-Alliance

Von General a. D. Dr. Walther Grosse

Völlig überraschend für die europäischen Mächte war der im Vorjahr nach der Insel Elba verbannte Napoleon am 1. März 1815 wieder in Frankreich erschienen und war mit Hilfe seiner alten ihm ergebenen Soldaten drei Wochen später in Paris eingezogen. Keiner aber traute seinen pathetischen Friedensbeteuerungen, ein zweiter Feldzug der Verbündeten gegen ihn erschien nötig, um endlich zu einem wirklichen Frieden in Europa zu kommen. Anderenfalls wären alle die großen Kämpfe und Opfer der Jahre 1813/14 vergeblich gewesen.

Von dem großen Heere der Vorjahre standen zu dieser Zeit nur noch wenige Kräfte zum raschen Einsatz bereit. Die Russen und Österreicher waren nach dem Friedensschluß vom Mai 1814 nach ihrer Heimat zu abmarschiert, auch vom preußischen Heer waren vor allem die Regimenter aus den östlichen Teilen auf dem Rückmarsch begriffen, lediglich am Niederrhein standen noch beträchtliche Teile. Daher kommt es auch, daß von unseren ostpreußischen Truppenteilen nur zwei Ligny und Belle Alliance in ihrer Regimentsgeschichte aufführen können: das im Jahre 1814 in das preußische Heer übernommene Ulanen-Regiment Graf zu Dohna (Gumbinnen) und das Feldartillerie-Regiment Prinz August von Preußen (ebenfalls Gumbinnen).

Ein glücklicher Umstand war es, daß in Nordost-Frankreich und in dem neugeschaffenen Königreich der Niederlande noch eine Armee verfügbar war unter dem 46 Jahre alten Feldmarschall Sir Wellesley, seit dem Vorjahr wegen seiner vortrefflichen Kriegsführung in Spanien zum Herzog von Wellington ernannt. Es war kein rein englisches Heer, denn von seinen 95 000 Mann waren nur 33 000, also nur ein Drittel, Engländer. Die Hannoveraner, Braunschweiger und Nassauer zählten 37 000 Mann, dazu kamen die Niederländer mit 25 000. Von den preußischen Truppen am Niederrhein wurden unter Feldmarschall Blücher in Eile aus 117 000 Mann vier Armeekorps gebildet; darunter befanden sich jedoch viele Landwehr-Formationen aus den neu erworbenen westdeutschen Landesteilen, ohne Kampferfahrung und noch nicht voll ausgerüstet. So gab es darunter Regimenter, die drei verschiedene Gewehre führten, preußische, russische und französische. Aber alle diese Truppen waren vom besten Geist beseelt.

Demgegenüber hatte Napoleon in wenigen Wochen für den Feldzug in Nordfrankreich 135 000 Mann zusammengebracht, darunter sogar, was im Hinblick auf die großen Verluste seit drei Jahren erstaunlich ist, 20 000 Reiter. Seine Armee war sogar besser als die von 1813 durch die große Zahl altgedienter erfahrener Soldaten aus Festungsbesatzungen, durch zurückgekehrte Kriegsgefangene und aus den Lazaretten Entlassene.

Beide Gegner hatten ein Interesse daran, möglichst schnell eine Entscheidung zu erzwingen: Napoleon drängte es, gewisse innerpolitische Widerstände zu brechen und seinen alten Nimbus womöglich von Brüssel aus wiederherzustellen, Blücher und Wellington wollten nicht warten, bis Napoleons Organisationstalent größere Truppenmassen auf den Plan brachte. Und so kam es zu einem Feldzug von nur wenigen Tagen, aber desto größerer weltpolitischer Bedeutung.

Ligny: Napoleons Stoß auf Blücher

Mitte Juni 1815, als Napoleons Angriffsrichtung deutlicher wurde, standen Blücher und Wellington nicht dicht zusammen, sondern aus Verpflegungsgründen weiter getrennt im Südteil der damaligen Niederlande.

Von vornherein war es Napoleons Plan, einen Keil zwischen die beiden verbündeten Heere zu treiben und dabei zuerst Blücher anzugreifen, dessen Ungestüm er mehr fürchete als den eher vorsichtigen und behutsamen Wellington. Sein Hauptziel war Brüssel.

Am 16. August stieß er mit seinen Hauptkräften gegen Blücher bei Ligny vor, während sein Marschall Ney die Engländer beschäftigte. Es war ein glühend heißer Tag, dem aber in der Nacht starke Regengüsse, wahre Wolkenbrüche folgten. Feldmarschall Blücher war das Kriegsglück nicht hold, die Befehlsübermittlung hatte nicht recht geklappt, das Korps Bülow war nicht zur Stelle, so daß die Preußen zahlenmäßig stark unterlegen waren. Es wurde nur eine Nachmittagsschlacht, ebenso wie acht Jahre vorher die bei Friedland, wobei es zu wiederholten Reiterkämpfen kam. Unter ihrem 31jährigen Kommandeur, dem Grafen Dohna-Schlobitten, später von 1840 bis 1854 kommandierender General in Königsberg, zeichneten sich unsere Gumbinner 8. Ulanen besonders aus. Beinahe wäre es Blücher, der wie immer bei diesen Attacken stets mit dabei war, sehr schlecht ergangen: ihm wurde sein prächtiger Vollblutschimmel, ein Geschenk des englischen Prinzregenten, erschossen, und der alte Herr lag hilflos unter dem Pferd, sein getreuer Adjutant von Nostiz stand mit gezogenem Säbel und Pistole neben ihm, bereit zur Verteidigung. Aber zum Glück galoppierten die französischen Schwadronen vorbei, ohne in der beginnenden Dämmerung auf den am Boden Liegenden zu achten.

Aber der Feldmarschall hatte doch so starke Quetschungen und Prellungen davongetragen, daß sein Stabschef Gneisenau unverzüglich den Oberbefehl übernehmen mußte. Endlich kam für diesen großen Soldaten die lange heißersehnte Stunde, um sich als Feldherr zu bewähren. Und er tat das auch. Freilich die Schlacht war nicht mehr zu retten, das Heer mußte zurück, aber mit kühnem Schwung warf er die Rückzugsrichtung herum nach Nordwesten, auf Wellington zu, und nahm es auf sich, dadurch die eigenen Truppen von ihren Nachschubstraßen abzuschneiden.

Der Kaiser verfolgte den geschlagenen Gegner nicht unmittelbar, sondern begnügte sich damit, den General Grouchy mit erheblichen Kräften den Preußen nachzusenden, aber das geschah so spät, daß die Fühlung mit dem Gegner zunächst einmal verloren war. Der Mißerfolg hatte die Stimmung der Preußen nicht zu erschüttern vermocht, sie blieb voller Vertrauen auf den „Alten", wie Blücher allgemein genannt wurde. Die Verluste dieser bedeutenden Schlacht waren allerdings beträchtlich, an Toten und Verwundeten 12 000 Mann, dazu gingen 20 Geschütze auf dem Rückmarsch verloren. Wellington hatte bei Ligny den Preußen nicht zu Hilfe kommen können, da er bei Quatre Bras in ein ziemlich schweres Gefecht mit Marschall Ney verwickelt war.

Auffallend bleibt es, daß Napoleon an seinen Sieg nicht sofort die Verfolgung knüpfte, um Blücher von Wellington abzudrängen. Aber er war in diesen letzten Tagen seines Feldherrntums offenbar nicht mehr der Napoleon früherer glanzvoller Zeiten; es zeigte sich bei ihm etwas ungewohnt Zögerndes, Unentschlossenes, er hat später selbst bekannt, daß ihm sein früheres Gefühl des sicheren Erfolges gefehlt habe. Obwohl er erst 46 Jahre zählte, war er den körperlichen Anstrengungen weit weniger gewachsen als sein Gegner Blücher, der trotz seiner 76 Jahre an einem jener Tage fast 24 Stunden ohne große Unterbrechung munter auf den Sattel zubrachte.

So wandte sich nun der Kaiser, nachdem er Blücher durch Ligny erledigt glaubte, gegen Wellington. Am Abend des 17. Juni standen sich die Gegner auf etwa drei Kilometer gegenüber, der Herzog hatte sich einem Angriff zunächst entzogen, indem er auf eine ihm von seinem Aufenthalt in Brüssel gut bekannte günstige Stellung zurückging, auf eine sanft ansteigende Welle, die sich südlich von Mont St. Jean nach Nordosten hin erstreckte. Das Armee-Hauptquartier befand sich in Waterloo.

Den Vormittag des 18. Juni ließ der Kaiser ziemlich ungenutzt verstreichen, er wollte mit dem Angriff warten, bis der völlig durchweichte Boden nach den Regengüssen der Nacht etwas ausgetrocknet wäre und hielt über seine Truppen eine Art Heerschau ab, um sie durch die nicht zu leugnende Macht seiner Persönlichkeit mit neuem Vertrauen und neuem Mut zu erfüllen. Ohne Zweifel hat er das erreicht, seine Franzosen haben sich glänzend geschlagen. Sein Irrtum jedoch, daß er es nach seiner eigenen Erfahrung und nach den Beispielen der Kriegsgeschichte für ausgeschlossen hielt, daß eine geschlagene Armee bereits nach zwei Tagen wieder kampfbereit auf dem Gefechtsfeld erscheinen könne. Er hatte nicht mit Blücher und seinen Preußen gerechnet. So verlor er am Vormittag kostbare Stunden.

Wellingtons Armee droht eine Krise

Die Mittagszeit kam heran, da gab der Kaiser endlich den Befehl zum Angriff mit dem Schwerpunkt rechts, um von vornherein einen tiefen Keil zwischen Wellington und Blücher zu treiben. Um den Herzog zu täuschen, griff der linke Flügel das sehr feste mittelalterliche Schloß Hougomont mehrfach an, ohne es auf die Dauer nehmen zu können. Nach seiner öfter geübten Methode massierte Napoleon nordostwärts Belle-Alliance zur Vorbereitung seines großen Angriffes gegen 13 Uhr 80 Geschütze gegen die englische Stellung. Schon jetzt erreichte ihn eine Meldung von preußischen Truppen bei dem 15 km entfernten St. Lambert. Er legte jedoch dieser Nachricht keine übermäßig große Bedeutung bei und sandte nur Kavallerie dorthin. Der erste Angriff mit dicht gedrängten Divisionen unter Ney gegen La Sainte Haye scheiterte, ein zweiter wurde zwei Stunden später um 15.30 Uhr angesetzt. Mit gleichem Schwung gingen die Kolonnen vor und waren diesmal erfolgreicher. Die Engländer und ihre deutschen Truppen leisteten zwar hartnäckigsten Widerstand, ihre vortreffliche Artillerie riß tiefe Lücken in die Massen der Angreifer, aber hier und dort verloren sie doch an Boden. Stürmische Kavalleriekämpfe großen Ausmaßes entwickelten sich daraufhin, eingeleitet durch den Zusammenprall der berühmten Kürassiere Milhauds auf ihren schweren Rappen mit den durchweg auf Schimmeln berittenen schottischen Dragonern. Hin und her ging das Gewoge. Marschall Ney vereinigte hier schließlich 10 000 Reiter. Einige Bataillone der Verbündeten wurden überritten, La Sainte Haye wurde von der nachdrängenden Infanterie genommen. Wellington war überall, wo es heiß herging, aber er konnte es nicht verhindern, daß eine recht gefährliche Krise entstand.

Vielleicht hätte der Tag mit einem Sieg Napoleons geendet, wenn sich nicht jetzt gerade noch zur rechten Zeit der preußische Angriff bemerkbar gemacht hätte.

Die beiden Kartenskizzen zeigen die Zusammenhänge der Operationen vom 16. bis 18. Juni 1815.

Die linke Skizze weist auf die strategische Bedeutung der über Brüssel nach Antwerpen führende Straße hin.

Napoleon glaubte durch seinen Sieg bei Ligny Blücher aus dem Felde geschlagen zu haben und vermutete ihn am 17. und 18. Juni auf dem Rückmarsch in Richtung Lüttich befindlich.

Die nebenstehende Skizze deutet die Aufstellung der sich gegenüberstehenden Armeen am 18. Juni an.

Die Preußen greifen ein . . .

Was hatte sich unterdessen bei den Preußen abgespielt? Sie standen nach ihrem Rückzug am 17. in der Gegend Wawre/St. Lambert, an sich in keiner großen Entfernung, aber sie wurde verdoppelt durch die maßlos aufgeweichten Wege. In ihren nassen Biwaks hatten die Truppen eine furchtbare Nacht zugebracht, trotzdem ließ Blücher Wellington wissen, er werde ihn auf keinen Fall im Stich lassen. Unter Regenschauern ging der Marsch langsam und schwankend westwärts auf den Geschützdonner zu.

Blücher war trotz seiner Quetschungen und Zerrungen wieder aufs Pferd gestiegen, wobei er voller Groll auf die „Pflasterkästen" schimpfte, die es nicht fertig bekommen hatten, ihn während eines ganzen Tages gesund zu machen. Gefolgt von seinem getreuen Leibjäger und Pferdehalter, zu dessen Hauptaufgaben es gehörte, für den „Alten" stets eine frisch gefüllte Pfeife bereit zu haben, ritt er an den sich vorwärts quälenden Kolonnen entlang und redete zu ihnen zur Hebung der Stimmung in einer Art, die keiner so gut verstand wie er: „Seht ihr, dieser Sauregen (in Wirklichkeit gebrauchte er ein kräftigeres Wort) ist ja unser alter Verbündeter von der Katzbach her, er hilft uns, unserem König viel Pulver zu sparen!" Und zu den Kanonieren, die sich vergeblich mühten, ihre Kanonen aus den Lehmlöchern zu ziehen: „Es geht nicht, aber es muß gehen! Ich habe es meinem Bruder Wellington versprochen!"

Mit seinem Stabe vorauseilend, konnte er gegen 16 Uhr von Frichemont aus das Gefechtsfeld überblicken, er erfaßte sofort den ganzen Ernst der Lage. Sein Entschluß war: Angriff auf Belle-Alliance, wo große Truppenmassen standen, es war die berühmte Garde. Höchste Zeit war es, als die ersten Truppen Bülows, deren Anmarsch durch den „Wald von Paris" gedeckt worden war, Schloß Frichemont erstürmten und bald nach 16 Uhr auf Plancenoit losgingen. Um diese Ortschaft, deren Gehöfte, wie alle in dieser Gegend, sehr feste Mauern besaßen, entspannen sich stundenlange, wechselnde Kämpfe. Es waren die heftigsten dieses blutigen Nachmittags, und fast schien es gegen 19 Uhr, als erlahmte vorübergehend die Kraft Bülows.



Blücher und Wellingtons Begegnung bei La Belle-Alliance

Ausschnitt aus einem Stich von Stocks nach D. Maclise

Das erschien Napoleon als der geeignetste Augenblick, den Sieg in einem verzweifelten dritten Angriff doch noch an sich zu reißen. Alles Verfügbare, auch zehn Bataillone der sonst so geschonten Alten Garde gingen zum endgültigen Durchbruch gegen Mont St. Jean vor. „Der Bestand des Kaisertums lag in dieser Stunde auf der Spitze der Bajonette." Aber dieser dritte und letzte große Angriff vermochte nur noch kurze, vorübergehende Erfolge zu erzwingen, die Kraft des Stürmenden war am Ende. Nun erschien auch noch das Korps Zieten von Ohain her und stieß über Smohain geradewegs in die rechte französische Flanke hinein.

Mit dem sichtbar werdenden Zusammenfall des französischen Angriffs brach jetzt unter den Strahlen der durchbrechenden Abendsonne sogleich die ganze lange Front Wellingtons unter Trommelwirbel und Marschmusik zum Gegenstoß vor — nach den Berichten der Augenzeugen ein grandioses Bild, die roten Röcke der Engländer und Hannoveraner neben den schwarzen Uniformen der Braunschweiger und den blauen der Holländer. Die nunmehr von drei Seiten zusammengedrängten französischen Kolonnen wurden aufgerollt, aus anfänglichem Zurückweichen wurde bald Flucht. Um 21 Uhr verließ der besiegte Kaiser sein letztes Schlachtfeld. Wellingtons Truppen zeigten sich zu erschöpft zu nächtlicher Verfolgung, „aber die Preußen nahmen sie hauptsächlich unter Gneisenaus Führung auf „bis zum letzten Hauch von Mann und Roß." Noch siebzehn Kilometer ging es hinter dem Gegner her, viele Beute fiel den Verfolgern in die Hände, darunter auch die Feld-Equipagen Napoleons. Von ihren 254 Geschützen konnten die Franzosen nur noch 27 retten.

Aus Wellingtons Schlachtbericht . . .

Am Abend trafen sich die beiden Feldherrn in dem halbzerstörten Gehöft La Belle-Alliance, das seinen Namen „der schöne Ehebund" einstmals nach einem besonders hübschen jungen Pächter-Ehepaar erhalten hatte. Wie er es im Felde gewohnt war, trug der Herzog Zivilkleidung, nur ein kleiner Zweispitz kennzeichnete ihn als Soldaten. Die Begrüßung, die durch Dolmetscher geführt werden mußte, war von beiden Seiten aus sehr herzlich. In voller Aufrichtigkeit erkannte Wellington auch in seinem Bericht vom nächsten Tage an das Londoner Kriegsministerium Blüchers Verdienst an: „Weder würde ich meinen eigenen Gefühlen gerecht werden noch dem des Marschalls Blüchers und des preußischen Heeres, wenn ich nicht den glücklichen Erfolg dieses großen Tages dem waffenbrüderlichen und rechtzeitigen Beistand zuschriebe, den ich von ihnen erhielt."

Schwer war der Kampf gewesen, die wenigen Stunden hatten dem preußischen Heer 7000 Tote und Verwundete gekostet. Aber es war ein weltgeschichtlicher Erfolg: Bei Leipzig hatte Napoleon Deutschland verloren, bei Belle-Alliance verlor er auch noch Frankreich.

In Deutschland, vor allem in Preußen, war der Jubel groß, aber nicht minder in dem sonst so zurückhaltenden England. Bei einem Besuch des Monarchen in London im Juli wurde „Old Blücher" zum gefeiertsten Volkshelden, es herrschte dort überhaupt eine solche Begeisterung für Preußen, wie sie das Volk nur einmal in dem Siebenjährigen Kriege erlebt hatte. Eine führende Zeitung zählte alle Siege seit 1813 auf und knüpfte an jeden Namen die Frage: „Wer siegte? Ever the Prussians, ever the Prussians." (Immer wieder die Preußen!)

Was sich nach Belle-Alliance zutrug, war nur noch ein Nachspiel. Der Vollständigkeit halber müssen wir zunächst erwähnen, daß am 18./19. Juni auch noch ein weiteres Korps Blüchers ins Gefecht kam, auf das der von Napoleon mit 30 000 Mann „zur endgültigen Vernichtung der geschlagenen Preußen" abgesandte General Grouchy bei Wawre stieß. Es entspann sich ein ernstes Gefecht gegen die französische Übermacht, aber die Franzosen brachen es ab, als ihnen die Katastrophe von Belle-Alliance zur Gewißheit wurde. Es folgten in den nächsten Wochen nur noch kleinere Zusammenstöße, bereits am 3. Juli wurde im Kampf Paris genommen, am 15. Juli begab sich Napoleon an Bord des englischen Kriegsschiffes „Belleraphon", um seine letzte Reise nach St. Helena anzutreten. Fast zwanzig Jahre hindurch hatte Napoleon die Völker Europas von einem Krieg in den anderen gestürzt — seine Epoche war jetzt zu Ende.

*

Oft ist die Frage aufgetaucht, welchen Namen der große Siegestag der 18. Juni tragen sollte. Berlin hatte seinen Belle-Alliance-Platz, Hannover seinen Waterloo-Platz. Aber ein zeitgenössischer Dichter sagte sehr treffend:

„Die Schlacht heißt Waterloo,
Der Sieg heißt Belle-Alliance.
Bei Gott, der Tag kann mehr
als einen Namen tragen!"

Die Motte „arbeitet" jetzt ganzjährig

Gibt es überhaupt noch Motten? wird manche junge Hausfrau fragen. Sie kennt den Schrekkensruf: Da, eine Motte! nur noch aus Kindertagen, wo die friedlichste Hausfrau zur erbitterten Vernichterin dieses Schädlings wurde und nach dem Frühjahrsputz das ganze Haus nach Mottenmitteln roch.

Nun, die junge Frau hat eine blitzneue Wohnung, in der es keine Staubecken gibt, ihr Kleiderschrank ist luftig und nicht vollgestopft, die Möbelstoffe und Teppiche sind mottensicher.

Trotzdem ist die Motte auch heute noch eine Gefahr. So richtet sie zum Beispiel in England, wo viel Wolle getragen wird, jährlich Millionenschäden an, ebenso in den Vereinigten Staaten, und das trotz modernster Mottenvertilgungsmittel. Der hausfrauliche Kampf gegen diesen Erbfeind muß also weitergehen, wenn auch unter anderen Aspekten. Die Motte folgt nämlich nicht mehr ihrem naturgegebenen Daseinsrhythmus, sondern arbeitet gewissermaßen „ganzjährig". Auch sie hat sich auf das moderne Leben umgestellt. So wirkt zum Beispiel die Zentralheizung sich günstig auf die Vermehrung der Motten aus. Die Hausmotte entwickelt Geschmack selbst an Plastik, an Perlonstrümpfen und Nylonwäsche sowie an Teppichen und Bezügen aus Chemiefasern. Vor der Kleidermotte sind sogar manche Kunststoffbeutel nicht sicher.

Was Möbelstoffe und Teppiche angeht, so sind wohl die meisten heutzutage bereits von der Industrie mottenfest gemacht worden. Man achte deshalb auf das Etikett beim Einkauf! Diese Sachen brauchen nicht behandelt zu werden. Sonst gebrauche man Mottenmittel in Sprühdosen. Bei der Behandlung dürfen aber nicht Ritzen, Kanten und Spalten, wie zum Beispiel in Sesseln, vergessen werden. Bei ausgelegten Teppichen ist besonders die Spalte zwischen Randleiste und Wand gefährlich. Dort bilden sich kleine Staubwülste, die kein Staubsauger erfassen kann. Übrigens: Staubsauger! Das beste Mottenbekämpfungsmittel ist und bleibt frische Luft und Sauberkeit. Polstersachen und Teppiche müssen auch einmal an die frische Luft. Kleider sollen gelüftet und gereinigt werden, bevor man sie weghängt. Wer den Platz hat, lasse sie in einem gut durchlüfteten Schrank hängen. Schränke kann man mit allen möglichen Schutzmitteln ausspritzen. Die sogenannten Mottenkugeln sind wegen ihres penetranten Geruches nicht mehr beliebt. Es gibt heute Präparate, die nicht so unangenehm riechen. Leider sind nur wenige Kleidungsstücke mottensicher präpariert, hier wäre noch ein weites Feld im vorsorglichen Kampf gegen den Erbfeind Motte.

FD

BUCHERTISCH

Wie oft suchen wir nach einem kleinen Geschenkbändchen, mit dem wir lieben Angehörigen oder Freunden eine Freude bereiten können, ohne daß diese Ausgabe unseren Geldbeutel allzusehr belastet. Wir haben in paar dieser Bändchen für Sie ausgesucht, liebe Leserinnen und Leser des Ostpreußenblattes — sie sind vor allem für Menschen bestimmt, die sich die Freude an der Natur bewahrt haben und in stillen Stunden gern zu einem solchen Büchlein greifen.

Walter von Sanden-Guja: „Der See unter dem Turiawald." 72 Seiten mit 8 vierfarbigen Fotos, Leinen 5,80 DM.

Der bekannte ostpreußische Autor erzählt zu Beginn dieses Bändchens, wie er Ende Januar 1945 mit seiner Frau Launingken und Guja verlassen mußte. Zu Fuß, auf Rädern und in übervollen Eisenbahnzügen gelangten sie in das südliche Kärnten, wo die beiden Ostpreußen fünfzehn Monate unter der slowenischen Bevölkerung lebten. In dem Büchlein, das mit vielen schönen Farbaufnahmen reich bebildert ist, erzählt der Verfasser von dem kleinen Bergsee dort, vom Leben und Treiben der Tiere und vom Kommen und Gehen der Jahreszeiten.

Walter von Sanden-Guja: „Stare unter unserem Dach." 64 Seiten mit 2 farbigen und 9 schwarz-weißen Fotos des Verfassers, Format 10,5 × 14 cm, Leinen 5,80 DM.

Dieses zweite Bändchen aus der Feder des ostpreußischen Autors beschäftigt sich, wie der Titel schon sagt, mit gefiederten Frühlingsboten, den Staren. Schilderungen der heimatlichen Landschaft und die feinen Naturbeobachtungen des Verfassers geben dem kleinen Buch einen besonderen Reiz.

Fortunatus: „Vogelvolk im Garten." 128 Seiten mit 30 vierfarbigen Fotos, Kunstdruckpapier, Leinen 5,80 DM.

Einundzwanzig verschiedene Vogelarten zählte der Verfasser an einem schönen Sonntag in seinem kleinen Garten am Stadtrand. Jedem Naturfreund wird es ähnlich gehen — aber kennt er auch Name und Art der kleinen Geschöpfe, die er so oft beobachtet? In diesem kleinen Bändchen ist eine Vogelkunde enthalten, die sich bewußt auf den Kreis der bei uns häufigsten Vogelarten beschränkt. Ein schönes Geschenk auch für junge Tierfreunde.

Julius Groß: „Blumen am Wegrain." 140 Seiten mit 32 vierfarbigen Fotos, Leinen 6,80 DM.

Mit den Blumen geht es uns oft wie mit dem Vogelvolk — wir freuen uns an ihnen, wissen aber nur wenige mit Namen zu nennen. Dieses Bändchen kann man leicht auf einem Spaziergang in die Tasche stecken, um gelegentlich nachzuschlagen, welche Blumen am Wegrand die Augen erfreuten.

Gabriele Tergit: „Das Tulpenbüchlein." 110 Seiten und 16 vierfarbige Fotos, Leinen 5,80 D-Mark.

Nicht nur auf den großen Tulpenfeldern in Holland ziehen die prachtvollen Blüten alle Augen auf sich. Fast in jedem unserer Gärten ist im Frühjahr die Tulpe zu finden. Über die Geschichte dieser Blume, über Werden und Wachsen und die Aufzucht der Tulpe in unseren Gärten gibt die Verfasserin erschöpfend Auskunft. Auch hier, wie in allen anderen Bändchen, die ich Ihnen heute empfohlen habe, sind die schönen Farbaufnahmen hervorzuheben, ebenso die vorzügliche Ausstattung.

Alle Bände sind erschienen im Landbuch-Verlag GmbH, Hannover.

RMW



Es schmeckt wie zu Hause:

Aale, Maränen und Lachs

Aale, Maränen, Lachs — ein Fisch immer verlockender als der andere! Aale gibt's auch im Westen, oft sogar für den großen Bedarf eingeführt aus Holland. Sie werden dann erst hier geräuchert. In den Wochen des Bremer Freimarktes und des Hamburger Doms werden diese fetten Burschen in unermeßlichen Mengen als Leckerbissen verkauft. Aber fragt nur nicht nach den Phantasiepreisen! Wirklich delikat schmecken sie aber nur, wenn sie nicht im Hinblick auf lange Haltbarkeit gesalzen und geräuchert werden, sondern höchstens 24 Stunden alt beim Fischer erstanden werden können. Man muß dazu einen ortskundigen Führer haben, der weiß, an welchen Sielen und Wehren heute Aale gefangen und verarbeitet werden. Und dann ist es noch lange nicht raus, ob der Fänger etwas von seinem Fang abgibt, wenn die „Olsch", die mit von der Aalpartie ist, ihm nicht gefällt!

In der Erinnerung steht mir ein Aalräuchern vor Auge, irgendwo in der Niederung im Walde, am Wasser. Mehrere Mordsaale (die Erinnerung vergrößert bekanntlich!) waren zu Breitaalen aufgeschlitzt worden und hingen über einem schwelenden Feuerchen, von einigen Männern sachverständig betreut. Ich sah das zum erstenmal und aß auch zum erstmal von solch warmem Monstrum ein Stück — der Geschmack ist mir genauso unvergeßlich geblieben wie die Begegnung mit diesem Stück der Heimat.

Ein andermal bei einer Wasserfahrt durch den Spreewald, der ja unserer Niederung so ähnlich ist, gab's den bekannten **Aal grün.** Er war so zubereitet, wie wir ihn kennen: mit sehr viel Dill und noch mehr saurer Sahne in der dicken Soße.

Das sind kulinarische Erinnerungen. Sie wieder in die Wirklichkeit umzusetzen, fehlt uns heute meist das Geld, vor allem aber die heimatliche Umgebung.

Noch viel mehr fehlen die Moneten, wenn wir uns ein Stück echten **Lachs** kaufen wollen, wie wir ihn aus früheren Zeiten kennen. Theoretisch wäre es möglich. Die Preise liegen aber weit über dem teuersten Kälberbraten! Unsere ostpreußischen Fischer, die sich an der schleswig-holsteinischen Ostküste angesiedelt haben, tuckern auch heute noch mit ihren Fangbooten zu den altbekannten Fanggründen vor der Samlandküste, wo sie ihre Lachsangeln auslegen. Sie bringen die riesigen silbernen Fische mit wie früher und verkaufen sie in Hamburg. Daß die Preise bei solchen Fangreisen höher, sehr viel höher sein müssen als früher zu Hause, ist klar. Wenn ich mich recht entsinne, kostete damals in Pillau ein Pfund Lachs bereits drei Mark. Er war dann aber auch ein Festessen zur Hochzeit, zur Taufe, zur Einsegnung oder zu einem Jubiläum.

Ja, der Lachs! Er wurde der Länge nach aufgespalten und gekocht. Er wurde mit Aspik überzogen und mit einer Majonäse gereicht. Auch warm, mit einer eier- und sahnedicken holländischen Soße, aßen wir ihn mit Begeisterung, noch viel mehr unsere staunenden Gäste „aus dem Reich". Zu besonderen Gelegenheiten reisten ostpreußische Lachse übrigens waggonweise an den Rhein, um dort als „Rheinsalm" aufzukreuzen. Der Lachs zog damals schon lange nicht mehr in den stark verschmutzten Rheinstrom, um dort zu laichen, wie früher. Es gab keine Fänge mehr an den „Lachsleitern", über die der Fisch früher bei seinem Zuge stromauf sprang.

Noch weniger als den Lachs können wir uns heute die **Maräne** leisten. Sie lebte ja nur in den tiefsten und kältesten der masurischen Seen und war keineswegs ein „Alltagsfisch". Nur in Nikolaiken konnte man Maränen gekocht oder gebraten essen. Zum Verkauf in den Städten kam sie nur geräuchert. Damals gab es noch nicht die wohlorganisierte Kühlkette, und der unendlich zarte Fisch konnte nur geräuchert und dann auch nur für kurze Zeit verschickt werden. Selbst die fetteste Flunder hatte nicht die golden leuchtende Farbe wie eine geräucherte Maräne. Man hat damals Versuche gemacht, die Maräne im Bodensee anzusiedeln, wo der stammverwandte Felchen lebt. Meines Wissens leider ohne Erfolg. So bleibt uns nur die Erinnerung — goldleuchtend wie eine geräucherte Maräne ...

Margarete Haslinger

Fische aus unseren Seen

Als ich kürzlich mit einigen Überlebenden unseres Heimatdorfes zusammen war, gedachten wir der Zeit, da uns der Bauer Erlich, Besitzer des Wuchsnigsees, fast regelmäßig jede Woche mit frischen Fischen versorgte. Seit der Vertreibung haben wir das nicht wieder erlebt. Unsere Kinder und besonders die Enkelkinder können sich von Hechten, Schleien oder Barschen keine Vorstellung machen. Ich denke auch an die Maränen im Nariensee, einst von dessen Pächter Schidlowski dort eingesetzt. Dieser 5000 Morgen große See gehörte zu Ponarien.

Im Rötloffsee gab es als besondere Delikatesse die Quappe, im Haff Zander und in der Niederung gab es im Herbst das Neunaugenessen in den Gasthäusern, zusammen mit einer gehörigen Portion Stobbes Machandel.

Für uns Anlieger an der Passarge kam hauptsächlich der Aal in Frage, der mit der Aalschnur gefangen wurde. Angler und Leute mit Staknetzen mußten mit Döbel und Weißfisch zufrieden sein. In der letzten Zeit gab es bei uns auch wieder Krebse, die einst durch die Krebspest fast ausgestorben waren.

Jeder Anlieger hatte an seinem Grundstück das Fischereirecht bis zur Mitte des Flusses, und Freunde und Bekannte benutzten die Gelegenheit, um auch mal zu fischen. Im Dorfe selbst gab es wohl niemanden, der nicht bei besonderen Anlässen auch Aal auf dem Tisch hatte. Einen Riesen seiner Art konnte man bei einer der letzten Messen in Königsberg sehen, gefangen in den Gewässern bei Lötzen.

Einer besonderen Fangart bediente sich der Mühlenbesitzer Königsmann aus Schwenkitten. Er hatte im Wasserüberfall einen sogenannten Aalfang eingebaut. Es war dies ein nach außen höher stehender hölzerner Kasten mit sehr dichtem Lattenrost. Wurde nach Schließung der anderen Schützen die vor dem Kasten gezogen, blieben die mitkommenden Aale auf dem Rost zurück. Das durchströmende Wasser machte sie so müde, daß sie ruhig liegenblieben. Diese Fangart war besonders ergiebig nach Gewitterregen, das Ergebnis waren manchmal mehrere Zentner Aale.

A. Borkowski



Heimat haben - ein Geschenk
Heimat geben - eine Aufgabe

Die 10. Frauenarbeitstagung in Bad Pyrmont

Immer mehr Frauen fühlen sich aufgerufen, mitzuhelfen in dem Bemühen um die Erhaltung des Heimatgedankens, der nicht verlorengehen darf im Wohlstand unserer Zeit. Das Rüstzeug für diese Arbeit im Sinne unserer Heimat geben uns die Arbeitstagungen im Ostheim.

Wie ein Stück Ostpreußen wirkt das ganze Haus in diesen Tagen, wenn man überall die vertrauten, heimatlichen Laute hört. „Na, Lenche, bist auch all da!" begrüßen sich soeben zwei schon etwas betagte Marjellchens und beziehen sogleich das ihnen angewiesene hübsche Zimmer mit Bergblick. Zum Plachandern bleibt nicht viel Zeit, weil es gleich an die Arbeit geht. Der Zeitplan ist wieder recht umfangreich, und die vielen neuen Teilnehmerinnen müssen sich erst daran gewöhnen.

In dem schönen neuen Hörsaal begrüßt uns mit viel Schwung unsere Tagungsleiterin, Hanna Wangerin. Der erste Vortrag an diesem Abend ist ein guter Auftakt für unsere Arbeit. „Heimat haben — ein Geschenk, Heimat geben — eine Aufgabe", dieses Wort der verstorbenen Liselott Trunt ist das Leitwort des Abends. Jede von uns sollte an dem Platz, auf den sie gestellt ist, dafür sorgen, daß aus unserem Wissen um die Heimat wieder ein Heimat-Geben werden kann.

Am nächsten Tag geht es um die Weltpolitik. Auch in diesen Fragen müssen wir Rede und Antwort stehen können. „Wo stehen wir in der heutigen Weltsituation?" hieß der Vortrag, in dem Dr. Ruthenberg, ein Historiker mit großem Wissen und politischem Weitblick, die vielfältigen Geschehnisse unserer Zeit beleuchtete. Seine klaren, sachlichen Ausführungen wurden von vielen verstanden, und eine nicht endenwollende Diskussion zeigte das Interesse der Zuhörerinnen an diesem Themenkreis.

Egbert Otto, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Landsmannschaft Ostpreußen, sprach über die Bedeutung der landsmannschaftlichen Frauenarbeit. Ausgehend von den Ereignissen der letzten zwanzig Jahre begründete er unser Recht auf Heimat. Je länger das Ringen um dieses Recht auf Heimat dauere, desto mehr gelte es, das Feuer zu nähren. Wir müßten warten können auf die Chance, die allen Völkern mit ehrlichem Wollen auch einmal gegeben werde. Beispiele dafür gäbe es in der Geschichte genug. Wer sei berufener für diese Aufgabe, als die Frauen und Mütter, die vor allem die Vorstellungswelt der Kinder und Jugendlichen entscheidend lenken und formen könnten! Die Familie sei die Keimzelle eines jeden Staates. Was ein Kind im Elternhaus an Schönem und Gutem gesehen, gehört und lieben gelernt habe, das werde es später, als erwachsener Mensch, auch verteidigen. Es sei deshalb wichtig, das Eigene in unserer Lebensgestaltung, das Heimatgebundene zu pflegen und dafür zu sorgen, daß die Bindungslosigkeit unserer Zeit nicht auch in unseren Familien Fuß faßt.

Zu diesem Thema sprach auch, mit vielen guten und beachtenswerten Vorschlägen, Frau Bertha Syttkus. Sie zeigte uns, wie wir in unserem kleinen Kreis zu Hause darstellen können, wer wir sind und woher wir kommen. Zum gleichen Thema gehörten die Ausführungen von Hanna Wangerin am nächsten Tag: „Erhalten und gestalten", verbunden mit einer kleinen Ausstellung von Bildern, Bernstein, Keramiken und Webarbeiten, die vielfältige Anregung gab.

In den Bereich der heimatpolitischen Schulung gehört der Vortrag von Alexander Dolezalek „1000 Jahre deutsch-polnische Nachbarschaft". An Hand des sorgfältig ausgewählten Bildmaterials zeigte er uns, wie die Sowjetunion und Polen ihre Ansprüche auf die Gebiete ostwärts von Oder und Neiße begründen. Auch wir Frauen brauchen die genaue Kenntnis der geschichtlichen Zusammenhänge, damit wir mit den jungen Menschen von heute über die Fragen des Rechtes auf Heimat und des Selbstbestimmungsrechtes diskutieren können.

Ratschläge für die praktische Arbeit in den Gruppen gaben uns Mitarbeiter der Bundesgeschäftsführung. In den lebhaften Aussprachen zeigte sich, wie wesentlich es ist, gerade diese praktischen Fragen miteinander zu erörtern und aus den Erfahrungsberichten der anderen zu lernen.

Einen weiteren, wesentlichen Beitrag für die Arbeit in den Gruppen brachte Ina Graffius mit ihrem Referat und den praktischen Anleitungen für die Leitung einer Diskussion. Viel Gelächter gab es bei den Tonbandaufnahmen, aber gelernt haben wir wirklich dabei, ebenso aus ihrem Farbdia-Vortrag über eine Reise zum Balkan und Vorderen Orient. Aus der lebhaften Schilderung all der fremdartigen Eindrücke sprach ohne Worte das Erkennen: Erst in der Fremde lernt du die Heimat lieben. Zwar ist dem Menschen die Fernsehnsucht angeboren, sie ist der Gegenpol zur Heimatliebe, aber er lernt in der Fremde die eigene Mentalität zu verstehen und gewinnt damit ein starkes und kraftvolles Herkommensgefühl. Er lernt an anderen Völkern, was wir nicht haben, kurzum — er erkennt in der Ferne sich selbst.

Wir bekamen von Frau Ulrike Steinort ein packendes, mit viel Einfühlungsvermögen vorgetragenes Lebensbild unserer großen Ostpreußin Käthe Kollwitz.

Eine Dichterlesung mit Frau Gertrud Papendick bei einem Heimatabend der Frauengruppe Hameln war mit viel Liebe vorbereitet worden.

Eine weitere Dichterlesung mit Frau Christel Ehlert folgte im Ostheim und als Feierstunde ein Konzert des jungen Pianisten Gottfried Herbst in der Aula einer Pyrmonter Schule. Es waren schöne Stunden des Erlebens. Wir waren alle stolz zu wissen, in welchem Maße Ostpreußen in Vergangenheit und Gegenwart zum Kulturschaffen des deutschen Volkes beigetragen hat.

Frida Todtenhaupt

Unser Foto: In der Pause im kleinen Konferenzzimmer (links Frau Bodeit, Leiterin der Frauengruppe Hannover, rechts Frau Todtenhaupt, Frauengruppenleiterin und Landesfrauenreferentin in Bremen). Dahinter im Wandschrank: Keramiken ostpreußischer Künstlerinnen.

Aufn.: [illegible] Hartog

Ingrid Jendrejcyk:

Susannes Mutter

Heute war Susanne bei mir.

Nach sechs Jahren, in denen meine Freundin um die halbe Welt reiste — und die für mich vergingen wie all die Jahre vorher auch.

„So wie du möchte ich nicht leben", sagte Susanne zu mir. „Du erinnerst mich an meine Mutter. Ich liebte sie sehr, aber ich konnte ihre Art nie verstehen."

Ich konnte Susanne im Augenblick keine Antwort darauf geben, aber später, als ich allein war, wußte ich die Antwort.

*

Susanne stammte vom Lande.

Ihr Vater hatte in einem kleinen Dorf in der Nähe von Königsberg eine Tischlerwerkstatt und ein wenig Land, das die Mutter bearbeitete. Sie waren sehr froh, daß ihre Tochter begabt und fleißig war — und sie schickten sie zur höheren Schule in die nahegelegene Stadt.

Da lernte ich Susanne kennen.

Einmal, im Sommer, nahm Susanne mich während der Ferien mit zu ihren Eltern. Sie hatte gezögert, mir diesen Vorschlag zu machen. Heute weiß ich, daß es ihr unangenehm war, mir zu zeigen, wie arm sie waren. Sie hatte wohl nicht daran gedacht, daß ich ein Stadtkind war.

Ich war so glücklich, jetzt wochenlang auf dem Lande leben zu dürfen. Die Strohmatratzen in Susannes Zimmer, das gleich unter dem Giebel war, schreckten mich nicht. Ich fand sie wunderbar. Die Haustiere des Tischlermeisters wurden schon nach wenigen Tagen meine Freunde — und als ich sogar bei der Heuernte helfen durfte, wünschte ich mir, jeden Sommer in das Dorf kommen zu dürfen.

Nach der Ernte, die in dem Jahr besonders reichlich und gut war, luden Susannes Eltern ihre Verwandten und Freunde zu einer kleinen Feier ein. Die Mutter buk Kuchen und der Vater bereitete einen Most, der aber doch wohl dem Wein ähnlicher gewesen sein muß, denn am Abend des Festes waren die Gäste recht lustig.

Wir halberwachsenen Kinder durften viel länger aufbleiben als sonst. Wir saßen, satt von dem schweren Kuchen und dem Most, den auch wir getrunken hatten, in einer Ecke des Sofas und lauschten den Gesprächen der Erwachsenen.

Tante Lina wußte zu erzählen, die junge Frau vom Haus gegenüber habe einmal sogar ihren Mann betrogen: „Wirklich, ich kann es bezeugen", rief sie aus — und ihr Gesicht hatte rote Flecken vor Aufregung — „da soll jemand kommen und sagen, es sei nicht wahr."

Es wurde still am Tisch. Die Männer setzten ihre Gläser ab und die Frauen sahen auf zu Tante Lina, die sich erhoben hatte, wohl, um ihre Rede noch zu unterstreichen.

Da sagte Susannes Mutter:

„Lina hat recht. Unsere Nachbarin hat ihren Mann betrogen. Aber es wäre mir lieber gewesen, niemand hätte diese Geschichte erfahren."

Jetzt waren auch die letzten Gäste, die sich vorher nicht um das Gerede gekümmert hatten, an den Tisch gekommen und sahen Susannes Mutter an.

Sie fuhr fort: „Meine Nachbarin hat nämlich ihrem Mann erzählt, der Acker am Wiesenrain gehöre ihrem Vater. Sie würde ihn einmal erben. Aber das stimmt nicht — und ihr Mann weiß heute noch nicht, daß die Erbschaft außer ein paar armseligen Habseligkeiten nichts einbringen wird."

„Ja dann", sagte Susannes Vater und sah die Gäste der Reihe nach beschwörend an, „dann wird es wohl auch so sein."

Ich sah, daß er die Hand seiner Frau nahm und ein wenig lächelte. Es war ein verstehendes, warmes Lächeln — ich hätte es ihm gar nicht zugetraut.

Susanne lag noch lange wach an jenem Abend. Als ich versuchte, mit ihr zu reden, begann sie zu weinen.

„Da siehst du, wie einfältig und dumm meine Mutter ist", sagte sie. „Wie kann eine erwachsene Frau nur so etwas denken? Weiß sie denn nicht, daß mit dem Betrügen etwas ganz anderes gemeint ist? Und hat sie nicht gemerkt, wie mitleidig die Gäste gelacht haben? Ich schäme mich für sie."

*

Jetzt fallen schon lange, dunkle Schatten in mein Wohnzimmerfenster. Das grüne Ecksofa scheint grau zu sein — und nur noch undeutlich läßt sich das Porzellan auf dem Tisch erkennen.

Susanne heiratete später einen älteren, reichen Mann, der sich ihretwegen von seiner Frau scheiden ließ. Sie hat jetzt ein Haus, mehrere Autos, Schmuck, Kleider und Hauspersonal.

Susanne hat mich vorhin gefragt, ob ich schon einmal meinen Urlaub in einem fremden Ort verlebt habe.

Ja, in diesem Urlaub bin ich ihr begegnet.

Ich sah Susanne, als sie mit einem Mann aus einer Hoteltür kam. Es war nicht ihr Mann. Dieser war jung und hübsch.

Ich ging ihnen nach. Als Susannes Begleiter vor einem Modegeschäft für Herren haltmachte und mit der Hand auf irgendetwas in der Auslage hinwies und dabei lachte, so schäbig und hinterhältig, blieb ich stehen und hoffte einen Augenblick lang, Susanne würde den Laden nicht betreten.

Aber sie ging doch mit dem Fremden hinein, und als sie nach einer Weile herauskamen, schwenkte er ein Paket und lachte noch immer. Er hatte jetzt seinen Arm um ihre Schulter gelegt — und sie gingen engumschlungen wie ein Liebespaar.

Es war bestimmt nicht meine Sache — und ich hätte wohl auch bald nicht mehr daran gedacht. Ich wollte einfach nicht darüber nachdenken, denn es steht mir nicht zu, Vergleiche zu ziehen.

Dann aber sah ich Susannes Mutter vor mir, die einfältig und dumm gewesen sein soll. Ich dachte an die warmen Sommerabende in der Erntezeit, an die Strohmatratzen, an das kleine Dorf bei Königsberg — und an das Fest. Und ich dachte an Susannes Vater, der so behutsam seine schwere Hand auf die seiner Frau legte, während alle anderen ein wenig mitleidig lachten.

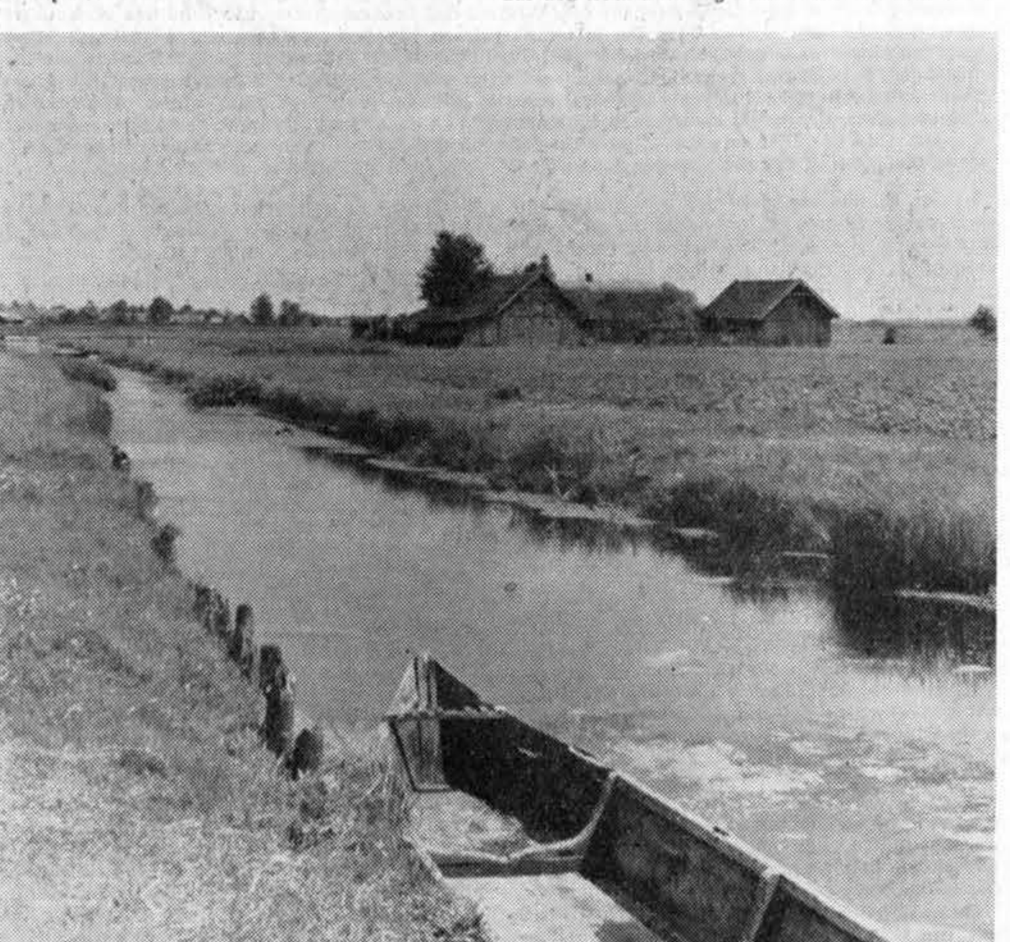
Ich überlegte eine Weile. Wessen Leben war am Ende glücklicher gewesen? Susannes — oder das ihrer Mutter?

Dann stand ich auf und schaltete das elektrische Licht ein, das einen grellen, scharfen Schein auf den noch immer gedeckten Kaffeetisch warf.

Elsbeth Lemke:

Ostpreußen, du mein Heimatland,
Du hast mich mit der Liebe Band
So fest an dich gebunden.
Man trieb uns aus der Heimat fort —
Nun leb' ich hier, mein Herz ist dort.
Der Schmerz bleibt unverwunden.

Ostpreußen, du mein Heimatland —
Wer deine Schönheit einst gekannt,
Der kann mich wohl verstehen.
Der bleibt gleich mir, wo er auch sei,
Dem Lande seiner Väter treu
Und hofft aufs Wiedersehen.



Unser Foto zeigt einen stillen Graben am Großen Moosbruch. Aufn.: Mauritius

Herta Bückner:

An der Timber

Meine Kindheit habe ich zu einem Teil im Großen Moosbruch verlebt, und ich habe heute noch so herrliche Erinnerungen an diese Kinderheimat, daß ich sie wie einen Edelstein hüte. Später wohnten wir in der Mitte unseres Ostpreußen, wo wir langsam zu Landratten wurden, die aber immer Sehnsucht nach dem Wasser hatten.

Deshalb veranstalteten wir von Zeit zu Zeit eine Wanderfahrt in die alte Heimat. Die Fahrräder wurden gewienert, und dann ging es mit leichtem Gepäck los. Damals setzten wir uns nicht ins Auto, aus dem einfachen Grunde, weil wir keins hatten, noch fuhren wir mit der Bahn, weil das zu langweilig und auch zu teuer gewesen wäre. Nein — Herr über Zeit und Fahrrad zu sein, das war das schönste Geschenk, das unsere Eltern uns machen konnten. Außerdem war uns das Glück beschieden, unter vielen Geschwistern aufzuwachsen.

So fuhren wir Jüngeren mit den Älteren, das war ein Spaß für die einen wie für die anderen. Auf der langen, schönen Fahrt rasteten wir einige Male, und als dann Lauknen in Sicht kam, wurde auch uns Jüngsten die Gegend schon bekannt. Nach Laukenen hatte Mutter uns manchmal mitgenommen, um dort einzukaufen.

Ich weiß noch genau, wie wir einmal den einsamen Weg von Laukenen nach Langendorf zurückwanderten. Mutter hatte mich an der Hand, und ich blickte furchtsam nach den tiefen, schwarzen Moorgräben zu beiden Seiten des Dammes. Aus dem grünen Entenflott glotzten dicke Frösche. Sie waren so riesengroß, daß ich sie für Froschkönige hielt, denen nur die Krone fehlte.

Daran mußte ich denken, als wir mit unseren Rädern den Laukner Damm entlangfuhren. Da hatte sich nicht viel geändert seit meiner Kindheit, nur das Birkendickicht beiderseits des Dammes war hoch und undurchdringlich geworden. Die rosaroten Kerzen der Weidenröschen blühten jenseits des Grabens, und Porst und Heidekraut. Leise knirschte der Sand unter unseren Rädern auf dem Weg, den unsere Kinderfüße so manchmal gelaufen waren.

Und dann das liebe, alte Langendorf! Da lag die lange Straßenzeile vor uns, von mächtigen, hohen Birken gesäumt. Die Blätter flirrten und blänkerten in der Sonne, tief hingen die langen Zweige über die moorigen Gräben. Ich entsinne mich noch, wie wir mal mit dem kleinen Bruder am Sonntag von der Straße aus zusahen, wie die Halbwüchsigen sich ein Sonntagsvergnügen machten und, an die Hängezweige der Birken gefaßt, über dem Graben schaukelten. Und da geschah es, daß eins der großen Mädchen im hellen Sonntagsstaat in den Graben plumpste, weil die Zweige abrissen. Der Kinderhaufe verlief sich darauf schnell, und ich war froh, daß **meine neuen blau-weiß-roten Ringelstrümpfe nichts von den Spritzern abgekriegt hatten.** Nur gut, daß dieser Graben nicht sumfig war, sondern auf dem Grunde etwas Treibsand führte.

Auf der anderen Seite der Straße war der Graben mooriger. Über diesen Graben kletterten wir mit dem Brüderchen immer auf dem Wege nach Mauschern. Alte Stubben, Kupsten und ein Brett bildeten eine notdürftige Brücke.

Auf unserer Wanderfahrt besuchten wir auch die großen Teiche. Still, wie Augen Gottes, lagen sie da, tiefblau und glasklar. Im Gegensatz zu unserem Brunnenwasser im Moosbruch war dieses Wasser hell wie Regenwasser, und trotzdem gab es weder Fische noch sonst ein kleines Lebewesen darin. An den Rändern der Teiche war die grüne, schaukelnde Moosdecke im Weiterwachsen, und Seerosen lagen wie schimmernde weiße Kronen auf der Wasseroberfläche. In manchen dieser Blänken war ein Inselchen mit ein paar Birken. Ein junges Mädchen schwamm bis dorthin, aber mir war die unergründliche Tiefe dieser Teiche mit dem schwankenden Rand und den Schlinggewächsen etwas unheimlich.

Im Juli sah man überall im Moor die Torfhaufen, die zum Trocknen aufgestellt worden waren. In den oberen Schichten des Moors wurde der leichte Moostorf gestochen, tiefer unten hob man die Torferde aus, die dann erst „getrampelt" und geformt werden mußte. Wo die schwarzen Torftürmchen standen, sollte es spuken — aber wir haben nie einen Spuk gesehen. Nur spät am Abend kamen Rudel Rehe bis an die bebauten Äcker und oft bis vor die Tür. Sie nahmen dabei oft unseren Hansi mit, ein zahmes Reh. Am Morgen stand Hansi aber immer wieder vor der Tür und rief nach seiner Milch.

Da oben in der Palnes gab es so viele Pflanzen, die mir von Kind an vertraut sind. Hier wuchsen der Sonnentau, die schwarzen Katzenbeeren, die Knochenbeeren und das Immergrün, das wir Mirschenau nannten. Und das Wollgras war nicht nur hübsch, wenn es im Spätsommer im Winde wehte und über die Heide flockte, sondern auch, wenn es im Frühjahr aus der jungen Hülle brach. Ich saß als kleines Mädchen oft so gern im grünen Heidekraut und zog die „Pusserchen" mit ihren zarten Stielen aus ihrem Hüllblatt, um einen Strauß der samtenen Kätzchen nach Hause zu bringen. Das brachte mir bei der Familie den Namen „Pusserche" ein, den ich auch behielt. Aber es gab außer den Pusserchen noch die Glöckchen der Heide in weiß, rosa und dunkelviolett, die größeren Glöckchen der blühenden Preiselbeeren und den Brucknus.

Zur Zeit, wenn die Blaubeeren und Drunkelbeeren reiften, blühte der Porst. Riesenflächen von blühendem Porst dehnten sich hier, und wenn man lange darin herumwanderte, gab es Kopfschmerzen von dem betäubenden Duft.

Im Herbst suchten wir in der Heide Moosbeeren, besonders an den Teichen. Wie Korallen glänzten sie an den feinen Ranken, die sich über die hellgrünen Moospolster zogen. Nach dem ersten Frost schmeckten die Moosbeeren besonders gut. Mutter sagte, sie wären heilsam bei Lungenentzündung.

Wie oft sind wir den grünen Fahrweg zwischen den Kartoffelfeldern barfuß nach Hause gelaufen! Da stand der kleine Weißklee, der so süß roch. Fast auf jeder Weißkleeblüte saß eine Biene, und leicht stach sie in die kleinen Barfüße. Aber der Schmerz verging ja auch wieder, wenn man die zu Hause in eine Schüssel mit Buttermilch steckte.

Der Klee schmeckte unserem Schimmel gut, wenn er hungrig geworden war vom Furchenziehen im Kartoffelacker. Dann stand er mit seinen großen Holzschuhen ruhig da und rupfte bedächtig die zarten grünen Blätter. Dabei durften wir ihn nicht stören, das nahm er übel. Einmal packte er zu Hause auf dem Hof den kleinen Bruder mit den Zähnen am Kragen, hob ihn hoch und stellte ihn ärgerlich beiseite.

Wir fuhren auch zum Bollwerk der Timber. Dort lagen wie immer die großen und kleinen Kähne, schwarzgeteert, und es roch nach Teer, Tang und Wasser. Auch nach Fisch. Hier holten die Dorfbewohner immer noch an bestimmten Tagen Fische und Stinte, die von den Fischern zum Verkauf gebracht wurden. Wir haben die Stinte immer gerne gegessen, entweder gebakken zu Brot oder gekocht mit einer Soße aus Schmand und Speck. Das war ein Essen!

Die großen Stinte wurden für die Tiere gekocht, und ich habe heute noch diesen durchdringenden Geruch in der Nase.

Hier am Bollwerk habe ich als Kind mächtige Boydacks und andere große Lastkähne vorbeiziehen sehen. Das Unfaßbare dabei war mir, daß solche Kolosse von Männern getreidelt wurden. Schräg nach vorn geneigt, den breiten Gurt über der Brust, stapfte ein Mann in Wasserstiefeln am Ufer und zog den schweren Kahn stromentlang. Etwas Seltsames habe ich nicht vergessen: Der Dampfer Lotte fuhr vorbei und hatte ein Floß im Schlepptau. Es war ein Stück Wiese darauf, auf dem ein Mann lag, dazu einige Ackergeräte. Daß man sich einfach so ein Stück von der Erde abschneiden und mitnehmen konnte, wollte mir nicht in den Sinn.

Gegen Abend kamen wir zurück, die Dorfstraße herauf, vorbei an den Heuhaufen, die wie damals über den tiefen Straßengräben aufgebaut worden waren. Hier war im Winter ein Paradies für unsere Kinderspiele gewesen. Auf den zugefrorenen Gräben konnte man herrlich schorren und zwischen den Heuhaufen Verstecken spielen, sogar darunter durchkriechen.

„Schrei nuscht" wisperte mir aufgeregt meine ältere Schwester zu, als derjenige, der suchen mußte, sein „Kann schon?" rief. Und „Nuscht!" trompetete ich, so laut ich konnte, irrtümlicherweise in die Gegend — und schon hatten sie uns.

In der Nacht hörten wir in unserem Quartier ab und zu ein unerklärliches Klingeln in der Nähe. Am Morgen erzählten uns die jungen Mädchen im Hause, daß nicht weit von diesem Hof ein seltsamer Einsiedler wohnte, der sich diese Bimmelglocke eingerichtet hatte, weiß Gott, wozu. Wenn der Wind ging, hörte man das Bimmeln in unregelmäßigen Abständen. Vor einiger Zeit hatte sich der Sonderling in mühevoller Arbeit eine Brücke über den Graben zur Straße gebaut, und zwar aus alten Fahrrädern. Als sie fertig war, sollte sie an einem Sonntag eingeweiht werden, wozu das ganze Dorf eingeladen war. Alles junge Volk versammelte sich in Erwartung des Spaßes. Der Alte hatte sich jenseits der Brücke auf einen Bretterstapel gestellt, ganz vorn auf das Ende eines langen Brettes, um von hier aus seine Ansprache zu halten. Mit großen Gesten und Armausstrecken erzählte er von der Entstehung der Brücke, die er ganz allein aus soundso vielen kaputten Fahrrädern erbaut hatte. Auf einmal hob sich das hintere Ende des Brettes hoch in die Luft, und der alte Mann fiel der Länge nach vorn ins weiche Heidekraut. Er raffte sich aber schnell wieder auf, rannte wie ein Wiesel nach hinten zu seiner Hütte und ergriff eine Harke, die an das Haus gelehnt stand. Die schwang er nun drohend:

„Ju Kräte, eck war ju glieks beharke!"

Die Jugend johlte vor Vergnügen, der Attentäter war längst seitwärts im Birkengebüsch verschwunden. Wieder stieg der Alte auf seine Kanzel. Doch kaum war seine Rede in Fluß gekommen, da wiederholte sich das Schauspiel. Wütender als zuvor rannte er wieder nach seiner Harke:

„Ju Oaskräte, eck war ju lehre, eck war ju schon beharke!"

Die Dorfjugend hatte einen großartigen Sonntag.

Rosenrote Heide, Kiefern und helle Birken, Moor und Wasser spiegelten mir als Kind zuerst das Bild unserer Heimat. Ich könnte noch stundenlang von Langendorf erzählen, denn da ist ein Stück meines Kinderherzens geblieben. Die Moosbrüchler mit ihren verwitterten Gesichtern, wie sie dem kargen Boden Früchte abrangen, ihre dörfliche Geselligkeit, ihr Humor und ihre Einfachheit — sie gehören in das Bild unserer Heimat.

Als ich vor etwa zwei Jahren in Bad Pyrmont einem jungen Vertreter begegnete, erkannte ich an der Sprache den Ostpreußen. Wir fragten, woher, wohin, und da erzählte er uns, daß er aus Nemonien wäre. Er war als Kind von dort mit den Eltern geflüchtet und hatte noch alles von zu Hause gut in Erinnerung. Von der Heide und vom Sonnentau, vom Kaufmann Koppetsch, von der Fähre bei Schipporeit, vom Nemonienstrom und der zugefrorenen Timber, von den harten Wintern und vom Schlittschuhlaufen — das stürzte nur so aus ihm heraus. Als wir uns verabschiedeten, fragte ich ihn beiläufig, ob er mir ein Päckchen zur Post mitnehmen würde, falls er da vorbeikäme. Da schlug er mir auf die Schulter wie ein guter Kamerad:

„Klar, Mädchen, wird gemacht, da lauf' ich extra hin!"

Es war ein fremder Mensch, wir hatten uns zuvor nie gesehen, aber wir lachten zusammen, als hätten wir unsere Kindertage gemeinsam in Langendorf und in Nemonien verlebt.

MARGRET KUHNKE:

Weit spannt sich die Brücke

Die kleine Margritta aus dem Schulhaus und der gleichaltrige Heiko vom Schloß sind Spielgefährten geworden, nachdem sich Heiko zunächst sehr heftig gegen den ‚Eindringling' im Park gewehrt hatte. Die Gräfin schlägt vor, daß Margritta mit Heiko zusammen im Schloß unterrichtet werden soll.

2. Fortsetzung

„Kleine Ursachen — große Wirkungen", verkündete er.

„Was, Paps?" fragte ich. Ich bekam keine Antwort, aber in dem Moment, als ich gerade hingebungsvoll einen Topf mit Geleeresten ausleckte, sagte Mutti:

„Du gehst von morgen ab aufs Schloß und wirst mit Heiko zusammen unterrichtet, Gitta!"

Ich nahm diese Neuigkeit kühl auf und leckte weiter.

*

So trabte ich denn jeden Morgen, die Büchertasche mit dem lustig baumelnden Schwamm auf dem Rücken, zum Schloß. Dort war ein Schulzimmer mit zwei Bänken und einer großen Tafel eingerichtet. Mademoiselle war die Lehrerin, und sehr schnell lernte ich auch die französische Sprache, während Heiko sich gewaltig anstrengen mußte, um mit mir Schritt zu halten. Unser liebster Aufenthalt an schönen Tagen aber war und blieb das Parkhäuschen, in dem wir unseren Spielen freien Lauf lassen konnten.

Und immer weiter schritt die Zeit.

Die Störche bezogen im Frühjahr ihre Wohnungen. Die Obstbäume schneiten weiße Blüten über die Wege, und frühmorgens dufteten Jasmin und Flieder.

Fruchtbares Land grenzte an den Park. Im Sommer schienen die wogenden Kornfelder kein Ende nehmen zu wollen. Vom Schloßturm aus sah ich zwischen dem Gelb der Ähren bunte Tupfen leuchten. Es waren Kornblumen und Mohn, die der Landmann nicht all zu gern sieht, wenn sie mitten im Felde stehen, die er aber in ihrer bunten Farbigkeit am Rande der Feldwege duldet. Sie waren wie das Lächeln der weiten, ernsten Landschaft. Ganz im Hintergrund der Felder dunkelte der Wald, und ein tiefblauer Himmel wölbte sich wie eine Glasglocke über der reinen, flimmernden Luft.

Ich lief über taufrische Wiesen und schleppte Maßliebchen, Kornblumen, Vergißmeinnicht und Glockenblumen heim, um Muttis Vasen zu füllen. Juniabende verströmten sich in Hitze und Dunkelheit. Die Dorfmädchen gingen eingehakt durch die Gutsstraße und sangen sehnsuchtsvolle Lieder von viel Liebe und Leid.

„Ist das Lied nicht schön, wenn der Kunibert endlich seine Kunigunde heiratet, nachdem er sie beinahe im Schloßturm hat verhungern lassen?" — Mutti fand dieses Lied keineswegs schön und erzählte mir dafür lieber eine der vielen Sagen, an denen das Land so reich war. Und es wurde viel gesprochen von den Rittern, die Burgen gebaut hatten und deren schönste die Marienburg sei. Und ich hörte, daß viele der Ritter aus dem Westen nach Preußen gekommen waren und in heißen Schlachten den Boden verteidigt hatten.

„Was sind Schlachten?", fragte ich. Vater erzählte dann von den Feinden, die das Land bedrohten, er erzählte von dem Deutschen Orden, der einstmals das Land dem Meer und der Wildnis entriß und es kolonisierte; er erzählte von den harten Kämpfen, die sie mit den Heiden zu bestehen hatten, und nannte die Namen der bedeutendsten Hochmeister des Ordens: Hermann von Salza und Heinrich von Plauen. Kaiser Friedrich II., der Enkel des großen Barbarossa, stellte den Orden vor harte und große Aufgaben; er ernannte Hermann von Salza zum Hochmeister, und unter ihm hatte der Ritterorden seine große Zeit. Von Hermann von Salza ist ein großes Wort überliefert: „Ist dem Komtur wie dem Hochmeister nur ein Ziel gesetzt von Gott, es heißt Deutschland —"

„Der Osten steht auf der Wacht für das große deutsche Vaterland, Margritta", fuhr Vater fort.



Zeichnung: Kurt Schmischke

„Viel Blut ist in unserem Land für Deutschland geflossen, und auf den Osten konnten sich die deutschen Herrscher zu allen Zeiten verlassen", und er erzählte von Königin Luise, die vor den Franzosen über die Nehrung bis nach Tilsit fliehen mußte, und wie über 100 Jahre später, als die Russen Ostpreußen verwüsteten, Hindenburg das Land rettete.

Ich verstand wenig davon. Nur der letzte Satz Vaters drang in mein Verständnis und wurde viel später immer wieder Richtschnur und Leitsatz meines Denkens. „Du mußt unser Land immer lieb behalten, mein Kleines. Die Heimat darf man nie vergessen!"

Ein paar Tage später führte mich Vater an eine Stelle der Schloßmauer, an der ein schlichtes Holzkreuz stand.

„Nimm ein paar Blumen mit, such' aber die schönsten aus", rief er mir zu, ehe wir fortgingen.

Unter dem Holzkreuz mußte ich die Blumen niederlegen. Und Vater sagte: „Du hast mich neulich nach Schlachten gefragt; hier liegt ein russischer General, der während einer Schlacht gefallen ist. Er hat sicher auch eine Frau und eine Tochter in dem weiten Rußland gehabt. Sie wissen nicht, wo er begraben liegt, und keine liebende Hand kann ihm Blumen auf sein Grab legen. Vielleicht kannst du schon begreifen, auch in dem Feind den Mitmenschen zu sehen, für den der Krieg der gleiche furchtbare Schrecken ist wie für alle Menschen." Ich stand auch diesen Worten noch verständnislos gegenüber, aber viel, viel später sollte ich mich an sie und ihre tiefe Wahrheit erinnern. —

„Lenchen Onischke heiratet Paul Abromeit aus dem Dorf", stürzte ich eines heißen Sommertages zu Heiko. „Sie hängen schon im Kasten!" Das war aufregend, und sofort rannten wir an die Ecke gegenüber von unserem Haus, wo das Aufgebot zu lesen stand. — Lenchen und Paul waren zusammen aufgewachsen, hatten Äpfel gemaust und waren auf Holzschlorren in Vaters Schule gewandert. Ihre Eltern waren Instleute, wie es deren Eltern und wieder deren gewesen waren, verwachsen mit dem Boden, der ihnen das tägliche Brot schenkte, verwachsen mit Heikos Familie, der sie treu dienten. Sie waren immer gesund und gediehen prächtig wie ihre „fleißigen Lieschen" auf den Fensterbrettern. Ihre Gärtchen vor dem Haus pflegten sie liebevoll, und gelbe Sonnenblumen leuchteten der Sonne unter dem hohen Himmel entgegen. Wie bei Lenchen so krabbelten auch bei Paul zehn bis elf Geschwister herum, alle echter ostpreußischer Landschlag.

Später, als Paul ein Gespann von vier Pferden in seiner Obhut hatte, gefielen ihm plötzlich die strammen braunen Beine, mit denen Lenchen auf dem Felde stand, und die Kraft, mit der ihre Arme leicht das Getreide auf den Wagen lud — unermüdlich und lachend.

„Au", quietschte Lenchen, wenn Paul sie in den festen Arm kniff. „Du bist ein richtiger Lachudder", schimpfte sie. Aber ihre Augen, klar wie die weite Landschaft, straften ihre Worte Lügen.

„Lenche", sagte er eines Abends, als sie die Dorfstraße entlang schlenderten und die Sprosser in den Fliederbüschen schluchzten, „Lenche, wann machen wir fest?" Lenchen erwiderte nicht viel darauf; nur die Sprosser hielten einen Augenblick in ihrem Lied inne, als sie feststellten, daß zwei junge Menschen ihren Lebensweg gemeinsam gehen wollten.

Heute war nun ihr Polterabend. Muttchen Onischke hatte Fladen gebacken, dick mit Streußeln drauf; Heiko und ich waren natürlich im Hochzeitshaus, um den Fladen zu probieren und zu sehen, ob auch der Myrtenkranz für die Braut schon geflochten war.

„Rums — bums", schon polterten abends die ersten Töpfe gegen die Tür. Dazwischen klirrte es hell, wenn Scherben splitterten. Das Poltern war im vollen Gange. „Duchen", sagte Lenchen froh, „hör' nur, wie sie uns mögen." Es war wirklich so. Je größer der Haufen Scherben am Hochzeitsmorgen vor der Tür war, den man mühsam forträumen mußte, desto beliebter war das Hochzeitspaar. „Bums — rums — klirr!" verkündete es bis Mitternacht immer wieder und wieder. —

Heiko und ich standen am Zaun unseres Gartens, um auch alles genau mitzubekommen. In der Kirche war die Einsegnung des jungen Paares. Man ging dahin in langem Zug, die geladenen Gäste und viel Volk. Lenchen, im weißen, langen Schleier mit dem Myrtenkränzchen, schmiegte ihre Hand in die verläßlich große ihres Paulchens.

Dann ging es auf die „Lucht". Das war ein großer Raum über der Schmiede, den das Schloß für die Hochzeiten zur Verfügung gestellt hatte. Voran die dörfliche Musikkapelle, so zogen die Gäste dorthin, um zum Kaffee und Abendbrot wieder in die elterliche Behausung zu gehen. „Schrumm — schrumm — bum — bumm", tönten die Musikanten, vom Freibier angeregt. Dumpf dröhnte der Holzboden unter den stampfenden Schritten der Tanzenden. Jauchzer drangen durch die offenen Fenster, bis Schlag 12 Uhr die Brautleute heimgeleitet wurden. Tiefe Ruhe lag dann über dem Dorf. Nur irgendwo bellte ein Hund, dem verschlafen ein zweiter antwortete. —

*

Es war an einem Wintertag, als wir eine Entdeckungsreise durch das Schloß machten. Vorsichtig öffneten wir die schwere eichene Tür zur Schloßbibliothek.

Ich sah als erste ein Buch auf einem Tisch liegen, das in großen Buchstaben das Wort „Chronik von Schloß Rogehnen" trug. „Was ist eine Chronik"? fragte ich.

„Ich glaube, das ist die Geschichte unserer Ahnen", erwiderte Heiko. „Vater liest oft darin und hat in seinem Zimmer auch so eine Chronik liegen; darin schreibt er auch manchmal!"

Schon saßen wir auf dem hochlehnigen Sofa und waren bald so gefesselt von dem Inhalt des Buches, aus dessen Zeilen uns die Geschichte des Landes entgegenstieg, daß wir alles um uns vergaßen.

„Vater hat mir schon viel von früher erzählt. Es waren die Ritter des Deutschen Ordens, die vor vielen Jahren das Land bebauten und gegen den Osten verteidigten", verkündete ich.

Und dann lasen wir mit leuchtenden Augen und vor Eifer glühenden Backen weiter von der gefährlichen Fahrt der „Maria von Danzig" im Frühling 1410 auf der Ostsee, als sie von den Vitalienbrüdern angegriffen wurde.

„Siehst Du Margritta", erklärte Heiko, „das war so ein Zweimaster wie das Schiff hier", und er zeigte auf das Modell eines Schiffes, das auf einem der hohen Bücherborde stand.

„Und warum hieß es Maria von Danzig?" —

„Aber Margritta, manchmal bist du doch albern! Maria ist doch die Schutzpatronin des Deutschordenslandes, und weil das Schiff nach Danzig gehört, deshalb wurde es so genannt. Siehst du, am Vordersteven des Schiffes, da war eine Figur angebracht, die Jungfrau Maria mit der Strahlenkrone darstellt, wie sie in der Danziger Deutschherrnkirche zu sehen ist, und darunter stand in großen, bunten Buchstaben gemalt der Name ‚Maria von Danzig'" —

„Warum taten sie das?"

„Aber Gitta, wie du manchmal sonderbar fragst! Sie wollten, daß das Gnadenbild des Deutschherrnordens ihr Schiff in Gefahren beschütze." —

„Konnte es denn das?" —

Heiko sah mich lange sinnend an: „Ich glaube, es konnte es nur, wenn die Besatzung des Schiffes tapfer und treu war." —

„Na also!" Ich wandte mich resolut wieder der Chronik zu.

Fortsetzung folgt













Vor 30 Jahren: Ostropa in Königsberg

Am 23. Juni 1935 wurde auf Anregung des Landesverbandes des Reichsbundes der Philatelisten, dessen Vorsitzer der heute in Düsseldorf lebende Professor Heincke war, in Königsberg zum erstenmal eine Internationale Briefmarkenausstellung veranstaltet. Zu dieser Ausstellung, in der eine stattliche Zahl hervorragender Briefmarkensammlungen aus fast allen Ländern gezeigt wurde, warb der Landesverband mit einer Serie von schönen Werbemarken, die Ansichten aus Ostpreußen unter Einschluß der rechts der Weichsel liegenden Gebiete des früheren Westpreußens zeigten. Die Werbemarken sind in ansprechenden Farben vom zartesten Grün bis zum satten Schwarzbraun gedruckt und warben in hervorragender Weise auch für den Besuch Ostpreußens.

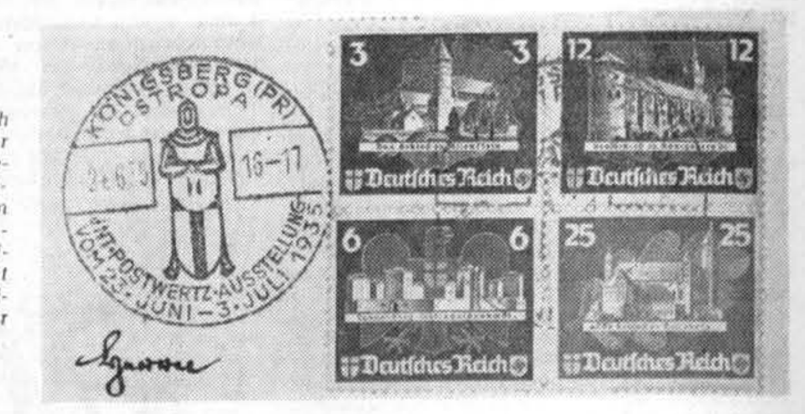
Die Reichspost hatte mit zwei Werbestempeln monatelang in Königsberg und in vielen anderen größeren Postorten des Reiches ebenfalls für die Ausstellung geworben. Ferner gab die Reichspost zu dieser Ausstellung einen besonderen Markenblock, den Ostropablock, heraus, auf dem nach einem Entwurf von Prof. Marten vier Ansichten aus Ostpreußen zusammengefaßt waren. Er wurde ursprünglich nur in einer kleinen Auflage gedruckt und konnte nur gegen Erwerb einer Eintrittskarte zur Ausstellung erworben werden, die im Haus der Technik, dem später in Schlageterhaus umbenannten Teil der Ostmesse, stattfand. Sein Postpreis betrug 1,70 RM, der Frankaturwert 46 Pfennig. Wegen der großen Nachfrage mußte die Auflage des Blocks im Laufe der Ausstellung jedoch erhöht werden; ausgegeben wurden insgesamt 162 700 Stück.

Zum Abstempeln verwendete die Reichspost einen besonderen, in der Abbildung deutlich sichtbaren Sonderstempel. Für eine Schiffsfahrt der Aussteller und Ausstellungsbesucher von Cranz nach Rossitten am 27. Juni und für eine weitere Fahrt nach dem Großen Moosbruch am 30. Juni wurde je ein Schiffspoststempel mit Darstellungen einer Dünenlandschaft und eines Kurenwimpels benutzt.

Leider wurde bei dem Ostropablock ein Versuchsgummi erprobt, der sich später wegen seines starken Schwefelsäuregehaltes als ungeeignet erwies, da er das Papier anfrißt, zum mindesten gelb färbt.

Ein Teil dieser Blocks ist 1945 in der Heimat verlorengegangen; die Zahl der heute tatsächlich vorhandenen Blocks ist schwer feststellbar, wird aber sehr erheblich unter der oben genannten Auflage liegen. Wegen der schönen Ansichten aus der Heimat wird der Block besonders bei unseren Landsleuten beliebt sein, aber wegen seines hohen Preises nicht immer erworben werden können. Der Block hat nämlich heute bereits einen Katalogwert von 400 DM und wird zu einem Drittel dieses Preises bar bezahlt, so daß sich seine glücklichen Besitzer einer erheblichen Wertsteigerung erfreuen können. Er wird wahrscheinlich noch weiter im Preise steigen.

K. Saager

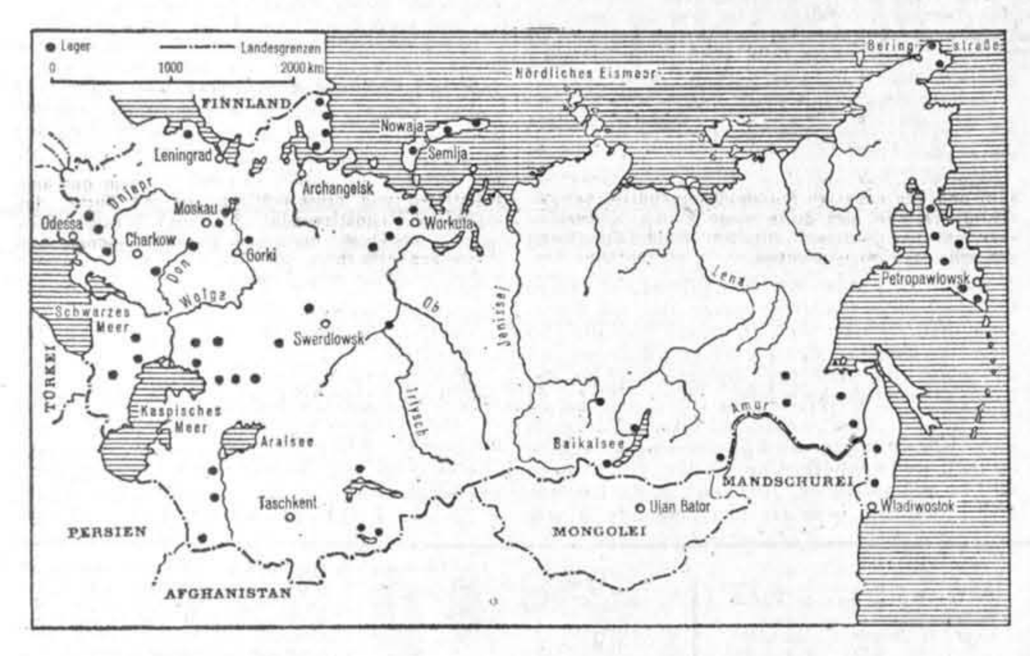


Rechts: Der anläßlich der Ostropa von der Reichspost herausgegebene Sondermarkenblock mit Abbildungen ostpreußischer Bauwerke. — Oben: Briefverschlußmarken mit ostpreußischen Motiven, die sich großer Beliebtheit erfreuten.

Von weicher Welle keine Spur:

Noch über fünfzig Arbeitslager in der Sowjetunion

Unter den Häftlingen sind noch viele Deutsche



Wenn man heute in Polen jenseits aller offiziellen Beteuerungen sehr häufig auf wenig freundliche Gefühle gegenüber der Sowjetunion stößt, dann liegt das nicht zuletzt daran, daß trotz größter Geheimhaltung immer wieder Nachrichten über Rückkehrer aus der UdSSR durchsickern, die einzeln oder in kleinen Gruppen aus sowjetischen Zwangsarbeitslagern entlassen wurden. Sie sind der lebende Beweis dafür, daß die Moskauer Regierung die polnischen Behörden mindestens zweimal ganz offiziell belogen hat, als sie nämlich 1947 und 1959 verlautbarte, daß alle Polen aus der Sowjetunion heimgekehrt seien.

Viele polnische Familien haben es am eigenen Leibe erfahren müssen, daß das nicht wahr ist. Aber niemand in Polen kann heute wagen, an dieses Problem zu rühren. Das taten statt dessen die polnischen Experten des amerikanischen Senders „Radio Free Europe" in München. Sie unterhalten so viele vertrauliche Verbindungen zu sachkundigen Landsleuten in der Heimat — zu ehemaligen Gefangenen selbst, zu Familienangehörigen von Rückkehrern, zu heimlichen Mitarbeitern in der Warschauer Ministerial- und Parteibürokratie —, daß sie ein ziemlich genaues Bild der Lage zeichnen können. Sie fanden heraus, daß heute noch zwischen 200 000 und 250 000 deportierte Polen in sowjetischen Zwangsarbeitslagern festgehalten werden. Entgegen allen Kombinationen über Moskaus weiche Welle leben sie mit Leidensgenossen aus vielen anderen europäischen Ländern, auch zahlreichen Deutschen, in mindestens 56 Zwangsarbeitslagern der UdSSR.

Rund 8000 Häftlinge, darunter viele Deutsche, leben im Norden bei Archangelsk im Hauptlager Lumbowka und seinen Nebenlagern. Das größte Lager auf der Insel Nowaja Semlja ist das von Saborowo mit etwa 5000 Gefangenen vor allem Polen und Russen. 3000 Polen und Russen sind in Wychodnoj inhaftiert. Das Workuta-Gebiet hat nichts von seinem Schrecken zu Berias Zeiten verloren. Das Lager Workuta selbst, Wjermjensk, Isma, Schtschugor und Uchta sind hier die Schwerpunkte. Etwa 10 000 Polen, Ukrainer, Ungarn, Russen, Letten, Esten, Litauer und Kalmücken befinden sich in einer Lagerkette zwischen dem Kaspischen Meer und dem Ural. In zahlreichen Lagern im Kaukasus arbeiten Juden aus der UdSSR, Polen, Ungarn, Kalmücken, Tschechen und Finnen.

Sowjetische Offiziere, wiederum Polen, aber auch Deutsche, Ungarn, Balten, Ukrainer, Turkmenen, Tschechen und Rumänen werden in Lagern bei Perwomajsk, Kaluga, Jaroslaw und Woronesch festgehalten. Auf der Halbinsel Kamtschatka rekrutieren sich etwa 20 000 Zwangsarbeiter aus Angehörigen so ziemlich aller Völker der Sowjetunion, aus Deutschen, Ungarn, Polen und Ukrainern. Nördlich von Wladiwostok und im großen Amurbogen gibt es zahlreiche weitere Lager mit ähnlicher Nationalitätenmischung, desgleichen um den Baikalsee und in Mittelasien, mit dem Schwerpunkt in der Wüste von Karakum. (co)

Rätsel-Ecke

Ergänzungsrätsel!

Adda — aber — Gemme — Oda — Hebel — Oder.

Aus diesen Wörtern ist je ein Buchstabe zu entnehmen und durch einen neuen zu ersetzen. Die neu eingesetzten Buchstaben nennen Ihnen von oben nach unten gelesen eine Hansestadt in Westpreußen.

Rätsel-Lösung aus Folge 23

Die Kanther-Kinder

Agnes Miegel in Punktschrift

60 Jahre Centralbibliothek für Blinde

Eine für alle Nichtsehenden segensreiche Institution besteht jetzt seit sechzig Jahren: die „Zentralbibliothek für Blinde e. V." mit Sitz in Hamburg. Diese größte Blindenbücherei Europas beliefert auch regelmäßig mehrere hundert Heimatvertriebene aus Ostpreußen, Pommern und Schlesien, die im Zweiten Weltkrieg oder durch Erkrankung ihr Augenlicht verloren haben. In der Leser-Stammkartei sind ihre Namen und Anschriften sorgfältig in den Zeichen festgehalten, die von blinden Menschen in aller Welt schnell und sicher gefühlt werden können — in der Punktschrift.

Heute umfaßt die Bibliothek 60 000 Bände und einen umfangreichen Notenbestand. Angeschlossen ist eine „Hör-Bibliothek" mit besprochenen Tonbändern.

Die Buchdeckel sind in den hohen Regalen so geordnet, daß selbst die blinden Mitarbeiter jedes gewünschte Buch sofort finden, herausnehmen und auch wieder einregistrieren können. Im Jahr werden durchschnittlich 50 000 Bücher ausgeliehen. Die Benutzung ist für jeden Blinden — ganz gleich, wo er in der Bundesrepublik und in Berlin wohnt — kostenlos. Auch das Zurückschicken der gelesenen Bücher kostet ihn keinen Pfennig, denn die Bundespost hat für die Blindenbücherei in Hamburg eine Gebühren-Sonderregelung eingeführt.

In den bis obenhin gefüllten Regalen nimmt die schöngeistige Literatur den ersten Platz ein. Sie soll den Menschen, die nicht sehen können, zur Erbauung dienen. Unter den Tausenden von Titeln befinden sich auch Werke von Agnes Miegel. Fach- und Lehrbücher fast aller Wissenszweige stellen eine weitere und bedeutungsvolle Größenordnung dar. So manches ausgefallene Buch ist hier mit einem Griff zu haben — in der Blindenschrift.

Aber nicht immer war das selbstverständlich. Noch vor sechzig Jahren mußten die Mitglieder der Komitees und des „Deutschen Frauenvereins" in Hamburg, Berlin, Königsberg, Leipzig, Bremen und Frankfurt am Main sich tatkräftig für den Plan einsetzen, Bücher in Blindenschrift zu sammeln und herzustellen. Viele glanzvolle Gesellschaftsabende zugunsten dieser „Centralbibliothek für Blinde", die überall im Reich veranstaltet wurden, erbrachten schließlich hohe Goldmark-Spenden. Im ersten Bibliotheksjahr — von 1905 bis 1906 — konnten so immerhin schon 1674 Bände an 165 blinde Leser ausgeliehen werden.

In Zusammenarbeit mit den Lazaretten wurden im Ersten Weltkrieg auch Blindenbücher-Depots angelegt, so in Berlin und Königsberg. Bei diesen Depots wurden ferner Lesezirkel für Zeitschriften eingerichtet, die zeitweilig mehrere fremdsprachliche Blätter für die Erblindeten umfaßten.

Im Zweiten Weltkrieg wurden der Centralbibliothek durch Bombenangriffe auf die Hansestadt schwere Materialschäden zugefügt. Weitere Bücherverluste traten bei den Buchtransporten aus den östlichen Teilen des Reiches nach Hamburg ein. Der Wiederaufbau war unendlich mühselig. Großzügige Hilfe leisteten bei der allmählichen Bestandsauffüllung die Blinden-Organisationen der Vereinigten Staaten.

Weitgehend unterstützt wird diese große Zentrale für blinde Leser — sie befindet sich in der Adolfstraße 46 — von der Hamburger Kulturbehörde. -pi-

BLICK IN DIE HEIMAT

Bahnhöfe in Johannisburg und Mohrungen im Bau

Johannisburg — Die vor einem Jahr begonnenen Bauarbeiten an den Bahnhöfen in Johannisburg und Mohrungen sollen, wie die Zeitung „Glos Olsztynski" meldet, in diesem Jahr fortgesetzt werden, da für diesen Zweck 2,6 Millionen Zloty zur Verfügung gestellt wurden. Die Arbeiten an den beiden Neubauten mußten vor mehreren Monaten eingestellt werden, da die Finanzmittel ausgegangen waren. jon

Mehr Plätze für Sommergäste in Danzig

Danzig — Vier neue Restaurants wollen die polnischen Verwaltungsstellen bis zum Sommer in der sogenannten Dreistadt Danzig-Zoppot-Gdingen eröffnen, meldet „Glos Wybrzeza". Jedes Restaurant soll 80 Personen Platz bieten und in erster Linie auf die Versorgung der Urlauber mit warmen Mahlzeiten eingerichtet werden. jon

Neues Elektrizitätswerk in Braunsberg

Braunsberg — Ein neues Elektrizitätswerk, dessen Turbinen vom Wasser des Flusses Passarge angetrieben werden, wurde in Braunsberg erbaut. Der Neubau kostete, wie „Glos Olsztynski" meldet, 12 Millionen Zloty. jon

Warenhaus eröffnet

Allenstein — „Endlich" sei das Allensteiner Warenhaus, an dem seit Jahren gebaut wurde, eröffnet worden, berichtet „Glos Olsztynski". Zu der Eröffnungsfeier kam auch der polnische Innenhandelsminister aus der polnischen Hauptstadt. jon

Es stand in der Zeitung . . .

Vor 120 Jahren:

Königsberg, 9. Juni 1845: Die Albertus-Universität hat in dem laufenden Sommersemester 347 Immatrikulierte.

Vor 90 Jahren:

Berlin, 8. Juni 1875: Die Gehälter der Volksschullehrer in den einzelnen preußischen Provinzen, sind, wie eine soeben veröffentlichte Tabelle beweist, sehr uneinheitlich. In Schlesien bekommen in der Stadt beschäftigte Lehrer 410 Taler jährlich, Lehrer an Landschulen 300, in Pommern 373 und 233, in (Ost- und West-) Preußen 345 und 233.

Vor 70 Jahren:

Stettin, Danzig und Königsberg, 23. Juni 1895: Die aus den Haupthäfen der preußischen Ostseeprovinzen nach Westen auslaufenden Schiffe haben zahlreiche Reisende an Bord, die zu den Eröffnungsfeierlichkeiten des Nord-Ostseekanals nach Kiel fahren. Auch Sonderzüge sind vorgesehen. Gerade für die preußischen Ostseehäfen erwartet man von dem neuen Kanal eine zusätzliche Vergrößerung des Schiffsverkehrs.

Vor 50 Jahren:

Hannover, 23 Juni 1915: Die Landwirtschaftskammer beschloß, ihre Mitglieder aufzufordern, unabhängig von der staatlichen Hilfe für Ostpreußen private Spenden für die dortigen Bauern abzusenden, die solcher Hilfe dringend bedürftig sind. Pferdegeschirre und landwirtschaftliche Geräte jeder Art werden dringend in großer Menge benötigt.

Berlin, 23. Juni 1915: In vorbildlicher Weise haben die deutschen Rassegeflügel-Zuchtvereine ihren ostpreußischen Zuchtfreunden und den dortigen Bauern geholfen, indem sie fast eine Viertelmillion Hühner schenkten. Die Geflügeltransporte haben, dank der fachmännischen Betreuung, Ostpreußen in sehr gutem Zustand erreicht. Auch die Ziegenzuchtverbände haben Aufrufe zum Spenden von Ziegenlämmern und Milchziegen für Ostpreußen erlassen.

Berlin, 24. Juni 1915: Heute begannen im preußischen Abgeordnetenhause die Beratungen über die Erweiterung der Ostpreußenhilfe. Der ostpreußische Oberpräsident legte einen detaillierten Bericht über den Stand der Aufbauarbeiten vor. Danach sind in der Provinz 42 Städte, 600 Dörfer und 300 Güter als kriegszerstört anzusehen. Rund 30 000 Gebäude wurden durch Kriegseinwirkungen vernichtet. Die Zivilbevölkerung hat schätzungsweise 20 000 Tote verloren, bei rund 10 700 Zivilpersonen ist anzunehmen, daß sie nach Rußland verschleppt wurden. Die Frühjahrsbestellung in Ostpreußen war außerordentlich schwierig, da rund 90 000 Pferde fehlten. Das Militär half nach Kräften, ferner konnten 5000 bayerische Zugochsen und 128 Kraftpflüge eingesetzt werden, unter letzteren 16 militäreigene. Tausende von Kriegsgefangenen wurden im weiter rückwärts gelegenen Gebiet beschäftigt. So konnten von 960 000 Morgen 800 000 bestellt werden.

Göttingen, 8. Juni 1915: Geheimrat Prof. Dr. Otto Wallach, Träger des Nobelpreises (er wurde 1847 in Königsberg geboren), wird wegen Erreichung der Altersgrenze mit Ablauf dieses Semesters emeritiert.

Wir gratulieren...

zum 91. Geburtstag

Hasenpusch, Johanna, aus Königsberg-Ponarth, Speichersdorfer Straße 147, jetzt 3211 Burgstemmen, Oder-Neiße-Weg 159.

Kullik, Johann, aus Schönhorst, Kreis Lyck, jetzt 2409 Untersteenrade, Post Pönitz (Ostholstein), am 24. Juni.

zum 90. Geburtstag

Ballnus, Ernestine, aus Tilsit, Bismarckstraße 1, jetzt bei ihrem Sohn Alfred Ballnus, 1 Berlin 52, Antonienstraße 38, am 14. Juni.

Geibys, Berta, geb. Quack, aus Königsberg, Tragheimer Kirchenstraße 85, jetzt bei ihrer Tochter Frau Frieda Winkler, 286 Osterholz-Scharmbeck, Klosterkamp 19, am 22. Juni.

Koch, Luise, aus Königsberg, Stobäusstraße 9, jetzt bei ihrer jüngsten Tochter Frau Charlotte Harms, 33 Braunschweig, Jasperallee 1 c, am 22. Juni.

Meyer, Gustav, Maurerpolier aus Schippenbeil, Kreis Bartenstein, jetzt bei seinem Schwiegersohn Willi Thoms, 4413 Beelen über Warendorf, Breede 21, am 24. Juni.

Rombusch, Friedrich, aus Braunsberg, Bahnhofstraße Nr. 25, jetzt 2 Stapelfeld über Hamburg 73, 20. Juni.

zum 89. Geburtstag

Liedtke, Katharina, geb. Steiniger, Gastwirtin aus Königsberg, Yorckstraße 29, jetzt 1 Berlin 41, Zimmermannstraße 7, am 21. Juni.

zum 88. Geburtstag

Becker, Fritz, aus Althof-Insterburg und Gaitzuhnen, Kreis Insterburg, jetzt 24 Lübeck, Gloxinstraße 4, am 22. Juni.

Klossowski, Auguste, geb. Brandt, aus Prothen, Kreis Pr.-Holland, jetzt bei ihrer Tochter Frau Pauline Markau, 4103 Walsum, Franz-Lenze-Platz 22, am 12. Juni.

zum 86. Geburtstag

Triebe, Hedwig, aus Lyck, jetzt 4 Düsseldorf, Gartenstraße 45—47 (bei Ertmer), am 25. Juni.

Zöllner, Wilhelmine, aus Ortelsburg, Danziger Straße Nr. 21, jetzt 714 Ludwigsburg, Brünner Straße 10, am 24. Juni.

zum 85. Geburtstag

Czemper, Hans, Kaufmann aus Allenstein, jetzt 242 Eutin, Holstenstraße 4, am 24. Juni. Die Ortsgruppe Eutin gratuliert herzlich.

Danielowski, Hermann, aus Königsberg-Aweiden, jetzt 2901 Rostrup über Oldenburg, Elmendorfer Straße 33, am 17. Juni.

Losch, Friedrich, aus Boyen, Wärterhaus 135, Kreis Lötzen, jetzt 43 Essen-Dellwig, Levinstraße 185, am 14. Juni.

Plocky, A., Lehrer a. D. aus Maggen, Kreis Heiligenbeil, zuletzt Siedler in Schwengels, Kreis Heiligenbeil, zur Zeit 5154 Quadrath-Ichendorf, Bezirk Köln, Schillerstraße 39, am 21. Juni.

Schulz, Hermann, aus Kreuzburg, Vorstadt 216, jetzt 23 Kiel-Gaarden, Pickertstraße 36, am 16. Juni.

Willuweit, Franz, aus Hindenburg, Kreis Labiau, jetzt bei seiner Tochter Grete Willuweit, 41 Dortmund-Husen, Westricker Straße 9, am 25. Juni.

zum 84. Geburtstag

Ammon, Minna, geb. Peschel, aus Schillen, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt 3167 Burgdorf, Hoher Kamp 5, am 15. Juni.

Baltruschat, Johanna, aus Drusken, Kreis Stallupönen, jetzt bei ihrem jüngsten Sohn Hans Baltruschat, 3251 Groß-Hilligsfeld über Hameln, am 24. Juni.

Klingebeil, Emma, aus Insterburg, jetzt 233 Eckernförde, Schulweg 3, am 20. Juni.

Walter, Adolf, aus Saalfeld, Kreis Mohrungen, jetzt 5419 Steinen über Selters (Westerwald), am 17. Juni.

zum 83. Geburtstag

Sadowski, Gustav, aus Aulacken, Kreis Lyck, jetzt 4781 Herringhausen, Siedlung 1, am 24. Juni.

Skibbe, Auguste, aus Dopönen, Kreis Stallupönen, jetzt bei ihrer Tochter Frau Gertrud Funkat, 31 Celle, Hohe Lüchte 35, am 19. Juni.

zum 81. Geburtstag

Arendt, Friedrich, aus Königsberg, jetzt 239 Flensburg, Tilsiter Straße 31, am 22. Juni.

Blank, Berta, jetzt bei ihrer Tochter Irma, 1 Berlin 41, Wielandstraße 6, am 26. Juni.

Gernhöfer, Gustav, aus Tilsit, jetzt bei seiner Tochter Frau Luise Barsties, 4458 Neuenhaus, Königsberger Straße 19, am 8. Juni.

zum 80. Geburtstag

Bendzko, Ottilie, geb. Pracejus, aus Prostken, Kreis Lyck, Hindenburgstraße 28, jetzt 5141 Jackerath über Grevenbroich, Landstraße, am 20. Juni.

Burgschat, Emma, aus Tilsit, Große Gerberstraße 5, jetzt bei ihrer Nichte Anny Burgschat, 741 Reutlingen, Bismarckstraße 131, am 24. Juni.

Engel, Helene, geb. Schweinberger, aus Ruß, Kreis Heydekrug, jetzt 34 Göttingen, Am Leinekanal 2, am 17. Juni.

Gramatzki, Auguste, geb. Krause, aus Finken, Kreis Pr.-Eylau, jetzt bei ihrer Tochter Frau Hildegard Quednau, 6415 Petersberg/Fulda, Bertholdstraße Nr. 26, am 16. Juni.

Hübert, Karl, aus Groß-Otternhagen, Kreis Samland, jetzt 3341 Ohrum, Post Hedwigsburg, am 18. Juni.

Hübsch, Walter, aus Königsberg, Hansaring 40, jetzt 2 Hamburg 65, Emekesweg 36, am 22. Juni. Die Bezirksgruppe Fuhlsbüttel gratuliert herzlich.

Jaquet, Ida, geb. Szeglat, aus Heinrichsfelde, Kreis Schloßberg, jetzt 2 Hamburg 26, Caspar-Voght-Straße 12, am 23. Juni.

Kaminski, Johann, aus Heldenfelde, Kreis Lyck, jetzt in Mitteldeutschland, zu erreichen über Kreisvertreter Otto Skibowski, 357 Kirchhain, am 26. Juni.

Morszek, Ida, geb. Jedamzik, aus Salza, Kreis Lötzen, jetzt bei ihrer Tochter Frau Irmgard Pollet 2848 Vechta, Antoniusstraße 22 a, am 14. Juni.

Rohmann, Luise, aus Selmenthöhe, Kreis Lyck, jetzt 857 Pegnitz, Mühlweg 8, am 26. Juni.

Schulz, Julius, Lehrer a. D. aus Buchwalde und Lindenau, Kreis Osterode, jetzt 352 Hofgeismar, Breslauer Straße 1, am 24. Juni.

Szameitat, Elisabeth, geb. Petczelies, aus Trakehnen, jetzt 233 Eckernförde, Reeperbahn 19, am 17. Juni.

Wenk, Paul, Gast- und Landwirt aus Bärwalde, Kreis Samland, jetzt 7254 Münchingen, Hofstatter Straße Nr. 17, am 21. Juni.

Werner, Berta, geb. Gajewski, aus Osterode, jetzt 41 Duisburg-Hamborn, Kaiser-Wilhelm-Straße 277, am 14. Juni.

Wilke, Otto, aus Groß-Raum, Kreis Samland, jetzt 62 Wiesbaden, Kleiststraße 23, am 21. Juni.

zum 75. Geburtstag

Bleyer, Emmi, Lehrerin aus Johannisburg, Hegelstr. Nr. 24, jetzt 24 Lübeck, Hövelnstr. 28, am 26. Juni.

Goede, Johanna, aus Mensguth, Kreis Ortelsburg, jetzt 529 Wipperfürth-Sanderhöhe, Marienburger Weg 5, am 14. Juni.

von der Groeben, Ludwig Graf, aus Gr.-Schwansfeld, Kreis Bartenstein, jetzt 2401 Groß-Grönau über Lübeck, am 21. Juni.

Janz, Artur, aus Lindendorf, Kreis Elchniederung, jetzt in Berlin, zu erreichen über Ella Janz, 65 Mainz, Am Fort Elisabeth 17.

Klautke, Gertrud, aus Pillkallen, jetzt 239 Flensburg, Angelsunder Weg 48, am 26. Juni.

Laschat, Franz, Baumeister aus Königsberg, Nicoloviusstraße 2, jetzt 5 Köln, Roonstraße 2, am 23. Juni, und Ehefrau

Laschat, Maria, geb. Neumann, am 28. Juni.

Paulwitz, Hans, aus Allenstein, jetzt 3 Hannover, Hamburger Allee 62, am 24. Juni.

Schall, Friedrich, Reichsbahnsekretär a. D. aus Lötzen, jetzt 3394 Langelsheim, Im Sohl 6, am 24. Juni.

Schröder, Kurt, aus Friedland, Kanzleivorsteher i. R., jetzt 53 Duisdorf-Borm, Buschhovener Straße 27.

Goldene Hochzeiten

Herrmann, Gottfried, und Frau Auguste, geb. Koball, aus Linde, jetzt 5071 Biersfeld, Bezirk Köln, am 24. Juni.

Kraft, Hermann, und Frau Helene, geb. Piekarek, aus Ludwigsort, Kr. Heiligenbeil, jetzt 1 Berlin 51, Holländer Straße 54 B 26, am 21. Juni.

Krispin, Otto, Postinspektor a. D., und Frau Martha, geb. Weisselberg, aus Altkirchen und Passenheim, Kreis Ortelsburg und Königsberg, jetzt 351 Hann. Münden, Woorthweg 4, am 21. Juni. Die Kreisgemeinschaft Ortelsburg gratuliert herzlich.

Beförderung

Koehler, Ingolf, Stadtbauinspektor, 23 Kiel, Preußerstraße 24 (Regierungs-Vermessungs-Oberinspektor Gustav Koehler und Frau Hildegard, geb. Zander, aus Tilsit, Clausiusstraße 31), ist zum Stadtoberbauinspektor befördert worden.

Ernennung

Krumm, Hans-Christoph, Diplom-Meteorologe, 42 Oberhausen (Rheinland), Rolandstraße 14 (Pfarrer Hans Krumm und Frau Hildegard, geb. Busch, aus Heiligenbeil, Pfarrhaus), wurde vom Bundespräsidenten zum Regierungsrat beim Wetteramt Essen-Mülheim ernannt.

DAS POLITISCHE BUCH

Der Papst, der Vatikan und das Konzil

Corrado Pallenberg: „Paul VI. Schlüsselgestalt eines neuen Pasttums." Paul List Verlag, München 15, 278 Seiten, 24,80 DM.

Vor einigen Jahren besprachen wir im Ostpreußenblatt Pallenbergs in viele Sprachen übersetztes Buch „Wer regiert im Vatikan?", das inzwischen wohl einige hunderttausend interessierte Leser gefunden hat. Es ist zweifellos sehr fesselnd gechrieben und vermittelt manche bedeutamen Einblicke in die von einer tausendjährigen Tradition geprägte Regierung einer Weltkirche. Daß der römische Publizist — er ist übrigens Protestant — bei einer Reihe seiner Deutungen auf entschiedenen Widerspruch katholischer Kirchenkreise stoßen würde, war zu erwarten. Da Pallenberg hier wie auch bei seinem neuen Buch manch kühne und schwer beweisbare Behauptungen aufstellte, waren die Proteste sicher nicht immer unbegründet, zum Teil wohl sehr berechtigt. In den Kreisen der römischen Journalisten und ihrer Informanten wird viel geraunt und gewispert, was zwar sehr interessant klingt, aber durchaus nicht immer zutrifft. Wer zum Beispiel über den Verlauf jener Konklave berichtet, die den Papst zu wählen haben, berichtet, ist bestenfalls auf Vermutungen und Gerüchte angewiesen, da die Kardinäle und ihre Mitarbeiter strengstes Stillschweigen bewahren.

Corrado Pallenberg, der seit vielen Jahren in der „Ewigen Stadt" als Korrespondent und Buchverfasser wirkt, hat dort sicher beträchtliche Kenntnisse und Erfahrungen gesammelt. Er steht auch den publizistischen „Schnellschützen", die für Illustrierte und Magazine Sensationsgeschichten ersinnen, weltenfern. Er kann teilweise doch recht komplizierte Dinge anschaulich schildern, und er tritt den gezielten Verleumdungen etwa gegen Pius XII. und manchen falschen Legenden über Johannes XXIII. und den jetzigen Papst überzeugend entgegen. Er zeigt, wie eng doch in mancher Beziehung die drei Oberhäupter der katholischen Kirche zusammengesehen werden müssen. Daß die Kirche gewisse überalterte Formen reformieren, daß sie Stellung zu den Problemen unserer Tage beziehen müsse, hat auch der Pacelli-Papst durchaus erkannt. Über die Einberufung und den Verlauf des Konzils, über Wollen und Tragik Johannes XXIII. liest man hier manch beachtliche Äußerung. Sehr fesselnd ist weithin die eigentliche Biographie des jetzigen Papstes. Nach dem römischen Aristokraten Eugenio Pecelli sind nacheinander zwei typische Norditaliener, der Kleinbauernsohn Roncalli und der Verlegersohn Montini, auf den päpstlichen Stuhl gelangt. Paul VI., ein asketischer Typ wie Pius XII., war Jahrzehnte in wichtigen Stellungen der vatikanischen Diplomatie tätig, ehe er als Erzbischof die größte und schwierigste italienische Diözese Mailand übernahm. Sein soziales Verantwortungsbewußtsein war schon in jungen Jahren sehr ausgeprägt. Es heißt, er habe den Leitspruch „Fortschritt mit Umsicht" erwählt. In einer stürmischen Zeit hat er eine ungeheure Verantwortung zu tragen, wichtige Reformen einzuleiten und zugleich bleibende Werte zu hüten und zu bewahren. —p.—

Erste Demokratie — mit Licht und Schatten

Hermann Bengtson: „Griechische Geschichte." Verlag C. H. Beck, München 23, 575 Seiten mit vielen Karten, 24,— DM.

Dieses wirklich imposante Werk sollte von allen politisch interessierten Deutschen gelesen werden. Obwohl es einen Zeitraum behandelt, der nun schon zwei bis vier Jahrtausende zurückliegt, ist vieles, was hier behandelt wird, auch heute sehr aktuell. Im alten Griechenland ist ja die Demokratie geboren und zuerst praktiziert worden. Hellenische Kultur, griechische Kunst und Forschung haben der Menschheit unendlich viel gegeben. Es gibt kaum einen Zweig der modernen Wissenschaft, der nicht auf den Schultern großer Griechen steht. Platon und Aristoteles, Archimedes und Euklid, Hippokrates und Ptolemäos sind nur einige aus der glänzenden Reihe der Denker und Pioniere. Die erste Akademie und Hochschule, das erste Gymnasium und Lyzeum standen in Hellas. Aus einem kleinen, durchweg sehr armen und kargen Heimatland hat griechische Kultur über den ganzen Mittelmeerraum, ja bis Indien und Afrika und schließlich sogar auf die neue Welt ausgestrahlt.

Bengtsons Geschichtswerk, das einen ungeheuren Stoff und alle neuesten Forschungsergebnisse berücksichtigt, zeichnet sich durch einen klaren, allgemeinverständlichen Stil aus. Die meisten Kapitel lesen sich sehr fesselnd und geben einen vorzüglichen Einblick vor allem auch in die politische Situation jener Tage. Dabei wird mit manchen Legenden und idealisierenden Vorstellungen der Klassiker gründlich aufgeräumt, ohne der wirklichen Größe und Leistung Abbruch zu tun. Die Großtaten der Stadtstaaten und überragenden Persönlichkeiten werden nicht verschwiegen, zugleich aber auch die langen Schatten und bedenklichen Fehlentwicklungen, die es schon in der ersten Demokratie gab, klar beleuchtet. Wie es denn wirklich in den Tagen der Perserkriege, des gewaltigen Alexanderzuges und im Kampf der Griechenstädte mit Karthagern und Römern aussah, das wird uns jetzt erst recht deutlich. Aus den Erfahrungen, die damals gesammelt wurden, kann der Mensch heute viel lernen. Demagogie und Machtgier, Undankbarkeit und verzehrende Leidenschaften, separatistische Neigungen hat es immer schon gegeben. Parteienzank, Neidkomplexe, politische Blindheit und Fanatismus haben vor zwei Jahrtausenden ebenso schädlich gewirkt. k.

Der Kreis Rosenberg. Ein westpreußisches Heimatbuch. Im Auftrage des Heimatkreises Rosenberg und des Patenkreises Halle (Westfalen) zusammengestellt von A l f r e d M ü s s e. 632 Seiten. Verlag Hermann Bösmann GmbH, Detmold. Preis 24,50 DM.

Das umfangreiche Werk, ausgestattet mit Karten, Plänen und mehr als 120 Bildern, enthält Einzelbeiträge mehrerer Verfasser. In die Geschichte des Kreises von der Urzeit bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts führt Dr. Heinz Neumeyer ein; die Landschaft beschreibt Gertrud Bellgardt, und eine Übersicht über die Kreisverwaltung und die Landräte gibt Herbert Kleine. Andere Mitarbeiter behandeln die Kreisstadt Rosenberg (Ehlert und Bürger) und die Städte Deutsch-Eylau (Weier), Riesenburg (Mundt), Freystadt (Gadischke und Treichel) und Bischofswerder (Müsse). Einen breiten Raum nehmen die Darstellungen, Erlebnis- und Wissensberichte über die 28 Amtsbezirke mit ihren Gemeinden ein: Groß-Babenz, Faulen, Finckenstein, Freudenthal, Frödenau, Groß-Bellschwitz, Groß-Herzogswalde, Groß-Jauth, Groß-Peterwitz, Gulbien, Heinrichsau, Klein-Tromnau, Langenau, Laskowitz, Limbsee, Nipkau, Peterkau, Raudnitz, Riesenkirch, Roblau, Schönberg, Sonnenberg, Stangenwalde, Steenkendorf, Stein, Stradem, Tillwalde und Wachsmuth. Für mehrere Gemeinden sind Ehrentafeln der Gefallenen und Vermißten des Zweiten Weltkrieges und die Verluste auf der Flucht 1944/45 zusammengestellt. Außerdem werden Kirchen- und Schulwesen, Landwirtschaft und Landeskultur, Feuerlösch- und Genossenschaftswesen, Wirtschaft und Kultur, Wälder und Seen ebenso eingehend geschildert wie bedeutende, mit dem Kreise Rosenberg verbundene Persönlichkeiten; es seien nur genannt Emil von Behring, Kammerherr Elard von Oldenburg-Januschau, Paul von Beneckendorff-Hindenburg.

Herausgeber und Verfasser haben es als ihre Pflicht angesehen, „das noch vorhandene lebendige Wissen der Landsleute zu sammeln, zu erfassen und schriftlich festzulegen", wie Heimatkreisvertreter Dr. Pockrandt in seinem Vorwort schreibt. Aus dieser Verpflichtung heraus ist das vorliegende großzügige Gemeinschaftswerk entstanden, das ein anschauliches Bild bietet von den Zuständen und Ereignissen im Kreise Rosenberg, vor allem in den letzten Jahrzehnten; es stellt aber auch ein wertvolles Dokument dar für die Leistungen der seit Jahrhunderten im Kreise ansässigen deutschen Bevölkerung. Anzumerken ist: Brandenburg ist nicht 1238 (auf Seite 22), sondern 1266 vom Deutschen Orden gegründet worden, und auf Seite 73 ist die Handfeste Rosenbergs mit 1315 (muß aber 20. Dezember heißen!), auf Seite 75 zweimal unrichtig mit 1314 angegeben. In dem gut ausgestatteten und drucktechnisch schönen Buche, das wir allen Heimatfreunden Ost- und Westpreußens bestens empfehlen, vermissen wir ein Personen- und Ortsnamenverzeichnis; erst dadurch kann der reiche Inhalt voll erschlossen werden. —tt—

Zu einer Ausstellung von Rudolf Daudert

Im Stuttgarter Kunstgebäude war eine von der Fachkritik eingehend gewürdigte Ausstellung von Werken des Bildhauers Professor Rudolf Daudert zu sehen, die ihm der Württembergische Kunstverein widmete. Ursprünglich sollte sie schon früher, aus Anlaß seines sechzigsten Geburtstages, gezeigt werden. Daudert, der am 27. Dezember 1903 als Sohn ostpreußischer Eltern in Metz geboren wurde, wuchs in Heydekrug und in Königsberg auf. Als Vorsitzender des wirtschaftlichen Verbandes bildender Künstler in Ostpreußen in den zwanziger Jahren mag er neben seinem künstlerischen Schaffen vielen Königsberger Kunstfreunden in Erinnerung sein. Er hatte das Glück, auf der Königsberger Kunst- und Gewerkschule in Hermann Brachert einen verständnisvollen und ihn fördernden Lehrer zu finden. Als Professor Brachert — dem Königsberg viele, das Stadtbild schmückende Plastiken verdankte — nach Kriegsende als Rektor der Stuttgarter Kunstakademie neue, belebende Impulse gab, holte er seinen ehemaligen Schüler als Dozent an diese Hochschule, an der er eine Bildhauerklasse leitet. Das Kultusministerium des Landes Baden-Württemberg ernannte Rudolf Daudert einige Jahre später zum Professor.

Bei der Eröffnung der Ausstellung am 14. Mai hielt Hermann Brachert die einführende Rede wobei die geradezu als beispielhaft anmutende, lautere menschliche Bindung zwischen Lehrer und Schüler offenbar wurde.

„An Rudolf Daudert fiel schon früh die Leichtigkeit auf, mit der er alles, was ein bildender Künstler braucht und lernen muß — also alles Erlernbare — bewältigte. Besonders auffallend aber war damals die Eigentümlichkeit seiner Begabung, man möchte sagen seines künstlerischen Wesens. Ich habe dieses Talent je länger,



„In der Loge" — Terrakotta, ebenfalls die oben rechts wiedergegebene Figur

je mehr als Phänomen empfunden. Stets Anregungen gegenüber aufgeschlossen, blieb er doch von den jeweiligen Tagesmoden unberührt.

Rudolf Daudert war vier Jahre lang mein Schüler; es war eine Zeit unablässigen Bemühens um Fragen der Form, vom Archaismus der frühen Antike über Dada und der Auseinandersetzung mit dem Expressionismus, der Anfang der zwanziger Jahre herrschenden Kunstrichtung.

Dann trat jene kritische Situation ein, die im Dasein eines jeden jungen Künstlers einmal zu Tage tritt, die Loslösung von Schule und Lehrer und der Übergang ins praktische Leben, der für alle, die nicht mit irdischen Gütern reich gesegnet sind, materielle Schwierigkeiten bedeutet.

Wie eine Schicksalsfügung kam damals ein Auftrag! Es war keine gewöhnliche Aufgabe, als ihm der spätere Regierungsbaudirektor Robert Liebenthal den plastischen Schmuck für den Erweiterungsbau des einst von Stüler geschaffenen prächtigen Hauptgebäudes der Königsberger Albertus-Universität übertrug.

Damit waren die verschiedensten bildhauerischen Aufgaben, wie sie an einem großen, auch der Repräsentation dienenden Bauwerk vorkommen, in eine Hand gelegt; in eine sehr junge Hand! Für den Architekten war es ein gewagtes Experiment; wie sich später zeigte, war es geglückt.

Unsere jungen Bildhauerschüler von heute dürften sich kaum vorstellen können, was es damals für Aufgaben gab. Da waren alle möglichen Beschläge in Bronze und Eisen, Türklinken, Schrifttafeln, Konsolen, Kapitelle. Als besonders reizvoll empfand ich damals fünf je einen Quadratmeter große Steinreliefs — es waren Szenen aus dem Studentenleben — und mehrere große Bronzebüsten, Bildnisse bedeutender Ostpreußen, sowie eine Reihe von Porträtzeichnungen. Er war eine ungewöhnliche, vielseitige Schule, dieser große Auftrag; die Ausführung ging über mehrere Jahre.

Der junge Bildhauer nützte ihn dann auf seine Weise. Er unternahm Studienfahrten; Aufenthalte in Frankreich und Italien brachten reiche Anregungen und als Ergebnis eine Reihe von Skizzen aller Art, Studienblätter und Entwürfe.

Vielleicht haben es diese Auslandsaufenthalte mit sich gebracht, daß für Rudolf Daudert Ostpreußen zu eng wurde. Er zog nach Berlin, wurde dort von dem Maler Klaus Richter in den ‚Verein Berliner Künstler' eingeführt, in dem er dann seine Arbeiten mehrfach zeigte.

Aber nicht alle Blütenträume reiften; es kamen die bösen Jahre um 1933. Der völlig unpolitische Künstler mußte völlig zu Unrecht die nationalsozialistische Revolution — besser gesagt: Reaktion — besonders bitter erleben!

Es folgten die Jahre des Krieges, Daudert wurde Soldat in Polen. Jahre vergingen; das Kriegsende kam. Einer kurzen Gefangenschaft folgte die Wanderung in den Frieden, sie führte quer durch das besetzte Deutschland.

Ostpreußen war verloren; das schöne Berliner Atelier zerstört mit allem was darinnen war an Plastiken, Bildern und Zeichnungen — unwiederbringlich verloren. Wenige können ermessen, was der Verlust aller Arbeiten für einen Künstler bedeutet.

Wir trafen uns — nachdem wir viele Jahre nichts voneinander gewußt hatten — in Stuttgart, ich glaube, es war 1947. Heute will mir scheinen, auch dieses Zusammentreffen war kein Zufall. Der mir zuteil gewordene Auftrag der Neuorganisation und des Wiederaufbaues der Akademie der bildenden Künste Stuttgart war verbunden mit der Übernahme einer Bildhauerklasse. So interessant und vielschichtig dieser Auftrag auch war, es war zuviel; meine Schüler sahen mich nur selten!

Ich fragte in dieser schwierigen Lage Rudolf Daudert, als er zu mir kam, ob er mir helfen wolle, eine Klasse aufzubauen; ich konnte ihm nur wenig bieten. Nach einiger Überlegung sagte er zu.

Es folgte eine Zeit, in der Rudolf Daudert unter für ihn sehr ungünstigen materiellen Bedingungen jahrelang seine eigenen Interessen und Anliegen zurückgestellt hat zugunsten der Arbeit an der Akademie; das muß gesagt werden.

Ich möchte die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, Dir, mein lieber Rudi, hier in der Öffentlichkeit ganz besonders zu danken.

Wie der Ostpreuße Professor Rudolf Daudert in schwäbischen Landen seine künstlerische Arbeit fort- und fortgeführt hat, dürfen wir jetzt sehen. Mögen ihm noch viele schöne Werke gelingen zu unser aller Freude!"

*

Von den in der Tagespresse erschienenen Besprechungen der Ausstellung bringen wir einen Auszug aus der in den „Stuttgarter Nachrichten" veröffentlichten Rezension von Karl Diemer:

„Im turbulenten Chor der zeitgenössischen Plastik nimmt sich Professor Rudolf Daudert wie ein behutsam-feinsinniger Aristokrat aus, einer, der kultiviert, nicht experimentiert und blindlings verwirft oder erobert. Ein wohltemperierter Geist drückt sich da aus, dem Anmutigen, Sinnlichen zugetan, dem tänzerisch Beweglen; dem Großen, Monumentalen ebenso skeptisch abhold wie dem allzu Kleinen, Verspielten.

Der Katalog zählt 74 Titel, meist Terrakotten, auch Bronzen; weiter Zeichnungen, Pastelle. Auch die Farbe dringt ein in diese reinen Bildhauerzeichnungen, die schwungvoll Körperpartien zusammenfassen, Seligkeit der Linie wie des Volumens, Bewegungsfluß vor allem. Auch in der Plastik hat Daudert früher einmal mit der Farbe gearbeitet. Geblieben ist ein Anflug von Farbigkeit: Rauchiges, Verwittertes, Patiniertes, das wie eine archäologische Folie, Distanz gebietend, über die Figuren legt, als handele es sich um seltene Ausgrabungen. Daß man sie in Vitrinen präsentiert, hinter spiegelndem Glas, unterstreicht noch die Aura des Musealen, das bei Daudert ironisierendes Stilmittel ist wie auch das Brüchige, Fragmentarische, Skizzenhafte seiner Figuren mit ihren schillernden Anklängen an mannigfache Traditionen von der Antike bis zum Barock, bis zu Maillol, den Schwaben Lörcher nicht zu vergessen. Nur meidet Daudert fast alles Statuarische, Glatte, Eindeutige, Klare. Vielmehr: es wird behend überspielt. Den Kontrapunkt bilden malerisch bewegte Oberflächen. Als barockes und impressionistisches Element, gleichsam abstrakt gefaßt, kommt das Gewandthema hinein, Gewand und Torso, heiteres, bisweilen kokettes Verhüllen und Enthüllen.

Daudert modelliert mit hastiger, flackernder, nervöser Sensibilität. So seine Handschrift, die stehenbleibt, in den Skulpturen nicht minder als in den Zeichnungen. Es geht um das Spontane. Freilich macht sich das Material dabei nicht selbständig, es bleibt gesammelt in einem strengen Aufbau der Figur . . ."



Kohlezeichnung — Aufnahmen (2) W. Glantz

Professor Dr. Erich Trunz vollendete am 13. Juni das 60. Lebensjahr. Er wurde in Königsberg als Sohn des Generalsekretärs des Landwirtschaftlichen Zentralvereins Allenstein Dr. August Trunz geboren, besuchte das Gymnasium in Allenstein bis zum Abiturium und promovierte 1932 in Berlin. Seit 1957 lehrt er als ordentlicher Professor für Neuere Deutsche Sprache und Direktor des Instituts für Literaturwissenschaft an der Universität Kiel. — Professor Trunz, der eine Ausgabe von Goethes Werken besorgt hat (Hamburger Ausgabe), ist Vorstandsmitglied der Goethe-Gesellschaft.

Der Fluch der Hybris

Eine Mahnung aus der Antike

Beim Wiedersehenstreffen der ehemaligen Königsberger Hufengymnasiasten (über dessen Verlauf unter den Nachrichten für Königsberg innerhalb der Rubrik „Aus den ostpreußischen Heimatkreisen" berichtet wird) hielt Dr. med. Hans Wiehler auf Anregung von Oberstudienrat Dr. Peschties die Festrede, aus der nachstehend einige Auszüge entnommen sind:

. . . Lassen Sie mich an Stelle der vielen nicht mehr unter uns Weilenden gemeinsam des einen gedenken, der uns Knaben von damals das Erlernen der ersten lateinischen und griechischen Vokabeln mit phantastischen Geschichten versüßte, ich meine Studienrat Kowalewski mit seinen Pinkerton-Geschichten. Dieser gutmütige Mensch und große Kinderfreund lehrte uns aber auch den strengen Satz: „Der nicht geschundene Mensch ist nicht erzogen." Und er las mit uns im lateinischen Anfangsunterricht eine Geschichte, die mich kleinen Jungen von damals sehr nachdenklich stimmte: die Geschichte von dem griechischen Baumeister Dädalus und seinem Sohn Ikarus.

Vater und Sohn waren wegen Beihilfe zur Flucht der Ariadne (wie modern das klingt) vom König Minos auf Kreta in dessen berüchtigten Labyrinth gefangengesetzt worden. Da ersann Dädalus einen phantastischen Fluchtplan: Er fertigte für sich und seinen Sohn Ikarus aus Vogelfedern Flügel an. Da die Federn mit Wachs verbunden waren, ermahnte Dädalus seinen Sohn, ja nicht zu hoch der Sonne entgegenzufliegen, da sonst die Sonnenstrahlen das Wachs seiner Flügel schmelzen und er in das Meer abstürzen würde. Er solle aber auch nicht den Wogen des Meeres zu nahe kommen, daß sich nicht seine Flügel benetzen und ihn die voll Wasser gesogenen Flügel nicht mehr tragen könnten. Ikarus aber, beseligt von dem Erlebnis des Fluges, vergaß die Ermahnungen seines Vaters, kam der Sonne zu nahe und stürzte in das Meer ab, das fortan nach ihm das Ikarische Meer genannt wurde. Dieser törichte Knabe, dachte ich damals, es war doch so leicht, die Anweisungen des Vaters zu verstehen, und Ikarus war doch auch schon groß genug, daß er selbst hätte wissen müssen, daß Sonnenstrahlen zu heiß werden können. Erst viel später lehrte mich die Erfahrung, wie schwer es bisweilen sein kann, sich zwischen zwei Fährnissen, zwischen Scylla und Charybdis, hindurchzuwinden, vor allem aber, sich von dem Überschwang eines Gefühles nicht fortreißen zu lassen, das Maß nicht zu verlieren, der Hybris nicht zu verfallen.

Die Hybris, diese schwer mit einem Wort in das Deutsche zu übersetzende griechische Vokabel, dieser das griechische Leben der Antike so beherrschende Begriff, die Warnung vor der Hybris, diese Moralanweisung, die über tausend Jahre griechischer Geschichte und Kunst von den Helden des Homer bis weit in das Zeitalter des Hellenismus beherrschte, der Hybris, den Übermut, der Maßlosigkeit, Vermessenheit wollen wir ein wenig zuwenden.

Sie erinnern sich der ersten Verse aus Homers Ilias: „Besinge mir Muse den Zorn des Peleussohnes Achilles" . . . dieses strahlendsten aller Helden unter den Achäern, die Troja belagerten — und wie endete er? Die Hybris ließ ihn nach seinem Siege gegen Hektor alles Maß verlieren: er schleifte die Leiche seines erschlagenen Feindes im Angesicht der trauernden Trojaner und ihres gramgebeugten Königs Priamos um die Mauern der belagerten Stadt. Das war den Göttern zu viel: Apoll selbst lenkte den Pfeil, den der Bruder des Erschlagenen — der schöne Paris — abschoß: er traf den Übermütigen an seiner einzigen verwundbaren Stelle: in die Ferse — die Achillesferse — und tötete ihn. Der besonnene Odysseus aber, durch dessen List — nicht durch rohe Gewalt — Troja endlich zu Fall gebracht worden war, Odysseus aber durfte, wenn auch nach unsäglichen Leiden und zehnjähriger Irrfahrten, das heimische Ithaka wiedersehen — nicht unverdient, denn er hatte sich immer gehütet, zu sehr das Glück zu versuchen, das Maß zu verlieren, so wurde er mit der Rettung belohnt . . .

Wie oft haben wir alle daran denken müssen, und wie oft haben es uns die Gegner von damals vorgehalten: die Hybris eines Mannes, der jedes Maß politischer Vernunft verloren hatte, der nicht halt zu machen verstand, der — der Hybris verfallen — immer aufs neue das Glück herausforderte, nicht tiefer konnte er stürzen. Wir erinnern uns, wie oft er die „Vorsehung" nur für sein eigenes Tun anrief und verführen wollte, wie wenig er sich einmal neben die „Vorsehung", als Fragender gewissermaßen, als Abwartender, zu stellen vermochte.

In Xenophons Anabasis aber lesen wir, daß die Griechen, diese verlorene Schar von 10 000 Mann in Kleinasien, umgeben von einer Übermacht Perser, immer dann wenn die ratio, die Abwägung aller Möglichkeiten, keine Entscheidung zuließ, aber auch sonst vor allen großen Entscheidungen, ein Tieropfer deuten ließen: fielen die Opfer ungünstig aus, so warteten sie am Platze, anstatt weiterzuziehen und dem Feind zu begegnen: sie waren sich eben bewußt, wie begrenzt unsere realen, vom bloßen Verstande gewonnenen Einsichten sind und wieviel Unwägbares und Unvorhersehbares in der Zukunft liegt — und diese Feststellung gilt heute wie vor 2500 Jahren, mögen wir auch zur Gültigkeit von Tieropferdeutungen, von Eingeweideschauen, stehen wie wir wollen. In Xenophons Ansprache an die entmutigten Griechen heißt es: „Wir beten nur die Götter an und nicht Menschen wie die Barbaren." — Und noch eines erscheint hier bedeutsam: die Opferpriester und die Seher waren offenbar „politisch" unabhängig, in hohem Ansehen stehende Männer, die keine „Gefälligkeitsgutachten" abgaben und sich nicht scheuten, auch unbequeme Wahrheiten zu sagen. Wir erinnern uns an den blinden Greis Teiresias in Sophokles' Tragödie „Ödipus", der nach dem Grund aller über die Stadt Theben hereinbrechender Unglücksfälle gefragt, sich nicht scheute, dem König Ödipus diese ungeheuerlich klingende Wahrheit zu sagen, daß er selbst die Ursache allen Übels sei, und er beginnt seine Rede mit den stolzen Worten:

„Du bist der Herrscher, doch auf gleichem Rang
steht meine Rede, eines Fürsten Wort,
der nur Apollon dienstbar ist, nicht dir . . ."

. . . Wie wenig grobe Gewalt das Schicksal nachhaltig zu beeinflussen mag und wie wenig andauernd alle mit Gewalt errungenen Erfolge sind, wir erfahren das fast auf jeder Seite altgriechischer Geschichte: jeder Tyrann erleidet die gerechte Strafe, jede Tyrannenherrschaft ist nur von kurzer Dauer, auch die Ruhmsucht hat ihre Grenzen: das Maß, die Zurückhaltung, die Bescheidung allein sind von dauerhaftem Nutzen.

. . . Zurück aber zu diesem, das Leben in der ganzen griechischen Antike so beherrschenden Maß, das uns Heutigen noch so lebendig in den Bildwerken, den Plastiken der Alten vor Augen tritt. Über tausend Jahre griechischer bildender Kunst zeigen uns den Menschen von schönem Ebenmaß, in immer den gleichen, gesetzmäßigen Proportionen, dem statisch ruhigen Ausdruck von Antlitz und Haltung in den Hochzeiten achaischer und mykenischer Kunst, genau so wie fünfhundert Jahre später in der Blütezeit der Klassik unter Perikles. In der Spätantike des Hellenismus weicht die stoische Ruhe von Haltung und Ausdruck zwar bewegten, dynamischen Linien und Formen, aber immer bleibt zeitüberdauernd etwas erhalten: das Gefühl für die Würde des Menschen . . .

Es hieße vor diesem Kreise, Eulen nach Athen zu tragen, wollte ich mehr als mit einem Satz erwähnen, in welchem Maße die Gedanken der Antike, angefangen von der römischen Antike, über die italienische und deutsche Renaissance, über Dante und Shakespeare bis zu unserer großen deutschen Klassik für ganz Europa fast zweitausend Jahre lang sowohl in der bildenden Kunst als auch in der Dichtung das künstlerische Vorbild und vielfach auch das Gesetz der Kunst schlechthin abgegeben hat . . .

Und nun, liebe Freunde, lassen Sie mich schließen, indem ich noch einmal 1300 Jahre zurück zu Sophokles gehe, um Ihnen den letzten Satz aus seiner „Antigone" zu zitieren:

„Am ersprießlichsten ist, um glücklich zu sein, der besonnene Sinn.

Nie frevle darum an der Götter Gesetz.

Der Vermessene büßt das vermessene Wort mit schwerem Gericht.

Und der Trotzige lernt noch weise zu werden im Alter."

Die östlichste deutsche Diözese

Domkapitularvikar Hoppe wird 65 Jahre alt

In der ermländischen Diözese, deren Gebiet sich zuletzt mit dem der Provinz Ostpreußen deckte, lebten vor dem Kriege unter über zwei Millionen Protestanten 380 000 Katholiken, davon über zwei Drittel im alten Territorium der ermländischen Fürstbischöfe, dem Ermland im engeren Sinne. Das restliche Drittel war über die weiten Diasporagebiete Ostpreußens verstreut von Tilsit und Insterburg bis Elbing und Dt.-Eylau. Von der Gesamtzahl von 380 000 Seelen hat wiederum nach den möglichen Schätzungen ein Drittel sein Leben durch den Krieg und seine Folgen verloren.

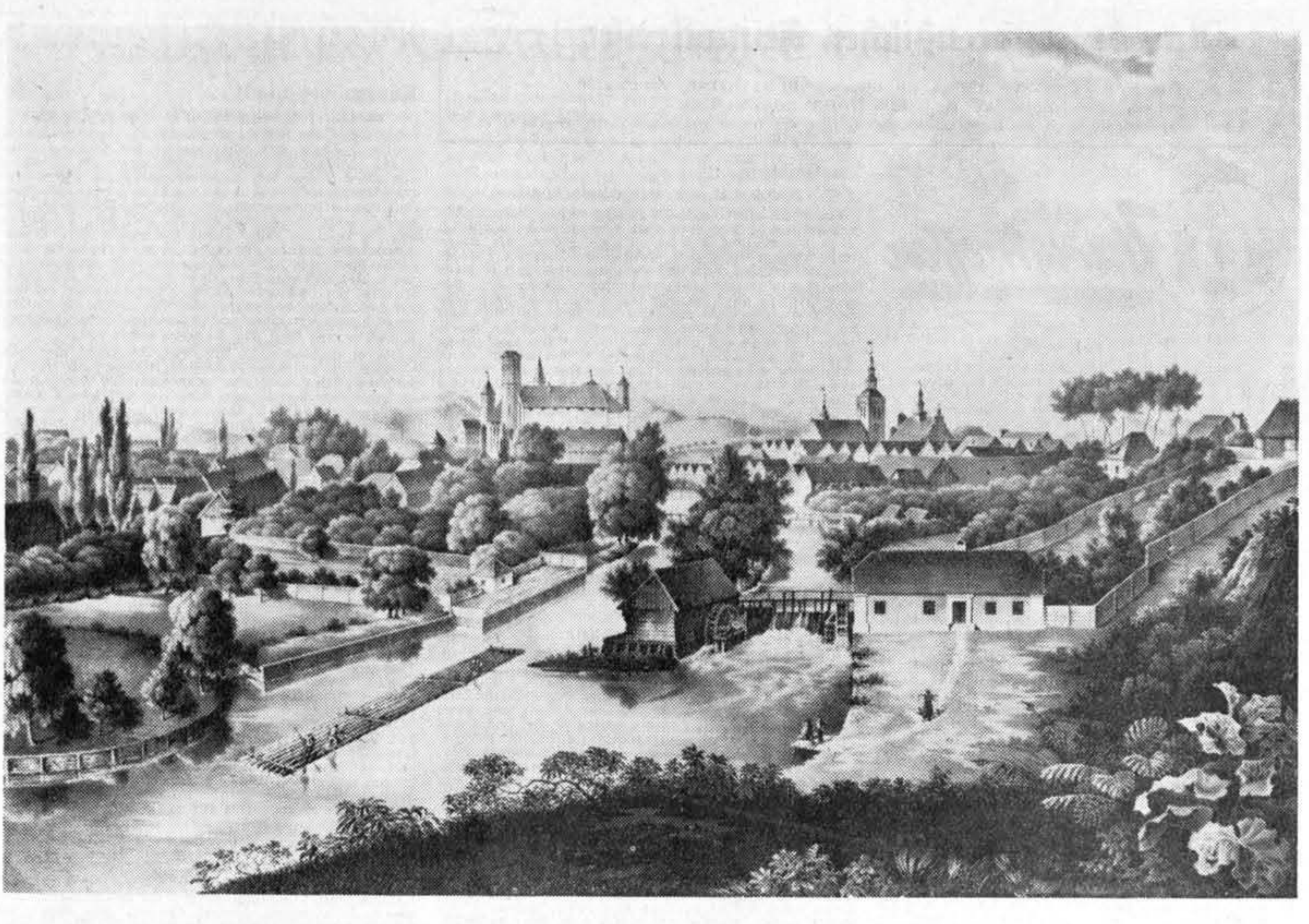
Unvergessen nicht nur bei den Ermländern ist die Gestalt des Bischofs Maximilian Kaller, der sich in der ersten Nachkriegszeit im Dienste an seinen Schicksalsgefährten aus dem Osten verzehrte und schon im Sommer 1947 in seiner Flüchtlingswohnung in Frankfurt a. M. plötzlich verstarb. Sein Nachfolger wurde Propst Arthur Kather, freilich nicht als Bischof, sondern als Kapitularvikar. An sich stellt das Amt eines Kapitularvikars nur ein Provisorium dar, doch haben es die besonderen Umstände der Vertreibung mit sich gebracht, daß die Ermländer heute schon 18 Jahre als Oberhirten einen Kapitularvikar haben. Prälat Kather, eine tiefinnerliche, aber auch lebensnahe Priesterpersönlichkeit — er war in der Heimat Pfarrer der großen Arbeitergemeinde von St. Nikolai in Elbing gewesen — wies seinen Landsleuten in Wort und Schrift den Weg in die neuen Verhältnisse aus der Kraft des angestammten Glaubens.

Nach seinem Tode am 25. Juli 1957 wählten die beiden überlebenden ermländischen Domherren Dr. Marquardt und Dr. Schwark zum Kapitularvikar den Konsistorialrat Paul Hoppe, der am 22. Juni 1900 als Sohn ermländischer Eltern in Berlin geboren ist, also in diesen Tagen 65 Jahre alt wird. Aufgewachsen in Königsberg und Allenstein, wurde er nach seinen theologischen Studien in Braunsberg und Freiburg i. Br. 1925 zum Priester geweiht. Nach Kaplansjahren in Rastenburg und Elbing, wo sein Vorgänger als Kapitularvikar sein Pfarrer war, wurde er selbst Pfarrer in Goldap und 1938 schließlich in Königsberg an der Kirche zur Hl. Familie. Als die Russen im April 1945 Königsberg besetzten, war er auf seinem Posten geblieben. Von Bischof Kaller zum Generalvikar für den sowjetisch besetzten Teil der Diözese ernannt, versuchte er mit einigen anderen ermländischen Geistlichen unter unsäglichen Schwierigkeiten der dort zurückgebliebenen Gläubigen seelsorgerisch zu betreuen. Im November 1947 von den Russen ausgewiesen, fand er ein neues Wirkungsfeld als Pfarrer in Wilster in Holstein. 1956 ernannte ihn Prälat Kather zum ermländischen Konsistorialrat.



Als Kapitularvikar setzt Prälat Hoppe das Werk seiner Vorgänger Maximilian Kaller und Arthur Kather in deren Geiste fort. Alsbald verlegte er seinen Amtssitz von Osnabrück nach Münster in das dank seiner Initiative aus den Spenden der Ermländer errichtete Ermlandhaus. Durch ständige Treffen in allen Teilen der Bundesrepublik und durch die Ermlandbriefe, die inzwischen eine Auflage von 36 000 erreicht haben, hält er ständigen Kontakt mit den in alle Winde verwehten Ermländern. In seiner Arbeit wird er auch durch die gewählte Ermländervertretung und den aus dieser gebildeten Ermländerrat unterstützt.

Im polnisch besetzten Teil des alten Diözesangebietes wohnen heute gegen 900 000 Katholiken, die aus Polen zugewandert sind, mit Ausnahme von etwa 15 000 alteingesessenen Ermländern, den sog. Autochthonen, deren Zahl aber durch die Spätumsiedlung laufend geringer wird. Im sowjetisch besetzten Teil der Diözese ist jedes kirchliche Leben erloschen. H. P



Heilsberg von der Mocker gesehen

Alte dekorative Graphik ist außerordentlich gesucht und wird von Jahr zu Jahr rarer. Das trifft für Landkarten und Städtebilder genau so zu, wie für gute Trachten-, Blumen-, Pferdebilder usw.; namentlich aber für alle Darstellungen aus den deutschen Ostgebieten. Konnte man vor einigen Jahren in den großen Kunstantiquariaten meist noch Wünsche äußern und sich Ansichten verschiedener ostpreußischer Städte zur Auswahl vorlegen lassen, so ist es jetzt bereits ein Glücksfall, wenn derartige Blätter überhaupt vorrätig sind. Jedes Bild der Heimat, das heute auf dem Markt erscheint, erweckt deshalb in Interessentenkreisen Freude, besonders, wenn es sich um ein seltenes Exemplar handelt, wie die nebenstehende Lithographie von Heilsberg, die zur Zeit im Rahmen einer größeren Kollektion von dem Antiquariat Joseph Fach, Frankfurt (Main), Jahnstraße 19, angeboten wird*).

Das Bild wurde 1832 von C. E. Höpffner gemalt und von Fr. Bils auf den Stein gezeichnet. (H. ist bekanntgeworden durch seinen Aufsatz „Erinnerungen aus den Kriegsläuften des Jahres 1807 in und um Braunsberg", Neue Preuss. Prov.-Blätter 2. F. 6. 1854.)

Der Maler hat sich als Standort den Mockerberg gewählt. Vor ihm fließen Simser und Alle zusammen. Links erkennen wir die Mühlenvorstadt, damals noch spärlich bebaut, dahinter erhebt sich das bischöfliche Hochschloß, nächst der Marienburg das vollständigste und stärkste Beispiel nordostdeutscher Backsteingotik. Weiter rechts, getrennt durch das Tal der Alle reihen sich um den Marktplatz die Giebel der alten Vorlaubenhäuser, überragt von dem Rathaus und der Pfarrkirche; und fern am Horizont zeichnen sich der Kreuzberg und der Drei-Lindenberg ab.

Es ist ein Blick auf die Stadt an einem friedlichen Sommertag. Auch die beiden Angler auf dem kleinen Steg sollen diese wohltuende Ruhe andeuten. Das Rauschen des Wassers im Wehr und die Rufe der Flößer klingen nur gedämpft von fern herüber, und wenn der Abend kommt, erzählt die Frau, die gerade mit der Pede die Wäsche zum Fluß trägt, ihren Kindern vielleicht die Geschichte von den Erdmännchen:

„Es war einmal vor vielen, vielen Jahren, da hörte, wenn man von der großen Wassermühle über den Mühlendamm und um die Ölmühle herum in diesen Grund kam, jeder Weg und Steg an dem steilen Abhang des Mockerberges auf. Außer einigen Fischern war selten ein Mensch hier zu sehen. Nur, wenn das Holz vom Quellgebiet der Alle herabkam und die Flößer die einzelnen Holztafeln mühsam durch die Freischleuse gebracht und unterhalb der Mühle wieder fest vertäut hatten, verbrachten sie den Abend gern an dieser Stelle, wärmten sich am Feuer und erzählten Geschichten oder sangen. Waren sie wieder fort und es dann ganz ruhig, dann konnte man, wenn es dunkel wurde und etwas Glück hatte, an dem Abhang zwischen den alten Bäumen ab und zu die Erdmännlein sehen, die dort unter den großen Steinen wohnten. Sie waren den Menschen wohl gesonnen und halfen ihnen. Des Nachts hielten sie sich gern in der Schloßmühle auf, die die Schloßherren bald nach der Gründung der Stadt bauen ließen. Dort reinigten sie den Rechtschaffenen das Korn, den Leuten aber, die unredlich waren, trugen sie aus ihren Säcken das Korn fort und verdarben es. So teilten sie je nach Gebühr Lohn oder Strafe aus.

Wald und Steine sind jetzt seit langem verschwunden und von den Erdmännchen hat man auch nichts mehr gesehen und gehört. Vielleicht sind sie fortgegangen, vielleicht kommen sie aber auch eines Tages wieder."

Daß dem Maler diese kleine Geschichte nicht unbekannt war, dürfen wir nach dem, was er auf dem Bild darstellte, wohl gut und gern annehmen. Dr. H. Trunz

*) Eine kleine Reproduktion des Bildes enthält der „Führer durch Heilsberg" von Gustav Wolf, Ausgabe 1918.

Der Schutzpatron von St. Lorenz

Meine Angehörigen und ich haben den kleinen Aufsatz über „Bernsteingebete in der Kirche zu St. Lorenz" nicht nur mit Freude, sondern auch mit Dank zur Kenntnis genommen. Hatten wir doch bisher keine Ahnung davon, daß eine der Glocken des kleinen Kirchleins den Namen unserer Familie trug. Die Kunde davon erreichte uns daher wie ein lieber Gruß aus ferner Vergangenheit. Türen der Erinnerung wurden aufgestoßen, und was da alles sichtbar wurde, war dann schließlich weit mehr als das, was in Herrn Matthaes Ausführungen zu lesen war.

Dabei konnten wir nicht umhin, einen kleinen Irrtum zu bemerken, den wir jedoch klarstellen möchten, weil er den Ausblick auf interessante geschichtliche Zusammenhänge und Hintergründe verdeckt. Es geht um folgendes:

Der heilige Laurentius, der im Jahre 256 nach Christus unter dem römischen Kaiser Decius als Märtyrer starb, war keineswegs, wie im Ostpreußenblatt zu lesen war, „Schutzpatron der Seefahrer". Wir haben, um in dieser Sache ganz sicher zu gehen, uns ausdrücklich bei örtlichen Autoritäten der katholischen Kirche danach erkundigt: Laurentius erlitt den Feuertod, und dementsprechend wird er heute noch — neben St. Florian und der heiligen Agatha — um seinen Beistand in Feuersnöten angerufen, sowohl von denen, die sich vor den Qualen des Fegefeuers fürchten, wie von allen, die beruflich etwas mit Feuer zu tun haben; das gilt für Feuerwehrleute ebenso wie für Köche, Bäcker usw. Den Seefahrern mochte — nach mittelalterlicher Glaubensvorstellung — der Schutzpatron des Kirchleins von St. Lorenz insofern nützlich sein, als es in seiner Macht stand, den als Seezeichen dienenden Kirchturm vor der Zerstörung durch Blitzschlag zu bewahren. In Wassersnöten jedoch riefen die christlichen Seefahrer von jeher St. Nikolaus an, wie zahlreiche, diesem Heiligen geweihte Schifferkirchen an der deutschen Meeresküste, aber auch an deutschen Strömen, beweisen.

In diesem Zusammenhang sei noch eine zweite Quelle für mögliche Irrtümer erwähnt: St. Laurentius wird auf kirchlichen Darstellungen häufig zusammen mit einem anderen der großen Diakone der alten Kirche (Stephanus) abgebildet, und dieser andere wird ob seiner Heiligen-Attribute auch von Kunstgeschichtlern bisweilen irrtümlicherweise für St. Nikolaus gehalten, und es kommt dann zu dem weiteren Mißverständnis, daß zwei in so enger Gemeinschaft dargestellte Heilige auch dieselben Patronate haben müßten.

*

Weshalb wir dies alles für erwähnenswert halten? Nun: demjenigen, der kunstgeschichtlich interessiert ist, dürfte auffallen, daß die bedeutendsten Patronatskirchen des heiligen Laurentius einerseits in Italien, dem Heimatlande des Märtyrers, zu finden sind, andererseits aber im hohen Norden, auf skandinavischem Boden. Man denke an den wundervollen romanischen Dom von Lund, der (1104 begonnen) im einst dänischen, heute aber schwedischen Schonen steht, denke an die Kathedrale von Upsala (um 1273) mit ihrem bemerkenswerten St.-Lars-(Laurentius-)Portal, denke an St. Lars in Visby auf der Insel Gotland u. a. m. und versuche dann das samländische St. Lorenz in diesem Zusammenhang zu sehen. Zwischen den Ureinwohnern Ostpreußens und den skandinavischen Anwohnern der Ostsee bestanden schon vor Christi Geburt jahrhundertealte kulturelle und wirtschaftliche Beziehungen, und noch kurz vor Vollendung des ersten christlichen Jahrtausends fielen Wikinger ins Samland ein und setzten sich dort fest. Das geschah kurz vor dem Erscheinen der Deutschritter.

Sollte etwa, so fragt man sich, die Laurentius-Verehrung im Ostseeraum in einer jenen Völkern gemeinsamen kulturellen Vergangenheit ihre Wurzel haben? Was bewog Dänen, Schweden und Prussen, sich in so intensiver Weise einem christlichen Märtyrer zuzuwenden, der über das Feuer triumphierte? Oder: Was bewog die christlichen Missionare dazu, die Herzen der neugewonnenen Bekenner gerade diesem Heiligen zuzuführen?

Als wir nach der Antwort auf diese Frage suchten, fiel uns ein Gedicht von Agnes Miegel ein. Es trägt die Überschrift DAS OPFER und führt uns in eine Zeit zurück, da im Samland heidnische und christliche Vorstellungen noch miteinander rivalisierten. Eine Hungersnot droht über das Land zu kommen und läßt die Menschen an der Wirksamkeit des christlichen Glaubens irre werden: „... aber Gott und sein Sohn Jesus haben uns nicht gehört ..." klagen sie. Da erinnert sich eine Gruppe von Fischern an fast vergessene magische Praktiken. Heimlich, zu nächtlicher Stunde, versammelt man sich an einem alten heidnischen Kultplatz in der Nähe von St. Lorenz und fleht die alten Götter um Hilfe an.

Agnes Miegel hatte sich viel mit der frühen Geschichte Ostpreußens beschäftigt. Es darf angenommen werden, daß sie irgendwo Hinweise auf die einstige Existenz einer alten Opferstätte bei St. Lorenz gefunden hatte. Im übrigen deutet — wahrscheinlich unabsichtlich — auch Alfred Matthae etwas Derartiges an, wenn er berichtet, daß erstens schon vor dem um 1450 erfolgten Bau der Kirche, also sehr früh, eine Kapelle vorhanden gewesen sei, und daß zweitens die Ortschaft St. Lorenz sich erst „lange nach dem Bau der Kirche" entwickelt habe. Das kann, wenn man die Gepflogenheiten der christlichen Mission jener Zeiten bedenkt, eigentlich gar nichts anderes heißen, als daß der Orden unmittelbar nach Eroberung des Samlandes darum bemüht war, durch Errichtung wenigstens kleiner provisorischer christlicher Heiligtümer die alten Prussengötter gerade an den ihnen geweihten Stätten zu entmachten. Dabei aber verfuhr man damals, wie nachgewiesen ist, gern nach dem Grundsatz, daß man einen christlichen Heiligen die Funktionen der alten Götter übernehmen ließ. Fragt man die Religionshistoriker, um welche Funktionen es sich im Falle der Prussengottheiten handeln mochte, so erfährt man, daß der Donnergott, der Gott, der dem Blitz gebot, dem Range nach der höchste war. Bei den Prussen hieß er Perkunos, bei den Schweden nannte man ihn Tor, und die schwedischen Forscher Ringgren und Ström z. B. schreiben über die baltische Völkergruppe: „Die Zeunisse dafür, daß das Feuer heilig gehalten wurde, sind zahlreich." Was also lag näher, als eine Stätte, an der die heidnischen Prussen eine Feuergottheit verehrt hatten, nach der Christianisierung unter das Patronat des heiligen Lorenz zu stellen? Ein Schutzpatron der Seefahrer wäre für die Übernahme dieses Amtes nicht in Frage gekommen.

Um dieser religionsgeschichtlichen Zusammenhänge willen lag uns daran, den kleinen Irrtum richtigzustellen, der sich in den Aufsatz über die Bernsteingebete in der Kirche zu St. Lorenz eingeschlichen hatte. Im übrigen noch einmal: sehr herzlichen Dank für jenen Aufsatz!

Dr. Elisabeth Heinrich, geb Kobber(t)

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen ...

**DIE KARTEI DEINES HEIMATKREISES BRAUCHT DEINE ANSCHRIFT
MELDE AUCH JEDEN WOHNUNGSWECHSEL**
Bei allen Schreiben an die Landsmannschaft immer die letzte Heimatanschrift angeben!



19./20. Juni **Gumbinnen** in Bielefeld, Hauptkreistreffen.
19./20. Juni **Goldap,** Hauptkreistreffen in Stade.
19./20. Juni, **Angerburg,** Kreistreffen in Rotenburg (Han), Angerburger Tage.
20. Juni **Schloßberg,** Kreistreffen in Bochum-Gerthe
19./20. Juni, **Heimatkreis Pr.-Eylau,** Hauptkreis- und Patenschaftstreffen in Verden.
20. Juni, **Sensburg,** in Remscheid.
26./27. Juni, **Neidenburg,** Haupttreffen in Bochum Ruhrlandhalle
26./27. Juni, **Heiligenbeil,** in Burgdorf (Han) Hauptkreistreffen mit Feier des zehnjährigen Bestehens der Patenschaft.
26./27. Juni, **Ortelsburg,** in Ratzeburg, Schützenhof.
27. Juni, **Memel, Heydekrug, Pogegen.** Das ursprünglich für den 4. Juli vorgesehene Treffen in Hamburg, Planten un Blomen, Halle B, Jungiusstraße, ist auf den 27. Juni vorverlegt worden.
27. Juni, **Bartenstein,** Hauptkreistreffen in Nienburg/Weser (zehn Jahre Patenschaft).
26./27. Juni, **Lötzen,** Hauptkreistreffen in Neumünster Reichshallenbetriebe.
4. Juli, **Lötzen,** Kreistreffen in Essen, Städt. Saalbau.
3./4. Juli, **Insterburg-Stadt und -Land,** Hauptkreistreffen in Krefeld
10./11. Juli **Königsberg-Land,** Hauptkreistreffen in Minden, Porta Westfalika.
11. Juli **Osterode,** Kreistreffen in Herne, Kolpinghaus.
11. Juli, **Rastenburg,** Hauptkreistreffen in der Patenstadt Wesel.
18. Juli, **Ebenrode,** in Essen-Steele.
18. Juli, **Elchniederung, Tilsit-Stadt und Tilsit-Ragnit,** gemeinsames Treffen in Lübeck-Israelsdorf, Gesellschaftshaus Muuhs.
25. Juli, **Labiau,** Hauptkreistreffen in Hamburg, Mensa-Gaststätten am Dammtorbahnhof
27. Juli **Angerapp,** Kreistreffen in Hamburg, Café Feldeck.
31. Juli/2. August, **Pillau,** Treffen in Eckernförde.
7. August, **Mohrungen,** in Hamburg, Elbschloßbrauerei.
7./8. August **Lyck,** in Hagen, Hauptkreistreffen
14./15. August **Wehlau,** Hauptkreistreffen in Syke.
15. August, **Lötzen,** Kreistreffen in Celle, Stadt Union.
21./22. August in **Nordhorn,** Stadthalle, Hauptkreistreffen (zehn Jahre Patenschaft) mit den in der Nähe wohnenden Tilsiter Landsleuten
23. August, **Angerapp,** Kreistreffen in Hannover, Gaststätte Schloßwende.
29. August, **Ebenrode,** in Ahrensburg bei Hamburg, Gaststätte Lindenhof.
29. August, **Osterode,** Kreistreffen in Hannover-Limmerbrunnen.
29. August, **Ortelsburg,** in Essen, Städt. Saalbau, Huyssenallee 53.
4./5. September, **Braunsberg** und **Heilsberg,** gemeinsames Kreistreffen in Münster, Halle Münsterland (4. Sept. nur Braunsberger Schulen mit 400- und 150jährigem Schuljubiläum).
5. September, **Rößel,** in Hamburg.
5. September, **Johannisburg,** Kreistreffen in Dortmund, Reinoldi-Gaststätten.
5. September, **Pr.-Holland** und **Mohrungen,** gemeinsames Kreistreffen in Braunschweig, Schützenhaus.
5. September, **Mohrungen,** zusammen mit **Preußisch-Holland,** in Braunschweig, Schützenhaus.
12. September, **Gerdauen,** Hauptkreistreffen in Rendsburg, Bahnhofshotel.
12. September, **Ebenrode,** in Hannover, Herrenhäuser Brauereigaststätten.
12. September, **Tilsit, Tilsit-Ragnit, Elchniederung,** in Wuppertal, Zoogaststätten.
12. September **Gumbinnen,** Kreistreffen in Hamburg.
25./26. September, **Allenstein-Stadt,** Jahreshaupttreffen in der Patenstadt Gelsenkirchen.
26. September, **Heimatkreis Johannisburg,** Kreistreffen in Hamburg, Mensa-Gaststätten.
26. September, **Neidenburg,** Kreistreffen in Hannover-Limmerbrunnen.
26. September, **Mohrungen,** Mülheim (Ruhr), Solbad Raffelberg.
3. Oktober, **Pr.-Holland,** Kreistreffen in Hagen, Nürnberg, Waldschenke.
10. Oktober, **Tilsit, Tilsit-Ragnit, Elchniederung,** in Parkhaus
17. Oktober, **Gumbinnen,** Kreistreffen in Stuttgart.

Allenstein-Stadt

Oberstudienrat Kurt Maeder †

Meine lieben Allensteiner, liebe Mitschüler des Allensteiner Gymnasiums, ich muß Euch heute die traurige Nachricht überbringen, daß unser hochverehrter und geliebter Oberstudienrat Kurt Maeder am Pfingstsonntag im Alter von 78 Jahren für immer von uns gegangen ist. Wenn es einen Lehrer des Allensteiner Gymnasiums gab, der seiner innigen Verbundenheit mit unserer Schule immer und überall Ausdruck verlieh, so war er es. Er hat nach Gründung unserer Kreisgemeinschaft und nach der Übernahme der Patenschaft durch die Stadt Gelsenkirchen als erstes dafür gesorgt, daß unser Allensteiner Gymnasium eine Patenschule und wir Gymnasiasten eine neue Heimatschule im Westen, das Max-Planck-Gymnasium in Gelsenkirchen-Buer, erhielten. Er hat diese Schulpatenschaft mit starker und sicherer Hand selbst aufgebaut und durch Jahre hindurch geleitet. Er besaß unser Vertrauen, rasch erwarb er sich auch das Vertrauen der Patenschule hinzu. Als Mitglied unserer Stadtversammlung stand er uns mit seiner unermeßlichen Erfahrung stets zur Seite, so daß ihm, dem stets um Allenstein Besorgten, die hohe Würde eines Stadtältesten verliehen wurde. Wir verlieren in ihm einen treuen und guten Ratgeber, vor allem aber verlieren wir in ihm einen edlen und aufrichtigen Menschen. Gott hat ihm ein reiches Leben zuteil werden lassen; in unserer Heimat und auch später im Westen stand er fest im Dienste der Schule und der Erziehung der Jugend, ja nicht nur die Schulstunden, ich möchte sagen, alle Stunden seines Lebens widmete er dieser Aufgabe. Und als dann der Tag kam, da er sich zur Ruhe setzen konnte, da er sich endlich dem Selbststudium widmen und viel lesen wollte, erging erneut der Ruf an ihn, sich seiner Mitvertriebenen anzunehmen. Er wurde zu Vorträgen eingeladen, er erhielt die Aufgabe des Stadtarchivars unserer Heimatstadt, er schrieb die Chronik seiner Schule, vollendete die Chronik unserer Stadt. Als es ihm die Gesundheit nicht mehr gestattete, die Betreuung der Patenschaft unserer Schule zu leiten, zog er sich dennoch nicht von dieser Aufgabe zurück. Auch nachdem er dieses Amt niedergelegt hatte, blieb er der unermüdliche Berater, nahm er an allem teil, was sich um seine Schule vollzog. Zur Grundsteinlegung der neuen Aula unserer Patenschule, des Max-Planck-Gymnasiums in Gelsenkirchen-Buer, bat ich ihn um eine Grußbotschaft, die wir zusammen mit einem Stein unseres Allensteiner Gymnasiums und einem Stein der ostdeutschen Backsteingotik in das Fundament unserer neuen Heimatschule mauern wollten. Er hat den Tag der Grundsteinlegung nicht mehr erlebt, doch seine Grußbotschaft ist gekommen, und sie wird uns teuerstes Vermächtnis sein, wenn er an diesem großen Tage, da wir brüderlich vereint den Grundstein zu unserer gemeinsamen Schule legen werden, von oben herab zu schauen und lächelnd bei uns sein wird.

Wir werden ihn nie vergessen!

Georg Hermanowski
Erster Stadtvertreter
und Schulbetreuer des Allensteiner Gymnasiums

Bartenstein

Festschrift zum Patenschaftsjubiläum

Diese wirklich schöne Festschrift hat überall Anerkennung gefunden und ist, wie ich schon mitteilte, gute besprochen worden. Unser Patenkreis Nienburg (Weser) hat sich wohlwollend damit einverstanden erklärt, daß der Verkaufserlös voll unserer Kreisgemeinschaft zugute kommt. Schon aus diesem Grunde darf ich mir die letzte Bitte gestatten, sich noch vor dem Hauptkreistreffen das Büchlein zu kaufen. Wer nicht zum Treffen kommen kann, sichert sich so ein gutes Andenken! Die Bestellung kann formlos bei mir eingehen, ich sende dann Zahlkarte zu, einfacher ist es aber, den Betrag von 3,50 DM mit einer Zahlkarte an die Städtische Sparkasse in Celle, Postscheckamt Hannover, Konto Nr. 61 00, zu überweisen und auf dem linken Abschnitt unter betrifft: Konto Zeiß 13 392 zu vermerken.

Herzlichen Dank und heimatlichen Gruß!

Bruno Zeiß, Kreisvertreter
31 Celle, Hannoversche Straße 2

Elchniederung

18. Juli Kreistreffen in Lübeck-Israelsdorf bei Muuhs, ab 9 Uhr geöffnet.

21./22. August Patenschaftstreffen in Nordhorn, Stadthalle, 10jähriges Bestehen mit Neuwahl des Kreistages und Ausschusses.

Anschriftensuchliste

Kastaunen: Broszonn, Otto mit Ester; Broszonn, Heinz, Leo, Erwin, Lotte und Eva; Baltrusch, Frieda, Eva, Lene, Walter, Albert, Gertrud, Heinz und Günther; Buchau, Leo mit Martha und Herta; Baumgart, Alfred; Böttcher, Paula; Damas, Albert mit Frau Ella und 7 Kindern; Fehlau, Edith; Gross, Lotte und Emil; Kubat, Heinz; Kubat, Erna; Leidigkeit, Helene, Kurt, Erich, Ursula, Renate und Hans; Lukat, Maria; Lange, Hans mit Helene und 2 Kindern; Plonus, Heinrich; Pascherat, Heinz; Petereit, Adolf, Frieda und Sohn; Pierags, Helmut und Anita; Kahlert, Erika; Wallat, Heinz und Rena; Ruddigkeit, Frieda, Emil, Erich und Helmut; Truks, Ottilie, Erwin, Bruno, Vera und David. — Kieslau, früher Skieslauken: Milkereit, Eduard mit Frau Helene und Gerhard; Ruddat, Wilhelm und Amalie; Kirschning, Ida; Willuhn, Toni. — Kleeburg mit Tirksen, Jäkischken und Girgsden: Endrikat, Max mit Anna; Fehlau, Maria und Edith; Liedtke mit Frau; Barwohl mit Frau; Rateit, Georg mit Anna und Elli; Schmidt, Erich und Gerhard; Wegelat mit Frau und Sohn; Kuhr, Meta. — Kleindünen mit Nausseden: Dangeleit, Ida mit Familie, Jurkscheit, Hermann mit Frau und 3 Kindern; Knoll, Edith; Lenkeit, Emil mit Frau; Pugehl, Sema, Erna und Herbert; Schmidt, Franz mit Klara, Erna, Bruno und Elli; Stars mit Frau und 6 Kindern; Weiss, Hannelore; Zwirplies, Albert mit Familie. — Kleinerlenrode, früher Kl.-Prudimmen: Wiese, Lotte; Kirsch, Helene; Schillies, Max mit Käte, Egon und Herlinde. — Klein-Friedrichsdorf: Berg, Arthur mit Charlotte, Heinz, Ingeborg und Ruth; Panzer, Heinz; Norkus, Herbert; Westphal, Karl mit Anna, Walter, Kurt und Hans. — Kleingrenzberg, früher Gr.-Wabbeln: Kunze, Gertrud und Hedwig; Kurapkat, Dietmar und Fred; Skambraks, Franz mit Auguste; Klein, Gustav. — Kleinheidenstein, früher Kl.-Krauleiden: Matzeit, Annemarie; Thiems, Jutta, Paula und Lisbeth; Thiems, Emma.

Bitte die neuen Anschriften umgehend an Karteisachbearbeiter Lm. Leo Frischmuth, 3 Hannover, Sonnenweg 28, absenden und die seit November 1964 erschienenen Suchlisten im Ostpreußenblatt überprüfen, damit wir unsere Kartei berichtigen und Anfragen aller Art beantworten können. Es wird um die Mitarbeit aller Landsleute gebeten.

Otto Buskies, Kreisvertreter
3 Hannover, Werderstraße 5

Goldap

Heimattreffen

Das Jahreshaupttreffen der Kreisgemeinschaft Goldap findet am 19. und 20. Juni in Stade statt. Lieb eGoldaper Landsleute, folgen Sie alle der freundlichen Einladung unseres Patenkreises, des Landkreises Stade!

Das Treffen am Sonntag wird mit einem Gottesdienst in der Wilhadikirche eingeleitet. Es spricht Pastor G. Teschner. Beginn 9.30 Uhr.

Wer rechtzeitig ein Quartier bei der Stadt Stade bestellt hat und am Sonnabend in Stade eintrifft, kann bereits am Abend des ersten Tages an dem gemütlichen Plauderstündchen im Hotel „Birnbaum" oder am Schülertreffen der ehem. Schüler und Schülerinnen der Kantschule und der Frhr.-v.-Stein-Schule teilnehmen.

Kreisgemeinschaft Goldap

Heiligenbeil

Hauptkreistreffen in Burgdorf am 26./27. Juni

Bei der Anmeldung ist dem Verkehrs- und Kulturamt in 3167 Burgdorf, Rathaus, anzugeben, ob ein Privat- oder Hotelzimmer mit einem oder zwei Betten gewünscht wird und für welche Nächte es benötigt wird. Ebenso ist mitzuteilen, ob Anreise mit Pkw, Bus oder Eisenbahn. Fahrzeuge können bei der „Gaststätte am Stadion" untergestellt werden. Beim Treffen erhält jeder Teilnehmer an den Eingängen zum Stadion ein Abzeichen, für das ein Unkostenbeitrag von 1,50 DM erhoben wird. Die Landsleute, die schon Sonnabend eintreffen, können die Ausstellung in der Durchgangshalle der Berufsschule von 15 bis 18 Uhr besuchen, die auch am Sonntag von 9 bis 10.30 Uhr und von 14.30 bis 18 Uhr geöffnet sein wird. Kreisvertreter Knorr wird die Landsleute um 19.30 Uhr begrüßen. Ab 20 Uhr Unterhaltung mit Tanz. Am Sonntag wird Kreisvertreter Knorr am Ehrenmal im Stadtpark einen Kranz niederlegen. Die „Heiligenbeiler Heimatstube" kann vormittags bis 10.30 Uhr und nachmittags von 14.30 bis 16 Uhr besichtigt werden. Die Feierstunde beginnt um 11.15 Uhr. Festansprache Landsmann Guttzeit. Ab 15 Uhr Unterhaltung mit Tanz.

Konrektor a. D. Karl Link gestorben

Im hohen Alter von 85 Jahren ist am 5. Juni Mittelschulkonrektor a. D. Karl Link in Uelzen verstorben. Mit seiner Familie trauern Freunde und Kollegen und viele seiner Schüler und Schülerinnen. Der Verstorbene, der mehr als vierzig Jahre lang in Heiligenbeil als Lehrer und Erzieher wirkte, der während des Zweiten Weltkrieges Leiter der Mittelschule und Vorsitzender und Mitglied mehrerer Vereine und Körperschaften war, genoß hohe Verehrung und Wertschätzung. Durch seine offene und ehrliche Natur, seinen edlen Charakter, sein Pflichtgefühl, seine Fähigkeiten, sein reiches Fachwissen auf mehreren Gebieten und seinen feinen Humor gewann Karl Link die Zuneigung und das Vertrauen seiner Mitmenschen. Nach der Vertreibung ermöglichte er vielen seiner ehemaligen Schüler, sich eine neue Existenz auf Grund seiner Bescheinigungen und Zeugnisse aufzubauen. Karl Link war Inhaber des Kriegsverdienstkreuzes des Ersten und Zweiten Weltkriegs. Die Kreisgemeinschaft Heiligenbeil wird das Andenken Karl Links in Ehren halten.

Karl August Knorr, Kreisvertreter
2407 Bad Schwartau, Alt-Rensefeld 42

Johannisburg

70. Geburtstag

Unser Landsmann Heling, Arys, jetzt Hamburg-Nienstedten, Herzog-Bruno-Weg 44, begeht am 23. Juni seinen 70. Geburtstag. Die Kreisgemeinschaft und insbesondere die Aryser Landsleute gratulieren herzlich und wünschen ihm noch viele Jahre in Gesundheit und Zufriedenheit.

Schon 1946 sammelte er seine Aryser in Verbindung mit dem leider zu früh verstorbenen Pfarrer Woytewitz. Am 27. August 1946 führte er bereits die erste Zusammenkunft der Aryser durch. Lm. Heling gebührt Dank und Anerkennung für seine selbstlose Arbeit.

Fritz Walter Kautz, Kreisvertreter
3001 Altwarmbüchen

Königsberg-Stadt

60 Jahre Hufengymnasium Königsberg Pr.

Im Haus des Sports in Hamburg fand das dritte große Treffen der Ehemaligen des Hufengymnasiums Königsberg statt, zu dem etwa 150 Personen aus allen Teilen der Bundesrepublik — von Flensburg bis München, ja sogar aus dem Ausland (Schweden und Belgien) erschienen waren. Sämtliche Abiturientenjahrgänge von 1915 bis 1945 (mit Ausnahme des Jahrganges 1938) waren vertreten. Der älteste anwesende Schüler, Dr. med. dent. Werner Pankow, hatte noch die Einweihung des Hufengymnasiums am 5. Mai 1905 miterlebt. Er erinnerte sich, daß Oberschulrat Dr. Kammer Oberstudiendirektor Porzehl als Leiter des Hufengymnasiums i. E. (im Entstehen) einführte, und daß über dem geschmückten Katheder das Bild der Königin Luise hing.

Oberstudienrat a. D. Dr. Erich Peschties, der erste Vorsitzende der Schulgemeinschaft, begrüßte in einer sehr herzlich gehaltenen Ansprache alle Ehemaligen, insbesondere den letzten Direktor der Schule, Oberstudiendirektor a. D. Dombrowski, und sprach seine herzlichsten Glückwünsche den vielen Vertretern der Jubiläumsjahrgänge aus. Ferner gab er seiner Freude darüber Ausdruck, daß gerade die jüngsten Jahrgänge, die zum großen Teil während der Schulzeit Flakhelfer gewesen waren, so zahlreich nach Hamburg gekommen seien. Ein hoher Idealismus, so sagte er, habe alle zusammengeführt, die Liebe zur Heimat und zum Hufengymnasium. Wenn auch die Heimat nicht mehr unser sei, so bleibe sie doch unvergessen, auch alles, was in mehr denn 700 Jahren mühevollen Ringens geschaffen war. Wir brauchen uns auch nicht der preußischen Tugenden zu schämen. Im Gegenteil! Es stände weit besser um uns, wenn sie noch heute mehr in Geltung wären und auch der kategorische Imperativ eines Kant. Erst dann, wenn wir dem Materialismus keine geistige Kraft entgegenzusetzen hätten, erst wenn sich die Jugend für keine Ideale begeistern kann, müßten wir alle Hoffnungen begraben. Als Lehrer könne man nur die Grundlagen echter Bildung vermitteln, das Glück ihres Besitzes, das nur durch harte Arbeit erworben wird, ahnen lassen, nur Anregungen geben, den Willen zur Leistung wecken und fördern, die Gedanken von Freiheit und Würde des Menschen, von wahrer Humanität weitergeben. Ob mit Erfolg, könne erst die Zukunft erweisen. Das Hufengymnasium habe trotz seines kurzen Bestehens viele Männer hervorgebracht, auf die es stolz sein könne. Nur im Bewußtsein der Zusammengehörigkeit und in der Pflege der Tradition lebe die Heimat, lebe das Hufengymnasium fort. Dr. Peschties beschwor abschließend die Ehemaligen, in der Treue zur Heimat und zum Hufengymnasium nicht zu erlahmen.

Dann ergriff der Geschäftsführer der Stadtgemeinschaft Königsberg, Harry Janzen, das Wort. Er dankte insbesondere Dr. Peschties für die Zusammenführung der Ehemaligen, die auch Arbeit für den Königsberger Bürgerring darstelle. Den Festvortrag hielt Dr. med. Hans Wiehler. (Wir gehen darauf noch gesondert ein.)

Nach dem offiziellen Teil saß man noch lange im geselligen Kreise zusammen, es wurde wiederholt festgestellt, daß die besten Freundschaften aus der Schulzeit stammen. Am nächsten Tage folgte eine Dampferfahrt nach Schulau, wo im „Willkommhöft" gemeinsam das Mittagessen eingenommen wurde. Die Dampferfahrt auf der Elbe bei strahlendem Sonnenschein war ein Erlebnis für sich.

E.J.R.

Königsberg-Land

Kreistagssitzung — Haupttreffen

Eine gemeinsame Tagung der Kreistage Minden und Königsberg-Land findet in der Aula der Kreisberufsschule am 10. Juli um 16 Uhr statt. Die Festansprache wird der letzte Landrat von Königsberg-Land, Staatssekretär von der Groeben, halten. Anschließend Beisammensein in der „Harmonie" und im „Bremer Hof". — Kreistreffen im Hotel „Kaiserhof" an der Porta Westfalika am 11. Juli ab 10 Uhr. Um 12 Uhr Enthüllung eines Mahnsteins an der Weserbrücke vor dem „Kaiserhof". Um 14 Uhr Gedenkstunde in der Freilichtbühne am Wittekindsberg (oberhalb des „Kaiserhofs"). Es spricht Dr. Alfred Gille. Anschließend Beisammensein im „Kaiserhof" mit Unterhaltung und Tanz. Quartierwünsche unter Bezug auf die Veranstaltung sind zu richten an den Fremdenverkehrsverein Minden-Porta Westfalika e. V., Minden.

Fritz Teichert, Kreisvertreter
583 Schwelm, Haßlinghauser Straße 62

Lyck

Das Jahrestreffen findet am 7./8. August in Hagen statt. — Der Jugendkreis Lyck trifft sich am Sonnabend vor dem Heimatabend und am Sonntagvormittag (Vorstandswahl). — Wer kennt die Familie Johann Nikutowski aus Petersgrund? Der Ehemann soll verschleppt sein, wer weiß davon. Wer kennt den Arbeitgeber des Nikutowski, der in einem Insthaus wohnte? — Gesucht werden Angehörige des Walter Prochowski (geb. 3. 1. 1922) aus Prostken, Hindenburgstraße 34. Ferner werden gesucht: Willi Tiburzi, Lyck; Gröbert, Pächter des Gehöftes von Podschwadt; Reinhold Wiese, Lyck, Yorckplatz; Julius Brodowski, Lyck, Yorckplatz; Gustav Ters, Lyck, Morgenstraße. — Mein Büro und die Kartei in Hagen (G. Kilanowski, 58 Hagen, Hochstraße Nr. 134 III) haben den Umzug hinter sich. Die Rückstände werden aufgearbeitet. — Der Hagen—Lycker Brief Nr. 23 ist im Druck und kommt in drei Wochen heraus. Geburtstage und Todesfälle bitte sofort bekanntgeben! Urlauber finden um Hagen — auch mit der Straßenbahn zu erreichen — gute, preiswerte Unterkunft im Sauerland. Auskunft über das Verkehrsamt Hagen.

Otto Skibowski, Kreisvertreter
357 Kirchhain, Postfach 113
Neuer Fernspr. 0 64 22-8 40

Memel, Heydekrug, Pogegen

Haupttreffen in Hamburg am 27 Juni

Am Sonntag, dem 27. Juni, treffen sich die Landsleute aus den Memelkreisen in Hamburg, Planten un Blomen, Festhalle B, in der Jungiusstraße (Bundesbahnhof Dammtor, U-Bahnhof Stephansplatz oder Feldstraße, Straßenbahnen 2, 3, 4, 9, 16 und 18 bis Dammtor oder Stephansplatz und Linie 1 bis Sievekingplatz).

Um 10 Uhr findet in der Gnadenkirche, Holstenglacis 7, ein Festgottesdienst statt, den Generalsuperintendent a. D. Obereigner halten wird. Um 12 Uhr folgt die Feierstunde in der Festhalle B in Planten un Blomen, Jungiusstraße, Eingang IV. Gerhard Gregor vom NDR und der Ostpreußenchor unter der Leitung von Karl Kulecki werden mitwirken, Lm. Reinhold Bacher, 2. Vorsitzender der LO-Landesgruppe Hamburg, wird eine Kurzansprache halten.

Die Gruppe Hamburg glaubt, ein ansprechendes Programm vorbereitet zu haben, das für jeden Besucher ein Erlebnis werden kann. Mit Rücksicht auf die Darbietungen und auch die Zuhörer werden die Saaltüren mit Beginn der Feierstunde (12 Uhr) geschlossen. Wer später kommt, muß in der Gaststätte warten!

Wie im Vorjahr wird die bewährte Kinderbetreuung durchgeführt werden. Kinder können darum mitgebracht werden. Sie sind uns herzlich willkommen!

Von 15 bis 22 Uhr wird die Kapelle Berlin zum Tanz und zur Unterhaltung spielen.

Neidenburg

Das Treffen in Bochum

Auf das große Jahreshaupttreffen 1965, am Sonnabend, 26., und Sonntag, 27. Juni, in Bochum, Ruhrland-Halle, wird nochmals aufmerksam gemacht. Die Festrede in der Kundgebung hält der stellvertretende Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen und Vizepräsident des Bundes der Vertriebenen, Lm. Rehs-Königsberg, MdB. Beginn des Heimatabends am Sonnabend um 19 Uhr, der Kundgebung am Sonntag um 10.30 Uhr. Zimmerbestellungen an den Verkehrsverein 463 Bochum, Hauptbahnhof.

Wagner, Kreisvertreter
83 Landshut (Bay), Postfach 502

Osterode

Kreistreffen in Herne

Am Sonntag, 11. Juli, findet in Herne, Kolpinghaus, Neustraße, das diesjährige große Treffen für den Raum Nordrhein-Westfalen statt. 9 Uhr Saalöffnung, 9.30 Uhr Gottesdienst in der Kreuzkirche, 10.15 Uhr kath. Gottesdienst in der St. Bonifatiuskirche (beide Kirchen in der Bahnhofstraße), 11.30 Uhr Beginn der Feierstunde im Hauptsaal, während der die Türen geschlossen sind. Mittagspause: Mittagessen im Kolpinghaus empfehlenswert. 14 Uhr spricht Lm. Franz Weiß im Kolpingzimmer über Fragen des Lastenausgleichs und Altersversorgung, wobei auch Einzelfragen gestellt werden können. Besonders weise ich darauf hin, daß diesmal Pfarrer Marienfeld (Wallenrode), jetzt Dortmund, den Heimatgottesdienst halten wird. Er ist Begründer der Gemeinschaft ev. Ostpreußen und gibt den Landsleuten eine willkommene Gelegenheit, seine Predigt in Herne zu hören. Weitere Einzelheiten in Direkt-Einladungen. Um Weiterverbreitung an alle diejenigen, die diese nicht erreichen, wird gebeten.

Bericht über das Treffen in Hamburg

Eine wohlgelungene Heimatveranstaltung stellte das Osteroder Treffen in Hamburg dar, das in den Mensa-Gaststätten der Universität am 30. Mai stattfand. Es war von Lm. Pichottky mit großer Sorgfalt vorbereitet und daher das gute Gelingen ihm und seinen Mithelfern zu verdanken. Die Feierstunde wurde von Liedern des Ostpreußenchors und Deklamationen von Bärbel Striewski wirkungsvoll umrahmt. Nach den herzlichen Begrüßungsworten von Lm. Pochottky hielt unser Heimatpfarrer Perschke, der dazu von Hannover herübergekommen war, eine sehr schöne und erbauende Andacht. In der Hauptansprache richtete Lm. Bacher beeindruckende Worte an alle Teilnehmer und zeigte auf, aus welchen Gründen niemals ein Verzicht auf die Heimat ausgesprochen werden kann, sondern immer wieder das Recht auf den deutschen Osten gefordert werden muß. Im Gedenken an Frieda Jung las er eines ihrer schönsten Gedichte vor und beschloß damit seine mit Beifall aufgenommenen Worte. Als letzter Redner wandte sich der Kreisvertreter an die anwesenden Landsleute. Er fand u. a. herzliche Dankesworte für Lm. Ernst Braun, einst stellvertretender Leiter des Reichsbahn-Ausbesserungswerkes Osterode, jetzt im Ruhestand lebend in Frankfurt (Main). Dieser hat eine Denkschrift verfertigt über die Bedeutung des Werkes für unsere Kreisstadt, das schließlich 1477 Personen umfaßte und damit eines der größten industriellen Werke Südostpreußens war. Der Umsicht und Vorsorge der Leitung des Werkes, die entgegen der Weisung der Partei handelte, war es zu verdanken, daß noch am 20./21. Januar 1945 vier lange Züge aus Osterode nach dem Westen fahren konnten, Rund 10 000 Einwohner unserer Kreisstadt sind auf diese Weise vor dem Zugriff der Russen gerettet worden. Der Redner knüpfte sodann an das große Ereignis des Besuches der Königin von England in der Bundesrepublik an. Gerade deren Worte nationaler Art sind von der deutschen Bevölkerung aufmerksam und dankbar entgegengenommen worden. Einmal geschah dieses, als die Königin an der Schandmauer in Berlin stand und dann auch am Rhein, als sie des Überganges von Blücher und seiner Armee in der Neujahrsnacht 1813/14 bei Kaub gedachte. Die Waffenbrüderschaft von England und Preußen, die in der Schlacht von Waterloo/Belle-Alliance die Krönung erfuhr, ließ Napoleon endgültig überwinden und die Freiheit in Europa wiederherstellen. Für Frankreich waren die Worte der Königin ein nicht zu überhörender Hinweis, nachdem der französische Staatschef so enttäuschende Worte für Deutschland und die deutsche Frage gefunden hatte. Jedem aufrechten Deutschen waren die Worte der Erinnerung aus dem Herzen gesprochen. Auch Napoleon mißachtete einst das Recht auf Selbstbestimmung und führte dadurch sein Ende herbei. Die Ansprache wurde immer wieder von Beifall unterbrochen und leitete zu dem Absingen des Deutschlandliedes über.

Der Nachmittag war ausgefüllt mit den Freuden des Wiedersehens und des Gedankenaustausches mit anderen Landsleuten. Viel zu schnell vergingen die Stunden des Beisammenseins.

v. Negenborn-Klonau, Kreisvertreter
24 Lübeck, Goerdelerstraße 12

Anschriftenbuch verlorengegangen

Auf dem gemeinsamen Heimattreffen in Karlsruhe ist eins der Osteroder Anschriftenbücher abhanden gekommen. Es betrifft den Nordteil des Kreises, der auf dem grauen Einband eingezeichnet ist, im Mittelpunkt davon ein Mühlenrad als Wappenzeichen von Liebemühl. Da das Buch kaum wieder zu ersetzen ist, wird der Finder dringend gebeten, an den Unterzeichneten, dessen Anschrift auch auf der ersten Seite des Buches vermerkt ist, dieses zu übersenden. Bitte unfrankiert senden!

Pr.-Eylau

Hauptkreistreffen

Wie bereits mehrmals an dieser Stelle bekanntgegeben, findet am 19./20. Juni unser diesjähriges Hauptkreistreffen in unserer Patenstadt Verden (Aller) statt, das aus Anlaß der zehnjährigen Patenschaftsübernahme und der Verleihung des Stadtrechtes an Kreuzburg vor 650 Jahren veranstaltet wird. Alle bereits am Sonnabend, 19. Juni, angekommenen Pr.-Eylauer treffen sich im Hotel „Niedersachsen", Ostertorstraße, in Gemeinschaft mit der Pr.-Eylauer Jugend, die nach einwöchigem Seminar im „Sachsenhain" ihren Abschiedsabend um 20 Uhr hier veranstaltet.

Am 20. Juni findet um 9 Uhr ein Gottesdienst im Verdener Dom und anschließend um 11.15 am Mahnmal die Feierstunde statt. Nach Beendigung des offiziellen Teiles treffen sich alle Pr.-Eylauer in „Höltje's" Hotel, Obere Straße, zu einem gemütlichen Beisammensein und Wiedersehen mit lieben Freunden und Bekannten.

Dankenswerterweise hat uns der Kreis Verden am Montag, 21. Juni, zu einer Besichtigungsfahrt in den Kreis mit Bus eingeladen. Ich bitte, von dieser freundlichen Einladung recht zahlreich Gebrauch zu machen, um den Kreis, der für uns Pate steht, kennenzulernen.

Ferner möchte ich dringend den Besuch unserer Heimatstube, in der viele Erinnerungsstücke aus unserer Heimat aufgebaut sind, sehr empfehlen. Sie liegt im Verdener Heimatmuseum in der Fischerstraße, das ebenfalls sehenswert ist. Außerdem möchte ich auf das neu errichtete Bundes-Pferdemuseum in der Andreasstraße hinweisen, welches sicher unsere Landbevölkerung ganz besonders interessieren wird.

Die Kreise Verden/Pr.-Eylau geben zu diesem Treffen eine Festschrift über die Geschichte beider Kreise heraus, die zu einem geringen Unkostenbeitrag bei dem Treffen erhältlich ist.

Der Landkreis Verden hat sich dankenswerterweise bereit erklärt, Quartierbestellungen entgegenzunehmen. Ich bitte, möglichst umgehend die Übernachtungen, ob zum 20. oder auch zum 21. Juni benötigt, und ob Teilnahme an der Busfahrt gewünscht wird, dem Landkreis Verden — Landratsamt — Schul- und Kulturabteilung, zu melden.

Da unser Patenkreis sehr viel Sorgfalt auf die Vorbereitung dieses Hauptkreistreffens verwandt hat, bitte ich durch sehr zahlreichen Besuch ihm hierfür zu danken. Außerdem ist Gelegenheit, alte Bekannte und Freunde wiederzusehen und Erinnerungen an unsere unvergeßliche Heimat auszutauschen.

Gerhard Doepner, stellv. Kreisvertreter
24 Lübeck-Moisling, Knusperhäuschen 5

Rastenburg

Hauptkreistreffen am 11. Juli in Wesel

Ich bitte alle Rastenburger, sich diesen Termin für ein Treffen mit Verwandten und Freunden vorzumerken.

Hauptkreistreffen

Ich weise nochmals auf unser Hauptkreistreffen am 11. 7. 1965 in Wesel hin und bitte alle Landsleute, wenn irgend möglich, dazu zu erscheinen und dadurch unsere Verbundenheit mit unseren Patenschaftsträgern zu beweisen. Diese Treffen sind stets die beste Gelegenheit, mit entfernt wohnenden Verwandten und Bekannten zusammenzukommen und Erinnerungen auszutauschen.

Volksschule Modgarben

Anläßlich des Kreistreffens in Wesel möchte ich zu einem Treffen aller Schülerinnen und Schüler

Fortsetzung Seite 16

Kreuzburg 650 Jahre Stadt



Siegel von Kreuzburg aus dem Jahre 1440

Aus der grauen Vorzeit unserer engeren Heimat und ihrer Bewohner sind uns nur spärliche Nachrichten überliefert worden. Dennoch ist durch geschichtliche Funde aus vorchristlicher Zeit erwiesen, daß damals schon mit den Bewohnern des Prußenlandes Handesbeziehungen bestanden haben, z. B. mit römischen Handelsleuten, bei denen bereits zu jener Zeit Bernstein — unser ostpreußisches Gold — bekannt und geschätzt war. Wikingerfunde sprechen dafür, daß auch zu den nordischen Ländern bereits damals Handelsverbindungen bestanden, wenn auch die Hauptbeschäftigung der Bewohner der Ackerbau bildete. Dichte Wälder, ausgedehnte Brüche (Zehlaubruch) bedeckten damals noch das Land. Von den Höhen (Ausläufer des Baltischen Höhenzuges, des Stablack und der Dinge) schauten Wallburgen, die Sitze der Edlen, ins weite Land, unter deren Schutz sich die Bevölkerung angesiedelt hatte. Der Landesteil (Gau) hieß „Natangen", wie die Sage erzählt nach Widenuds sechstem Sohn Natango. Unser plattdeutscher Heimatdichter Wilhelm Reichermann preist in seinem Gedicht „Herkus Monte" unsere Natanger Heimat mit folgenden Versen:

Zwischen Ermland, Alle, Pregel und des
 Frischen Haffes Strand
Liegt an Wäldern reich und Bächen der
 Natanger schönes Land.
Ebenen und Hügel wechseln lieblich
 miteinander ab,
Und auf alles, wie ein Vater, schaut der
 Goida still herab.

Hünengräber, Burgruinen, alter Heidenvölker
 Spuren
Sind Beweise für des Landes tausendjährige
 Kulturen.
Auf der Flüsse steilem Rande sieht man
 manchen Schloßberg ragen
Heute noch als stummen Zeugen aus
 verflossnen alten Tagen.

Dörfer wie Schnakeinen (Snokayn), Porschkeim (Perskaym), Krücken (Crukin), Sollau (Solido), Kilgis (Killionyn), Tykrigehnen (Tickrieyn), Tharau (Tharaw) usw. lassen heute noch ihren altpreußischen Namen erkennen.

„Da Cruzeburgk gebuwet wart . . ."

Mit dem Vordringen der Ordensritter in das Preußenland wandelte sich das Bild des Landes. Die alte Wallburg auf dem Schloßberg in Kreuzburg wurde nach den Regeln der Ordensbaukunst ausgebaut. Heute noch lassen die an der Westseite des Schloßberges nach dem Keyster zu gelegenen Grundmauerreste die damalige Ausdehnung der Burg erkennen. Nach den Fundamentresten zu schließen, hatte die Burg etwa die Form eines Rhomboides; die Hauptburg lag nach Süden und war durch einen Zuggraben von der Vorburg getrennt. Der noch heute erhaltene Mauerbogen ist wahrscheinlich ein Teil des ehemaligen Wehrganges gewesen. Auf der äußersten Nordecke des Schloßberges befand sich, nach den starken Fundamenten zu urteilen, ein Turm. Bei Ausgrabungen auf dem Burggelände fand man unter dem alten Pflaster des Burghofes, getrennt durch Mauerschutt, ein tiefer gelegenes zweites, das noch von der ersten Erbauung der Burg herrührte. Es entstand damals schon neben der altpreußischen Ansiedlung der Ansatz zur späteren Stadt.

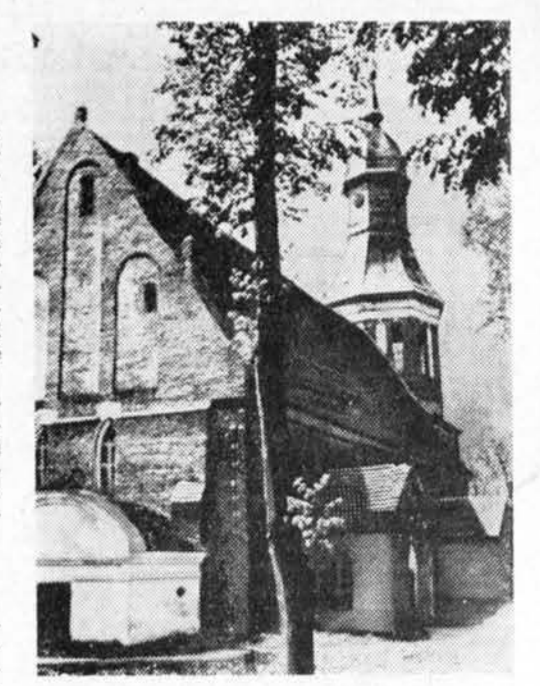
Über die Erbauung von Kreuzburg befand sich im Staatsarchiv zu Königsberg u. a. folgende Notiz: „Da Cruzeburgk gebuwet wart, tusentzweihundertdriundvunfczig Jahr!" Die Handschrift stammt aus dem 14. Jahrhundert. Auch die Aufzeichnungen eines samländischen Domherrn aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts enthalten die Mitteilung: „Anno Domini 1253 Cruczeburg construitur!" Diese Nachricht wird noch durch die Annalen einer älteren Thorner Chronik bestätigt, aus welcher hervorgeht, daß der comthur von Creuzburch an einer Verhandlung in Thorn im Jahre 1274 teilgenommen habe.

Nach der Zerstörung der Burg und der in ihrem Schutz gelegenen christlichen Ansiedlung im zweiten Aufstand der Prußen ist dann Burg und Stadt 1315 wiederaufgebaut worden. In einer Urkunde im staatlichen Archiv steht hierüber wie folgt: „Im Namen des Herrn! Amen! Allen Getreuen Christi, welche gegenwärtige Schrift hören oder sehen werden, machen wir Bruder Heinrich genannt von Plotzke, Großkomthur des Haupthauses und der Burg der heiligen Maria, bekannt und bezeugen hiermit öffentlich, daß wir nach reiflicher Überlegung und mit Zustimmung unserer Brüder, aufs neue ausgethan und errichtet haben, eine Stadt, Creuzburg genannt, mit Culmischem Stadtrechte, indem wir dieser Stadt fünfzig abgemessene, durch gewisse Grenzen und Spitzsäulen bestimmte Hufen hinzufügen. — Gegeben Creuzburg im Jahr des Herrn Eintausend dreihundert und fünfzehn, am glorreichen Tage der seligen Märtyrerin und Jungfrau Agnes."

Im Laufe der späteren Jahrhunderte ist Kreuzburg oft von Kriegsstürmen (1807) schwer heimgesucht, ebenso haben Feuersbrünste (1634 und 1818) und die Pest (1709/11) in der Stadt gewütet, und es hat Jahrzehnte bedurft, ehe sich die Bevölkerung von allen diesen Schicksalsschlägen allmählich erholen konnte.

Anlagen im Keystertal

Obwohl Kreuzburg nur 29 Kilometer von Königsberg entfernt war, lag die Stadt doch abseits von den wichtigsten Hauptverkehrsstraßen. Erst im Jahre 1874 wurde die Chausseestrecke Kreuzburg—Tharau nach Königsberg dem Verkehr übergeben. Im Jahre 1907 erhielt die Stadt Bahnverbindung nach Tharau und damit Anschluß an die Hauptstrecke Königsberg—Korschen—Prostken. Damit war auch für unser liebes „Landstädtchen" die Möglichkeit zur weiteren Entwicklung endlich gegeben — und sie wurde auch wahrgenommen. Das geschäftliche und wirtschaftliche Leben erhielt einen neuen Auftrieb, und die Kleinbahn und der gesteigerte Autoverkehr trugen mit dazu bei, daß unsere Stadt nun auch öfter von Ausflüglern besucht wurde, die nach einer Wanderung durch das liebliche Keystertal in unserem „Stadtgrund" Ruhe und Erholung fanden. Der Keyster (litt. Kaukte, bedutet heulen) entspringt in der Forst Dinge und mündet dicht bei Kreuzburg in den Pasmar, der von Pr.-Eylau kommt. Die beiden Flüsse bildeten eine natürliche Grenze und einen Schutz für die ursprüngliche Burg- und Stadtanlage im Norden und Westen.



Die im 14. Jahrhundert erbaute Pfarrkirche erhielt 1715 den kuppelartigen Helm. Der Kirchenraum hatte eine reiche barocke Ausstattung; der Altar stammte aus der Werkstatt des Königsberger Bildschnitzers Isaac Riga.



Nördliche Marktseite mit dem Rathaus von Kreuzburg und der Radmacherstraße

Hier im schönen Keystertal stand das Denkmal, das dem Generalfeldmarschall Hermann von Boyen, dem Schöpfer der Allgemeinen Wehrpflicht, von seiner Vaterstadt errichtet worden war. Er wurde am 23. Juni 1771 in Kreuzburg geboren, sein Vater stand damals hier als Oberstleutnant in Garnison.

Ein weiterer Gedenkstein befand sich auf dem Platz der Freilichtbühne im Stadtgrund, und zwar für unseren Natanger Heimatdichter Wilhelm Reichermann, der durch seine plattdeutschen Gedichte „Ut Natange" vielen bekannt ist. Erwähnt sei an dieser Stelle auch der Dichter Michael Kongehl, der 1646 in Kreuzburg geboren wurde. In besonderer Dankbarkeit sei zum Schluß noch eines Sohnes unserer Stadt gedacht, des Verfassers der Geschichte der Stadt Kreuzburg Ostpreußen, Wilhelm Sahm, Magistratsschulrat in Königsberg.

Durch den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges wurde die weitere wirtschaftliche Entwicklung der Stadt jäh unterbrochen. War die Stadt im Ersten Weltkriege von der Zerstörung verschont geblieben, so lag sie in dem Endkampf des Zweiten Weltkrieges im Brennpunkt härtester Kämpfe. Fünfmal wogte der Kampf um sie hin und her, ehe es dem Feinde am 9. Februar 1945 gelang, sie zu besetzen.

*

Wie sieht es heute darin aus? Zerstört und abgebrannt vor allem die Innenstadt, auch die alte Ordenskirche steht nicht mehr, von Unkraut überwuchert der Friedhof, verwildert Gärten und Felder, die Bewohner vertrieben oder umgekommen. Auch der letzte Bürgermeister der Stadt, Johannes Hoepfner, wurde auf der Flucht 1945 in Greifenberg in Pommern von den Russen verschleppt und ist seitdem verschollen. Das ist ihr Schicksal. Und dennoch: „Zum Vaterland fühlt jeder sich gezogen und nach der Heimat stehen die Gedanken."

Fritz Podehl

Briefe an das Ostpreußenblatt

Rudau im Samland

In der Kirche zu Rudau habe ich etliche Male an hohen Feiertagen gesessen und dem „Wort des Lebens" gelauscht. Meine Schwester war jahrelang auf dem von Mollehnen in entgegengesetzter Richtung liegenden Rittergut Nadrau als Mamsell tätig. Frau Margot Gädecke hat mich zu Besuchen dorthin stets ermuntert. Im Sommer ging's per Rad die alte Cranzer Chaussee entlang, durch den Mischener Wald, im Winter mit der Bahn bis Mollehnen, von da ab zu Fuß. Rudau war Schnittpunkt. Von Mollehnen bis Rudau waren es 3 Kilometer, von Rudau nach Nadrau ebenfalls 3 Kilometer. Die Chaussee von Mollehnen führte vor Rudau direkt auf die Kirche zu und bog dann rechts ab, wobei sich die Straße durch Rudau selbst ein beträchtliches Stück hinzog.

Die Kirche war, wie schon berichtet, einfach, ohne Bilderschmuck, sonst aber hell und freundlich; sie hatte eine flache Decke. Aber sie barg einen kostbaren Schatz: an der Längstseite, an der sich auch die Kanzel befand, hing oben zur Mitte an der Wand die Rüstung des Ordensmarschalls Henning Schindekop, der in der Schlacht bei Rudau 1370 die Todeswunde empfangen hatte.

A. M.

Lied vom „natte Goarde"

Mit Freuden habe ich die Leserzuschrift zu dem Artikel über den Nassen Garten in Folge 19 gelesen. Dem Einsender möchte ich zum vollständigen Text des kleinen „Sing-Sanges" verhelfen. Er wird nach der Melodie des Dessauer Marsches gesungen. Es ist ratsam, sich hierzu die entsprechende Schallplatte zu besorgen. Und hier nun der Text:

Ei Koppsaloat, ei Koppsaloat
un gräne Petersölje,
gräne Petersölje un Koppsaloat.
Ei Koppsaloat, ei Koppsaloat
un gräne Petersölje,
gräne Petersölje un Koppsaloat,
un wenn de Mönsche froage
wo kämmt dat allet her,
dat käämmt vom Natte Goarde
so onjefähr.

Un wenn de Mönsche froage
wo kämmt dat allet her,
dat kämmt vom Natte Goarde
so onjefähr!

Hoffentlich habe ich auch richtig geschrieben. Ich bin erst 22 Jahre alt, aber platt sprechen kann ich doch (gemeint ist das Königsberger Platt).

Wenn mal irgendeine Feier in unserem ostpreußischen Bekanntenkreis ist, so steht dieses Lied an erster Stelle! Daher sind mir auch der Text und die Melodie bekannt.

Und hier noch eine Ergänzung zur Melodie: Der Dessauer Marsch wird auch mit dem Text „So leben wir, so leben wir, so leben wir alle Tage" gesungen.

Peter Will, 3 Hannover, Geibelstr. 68

Schnell die Brille aufgesetzt . . .

Als treue Leserin unseres lieben Ostpreußenblattes habe ich mir schon seit langem vorgenommen, Ihnen zu schreiben und Ihnen allen von Herzen zu danken für all die schönen, unterhaltenden Stunden beim Lesen unserer lieben Zeitung. Die ganze Woche warte ich schon mit Sehnsucht auf Freitag oder Sonnabend, wo sie dann bei uns im Briefkasten steckt. Diese beiden Tage in der Woche sind wohl die arbeitsreichsten, aber erst wird doch mal Pause gemacht und schnell die Brille aufgesetzt und schnell durchgeblättert. Und am Abend wird dann in Ruhe und Behaglichkeit gelesen, Erinnerungen aus längst vergangener Zeit werden wach. Wie schön war's zu Hause!

Meta Bendig
5895 Brügge (Westfalen), Bergstraße 59

Wie das Stückchen Brot zum Kaffee . . .

Du kannst Dir nicht vorstellen, wie wir uns jede Woche nach Dir sehnen, denn Du gehörst zu uns wie das Stückchen Brot zum Kaffee. Wenn Du kommst, dann sind wir mit unseren Gedanken in unserer geliebten Heimat. Mein Mann und ich nehmen dann jeder einen Teil des lieben Ostpreußenblattes, und jeder freut sich, wenn er als erster einen Bekannten aus Domnau, Kreis Bartenstein, findet, der Geburtstag oder dergleichen hat, so daß wir ihm unsere Wünsche zukommen lassen.

Heute fanden wir etwas Besonderes im Ostpreußenblatt: Unser heimatliches Platt. Endlich hat sich eine Leserin eingesetzt (Fr. Sophie Wienecke), die das Ostpreußenblatt gebeten hat, mehr heimatliches Platt zu bringen. Auch wir bitten Dich innig, bringe mehr von unserem heimatlichen Platt. Wer von Euch Ostpreußen besitzt noch Hefte von W. Reichermann und schickt welche dem Ostpreußenblatt? Ich besaß in unserer Heimat viele Hefte von W. Reichermann. Ich kann sehr gut Platt lesen, nur jetzt nicht mehr richtig schreiben, aber den Tanz („Sät er nuscht, da kömmt ä, lange Schrötte nömmt ä, sät er nuscht, da kömmt ä schon, der versoapne Schwiegersohn"). Ich spreche heute noch oft mit meinem Mann Plattdeutsch, das macht uns sehr viel Spaß. Wir würden uns freuen, bald wieder eine plattdeutsche Begebenheit oder ein Gedicht zu lesen.

Maria Jüptner
1 Berlin 41, Dickhardtstraße 60

KULTURNOTIZEN

Dr. Hans-Georg Schlicker beging am 14. Juni seinen 65. Geburtstag. Er wurde in Kaukehmen, Kreis Elchniederung, geboren, besuchte das Löbenichtsche Realgymnasium in Königsberg und bestand das Abiturium auf dem Realgymnasium in Goldap. Danach studierte er an der Albertus-Universität Philosophie, Jura und Psychologie. Seine berufliche Laufbahn begann er als Volontär in der Redaktion der Ostpreußischen Zeitung. Von Lyck — wo er als Hauptschriftleiter der Lycker Zeitung tätig war — ging er nach Berlin zu der damaligen Telegraphen-Union, die später mit Wolffs Telegraphischem Büro vereinigt und in das Deutsche Nachrichtenbüro (DNB) umgewandelt wurde. 1927 wurde ihm die Leitung der Zweigstelle Ostpreußen in Königsberg übertragen. Dr. Schlicker hat sich in jenen Jahren sehr für die Angelegenheiten und sozialen Rechte seiner Berufskollegen als zweiter Vorsitzender des Landesverbandes Ostpreußen im Reichsverband der deutschen Presse in Zusammenarbeit mit dem ersten Vorsitzenden, Dr. Jonas Leo, eingesetzt. 1937 mußte Dr. Schlicker aus Königsberg weichen, weil er dem Gauleiter Erich Koch nicht genehm war. Er siedelte nach Dresden über und übernahm ein Jahr darauf die ihm angebotene Position als Chefredakteur der weit verbreiteten „Dresdner Neuesten Nachrichten". Den Zweiten Weltkrieg machte er als Reserveoffizier mit. Nach Kriegsende und Gefangenschaft baute er die Volkshochschule in Berchtesgaden als Leiter und Dozent mit auf, arbeitete ab 1945 als Hauptschriftleiter einer Zeitung in Füssen, bis er 1953 als Pressereferent in das Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte berufen wurde. In dieser Eigenschaft hat er Anteil an der Herausgabe der mehrbändigen amtlichen „Dokumentation der Vertreibung der Deutschen aus Ost- und Mitteleuropa". Auch sorgte er für die Herstellung von Filmen über Ostdeutschland.

Arno Holz — Vater der Modernsten. Im Hahn-Hochhaus der Technischen Hochschule Stuttgart sprach Prof. Max Bense über die sogenannte „konkrete Poesie". Max Bense — zweifellos ein Außenseiter der Literaturforschung — versucht schon seit einigen Jahren der Dichtung durch eine mathematisierte Wort- und Satzlehre, durch Hollerithmaschinen beizukommen. Er war also der geeignete Referent für das Thema, das eine Richtung vorstellte, die mit keinerlei herkömmlichem Maßstab zu messen ist. Es sind oft nur Wortkaskaden, Wortballungen, alogische Satzveränderungen und Wortspiele, Wortverstümmelungen und Wortveränderungen. Zum Teil sind es reine Klangphänomene, Vokal- oder Konsonantenwiederholungen oder graphische Anordnungen von Texten.

Max Bense verwies auf Arno Holz als auf einen der wesentlichen Urväter einer neuen experimentellen Lyrik. Tatsächlich ist es verblüffend, daß vieles aus der Lyrik von Arno Holz nach einer ganz streng mathematischen Satzkonstruktion in bezug auf die Wortarten gebaut ist. Schon zu Lebzeiten des Dichters gab es Untersuchungen über die funktionalen Zahlenreihen seiner Wortanordnungen. Im „Arbeitskreis moderne Literatur", vor dem Max Bense sprach und den der hervorragende junge Germanist Dr. Helmut Kreuzer leitet, ist schon mehrfach über Arno Holz (etwa über seine mit Johannes Schlaf verfaßte Prosaskizze „Papa Hamlet") diskutiert worden.

W. Gl.

Schluß von Seite 14

der Volksschule Modgarben aufrufen. Ich würde mich freuen, wenn alle ehemaligen Schüler aus Modgarben und Sonnenburg (Jahrgänge 1929—1938, also alle, die zum Zeitpunkt der Vertreibung noch die Schule besuchten) daran teilnehmen würden. Treffpunkt: 11. Juli, Festhalle, an einem besonders gekennzeichneten Tisch. Es wäre doch nett, sich nach 20 Jahren einmal wiederzusehen. Eventuelle Teilnehmer können sich bei Horst Lambrecht, 2 Hamburg 1, Münzstraße 10, melden, jedoch nicht Bedingung. Ich bitte auch die Landsleute, die das Ostpreußenblatt nicht lesen, zu benachrichten.

Anschriften gesucht

Zur Berichtigung unserer Heimatkreiskartei benötigt unsere Geschäftsstelle in Wesel, Brüner Torplatz 7, folgende neuen Anschriften, da die zugesandte Post mit dem Vermerk „Unbekannt verzogen" zurückgekommen ist. Wer über den Verbleib der nachstehend aufgeführten Landsleute Nachricht geben kann, wird gebeten, dies unverzüglich zu tun, da ohne genaue Anschriften keine Auskunft an Verwandte und Behörden erteilt werden kann.

Aus Rastenburg: Affeldt, Hildegard; Armbrust, Hildegard; Assmann, Gertrud; Baranowski, Herta; Birkholz, Anni; Bischoff, Lore; Bartschat, Anneliese; Batz, Theodor; Behrendt, Paul; Bolz, Bernhard; Borowski, Margarete; Breuling, Alfred; Brodowski, Fritz; Bressem, Elfriede; Burba, Lotte; Böttcher, Ernst; Butschinski, Willi; Chaluppa, Hermann; Dau, Heinrich; Diehl, Peter; Dierks, Helga; Dombrowski, Hans; Drewello, Max; Dubied, Alfred; Duda, Bruno; Fenz, Marie; Ferner, Emil; Feurig, Fritz; Fithal, Karl; Fischer, Hubert; Fiddrich, Franz; Fleischer, Franz; Florian, Elisabeth; Fridriszick, Otto; Funk, Robert; Gallwitzer, Irmgard; Gedies, Herta; Gerke, Irene; Gerlach, Hildegard; Gehrmann, Elisabeth; Gehrmann, Walter, Genat, Kurt; Gleis, Christel; Gohmann, Elfriede; Glowienka, Horst; Goede, Hans-Ernst; Goronzi, Elfriede; Gottschalk, Erich; Grabowski, Karl; Graz, Gerhard; Grellert, Hildegard; Grossmann, Maria, Großhans, Charlotte; Grundner, Günther; Gube, Helene; Günther, Frieda; Günther, Liesbeth, Hafke, Franz; Hein, Robert; Hellwich, Eduard; Hess, Ruth; Heinrich, Anna; Hoffer, Gertrud; Hoffmann, Karl; Hohn, Hildegard; Horn, Karl; Hompler, Walter; Kalinna, Heinz; Kaminski, Peter; Kaiser, Hermann; Kalix, Ernst; Kasimi, Herbert; Kassmann, Fritz; Kempa, Sigrid; Kirchgessener, Hans; Klein, Anneliese; Klöpping, Herbert; Knoop, Albert; Kollenbach, Ursula; Korinth, Fritz; Kolbe, Dr. Erwin; Kornowski, Hildegard; Kowalewski, Ursula; Kowalewski, Horst; Kowalewski, Karl; Kummetat, Martha; Kühnapfel, Margarete.

Fortsetzung folgt

Hilgendorff, Kreisvertreter
2321 Flehm, Post Kletkamp

Sensburg

Suchmeldung

Ich suche dringend Frau Ilse Paul-Liebich aus Julienhöfen/Sensburg. Meldungen an

Albert Freiherr von Ketelhodt, Kreisvertreter
2418 Ratzeburg, Kirschenallee 11

Schloßberg (Pillkallen)

Das Hauptkreistreffen in Winsen

Am 29. und 30. Mai fand unser diesjähriges Hauptkreistreffen in Winsen (Luhe) statt, zu dem über 600 frühere Kreisangehörige, darunter zu unserer großen Freude auch mehrere Teilnehmer aus Berlin und der Zone erschienen waren. Am 29. Mai tagte um 14 Uhr der Kreistag, an dem als Gäste Kreisamtmann Waldeck als Vertreter unseres Patenkreises, unser alter Schloßberger Verleger Gustav Boettcher, der Stifter der großen Bild-Dokumentation, und eine größere Zahl interessierter Landsleute teilnahmen. Der Kreistag beschloß einstimmig die Schaffung eines Ältestenrates, dessen Mitglieder, ehemalige Angehörige von Kreistag und Kreisausschuß, zu den Sitzungen des Kreistages mit beratender Stimme hinzugezogen werden sollen, und wählte einstimmig in den Ältestenrat die Landsleute Albert Fernitz, Paul Neubert und Fritz Brandtner. In den Kreistag wurden einstimmig Landsmann Peter Heidenreich und Frau Mila Woelke gewählt.

Nach der Kreistagssitzung wurde die neue schöne Heimatstube neben der Kapelle Süd, die wir der Kirche zu verdanken haben, besichtigt. Das schönste und wertvollste Stück darin ist die einmalige Bild-Dokumentation, die großherziger Stiftung unseres Lm. Gustav Boettcher, der in jahrelanger, mühevoller Arbeit alle diese Bilder zusammengestellt hat, um sie uns und den nachfolgenden Generationen zu erhalten. Am Abend fand im Schützenhaus ein gut besuchter Ostpreußenabend statt unter Mitwirkung des Winsener Volkstanzkreises und des Memeler Landsmanns Kurt Genske aus Harburg, der uns mit seinen humoristischen Darbietungen erfreute.

Als Vertreter unserer Patenstadt Winsen (Luhe) hatte der stellvertretende Bürgermeister Dr. Hoffmeister die Schloßberger willkommen geheißen. Zu unserer großen Freude nahmen als Vertreter des Winsener Gymnasiums Oberstudiendirektor Seifert mit Gattin und die Studienräte Paul und Dr. Hoffmeister teil in angeregter Unterhaltung mit den ehemaligen Schülern unserer Friedrich-Wilhelm-Schule. Für 1966 ist die Übernahme der Patenschaft durch das Winsener Gymnasium für unsere Schule vorgesehen.

Am Sonntag, 30. Mai, begann das Hauptkreistreffen, wie immer, mit einer Andacht, die Superintendent Grote hielt. Nach der Andacht begrüßte der Kreisvertreter die zahlreich erschienenen Gäste und ganz besonders die ehemaligen Kreisangehörigen aus unserer alten Hauptstadt Berlin und aus der Zone. Für die Gäste dankte Oberkreisdirektor Dr. Dehn als Vertreter unseres Patenkreises und mahnte, die Erinnerung an die alte Heimat wachzuhalten und die Geduld nicht zu verlieren.

Nach der Totenehrung forderte der Kreisvertreter unter Hinweis auf das „Jahr der Menschenrechte" die Weltöffentlichkeit auf, endlich Schluß zu machen mit Rache und Vergeltung und gemeinsam für eine bessere Zukunft der ganzen Menschheit zu arbeiten. „Wir Deutschen haben endlich genug von Selbstanklagen und Selbstbezichtigungen. Die deutsche Jugend verbittet es sich, für alle Ewigkeit als Sündenbock unter den Völkern dazustehen. Wir sind kein Volk zweiten Ranges, wir verlangen nur dasselbe, was heute ohne Einschränkung jedem Negerstamm zuerkannt wird, das Recht auf Selbstbestimmung und das Recht auf unsere altangestammte Heimat in voller nationaler Freiheit! Unsere Jugend ist unsere Zukunft. Jüngere Kräfte müssen jetzt die Führung übernehmen und die Belange der Vertriebenen vertreten und unser Recht, unbekümmert um alle Anfeindungen. Denn das weiß die ganze Welt „Ohne Deutschland ist Europa verloren und mit Europa die ganze abendländische Kultur". Das wissen auch die Sowjets, und deshalb ihre völlig ablehnende Haltung in der Deutschlandfrage. Für sie gibt es nur eine Deutschlandregelung, eine in den Grenzen von 1937 wiedervereinigte deutsche Sowjetrepublik, aus der sich in kürzester Zeit ein Sowjet-Europa entwickeln würde!

Vor einem Jahr haben wir der 20. Wiederkehr der Vertreibung aus unserer Heimat gedacht, die wir schon im Herbst 1944 verlassen mußten. Heute weihen wir die Gedenkstätte ein, in der wir dank der Hilfe unserer Winsener Kirche den Heimatgedanken pflegen können. Der Kreisvertreter dankte von ganzem Herzen Superintendent Grote und Pfarrer Freier sowie dem Gemeindekirchenrat für den schönen Raum und unserem Landsmann Gustav Boettcher für seine großherzigen Stiftungen und forderte alle Landsleute auf, nach Kräften an der Ausgestaltung unseres Heimatmuseums mitzuhelfen. „Hierbei erwächst unseren älteren Jahrgängen die wichtige Aufgabe, die Arbeit unserer Vorfahren in unserer alten Heimat zu würdigen, die Tradition zu wahren und zu erhalten, damit sich unsere Jugend ihrer alten Heimat bewußt wird und einst in der Lage ist, den Wiederaufbau in unserer alten Heimat im Sinne ihrer Vorfahren durchzuführen. Unsere Jugend erbt nicht nur unseren alten Grund und Boden, sie erbt **auch das Recht auf unsere alte Heimat, die wichtiger ist als Hab und Gut. Denn eins dürfen wir auch** hier in unserem Wirtschaftswunderland nicht vergessen: Familie, Heimat und Vaterland sind die starken Wurzeln unserer Kraft, ohne sie verkümmern wir, ohne sie sind wir verloren."

Nach dem Ostpreußenlied und der dritten Strophe des Deutschlandliedes wurde die Feierstunde geschlossen.

Eine im Schützenhaus gefundene Zahnprothese kann von der Kreisgeschäftsstelle bei unserem Landsmann Erich Friedrich, Winsen (Luhe), Riedebachweg 29, abgeholt werden.

Dr. E. Wallat-Willuhnen, Kreisvertreter
314 Lüneburg, Wilhelm-Reinicke-Straße 68

Wehlau

Unser Kreisheimattreffen in Syke am 14. und 15. August in Zusammenhang mit dem 10. Patenschaftsjahr

Liebe Landsleute! Anknüpfend an die Veröffentlichung in Folge 23, Seite 14, möchte ich Ihnen noch folgendes mitteilen:

Eine Reihe unserer Landsleute trifft bekanntlich schon im Laufe des Sonnabends in Syke ein. Diese Landsleute haben, soweit es ihre Zeit erlaubt, die Möglichkeit, sich mit unseren gleichfalls schon in Syke weilenden Kreistags- und Kreisausschußmitgliedern sowie Vertretern unseres Patenkreises und Gästen um 20 Uhr zu einem Plausch zu begegnen.

August Strehlau, Kreisvertreter
75 Karlsruhe-West, Hertzstraße 2

Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in...

BERLIN

Vorsitzender der Landesgruppe Berlin: Dr. Matthee, 1 Berlin SW 61, Stresemannstr. 90—102 (Europahaus). Telefon 18 07 11.

19. Juni, 19 Uhr, Heimatkreis **Lötzen**, Kreistreffen mit Sommerfest im Vereinshaus Heumann, Berlin N 65, Nordufer 15, U-Bahn Amrumer Straße, Bus A 16.

27. Juni, 9 Uhr, Heimatkreis **Sensburg**, Dampferfahrt mit dem Schiff „Merkur". Abfahrt 9 Uhr ab Hansabrücke 1, Berlin 21, U-Bahn Hansaplatz, Bus 25.

27. Juni, 10 Uhr, Heimatkreis **Labiau/Samland**, Ausflug. Treffpunkt Glienicker Brücke (zu erreichen ab Bahnhof Wannsee mit Bus A 6). Wanderung ab 10.30 Uhr durch den Glienicker Park, an der Havel entlang über Moorlake und Nikolskoe bis zum Wirtshaus zur Pfaueninsel.

HAMBURG

Vorsitzender der Landesgruppe Hamburg: Otto Tintemann, 2 Hamburg 33, Schwalbenstraße 13. Geschäftsstelle: Hamburg 13, Parkallee 86. Telefon 45 25 41/42. Postscheckkonto 96 05.

Bezirksgruppen

Farmsen-Walddörfer: Sonntag, 27. Juni, Busausflug nach Flehmhude am Kieler Kanal. Abfahrt 9.30 Uhr U-Bahnhof Farmsen. Fahrpreis einschl. Mittagessen 13,50 DM. Schriftliche Anmeldungen umgehend an Lm. H. Weller, Hamburg 72, Feldschmiede 12 A.

Heimatkreisgruppen

Heiligenbeil: Sonnabend, 19. Juni, 20 Uhr, im Restaurant Feldeck, Feldstraße 60, letzter Heimatabend vor den Sommerferien. Alle Landsleute, besonders die Jugend, sind herzlich eingeladen. Gäste willkommen. Für die Busfahrt zum Kreistreffen in Burgdorf am Sonntag, 27. Juni, sind noch einige Plätze frei. Letzter Termin für Anmeldungen ist der 19. Juni.

Memel, Pogegen, Heydekrug: Sonntag, 27. Juni, findet in der Festhalle von Planten un Blomen ein Treffen der Landsleute aus dem norddeutschen Raum statt. 10 Uhr Festgottesdienst in der Gnadenkirche, Holstenglacis 7. Festpredigt Gen.-Sup. a. D. Obereigner. 12 Uhr Feierstunde in der Festhalle von Planten un Blomen, Jungiusstraße, Eingang IV, unter Mitwirkung von Gerhard Gregor (Orgel), Ostpreußenchor mit größeren Musikwerken, Emmalene Schoel (Rezitationen). Lm. Reinhold Bacher wird in einer kurzen Ansprache der 20. Wiederkehr des Jahres der Vertreibung gedenken. Die Saaltüren werden um 12 Uhr geschlossen, deshalb ist pünktliches Erscheinen erforderlich. Nach der Kundgebung geselliges Beisammensein mit Tanz. In einem Nebenraum Kinderbetreuung. Unkostenbeitrag 2 DM.

Frauengruppen

Sonnabend, 26. Juni, 16 Uhr, Besichtigung einer ostpreußischen Handweberei in Hamburg 13, Mittelweg 145. Wir treffen uns um 15.45 Uhr vor dem Eingang. Alle Frauen der Bezirksgruppe sind dazu herzlich eingeladen, Gäste willkommen. Bitte bis U-Bahnhof Haller Straße fahren.

Sonnenwendfeier in Farmsen

Der Arbeitskreis Farmsen, zu dem auch die Bezirksgruppe Farmsen gehört, veranstaltet am Sonnabend, 19. Juni, eine Sonnenwendfeier auf dem Trabrennbahngelände in Farmsen. U. a. beteiligen sich der Ostpreußenchor und andere landsmannschaftliche Chöre, landsmannschaftliche Trachtengruppen und das Musikkorps der Schutzpolizei Hamburg. Abmarsch des Festzuges 19.30 Uhr von der Schule am Berner Heerweg. Ab 22 Uhr Tanz im Tribünenrestaurant der Trabrennbahn Farmsen. Unkostenbeitrag 2 DM.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Vorsitzender der Landesgruppe Schleswig-Holstein: Günter Petersdorf, 23 Kiel, Niebuhrstraße 26. Geschäftsstelle: Kiel, Wilhelminenstraße 47/49. Telefon 4 02 11.

Glückstadt — Der Ausflug der Gruppe führte über Bad Segeberg, Lübeck, Ratzeburg an der Zonengrenze entlang. Erschüttert sahen die Teilnehmer auf das tote Land jenseits der Demarkationslinie. Man könne nicht oft genug mit der politischen Gegenwart konfrontiert werden, meinte der Vorsitzende, sonst könne die Teilung Deutschlands den Zustand der Gewöhnung heraufbeschwören, was nie der Fall werden dürfe.

Lübeck — Sommerfest im Haus deutscher Osten am 25. Juni, 20 Uhr. Unkostenbeitrag 2 DM. Vorverkauf von Eintrittskarten in der Geschäftsstelle.

NIEDERSACHSEN

Landesgruppe Niedersachsen e. V., Geschäftsstelle 3 Hannover, Königsworther Straße 2, Postfach Nr. 3703, Telefon 71 46 51, Postscheckkonto Hannover 1238 00

Gruppe Süd: Richard Augustin, 3370 Seesen (Harz), Bismarckstraße 10, Telefon 8 29. Geschäftsstelle wie oben

Gruppe Nord: Friedrich Wilhelm Raddatz, 318 Wolfsburg, Alte Landstraße 18, Tel. 40 45; Geschäftsstelle: 318 Wolfsburg, Alte Landstraße 18. Konto Nr. 160 019 Kreissparkasse Gifhorn, Hauptzweigstelle Wolfsburg.

Gruppe West: Fredi Jost, 457 Quakenbrück, Hasestraße 60, Telefon 5 17; Geschäftsstelle: 457 Quakenbrück, Hasestraße 60. Bankkonto Landessparkasse zu Oldenburg, Zweigstelle Cloppenburg, Konto Nr. 2 620.

Delmenhorst — Zu einem Ostpreußenabend lädt die Kreisgruppe am Sonnabend, 26. Juni, um 20 Uhr in die Grafthalle ein. Im offiziellen Teil wirken mit der Ost- und Westpreußenchor Osnabrück unter Leitung von Dr. Kunellis, das ostpreußische Jugendorchester Osnabrück sowie die ostpreußische Jugendgruppe. Im Mittelpunkt eines sorgfältig vorbereiteten Programms steht das Referat des Landesvorsitzenden Fredi Jost (Quakenbrück) zum Thema: „Heimat, Heimatrecht, Europa." Den Abschluß des Abends bildet ein geselliges Beisammensein mit Tanz.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Vorsitzender der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen: Harry Poley, 41 Duisburg, Duissernstraße Nr. 24, Telefon 33 55 84. Stellvertreter: Erich Grimoni, 493 Detmold, Postfach 296. Geschäftsstelle: 4 Düsseldorf, Duisburger Straße 71, Telefon 48 26 72.

Aachen — Am 26. Juni Kundgebung im Haus des deutschen Ostens anläßlich der 45. Wiederkehr der Abstimmung. Es spricht Reinhold Rehs, MdB. — Am 27. Juni Kinderfest der Kreisgruppe Aachen-Stadt. Wanderung durch den Aachener Wald zum Waldrestaurant „Entenpfuhl", wo die Kinderspiele stattfinden. — Am 4. Juli Ausflug der Kreisgruppe Aachen-Stadt nach Solingen und das Bergische Land. Am Nachmittag Zusammensein mit der Solinger Gruppe.

Düsseldorf — Ausflug in das Neandertal mit Besichtigung des Museums und Wildgeheges am 19. Juni.

Münster — Die Universität Münster gibt für das Sommersemester folgendes politisches Progamm bekannt: 15. Juni, K.-P. Imfeld: „Die Tschechoslowakei — Bilanz einer Reise" (mit Lichtbildern. — 22. Juni, „Oder-Neiße 1965", 6. Juli, K.-P. Imfeld: „Das Selbstbestimmungsrecht der Völker", 12. Juli, „Beschlüsse der Alliierten von Teheran, Jalta und Potsdam — Bedeutung und Auswirkungen", 21. Juli, Abschlußabend. — Die Veranstaltungen finden jeweils in der Stadtschenke (oberer Saal), Ägidiistraße, um 20 Uhr statt. — Auskünfte und Anfragen bei Armin Dittmann, 44 Münster, Sauerländer Weg 12. — Wanderung der Frauengruppe nach Lauheide am 30. Juni. Für die älteren und gehbehinderten Frauen Bus 9 ab Danziger Freiheit (Zubringerbus 2) um 14.30 Uhr. Für die Wanderlustigen Bus 19 ab Bahnhof 13.15 Uhr. Treffpunkt in Lauheide vor dem Friedhofseingang um 15 Uhr.

HESSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Hessen und Geschäftsstelle: Konrad Opitz, 63 Gießen, An der Liebigshöhe 20, Telefon-Nr. 37 03

Darmstadt — In der Jahreshauptversammlung dankte Lm. Jopski der Stadt Darmstadt für das Zustandekommen der Ostpreußensiedlung, nachdem er einen Überblick über die Tätigkeit der Gruppe gegeben hatte. Nach den Kassenberichten wurden folgende Wahlergebnisse erzielt: Erster Vorsitzender Fritz Walter — Lm. Jopski hatte auf eine Wiederwahl verzichtet —, zweiter Vorsitzender Albert Schneider, Schriftführer Kurt Bethke, stellvertretender Schriftführer Heinrich Bandelow, Kassierer Franz Tiedtke, Stellvertreter Kurt Bethke, Karteiführer Richard Stein, erster Kassenprüfer Wilhelm Bannasch, zweiter Kassenprüfer Friedrich Führer, Obmann der Westpreußen Walter Ziep, Leiterin der Frauengruppe Dorothea Bandelow, Stellvertreterin Walli Niklas. Kulturausschuß und Organisationsleiter werden in einer der nächsten Vorstandssitzungen gewählt. Die Gruppe wird sich am Hessentag beteiligen. Der stellvertretende Landesgruppenversitzende Alfred Witzke hielt einen Vortrag zum Jahr der Menschenrechte.

Gießen — Am 16. Juni, 20 Uhr, im „Löwen", Neuenweg, Monatsversammlung. Siegfried Knorr zeigt zwei Filme. — Am 21. Juni, 20 Uhr, im „Löwen", Neuenweg, Frühlingsfest mit Tanz. Es spielt die Kapelle Döringer.

Marburg — Sommerfahrt am Sonntag, 11. Juli, nach der Saalburg, dem Großen Feldberg, nach Bad Königstein, wo im Haus der Begegnung Mittag gegessen wird. Über Bad Homburg, Weilburg, Wetzlar, Gladenbach geht die Rückfahrt. Abfahrt 9 Uhr vom Firmaneiplatz. Noch einige Plätze frei. Gäste willkommen. Anmeldungen an Hopf, Friedrich-Neumann-Straße 4, Tel. 61 27. — Beim letzten Heimatabend hielt Konrektorin Anna Hopf einen Lichtbildervortrag über das Thema: „Die Niederlande — unser Nachbarland." Der Wille der Niederlande um europäische Gemeinschaft und Zusammenarbeit kam klar zum Ausdruck. Viele Dias zeigten den Fleiß der Bewohner, die in ihrem kleinen Land tapfer Boden dem Meer abringen und durch reiche Erträge ihrer Landwirtschaft mit den Nachbarländern Handel treiben können.

BAYERN

Vorsitzender der Landesgruppe Bayern: Walter Baasner, 8 München 23, Cherubinistraße 1, Telefon-Nr. 30 46 86. Geschäftsstelle: ebenfalls dort. Postscheckkonto: München 213 96.

Fürth — Sonnwendfeier mit Unterhaltung und Tanz, zusammen mit den Pommern und Danzigern, am 19. Juni, 20 Uhr. Festansprache Landsmann Horst Haase, MdL. Eintritt 2,10 DM. — Die Kreisgruppe Fürth veranstaltete eine Fahrt ins Blaue und nahm an einer Sternfahrt nach Straubing zu einer Großkundgebung der Ostpreußen teil.

München — Anmeldungen für die Fahrt der Ermländer nach Passau bis zum 20. Juni bei E. Persoldt, München 13, Georgenstraße 116. Abfahrt am 27. Juni, 6.45 Uhr, am Alten Botanischen Garten. Fahrpreis einschließlich Dampferfahrt 12 DM.

Bestätigungen

Wer kann bestätigen, daß Erich Sobottka aus Allenstein, Kurfürstenstraße 16, in der Eisenhandlung Fritz Braun, Allenstein, beschäftigt gewesen ist?

Nachrichten erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, 2 Hamburg 13, Parkallee 86.

Für Todeserklärung

Gustav Lapschies (geb. 24. Dezember 1880) und Ehefrau aus Tapiau, Königsberger Straße (Abbau), Kreis Wehlau, sind seit der Flucht 1945 verschollen. Es werden Zeugen gesucht, die entweder ihren Tod bestätigen oder über ihren Verbleib aussagen können.

Nachrichten erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, 2 Hamburg 13, Parkallee 86.

Auskunft wird erbeten über ...

... Elisabeth Bahr, geb. Paßlack (geb. 24. 4. 1896), aus Rastenburg, Wilhelmstraße 40. Sie soll im März 1945 nach Insterburg oder Pr.-Eylau gekommen sein.

... Erich und Karl Biallas und über Frau Obermeit, sämtlich aus Groß-Gablick, Kreis Lötzen.

... Otto Hack, geb. etwa 1895/97, aus Heilsberg.

... Walter Lengnink (geb. 25. Januar 1911), Zimmermann, aus Labiau, Stettiner Straße. Er war Obergefreiter bei der Einheit Feldpost-Nr. 65 224 E und soll Ende Januar 1945 im Heilsberger Dreieck gefallen sein.

... Gustav Westphal (geb. 19. 2. 1886) aus Kuckerneese, Siedlungstraße 7, Kreis Elchniederung.

Auskunft wird gegeben über ...

... Herbert Happke, geb. am 6. 9. 1916, in Neu-Schaden. Gesucht wird der Vater, Gottlieb Happke, aus Neu-Schaden, Kreis Sensburg, für die Deutsche Dienststelle in Berlin (Todesmeldung).

Nachrichten erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, 2 Hamburg 13, Parkallee 86.

Jugendseminar im Ostheim

„Die Bedeutung der Menschenrechte in der gegenwärtigen Politik" heißt ein Jugendseminar der Landsmannschaft Ostpreußen im Ostheim in Bad Pyrmont vom 4. bis 10. Juli.

Zur Teilnahme eingeladen werden Schüler, Studenten und Berufstätige (Mindestalter fünfzehn Jahre). Anreise Sonntag, 4. Juli, bis 18 Uhr. Abreise Sonnabend, 10. Juli, nach dem Mittagessen (12 Uhr). Die Fahrtkosten, II. Klasse, werden während der Tagung gegen Vorlage der Fahrkarte zurückerstattet. Der Eigenbeitrag beträgt 40,— DM. Anmeldung bis zum 15. Juni an die Landsmannschaft Ostpreußen, Abteilung Jugend, 2 Hamburg 13, Parkallee 86, Telefon 45 25 41/42.

Sonderurlaub für Bundesbedienstete zur Teilnahme an Ostheim-Seminaren

Urlaub bis zu sechs Werktagen kann Angestellten und Arbeitern des Bundes für die Teilnahme an Seminaren des Ostheims in Bad Pyrmont gewährt werden. Dieser Sonderurlaub wird nicht vom Erholungsurlaub abgezogen, außerdem werden die Dienstbezüge weitergezahlt.

Die Teilnahme muß öffentlichen Belangen dienen, dienstliche Gründe dürfen nicht dagegen stehen und dem Träger der Veranstaltung muß vom Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, vom Bundesminister für Familien- und Jugendfragen oder dem Innenminister bestätigt werden, daß es sich um ein staatspolitisch förderungswürdiges Ost-West-Seminar handelt. Das ist im Ostheim der Fall. Mindestens fünf Stunden des Tages müssen vom Programm in Anspruch genommen werden.

Ostpreußische Sportmeldungen

Der engere Vorstand der „Traditionsgemeinschaft der Leichtathleten aus den deutschen Ostgebieten e. V." trat in Hannover unter Hinzuziehung des Verbandsvertreters von Ostpreußen zusammen. Hauptthemen waren das Wiedersehenstreffen am 6. August in Duisburg, die Ausschreibung für die Wettkämpfe sowie die Schaffung neuer Satzungen und die Neuwahlen in der Jahreshauptversammlung am 5. August 1965 in Duisburg. Schwierigkeiten haben sich für die Quartierbeschaffung in Duisburg ergeben, da es hier kaum oder gar keine Gemeinschaftsquartiere gibt und so die Aktiven fast ausschließlich auf Privatquartiere angewiesen sein werden. Die Amtsniederlegung des Sportwarts Kropp-Pommern hatte zur Folge, daß der ostpreußische Verbandsvertreter für Duisburg einspringen mußte. Die ostpreußischen Wünsche wegen Änderungen der Ausschreibung konnten bis auf den wichtigsten Punkt, die Traditionsstaffel wie in den Jahren 1954 bis 1963 mit nur Altersklassenläufern laufen zu lassen, berücksichtigt werden. Für die Änderung der Staffel hielt sich dieser Kreis nicht für zuständig, so daß in Diusburg nochmals die Staffel wie 1964 in Berlin mit zwei Alt.-Kl.-Läufern, einem der allgem. und einem der Junioren- bzw. der Jugendklasse gelaufen werden muß. Neu ist die Einführung von vier Wettbewerben (100 m, 1000 m, Weitsprung, Kugelstoßen) für Junioren (Jahrgänge 1944 bis 1946), und die Alterklassen sollen auch statt der 800 m jetzt wieder 1000 m laufen und auch Diskus und Speer werfen. Erforderliche Satzungsänderungen sollen auch für die Neuwahlen des Vorstandes Veränderungen bringen, die sich für die Weiterführung des Traditionssportes günstig auswirken sollten.

Lötzener Leichtathlet starb in Düsseldorf. Erich Beyer (61) vom SV Lötzen gehörte zu den acht Aktiven, die 1924 mit guten Leistungen von Sieg zu Sieg eilten und die Lötzener Nationalen Sportfeste begründeten. Beyer gewann mit seinen Kameraden als Sprinter und Weitspringer die Staffeln über 4 x 100 m, 3 x 200 m und die Schwedenstaffel. Später von der Deutschen Bank in Lötzen zur Polizei gegangen, wirkte er in Düsseldorf als Mittelstürmer der Handball-Stadtmannschaft. Er starb an einem Herzschlag.

Nationalspieler Wolfgang Weber (20) wieder fit. Der Kölner Klassefußballspieler, aus Pommern stammend, der im Europacupentscheidungsspiel in Rotterdam am 24. März einen Wadenbeinbruch erlitten hatte, steht wieder zur Verfügung und flog mit der Nationalmannschaft nach Rio de Janeiro zum Spiel gegen den Weltmeister Brasilien (2:0 für Brasilien), wurde jedoch noch nicht in diesem schweren Spiel eingesetzt.

Eine kaum zu bezwingende 3 x 1000-m-Staffel könnte eine Kombination Ostpreußen/Westpreußen mit der Mannschaft Manfred Kinder, Königsberg/Wuppertal, Dieter Bogatzki, Konitz/Siegen, und Bodo Tümmler, Bromberg/Berlin, stellen. Ihre Zeit würde 7:04,5 Min. gegenüber dem jetzigen Deutschen Rekord, der bei 7:06,8 Min. steht, betragen.

Der ostdeutsche Acht-Meter-Weitspringer, der Schlesier Dr. Manfred Steinbach, nach zwei Jahren Pause mit 32 Jahren wieder aktiv, erreichte in Mainz bei nicht sehr guten Bahnverhältnissen 7,47 m (sein Rekord 8 m) im Weitsprung, lief die 100 m in 10,5 Sek. und sorgte für eine 40,8-Sek.-Zeit in der 4 x 100-m-Staffel. Der junge Schlesier Baumert sprang gleichfalls 7,47, während in Fürth Manfred Kinder, Asco-Kbg., die 400 m in 46,8 Sek. durchlief und der Sudetendeutsche Josef Schwarz (23) 100 m in 10,3 und 200 m in 20,9 lief.

Der in Oberschlesien geborene Josef Schmidt, 1964 in Tokio Olympiasieger im Dreisprung für Polen, und die englische Weitspringerin Mary Rand, gleichfalls Olympiasiegerin, waren bei der Uraufführung des Films „Olympische Spiele in Tokio" die gefeierten Ehrengäste in Cannes.

Mit acht deutschen Bestleistungen an der Spitze stehen bis zum 7. Juni ostdeutsche Leichtathleten (einschl. Sudetenland). Über 200 m in 20,9 Sek. lief Josef Schwarz-Sudeten, über 400 m in 46,8 Sek. Manfred Kinder-Ostpreußen, über 1000 m in 2:20,6 Min. Bodo Tümmler-Westpreußen, über 3000 und 10 000 m in 8:00,8 bzw. 28:44,8 Min. Lutz Philipp-Ostpreußen, im Hochsprung mit 2,10 m Gunter Spielvogel-Schlesien, im Zehnkampf mit 7727 Punkten Kurt Bendlin-Westpreußen und im Speerwerfen der Frauen mit 56,20 m Ameli Koloska-Ostpreußen.

Mit beachtlichen Leistungen waren folgende Ostpreußen erfolgreich: Günter Rostek (21), Asco-Kbg./Schalke 04, über 400 m in 48,6 Sek., Gerd-Willi Schmittat (23), Angerburg/Kiel, über 800 und 1500 m in 1:53,0 bzw. 3:49,2 Min., Peter Riebensahm (27), Braunsberg/Mainz, im Hochsprung mit 2,01 m, Rosemarie Nitsch (29), Asco-Kbg./Mannheim, über 400 m in 59,3 Sek., Brigitte Geyer (23), Kaukehmen/Stuttgart, im Hochsprung mit 1,59 m, Heide Rosendahl (18), Tilsit/Radevormwald, über 100 m in 12,4 Sek., im Hochsprung mit 1,59 m und im Weitsprung mit 3,87 m. Herbert Schantowski, Ortelsburg/Minden, erreichte über 1000 m, Dietrich Sohn, Heiligenbeil/Tuttlingen, Lutz und Udo Philipp, Asco-Kbg./Lübeck, über 5000 m und in der Altersklasse Hugo Schlegel (39), Heilsberg/Hamburg, über 75 m und im Weitsprung gute Ergebnisse.

W. Ge.

REGIERUNGSBEZIRK KÖNIGSBERG

KÖNIGSBERG-STADT

3 296 960 E Meckbach, Ernst, Königsberg, Strausstr. 16 A
3 296 970 E Meckbach, Hans, Königsberg
3 297 540 E Meckbach, Ernst, Königsberg, Strausstr. 16 A
3 297 860 E Mecklenburg, M., Taubst.-Lehr., Königsb.
3 298 920 E Meding, Ernst von, Königsberg
3 301 000 E Mehl, Klara, Königsb., Hinterroßgarten 45
3 308 570 E Meier, Helene, Königsberg
3 317 870 E Meinus, Eva, Königsberg
3 321 020 E Meissner, Elsbeth, Königsberg
3 321 780 Z Meissner, Henriette, Königsberg
3 330 090 E Melzig, Sophie, Königsb., Aschmannallee 46
3 332 070 E Mendelsohn, Paula, Königsberg
3 332 080 E Mendelsohn, Paula, Königsberg
3 332 960 Z Mengel, Anna, Königsberg
3 337 190 E Mensch, Minna, Königsb., Berliner Str. 80
3 340 760 Z Menzel, Georg, Rentner, Charlottenburg
3 343 440 E Mergel, Johanna, Königsberg
3 347 680 E Merleker, Käthe, Königsb., Wilhelmstr. 40
3 351 670 E Mertinkat, Gertrud, Königsberg
3 351 720 E Mertins, Anna, Königsb., Hermannallee 23
3 355 570 E Messerschmidt, E., Superint. i. R., Königsb.
3 358 510 Z Metscher, Elisabeth, Charlottenburg
3 367 390 Z Meuss, Elisabeth, Charlottenburg
3 369 420 Z Mex, Auguste, Charlottenburg
3 369 690 Z Mey, Gustav, Königsberg
3 369 780 Z Mey, Maria, Sprachlehrerin, Charlottenburg
3 371 780 E Meyer, Anna, Königsberg, Landgraben 10
3 371 790 Z Meyer, Anna, Königsberg
3 372 900 Z Meyer, August, Polizeisekr., Königsberg
3 376 550 Z Meyer, Ella, Königsberg
3 383 150 Z Meyer, Hermann, Ober-Ing., Charlottenb.
3 391 290 E Meyer, Minna, Königsberg
3 403 590 E Michel, Kurt, Königsberg
3 404 790 Z Michelmann, Anna, Charlottenburg
3 409 140 Z Miehlke, Frieda, Charlottenburg
3 411 780 E Mienert, Emilie, Königsberg
3 415 450 E Mikies, Ida, Königsb., Erste Fliesstr. 19
3 416 060 E Mikutta, Maria, Königsberg
3 417 060 E Milde, Hellmut Robert, Obergefr., Königsb.
3 417 930 Z Milewski, Auguste, Charlottenburg
3 418 620 Z Milkuhn, Anna, Königsberg
3 418 690 Z Mill, Reinhold, Steuerinsp., Königsberg
3 420 150 Z Milpacher, H., Rechtsanw. u. Notar, Königsb.
3 420 390 Z Milthaler, Gertrud, Königsberg
3 422 910 E Mintel, Hedwig, Königsberg
3 423 430 E Mirbach, Emil, Zollsekretär, Königsberg
3 423 780 Z Mirow, Adolph, Charlottenburg
3 424 920 Z Mischlien, Franz, Lehrer, Königsberg
3 428 210 E Mittelstädt, Johanna, Königsberg
3 429 640 E Mittrich, Marianne, Königsberg

Vergessen Sie nicht,
bei Ihrer Anmeldung oder Anfrage bei der Bundesschuldenverwaltung die Nummer, die vor jedem Namen verzeichnet ist, mit anzugeben.

3 431 090 Z Moch, Marta, Charlottenburg
3 437 180 Z Möhr, Willi, Charlottenburg
3 450 030 Z Mörs, Franziska, Charlottenburg
3 455 250 Z Mohr, Horst, Königsberg, Münzstr. 12
3 460 830 E Mollenhauer, Charlotte, Königsberg
3 463 660 Z Monse, Clara, Krankenschw., Charlottenb.
3 463 800 E Monska, Hermann, Zollsekr., Königsberg
3 468 180 Z Morgenroth, Ruth, Königsberg
3 468 200 E Morgenroth, W., Volksschullehrer, Königsb.
3 469 630 Z Moritz, Charlotte, Charlottenburg
3 472 210 Z Mortzfeldt, Margarete, Charlottenburg
3 475 800 E Moslehner, Antonia, Königsberg
3 478 190 Z Motzkus, Anna, Königsberg
3 478 200 E Motzkus, Anna, Königsberg
3 478 240 E Motzkus, Emma, Diakonisse, Königsberg
3 478 310 Z Motzkus, Ottilie, Königsb., Ottokarstr. 1
3 480 700 Z Muckel, Ida, Plätterin, Königsberg
3 482 470 Z Mücklisch, Otto, Mühlenbauer, Charlottenb.
3 483 520 Z Mühl, Otto, Eisendreher, Charlottenburg
3 484 520 Z Mühle, August, Lehrer, Charlottenburg
3 487 250 Z Mühlmann, Wilhelmine, Königsberg
3 488 260 E Müllauer, Margarete, Königsberg
3 488 920 Z Müller, Adolf, Charlottenburg
3 489 330 Z Müller, Agnes, Charlottenburg
3 490 530 Z Müller, Alfred, Königsberg
3 495 680 Z Müller, August, Charlottenburg
3 500 230 Z Müller, Curt, Major, Charlottenburg
3 501 010 E Müller, Eduard, Prappeln
3 501 550 Z Müller, Elisabeth, Charlottenburg
3 501 560 Z Müller, Elisabeth, Charlottenburg
3 503 250 Z Müller, Ella, Charlottenburg
3 503 350 Z Müller, Ella, Königsberg
3 505 800 Z Müller, Emma, Königsberg
3 506 560 Z Müller, Erich, Kfm., Charlottenburg
3 512 760 Z Müller, George Gertraud, Königsberg
3 515 220 Z Müller, Hedwig, Buchhalt., Charlottenburg
3 515 800 Z Müller, Heinrich, Kassensekr., Charlottenb.
3 516 910 Z Müller, Heinz Dietrich, Königsberg
3 517 390 Z Müller, Helene, Königsberg
3 519 520 E Müller, Hildegard, Königsberg
3 535 540 Z Müller, Marie, Charlottenburg
3 536 050 E Müller, Marie, Prokuristin, Königsberg
3 537 210 Z Müller, Martha, Charlottenburg
3 540 310 E Müller, Olga, Königsberg
3 545 390 Z Müller, Rudolf, Lehrer, Charlottenburg
3 546 790 Z Müller, Therese, Charlottenburg
3 548 930 E Müller, Wilhelm, Königsberg
3 548 940 E Müller, Wilhelm, Königsberg
3 554 610 Z Münde, Ernst, Ing., Charlottenburg
3 560 430 E Muhlack, Elfriede, Königsberg
3 563 880 Z Mundt, Hans, Kfm., Charlottenburg
3 565 000 E Muntau, Charlotte, Königsberg
3 565 370 Z Munzel, Clara, Charlottenburg
3 567 640 Z Musewald, Alfred, Bäcker, Königsberg
3 572 750 E Nachtigal, Hildegard, Königsb., Am Fließ 27
3 574 090 Z Nadolning, Adelheid, Charlottenburg
3 574 190 Z Nadollek, Frida, Königsberg
3 577 490 Z Nagel, Fritz, Königsberg
3 584 010 E Natalis, Ilse, Königsberg Maraunenhof
3 584 200 E Nathan, Gerda, Königsberg
3 587 530 E Naumann, Else, Königsberg, Burowstr. 10
3 588 980 Z Naumann, Minna, Königsberg
3 590 250 Z Nawitzki, Margarete, Königsberg
3 596 960 E Neidthardt, Berta, Königsberg
3 597 660 Z Neische, Gustav, Landwirt, Schönfließ
3 600 930 E Nendza, Christel, Königsberg
3 605 310 Z Netzel, Rudolf, Schuhm.-Mstr. Charlottenb.
3 606 490 Z Neubacher, Gustav, Landessekr., Königsb.
3 606 780 Z Neubauer, Anna, Königsberg
3 607 340 Z Neubauer, Gertrud, Königsberg
3 607 850 Z Neubauer, Paul, Kfm., Königsberg
3 617 510 E Neumann, Amalie, Königsberg
3 617 850 E Neumann, Anna, Königsberg
3 617 860 Z Neumann, Anna, Königsb., Sackheim 84
3 617 870 E Neumann, Anna, Königsberg
3 618 960 E Neumann, Bertha, Königsberg
3 619 180 Z Neumann, Carl, Rentenempf., Königsberg
3 619 520 E Neumann, Edgar, Sassau, Am braunen Tor 6
3 619 540 E Neumann, Edith, Königsb., Luisenhöh 5 A
3 619 750 Z Neumann, Elisabeth, Königsberg
3 620 090 Z Neumann, Elsbeth, Königsberg
3 620 100 E Neumann, Elsbeth, Königsberg
3 622 200 E Neumann, Friedrich, Zugf. i. R., Königsb.
3 622 390 E Neumann, Fritz, Königsberg
3 622 400 E Neumann, Fritz, Kfm., Königsberg
3 625 570 E Neumann, Kurt, Königsb., Hardenbergstr. 33
3 625 910 E Neumann, Luise, Königsberg, Barbarastr. 22
3 627 840 Z Neumann, O., L.-Ob.-Sekr. i. R., Königsb.
3 627 850 E Neumann, Otto, Kfm., Königsberg
3 628 580 E Neumann, Reinhold, Student, Königsberg
3 629 140 E Neumann, Theodor, Tierarzt, Königsberg
3 634 690 Z Ney, Helene, Königsberg
3 637 750 Z Nickel, Tommry, Königsberg, Haydnstr. 7

LANDKREIS BARTENSTEIN

3 410 590 Z Mielke, Georg, Arbeiter, Heinrichsdorf
3 411 940 E Mieran, Hermann, Juditten
3 423 350 Z Miran, Julius, Besitzer, Falkenau
3 424 120 Z Misbach, Maria, Klingenberg
3 424 530 Z Mischke, Emil, Kämmerer, Kl. Gallingen
3 424 740 Z Mischke, Ottilie, Dietrichswalde
3 431 360 E Mock, Barbara, Schönbruch
3 431 710 Z Mocka, Berta, Langendorf
3 432 170 Z Model, Hulda, Schönau
3 434 360 Z Möbus, Margaretha, Langendorf
3 434 860 Z Möckel, Floriate, Sägewerksbes., Friedland
3 444 280 Z Möller, Katharina, Hohenstein
3 455 760 Z Mohr, Klara, Sommerfeld
3 457 660 Z Mokler, Anna, Klingenberg
3 457 670 Z Mokler, Wilhelm, Klingenberg
3 465 000 Z Mooche, Alfred, Sommerfeld
3 467 060 Z Morawietz, Luise, Schönau
3 470 390 Z Moritz, Maria, Bartenstein
3 481 760 Z Mücke, Franz, Langendorf
3 483 970 Z Mühlbauer, Franz, Schönwalde
3 484 620 Z Mühle, Georg, Verw.-Sekretär, Sommerfeld
3 488 740 E Müller, Adele, Bartenstein
3 496 090 Z Müller, August, Chausseearb., Sommerfeld
3 504 800 E Müller, Emilie, Damerau ü. Bartenstein

Ostpreußische Schuldbuchgläubiger

Liste der Schuldbuchgläubiger, die ihre im Reichsschuldbuch eingetragenen Reichsanleihen bishe noch nicht zur Ablösung nach dem Allgemeinen Kriegsfolgengesetz (AKG) angemeldet haben

10. Folge

Wenn Sie Ihren Namen (oder den eines Angehörigen, dessen Erbe Sie sind) in einer dieser Listen finden, dann schreiben Sie bitte nicht an das Ostpreußenblatt, sondern melden Sie Ihren Anspruch unter Angabe der Nummer, die dem betreffenden Namen vorangestellt ist, bei folgender Anschrift an:

Bundesschuldenverwaltung
Dienststelle Berlin
1 Berlin 42
Platz der Luftbrücke 1–3

Bitte, sammeln Sie diese Veröffentlichungen, da es uns leider aus technischen Gründen nicht möglich ist, die Listen nachträglich zu liefern.

Machen Sie bitte auch alle Bekannten und Verwandten auf diese wichtige Veröffentlichung aufmerksam, vor allem solche Landsleute, die ihre Heimatzeitung noch nicht beziehen. Mit der Veröffentlichung dieser 45 000 Anschriften ostpreußischer Familien hat der Verlag neben einer Reihe von technischen Schwierigkeiten auch die hohen Kosten übernommen, die mit der Verstärkung des Gesamtumfangs verbunden sind. Werben Sie daher mit einem Hinweis auf diese Suchlisten weitere Leser unserer Heimatzeitung! Sie finden in jeder Folge des Ostpreußenblattes einen Bestellschein, den Sie nur auszufüllen und einzusenden brauchen, wenn Sie einen neuen Bezieher geworben haben. Aus den Werbeprämien können Sie sich dann ein schönes Geschenk nach Ihrer Wahl aussuchen.

Die 11. Folge dieser Veröffentlichung finden Sie im Ostpreußenblatt, Folge 28, vom 10. Juli

3 509 260 Z Müller, Franziska, Stockheim
3 512 910 Z Müller, Gerhard, Amtsger.-Sekr., Friedland
3 518 000 Z Müller, Herbert, Buchhalter, Schönwalde
3 519 540 Z Müller, Hildegard, Langendorf
3 528 800 Z Müller, Klara, Sommerfeld
3 540 730 Z Müller, Ottilie, Bartenstein
3 541 650 Z Müller, Otto, Gastwirt, Schönau
3 550 450 Z Müller, Willi, Landwirt, Mertensdorf
3 557 430 Z Münzer, Adelheid, Schönau
3 557 630 Z Münzer, Julius, Arbeiter, Langendorf
3 557 670 Z Münzer, Oskar, Auszügler, Schönau
3 560 470 E Muhlack, Margarete, Friedland
3 560 940 Z Mulack, Emma, Friedland
3 566 610 E Musann, Auguste, Wehrwilten
3 569 560 Z Muth, Heinrich, Anstreicher, Langendorf
3 572 060 Z Nabakowski, Friedrich, Hohenstein
3 572 810 Z Nachtigall, Emanuel, Bauerauszügler, Langendorf
3 575 620 Z Näser, Ottilie, Stockheim
3 589 050 Z Naumann, Oswald, Oberlehrer i. R., Klingenberg
3 589 300 Z Naumann, Selma, Falkenau
3 590 310 Z Nawrath, Karl, Pfarrer, Friedland
3 600 730 Z Nemitz, Helene, Louisenhof
3 604 850 Z Nettersheim, Peter, Schönau
3 606 660 Z Neubarth, Susanne, Schönau
3 617 970 Z Neumann, Anna, Schönwalde
3 618 480 E Neumann, Auguste, Bartenstein, Bergstr. 1
3 618 510 E Neumann, Auguste, Friedland
3 620 320 Z Neumann, Emil, Freiarb., Klingenberg
3 662 700 E Neumann, Gertrude, Domnau
3 622 730 Z Neumann, Gottfried, Besitzer, Falkenau
3 622 740 E Neumann, Gottfried, Deput., Sauerschienen
3 625 340 E Neumann, Karoline, Stolzenfeld
3 625 680 E Neumann, Lina, Glomsienen
3 626 470 Z Neumann, Marie, Falkenau
3 629 210 Z Neumann, Theresia, Friedland
3 640 350 Z Nicolaus, Paul, Auszügler, Schönau
3 642 150 Z Niecke, Pauline, Schönau
3 650 680 Z Niemer, Margarete, Sommerfeld
3 656 950 Z Niestroy, Maria, Schönau
3 662 500 Z Nippe, Paul, Werkmeister, Sommerfeld
3 664 400 Z Nitsch, Anna, Damerau
3 664 590 E Nitsch, Friedrich, Malermstr., Schippenbeil
3 664 690 Z Nitsch, Lydia, Althof
3 670 280 Z Noack, Emil, Schmiedemeister, Friedland

LANDKREIS BRAUNSBERG

2 781 140 Z Krogoll, Karl, Kätner, Peterswalde
2 782 440 E Krohn, Rudolf, Kfm., Langwalde
2 785 410 Z Kromrei, Erich, Bes., Peterswalde
2 799 800 Z Krüger, Ida, Neuhof
2 801 050 Z Krüger, Karl, Arb., Pilgramsdorf
2 802 590 Z Krüger, Marie, Braunsberg
2 815 140 Z Kruschke, Wilhelm, Statthalter, Neuhof
2 819 650 Z Kubartz, Martha, Schönau
2 821 250 Z Kubicki, Martha, Liebenau
2 828 710 Z Kühl, Anna, Seefeld
2 831 290 Z Kühn, Anna, Kleefeld
2 835 870 Z Kühne, Adolf, Bahnwärter, Seefeld
2 838 000 Z Kühnel, Berta, Liebenau
2 838 140 Z Kühnel, Ewald Oskar, Tischler, Liebenau
2 838 160 Z Kühnel, Fritz Otto, Liebenau
2 838 440 Z Kühnel, Milda, Liebenau Nr. 7
2 838 940 Z Kühner, Anna, Lichtenau
2 843 300 Z Künzel, Bruno, Rentner, Münsterberg
2 847 120 E Küßner, Agnes, Mehlsack
2 849 580 Z Kütgens, Carl, Landwirt, Neuhof
2 855 450 Z Kuhlmey, Karl, Landwirt, Seefeld
2 856 220 Z Kuhn, Anton, Bauer, Lichtenau
2 856 410 Z Kuhn, Auguste, Willenberg
2 856 420 Z Kuhn, Aurelie, Braunsberg
2 857 790 E Kuhn, Johann, Bes., Lichtenau
2 857 910 E Kuhn, Josef, Arb., Plauten
2 858 100 Z Kuhn, Karoline, Neuhof
2 858 270 Z Kuhn, Lina, Schönau
2 858 520 E Kuhn, Maria, Wusen
2 865 470 Z Kulman, Anna, Münsterberg
2 869 090 Z Kunde, Ernestine, Neuhof
2 882 060 Z Kuppe, Helena, Münsterberg, Ring Nr. 43
2 882 350 Z Kuppisch, Gertrud, Münsterberg
2 883 160 Z Kuriat, Marie, Schönau
2 890 880 Z Kuschel, Bernh., Landw.-Sohn, Schönau
2 891 280 Z Kuschel, Max, Schönau
2 895 800 Z Kutz, Martha, Neuhof
2 898 200 Z Laabs, Emma, Lehrerin, Pilgramsdorf
2 899 410 Z Labahn, Anna, Neuhof
2 902 100 Z Lachmach, Berta, Münsterberg
2 904 620 Z Ladwig, Bertha, Seefeld
2 905 570 Z Lämmel, Martha, Schönau
2 905 680 E Lämmerhirt, Johann, Bauer, Regitten
2 927 610 E Lange, Auguste, Langwalde
2 928 360 Z Lange, Edwin, Landwirt, Braunsberg
2 928 690 E Lange, Elisabeth, Lichtwalde
2 928 800 E Lange, Elisabeth, Tiedmannsdorf
2 934 800 Z Lange, Maria, Braunsberg
2 934 840 Z Lange, Maria, Frauenburg
2 934 990 E Lange, Marie, Braunsberg
2 936 070 Z Lange, Otto, Bäckermstr., Frauenburg
2 936 080 Z Lange, Otto, Bäckermstr., Frauenburg
2 936 760 E Lange, Rosa, Braunsberg
2 938 460 Z Langemak, Franz, Oberst a. D., Neuhof
2 941 130 Z Langer, Anna, Neuhof
2 945 200 Z Langkau, Agnes, Liebenthal
2 945 220 E Langkau, August, Bes., Migehnen
2 945 250 Z Langkau, Franz, Landwirt, Liebenthal
2 945 290 Z Langkau, Maria, Liebenthal
2 953 480 Z Lasser, Georg, Fleischermstr., Schönau
2 955 370 Z Latzel, Maria, Wirschafterin, Liebenau
2 955 460 Z Latzer, Karl, Kfm., Lichtenau
2 969 010 E Laws, Hedwig, Huntenberg
2 977 630 Z Lehmann, Anna, Neuhof
2 981 170 Z Lehmann, Franz, Landwirt, Blumberg
2 988 840 Z Lehmann, Peter, Glanden Abbau
2 989 520 Z Lehmann, Theresia, Blumberg
2 995 850 Z Lehwald, Emilie, Neuhof
3 005 850 Z Leiter, Wilhelm, Müllermstr., Liebenau
3 009 240 Z Lemke, Anton, Karschau
3 009 370 Z Lemke, Barbara, Stangendorf
3 009 860 Z Lemke, Euphrosina, Viezighuben
3 040 390 E Leyer, Julius, Bes., Sonnwalde
3 041 760 Z Lichnock, Hermann, Gesch.-Führer, Schönau
3 052 220 E Liedig, Klara, Braunsberg

LANDKREIS GERDAUEN

3 065 680 E Lindemann, August, Hofgäng., Nordenburg
3 066 870 Z Lindemann, Karoline, Sawadden
3 068 470 Z Lindenau, Albert, Altendorf
3 068 550 E Lindenau, Elise, Adamswalde
3 073 790 Z Lindner, K. O., Glaser/Bautischl., Schellenb.
3 080 330 Z Linke, Ida, Groß Schönau
3 085 470 Z Lipp, Franziska, Waldburg
3 092 090 Z Lisy, Johann, Ob.-Postschaffn., Rosenberg
3 093 510 Z Lob, Fidel, Bäckermstr., Schönau
3 099 900 Z Löckelt, Franz, Zimmermann, Schönau
3 118 380 Z Lohse, Anna, Schönau
3 136 920 E Lubig, August, Arb., Kinderhof
3 151 680 Z Lück, Käthe, Schönau
3 153 780 Z Lüddecke, Wilhelm, Besitzer, Neuendorf
3 155 110 Z Lüdemann, Margarethe, Neuendorf
3 156 860 Z Lüdicke, Karl, Rentenempf., Neuendorf
3 185 350 Z Maaß, Paul, Bauernhofbes., Neuendorf
3 197 570 Z Mättig, Henriette, Groß Schönau
3 213 820 E Makowski, Rosine, Gomischken
3 225 890 Z Mann, Philipp, Bahnvorst., Schönau
3 227 190 Z Mannschke, H., Masch.-Putzer, Arnsdorf
3 233 840 Z Marek, August, Besitzer, Sawadden
3 234 480 Z Margenfeld, Marie, Neuendorf
3 237 810 E Marks, Auguste, Gerdauen
3 246 700 Z Martens, Elise, Neuendorf
3 255 000 Z Marx, Anna, Schönau
3 255 240 Z Marx, Cäcilie, Schönau
3 258 670 Z Marzotka, Franz, Landwirt, Rosenberg
3 266 350 Z Matsch, Berta, Schönau
3 266 980 Z Matschkowski, Wilhelm, Altsitzer, Sawadden
3 270 820 Z Matthes, Werner, stud, med., Schönau
3 277 250 E Matzkeit, Paul, Lehrer, Plagbuden
3 294 070 Z Mayer, Therese, Schellenberg
3 296 690 Z Mechsner, Beate, Schönau
3 297 730 E Mecklenburg, Emil, Truntlack
3 297 780 E Mecklenburg, Fritz, Chauffeur, Nordenburg
3 320 440 Z Meißner, Amalie, Altendorf
3 325 650 Z Meker, Reinhard, Schönau, Mürschau Nr. 1
3 329 190 Z Melzer, Albert, Former, Schönau
3 329 250 Z Melzer, Bertha, Schönau
3 329 530 Z Melzer, Herm., Schmiedemstr., Arnsdorf
3 355 730 Z Messerschmidt, Karl, Neuendorf
3 355 910 E Messerschmidt, Marie, Nordenburg
3 356 160 Z Messing, Berta, Arnsdorf
3 361 300 Z Metze, Dorothea, Neuendorf
3 378 010 Z Meyer, Ernst, Braumstr. i. R., Gr. Schönau
3 389 030 Z Meyer, Maria, Altendorf
3 398 880 Z Michaelis, Emilie, Rosenberg
3 401 460 Z Michalski, Theodor, Molkereiverw., Arnsdf.
3 406 240 Z Michler, Anna, Schönau
3 406 470 Z Michniok, Hedwig, Rosenberg
3 408 510 E Mieduszewski, Ruth, Nordenburg
3 417 690 Z Mildner, Anna, Groß Schönau
3 418 710 Z Mill, Theodor, Landwirt, Schönlinde
3 423 270 E Mioduszewski, Ernst, Kfm., Nordenburg
3 432 170 Z Model, Hulda, Schönau
3 460 870 E Mollenhauer, Elisa, Skandau
3 467 060 Z Morawietz, Luise, Schönau
3 468 940 Z Morgenweck, Anna Barbara, Neuendorf
3 469 490 Z Moritz, Anna, Neuendorf
3 472 070 E Morszeck, Ilse, Adamswalde
3 472 080 Z Morszeck, Wilhelmine, Wolla

LANDKREIS HEILIGENBEIL

3 287 150 Z May, Maria, Steindorf
3 297 990 Z Mecus, Gerhard, Bäckergehilfe, Schönfeld
3 300 750 Z Mehl, Emma, Hermsdorf
3 301 130 Z Mehlan, Josef, Bauer, Herzogswalde
3 302 400 Z Mehling, Otto, Herm., Arbeiter, Hermsdorf
3 307 020 E Meier, Ella, Heiligenbeil
3 320 310 Z Meißner, Ada, Wohlau
3 325 040 Z Meitsch, Emma, Hohenwalde
3 326 360 Z Melchert, Anna, Schönfeld
3 331 430 Z Mende, Josef, Arbeiter, Herzogswalde
3 338 130 Z Mente, Otto, Rentner, Brandenburg
3 338 140 Z Mente, Otto, Rentner, Brandenburg
3 338 350 Z Mentgen, Maria, Vogelsang
3 341 730 Z Menzel, Max, Landarbeiter, Waltersdorf
3 348 980 Z Merten, Margarete, Brandenburg
3 350 810 E Mertens, Selma, Streitswalde, Gut
3 356 250 E Messing, Margarete, Hasselpusch
3 384 310 Z Meyer, Ida, Schönfeld
3 392 610 Z Meyer, Richard, Bes., Waltersdorf
3 394 880 E Meyer, Wilhelmine, Zinten
3 398 140 Z Michael, Klara, Wohlau, Siegesstr. 22
3 399 910 Z Michaelis, Ursula, Brandenburg
3 403 040 Z Michel, Hermann, Besitzer, Gallingen
3 408 280 Z Miecke, Helene, Schönwalde
3 410 900 E Mielke, Johanna, Balga
3 411 960 Z Mierau, Charlotte, Pörschken
3 418 660 E Mill, Erna, Schönlinde
3 421 530 E Mindt, Auguste, Zinten
3 421 560 E Mindt, Wilhelm, Kämmerer, Jäcknitz
3 422 900 E Mintel, Emilie, Hasselpusch
3 422 920 E Mintel, Rudolf, Besitzer, Hasselpusch
3 423 640 Z Miritz, Otto, Sattlermeister, Stolzenberg
3 423 680 Z Mirkeleit, Elisabeth, Hermsdorf
3 423 860 Z Mirring, Anna, Arnstein, Goldgasse 14
3 424 530 Z Mischke, Emil, Kämmerer, Kl. Gallingen
3 431 710 Z Mocka, Berta, Langendorf
3 434 360 Z Möbus, Margaretha, Langendorf
3 434 650 Z Möck, Maria, Lichtenfeld
3 434 700 E Möck, Rudolf, Rentner, Bladiau
3 438 370 E Möhs, Henriette, Bladiau
3 442 130 E Möller, Gertrud, Eisenberg
3 461 730 Z Molter, Theodor, Knecht, Vogelsang
3 465 450 Z Moorkamp, August, Auszügler, Schönfeld
3 470 620 Z Moritz, Martha, Schönfeld
3 478 390 Z Mouch, Auguste, Gesch.-Inhaberin, Lauterb.
3 481 760 Z Mücke, Franz, Maurer, Langendorf
3 483 970 Z Mühlbauer, Franz, Schönwalde
3 487 070 Z Mühlke, Helene, Grünwalde
3 490 090 Z Müller, Albert, Dreher, Waltersdorf
3 491 210 Z Müller, Amalie, Vogelsang
3 492 790 Z Müller, Anna, Hermsdorf
3 494 350 Z Müller, Anna, Waltersdorf
3 495 140 Z Müller, Arno, Handlungsgeh., Lauterbach
3 501 980 Z Müller, Elisabeth, Klingbeck
3 505 630 Z Müller, Emma, Grunau
3 506 720 Z Müller, Erich, Bergarbeiter, Waltersdorf
3 507 390 Z Müller, Ernst, Landwirt, Herzogswalde
3 511 650 Z Müller, Friedrich, Anbauer, Waltersdorf
3 513 880 E Müller, Gottfried, Fischer, Leysuhnen
3 518 000 Z Müller, Herbert, Buchhalter, Schönwalde
3 519 130 Z Müller, Herta, Birkenau
3 519 540 Z Müller, Hildegard, Langendorf
3 536 680 E Müller, Marie, Waltersdorf
3 537 420 Z Müller, Martha, Hohenwalde
3 537 900 Z Müller, Martha, Wohlau
3 538 750 Z Müller, Max, Herzogswalde
3 539 900 E Müller, Minna, Zinten
3 544 930 Z Müller, Robert, Zollassist., Stolzenberg
3 549 550 Z Müller, Wilhelm Otto, Stolzenberg
3 556 600 Z Müntel, Herta, Kgl. Rödersdorf
3 556 620 Z Müntel, Wanda, Kgl. Rödersdorf
3 557 630 Z Münzer, Julius, Arbeiter, Langendorf
3 565 920 Z Murke, Josef, Bäckergeselle, Wohlau
3 566 980 E Muscheites, Ernestine, Waltersdorf
3 569 560 Z Muth, Heinrich, Anstreicher, Langendorf
3 572 810 Z Nachtigall, E., Bauerauszügler, Langendf.
3 581 700 Z Nanndorf, Oswin, Landwirt, Waltersdorf
3 583 080 E Naß, Emilie, Albehnen
3 584 100 E Nath, Ilse, Nemritten
3 595 330 Z Nehmert, Eduard, Siedler, Hohenwalde
3 596 580 E Neidhardt, Gustav, Instmann, Dösenbruch
3 600 500 E Nelz, Marie, Lauk
3 600 730 Z Nemitz, Helene, Louisenhof
3 609 240 Z Neubert, Henriette, Warnikam
3 617 970 Z Neumann, Anna, Schönwalde
3 618 640 Z Neumann, Auguste, Hofarb., Waltersdorf
3 618 910 Z Neumann, Bertha, Arnstein
3 619 960 Z Neumann, Elise, Vogelsang
3 619 985 Z Neumann, Ella, Brandenburg, Dammstr. 1
3 622 160 E Neumann, Friedrich, Maurer, Heiligenbeil
3 622 300 Z Neumann, Friedrich, Schneider, Schönrade
3 622 480 Z Neumann, Georg, Brandenburg, Dammstr. 1
3 623 070 Z Neumann, Gustav, Schneider, Stolzenberg
3 623 320 E Neumann, Heinrich, Rentenempf., Heiligenb.
3 624 670 E Neumann, Johanna, Wollittnick
3 625 650 E Neumann, Leopold, Besitzer, Kleinlüdtken
3 626 040 Z Neumann, Margarete, Brandenburg
3 627 620 E Neumann, Minna, Quilitten
3 629 190 Z Neumann, Therese, Grunau
3 635 240 Z Nichau, Anna, Hohenfürst
3 635 260 Z Nichau, Karl, Bahnwärter, Tiefensee
3 637 090 Z Nickel, Karl, Herzogswalde
3 638 500 Z Nicklas, Eduard, Zimmermann, Waltersdorf
3 657 060 E Nieswandt, Julius, Schmied, Heiligenbeil
3 658 580 Z Nifke, Marie, Hermsdorf
3 665 340 Z Nitsche, Karl, Arbeiter, Waltersdorf
3 665 380 Z Nitsche, Magdalena, Schönfeld
3 666 040 Z Nitschke, Else, Hermsdorf
3 670 530 Z Noack, Ernst, Schuhmachermstr., Brandenbg.

LANDKREIS HEILSBERG

3 052 640 Z Liedmann, Maria, Arnsdorf
3 053 440 E Liedtke, Maria, Unter Kapkeim
3 057 840 Z Liesegang, Emma, Neuendorf
3 061 330 Z Lilienthal, Cäcilie, Heilsberg
3 061 430 Z Lilienweiß, Martha, Arnsdorf
3 069 680 E Lindenblatt, Maria, Siegfriedswalde
3 073 070 Z Lindner, Georg, Dienstknecht, Eschenau
3 076 430 E Lingnau, Andreas, Besitzer, Klingerswalde
3 076 560 E Lingnau, Johann, Rentenempf., Guttstadt
3 077 560 E Link, Franziska, Guttstadt
3 077 760 E Link, Hildegard, Guttstadt
3 078 570 E Link, Mathilde, Krekollen
3 085 340 Z Lipowski, Josef, Roggenhausen
3 085 350 Z Lipowski, Leo, Roggenhausen
3 097 820 Z Löbel, Gustav, Schmiedemstr., Wolfsdorf
3 098 580 Z Löbeth, Ida, Petersdorf
3 106 770 Z Lösch, Emilie, Reichenberg
3 113 990 Z Lohmann, Anna, Heiligenthal
3 125 680 Z Lorenz, Emma, Schönwalde
3 126 330 Z Lorenz, Gertrud, Petersdorf
3 131 960 E Lossau, Paul, Sattlermstr., Guttstadt
3 153 780 Z Lüddecke, Wilhelm, Besitzer, Neuendorf
3 155 110 Z Lüdemann, Margarethe, Neuendorf
3 156 860 Z Lüdicke, Karl, Rentenempf., Neuendorf
3 170 270 Z Lukowski, Carl, Mühlenbes., Reimerswalde
3 170 320 Z Lukowski, Ursula, Reimerswalde
3 175 560 E Lutterberg, Anna, Guttstadt
3 184 340 Z Maaß, Fritz, Schönwalde
3 185 070 Z Maaß, Marie, Wirtschafterin, Frauendorf
3 185 350 Z Maaß, Paul, Bauernhofbes., Neuendorf
3 200 270 Z Magult, Ursula, Schönwalde
3 212 540 Z Maiwald, Adolf, Schmiedemstr., Großendorf
3 214 940 Z Malengrio, Gustav, Maurer, Petersdorf
3 214 970 Z Malert, Martha, Sommerfeld
3 227 190 Z Mannschke, Heinrich, Arnsdorf
3 229 180 Z Manthe. Gerhard, Landwirt, Schönwalde
3 229 210 Z Manthe, Margareta, Schönwalde
3 232 760 Z Marchionini, Andreas, Heilsberg
3 234 480 Z Margenfeld, Marie, Neuendorf
3 235 490 Z Marienfeld, Joseph, Besitzer, Peterswalde
3 242 470 Z Marquardt, Jakob, Gronau, Hauptstr. 79
3 246 700 Z Martens, Elise, Neuendorf
3 248 100 Z Marter, Karl, Altsitzer, Althof
3 252 080 Z Martin, Paul, Tischler, Sommerfeld
3 262 550 Z Massow, Agnes, Frauendorf
3 263 160 Z Masuch, Helene, Schönwalde
3 277 090 Z Matzke, Martha, Petersdorf Nr. 66
3 286 870 Z May, Louis, Gutsbesitzer, Voigtsdorf
3 320 430 Z Meißner, Alwine, Sternberg
3 320 600 Z Meißner, Anna, Sternberg
3 320 610 Z Meißner, Anton, Arbeiter, Heilsberg
3 322 000 Z Meißner, Johanna, Sternberg, Bahnhofstr.
3 325 920 Z Melcher, August, Besitzer, Münsterberg
3 326 010 Z Melcher, Helene, Sommerfeld
3 326 190 E Melcher, Rosa, Noßberg
3 329 530 Z Melzer, Hermann, Schmiedemstr., Arnsdorf
3 339 760 Z Menzel, Adalbert, Kalkstein
3 341 100 E Menzel, Hugo, Lehrer, Guttstadt
3 341 810 Z Menzel, Oskar, Arbeiter, Petersdorf
3 345 400 Z Merkel, Marie, Sommerfeld
3 348 860 E Merten, Josef, Altsitzer, Ankendorf
3 355 730 Z Messerschmidt, Karl, Neuendorf
3 356 160 Z Messing, Berta, Arnsdorf
3 356 190 Z Messing, Franz, Landwirt, Peterswalde
3 361 300 Z Metze, Dorothea, Neuendorf
3 362 210 Z Metzger, Elisabeth, Gronau
3 365 980 Z Meurer, Josef, Lehrer, Blankenberg
3 374 450 Z Meyer, Christina, Petersdorf
3 379 680 Z Meyer, Friedrich, Walkmühle
3 391 240 Z Meyer, Minna Margaretha, Blankensee
3 398 340 Z Michael, Oskar, Gärtnereibes., Sommerfeld
3 401 460 Z Michalski, Theodor, Arnsdorf
3 408 280 Z Miecke, Helene, Schönwalde
3 414 330 Z Mietsch, Bruno, Reichenberg, Bahnhofstr. 52
3 414 750 Z Mietzner, Otto, Kaufmann, Frauendorf
3 451 690 Z Mössing, Olga, Voigtsdorf
3 454 840 Z Mohr, Friedrich, Landwirt, Eschenau
3 455 630 Z Mohr, Karoline, Eschenau
3 455 760 Z Mohr, Klara, Sommerfeld
3 465 000 Z Mooche, Alfred, Sommerfeld
3 468 940 Z Morgenweck, Anna Barbara, Neuendorf
3 469 490 Z Moritz, Anna, Neuendorf
3 483 970 Z Mühlbauer, Franz, Schönwalde
3 484 620 Z Mühle, Georg, Verw.-Sekr., Sommerfeld
3 488 120 E Müll, Anna, Beiswalde
3 495 720 E Müller, August, Besitzer, Glottau
3 496 090 Z Müller, August, Chausseearb., Sommerfeld
3 501 260 Z Müller, Eliese, Peterswalde

Auch Landsleute,
denen alle Unterlagen verlorengegangen sind, können ihre Ansprüche bei der Bundesschuldenverwaltung geltend machen, da dort die Namenslisten vollständig zur Verfügung stehen.

3 504 100 Z Müller, Else, Neuendorf
3 506 190 Z Müller, Emma, Sternberg
3 511 480 Z Müller, Friedrich, Besitzer, Peterswalde
3 516 810 Z Müller, Heinrich, Altsitzer, Voigtsdorf
3 518 000 Z Müller, Herbert, Buchhalter, Schönwalde
3 523 530 Z Müller, Johannes, Landwirt, Neuendorf
3 528 010 Z Müller, Katharina, Neuendorf
3 528 800 Z Müller, Klara, Sommerfeld
3 531 220 Z Müller, Luise Katharina, Blankensee
3 532 100 Z Müller, Magdalena, Neuendorf
3 535 930 Z Müller, Marie, Heiligenthal
3 542 440 Z Müller, Paul, Pfarrer, Petersdorf
3 549 170 Z Müller, Wilhelm, Landwirt, Neuendorf
3 550 170 Z Müller, Wilhelmine, Neuendorf

LANDKREIS LABIAU

3 390 830 E Meyer, Mathilde, Marienbruch
3 396 580 E Meyhuber, Friedrich, Zeitpächter, Neu Sussemilken
3 396 590 E Meyhuber, Marie, Neu Sussemilken
3 400 950 Z Michalke, Gerhard, Bahnbetriebsassistent, Hindenburg
3 413 320 Z Mießlinger, Anna, Mauern
3 415 030 Z Mihatsch, Alois, Hindenburg
3 415 490 Z Mikkat, Maria, Uszballen
3 415 520 E Mikkin, Herbert, Pogarblauken
3 415 710 Z Mikosch, Hedwig, Handelslehrerin, Hindenburg
3 415 800 Z Mikulla, Engelbert, Landw., Burgsdorf
3 422 280 Z Minkus, Gertrud, Kreuzberg
3 432 790 Z Modrak, Julie, Hindenburg, Steiler Weg 3
3 445 340 Z Möller, Martha, Beerendorf
3 480 110 Z Mucha, Hugo, Hindenburg, Gymnasialstr. 8
3 498 640 E Müller, Carl, Arb., Julienbruch
3 506 190 Z Müller, Emma, Sternberg
3 516 890 E Müller, Henriette, Plicken
3 518 860 Z Müller, Hermann, Schenkendorf, Dorfstr. 30
3 560 870 E Muisus, Gertrud, Mehlauken
3 581 240 E Nakat, Gustav, Welmdeich
3 582 940 Z Nasner, Emilie, Königgrätz
3 586 380 E Naujok, Franz, Tischler, Laukischken
3 589 950 Z Nauruhn, Auguste, Popelken
3 594 930 Z Nehls, Joachim, Erbpächter, Goldberg
3 601 340 Z Nentwig, August, Lehrer, Kreuzberg
3 609 280 Z Neubert, Hermann, Schlächtermeister, Schenkendorf
3 610 530 Z Neudeck, Martha, Sternberg
3 618 050 Z Neumann, Anna, Sternberg
3 618 620 E Neumann, Auguste, Rotenfeld
3 619 870 E Neumann, Elise, Alt Gertlauken
3 621 530 Z Neumann, Eugen, Lehrer, Hindenburg
3 622 410 E Neumann, Fritz, Liebenfelde
3 624 600 E Neumann, Johanna, Rudlauken
3 625 310 E Neumann, Karoline, Gutfließ
3 626 420 E Neumann, Marie, Alt Gertlauken

3 636 090 Z Nickel, Bertha, Hindenburg
3 639 048 E Nickloweit, Gustav, Eigenkätner, Marienbruch
3 651 970 Z Niemsch, Emma, Sternberg
3 659 790 Z Nikloweit, August, Bes., Tawellningken
3 659 960 Z Nikolai, Marie, Paradies
3 660 040 E Nikolaus, Grete, Lauknen
3 690 060 Z Nowak, Anna, Paradies
3 701 790 Z Oberpichler, Johanna, Wittgirren
3 702 070 E Oberst, Karl, Petruschkehmen
3 702 100 Z Oberst, Wilhelmine, Schenkendorf
3 706 980 E Odey, Emil, Lehrer, Laukischken
3 709 790 Z Ohme, Bertha, Herzfelde, Ergerstr. 9
3 711 150 E Ölfke, Anna, Neuenrode
3 719 710 Z Ogorek, Antonie, Hindenburg
3 728 600 E Olk, Max, Arb., Lablacken
3 731 100 Z Onigkeit, Emma, Uszballen
3 732 650 Z Opitz, Elise, Lindenau
3 733 090 Z Opitz, Hildegard, Lindenau
3 733 910 E Oppel, Emilie, Nautzken
3 741 030 Z Orzol, Julie, Hindenburg
3 741 760 E Oschwald, Franz, Landwirt, Geidlauken
3 756 300 Z Ottinger, Gertrud, Hindenburg
3 768 380 Z Packschies, Auguste, Sadowa
3 770 510 Z Päschke, Hermann, Landwirt, Sternberg

LANDKREIS MOHRUNGEN

3 197 830 Z Mätzschke, Paul, Landwirt, Buchwalde
3 215 700 Z Malitz, Anna, Heinrichsdorf
3 218 850 Z Mameck, Anna, Paradies
3 227 190 Z Mannschke, Heinr., Masch.-Putzer, Arnsdorf
3 229 500 Z Manthey, Arthur, Landwirt, Heinrichsdorf
3 230 010 Z Manthey, Otto, Heinrichsdorf Abbau
3 231 650 Z Manzke, Marta, Heinrichsdorf
3 234 460 Z Margenfeld, Herm., Landwirt, Waltersdorf
3 234 470 Z Margenfeld, Margarete, Waltersdorf
3 241 090 Z Marquardt, Anna, Saalfeld
3 244 540 E Marschall, Max, Rentner, Miswalde
3 247 860 Z Martens, Wilhelm, Landwirt, Heinrichsdorf
3 259 520 Z Maschke, Erich, Schuhmacher, Eckersdorf
3 261 420 E Masnick, Helmut, Mohrungen
3 264 840 Z Mathes, Cäcilie, Hagenau
3 275 840 E Matz, Wilhelm, Hülsenhof
3 277 370 Z Matzner, Johann, Rentner, Wiese
3 279 150 E Mauer, Minna, Saalfeld, Georgstr. 27
3 282 680 E Mauritz, Edmund, Stellmacher, Mohrungen
3 286 510 Z May, Ida, Waltersdorf
3 301 130 Z Mehlan, Josef, Bauer, Herzogswalde
3 304 490 Z Mehrling, Konrad, Landwirt, Ostheim
3 306 250 Z Meier, Auguste, Liebenwalde
3 313 790 Z Meindl, Georg, Gütler, Hagenau
3 314 870 Z Meinel, Karl Eduard, Georgenthal

Ortsnamen und Familiennamen haben wir dem Verzeichnis der Bundesschuldenverwaltung entnommen. In Zweifelsfällen (etwa bei falscher Schreibweise der Namen) richten Sie bitte Ihre Anfrage an die Bundesschuldenverwaltung, Dienststelle Berlin, 1 Berlin 42, Platz der Luftbrücke 1–3.

3 322 870 E Meißner, Paul, Lehrer, Groß Arnsdorf
3 325 920 Z Melcher, August, Besitzer, Münsterberg
3 327 940 Z Melle, Harry, Justizangest., Saalfeld
3 329 530 Z Melzer, Hermann, Schmiedemstr., Arnsdorf
3 331 430 Z Mende, Josef, Arbeiter, Herzogswalde
3 341 730 Z Menzel, Max, Landarbeiter, Waltersdorf
3 342 540 Z Menzler, Agnes, Altstadt
3 356 160 Z Messina, Berta, Arnsdorf
3 362 160 Z Metzger, Christoph, Landwirt, Horn
3 363 580 E Metzig, Ernst, Sonnenborn
3 373 770 Z Meyer, Bertha Frieda, Liebstadt, Markt 45
3 386 520 Z Meyer, Karl, Kaufmann, Wiese
3 392 570 E Meyer, Richard, Liebstadt, Bahnhofstr. 6
3 392 610 Z Meyer, Richard, Besitzer, Waltersdorf
3 392 860 Z Meyer, Rudolf, Apotheker, Kerpen
3 393 050 Z Meyer, Siegbert Wirtschaftsgeh., Hagenau
3 401 460 Z Michalski, Theodor Molk.-Verw., Arnsdorf
3 410 590 Z Mielke, Georg, Arbeiter, Heinrichsdorf
3 411 960 Z Mierau, Charlotte, Pörschken
3 423 390 E Mirbach, Charlotte, Liebstadt
3 428 760 Z Mitterleitner, Mathäus, Dienstkn., Hagenau
3 429 960 E Mitzku, Ernestine, Mohrungen
3 433 380 Z Möbius, Elise, Liebenwalde
3 435 320 Z Möde, Gertrud, Buchwalde
3 438 020 E Möhrke, Gustav, Jäger, Gr. Simnau
3 438 070 E Möhrke, Hermann, Förster, Gr. Simnau
3 462 160 E Molzahn, Martha, Liebstadt
3 463 740 Z Monsehr, Itte, Saalfeld, Markt 24
3 490 090 Z Müller, Albert, Dreher, Waltersdorf
3 494 350 Z Müller, Anna, Waltersdorf
3 499 110 Z Müller, Charlotte, Ostheim
3 499 340 E Müller, Christian, Torfmstr., Kl. Ruppertsw.
3 504 960 Z Müller, Emilie, Liebenwalde
3 506 720 Z Müller, Erich, Bergarbeiter, Waltersdorf
3 507 390 Z Müller, Ernst, Landwirt, Herzogswalde
3 511 650 Z Müller, Friedrich, Anbauer, Waltersdorf
3 515 450 Z Müller, Hedwig, Saalfeld
3 517 970 E Müller, Herbert, Klein Ruppertswalde
3 520 510 Z Müller, Ida, Liebenwalde
3 534 180 Z Müller, Maria, Horn
3 538 750 Z Müller, Max, Herzogswalde
3 543 370 Z Müller, Peter, Steinbrecher, Wiese
3 553 020 Z Münch, Joseph, Lehrer a. D., Hagenau
3 559 710 Z Mützelburg, Richard, Fleischermstr., Gersw.
3 563 510 Z Mundt, August, Altsitzer, Seubersdorf
3 566 270 E Mursch, Ida, Schwalgendorf
3 566 970 Z Muscheites, Christoph, Lehrer, Altstadt
3 567 390 Z Muschner, Edeltrud, Kindergärtn., Münsterb.
3 578 310 Z Nagel, Karl, Hauptlehrer, Gerswalde
3 581 700 Z Nanndorf, Oswin, Landwirt, Waltersdorf
3 584 070 E Nath, Auguste, Näglack
3 590 790 E Nebe, Emilie, Schwester, Mohrungen
3 594 160 Z Negwer, August, Rentner, Eckersdorf
3 595 140 E Nehm, August, Besitzer, Polkehnen

LANDKREIS PREUSSISCH-EYLAU

3 155 110 Z Lüdemann, Margarethe, Neuendorf
3 156 860 Z Lüdicke, Karl, Neuendorf
3 157 230 Z Lüdke, Julius, Postdir., Wittenberg
3 161 490 Z Lünenborg, Emmy, Borken
3 171 560 Z Lungenbrink, Albert Schneidermstr., Borken
3 172 950 Z Lusansky, Klara, Landsberg
3 177 420 Z Lutz, Johann, Bäckereibes., Sand
3 179 390 Z Lutzmann, Emma, Wittenberg
3 182 090 E Maak, Amalie, Kohsten
3 182 160 E Maak, Marie, Kohsten
3 182 920 Z Maas, Max, Petershagen
3 183 950 Z Maaß, Elli, Buchholz
3 185 050 Z Maaß, Marie, Buchholz
3 185 250 Z Maaß, Otto, Landmann, Buchholz
3 185 350 Z Maaß, Paul, Bauernhofbes., Neuendorf
3 185 540 Z Maaß, Werner, Landmann, Buchholz
3 185 960 E Maatsch, Marie, Landsberg, Bahnhofstr. 238
3 196 360 Z Märting, Ella, Landsberg
3 203 390 Z Mahnken, Anna, Bartelsdorf
3 203 400 Z Mahnken, Anna, Bartelsdorf
3 212 680 Z Maiwald, Elsbeth, Wittenberg
3 223 260 Z Manke, Agnes, Buchholz
3 224 100 Z Mann, Anna, Buchholz
3 225 040 Z Mann, Heinrich, Lehrer, Mühlhausen
3 225 690 Z Mann, Martha, Mühlhausen
3 229 160 Z Manth, Luise, Buchholz
3 234 480 Z Margenfeld, Marie, Neuendorf
3 241 620 Z Marquardt, Emmi, Landsberg
3 245 180 Z Marschollek, Martha, Kreuzburg
3 245 460 E Martell, Johanne, Eylau
3 246 700 Z Martens, Elise, Neuendorf
3 248 100 Z Marter, Karl, Altsitzer, Althof
3 248 940 Z Martin, Anna Martha, Borken
3 253 230 Z Martini, Marianne, Wittenberg
3 262 620 Z Massow, Helene, Buchholz
3 263 890 E Matern, Friedrich, Landw., Mühlhausen
3 263 940 Z Matern, Karl, Dollstädt
3 264 590 Z Matheis, Katharina, Tiefenthal
3 270 465 Z Matthes, Margarete Meta, Mühlhausen
3 272 260 Z Matthies, Gertrud, Wittenberg
3 273 660 Z Mattig, Ida, Mühlhausen
3 274 850 Z Matussek, Rosa, Landsberg
3 277 870 E Mau, Minna, Uderwangen
3 281 040 Z Maurer, Elise, Mühlhausen
3 284 240 Z Mausolf, Antonie, Buchholz
3 284 750 Z Mauthe, Eugenie, Mühlhausen
3 286 330 Z May, Gertrude, Tiefenthal
3 290 140 Z Meyer, Franz, Schreiner, Buchholz
3 295 980 Z Mazantke, Hermann, Landsberg
3 300 690 Z Mehl, Charlotte, Landsberg
3 301 940 Z Mehlhorn, Elise, Wittenberg
3 311 900 Z Meier, Wilhelm, Platzmstr., Landsberg
3 312 090 Z Meier, Wilhelmine, Buchholz
3 312 370 E Meierfeld, Richard, Arzt, Landsberg
3 312 570 Z Meierjohann, Lina, Nieder Schwardt
3 326 870 Z Melchien, Karl, Deputant, Landsberg
3 344 310 Z Merk, Liesbeth, Wittenberg
3 350 420 Z Mertens, Lottine, Landsberg
3 355 730 Z Messerschmidt, Karl, Neuendorf
3 357 590 Z Mesus, Gustav, Arzt, Mühlhausen
3 360 800 Z Metz, Marie, Borken
3 361 300 Z Metze, Dorothea, Neuendorf
3 362 810 Z Metzger, Josef, Borken
3 363 680 Z Metzke, Paul, Landwirt, Buchholz
3 365 090 Z Metzner, Max, Rektor, Buchholz
3 366 780 Z Meusel, Ella, Wittenberg
3 377 300 Z Meyer, Emma, Buchholz
3 379 120 Z Meyer, Friedrich, Anbauer, Bartelsdorf
3 379 210 Z Meyer, Friedrich, Bahnarb., Buchholz
3 379 960 Z Meyer, Georg Friedrich, Buchholz
3 390 360 E Meyer, Martha, Eylau
3 401 220 Z Michallok, Beate, Kreuzburg, Zimmerstr. 4
3 410 860 Z Mielke, Irene, Petershagen
3 412 660 Z Miertzsch, Frida, Wittenberg
3 413 080 Z Mieske, Paul, Schneider, Landsberg
3 413 120 Z Miesner, Adolf, Bartelsdorf
3 413 170 Z Miesner, Johann, Bartelsdorf
3 413 220 Z Miesner, Minna, Bartelsdorf
3 413 530 Z Mieth, Anna, Wittenberg
3 417 720 Z Mildner, Emil, Kreuzburg
3 422 270 Z Minkus, Friedrich, Schneiderm., Kreuzburg
3 431 700 Z Mock, Wilhelm, Pfaffenrode
3 433 070 Z Möbes, Käte, Mühlhausen
3 433 810 Z Möbius, Martha, Wittenberg, Bachstr. 17
3 437 960 Z Möhringer, Margarete, Mühlhausen
3 461 150 E Mallmann, Franz, Maler, Canditten
3 466 720 Z Morath, Karoline, Mühlhausen
3 468 940 Z Morgenweck, Anna Barbara, Neuendorf
3 469 490 Z Moritz, Anna, Neuendorf
3 470 190 Z Moritz, Johannes, Fabrikbes., Landsberg
3 476 260 Z Mosolff, Adolf, Landsberg
3 487 070 Z Mühlke, Helene, Grünwalde
3 498 950 Z Müller, Charlotte, Arnsberg
3 500 200 Z Müller, Constantin, Tiefenthal
3 504 100 Z Müller, Else, Neuendorf
3 506 070 Z Müller, Emma, Pfaffenrode
3 506 120 Z Müller, Emma, Sand
3 508 420 Z Müller, Ferdinand, Buchholz, Dorfstr. 11
3 508 430 Z Müller, Ferdinand, Büdner, Buchholz
3 509 120 Z Müller, Franz, Wittenberg, Marienstr. 6
3 515 110 Z Müller, Hedwig, Arnsberg
3 517 400 Z Müller, Helene, Landsberg
3 517 630 Z Müller, Helene, Wittenberg
3 520 580 Z Müller, Ida, Mühlhausen

LANDKREIS PREUSSISCH-HOLLAND

3 131 600 Z Loske, Elsbeth, Ebersbach
3 136 450 Z Lube, Wilhelm, Schiffseigner, Schönfeld
3 140 810 Z Luckow, Elisabeth, Reichenbach
3 144 530 E Ludwig, Ferdinand, Rentn., Pr. Holland
3 145 560 Z Ludwig, Josef, Schuhmacher, Wiese
3 146 000 Z Ludwig, Klara, Schönborn
3 147 170 E Ludwig, Richard, Pr. Holland
3 153 780 Z Lüddecke, Wilhelm, Bes., Neuendorf
3 155 110 Z Lüdemann, Margarethe, Neuendorf
3 156 860 Z Lüdicke, Karl, Rentenempf., Neuendorf
3 158 350 Z Lüdtke, Karl, Bes., Grünhagen
3 171 340 Z Lunderstädt, Max, Bäckermstr., Reichenbach
3 171 730 Z Lungratz, Martin, Gutsbes., Reichenbach
3 185 350 Z Maaß, Paul, Bauernhofbes., Neuendorf
3 190 990 Z Mader, Alfred, Liebenau
3 193 830 Z Möhr, Margarete, Ebersbach
3 197 830 Z Mätzschke, Paul, Landw., Buchwalde
3 200 090 Z Magolz, Emilie, Reichwalde, Luckauer Str.
3 206 400 Z Maier, Cyrillus, Schreiner, Reichenbach
3 214 010 Z Malack, Ferdinand, Bergmann, Schönfließ
3 214 970 Z Malert, Martha, Sommerfeld
3 215 210 Z Malich, Ida, Liebenau
3 225 040 Z Mann, Heinrich, Lehrer, Mühlhausen
3 225 690 Z Mann, Martha, Mühlhausen
3 228 580 Z Mantel, Friedrich, Forstmstr., Schönberg
3 231 380 Z Manzinger, Katharina, Reichenbach
3 234 480 Z Margenfeld, Maria, Neuendorf
3 241 070 E Marquardt, Anna, Göttchendorf
3 241 150 E Marquardt, Annaliese, Mühlhausen
3 241 160 E Marquardt, Annaliese, Mühlhausen
3 241 560 Z Marquardt, Emma, Hermsdorf
3 241 700 E Marquardt, Ernestine, Schneid., Pr. Holland
3 243 930 Z Marrek, Michael, Bes., Hohendorf
3 246 700 Z Martens, Elise, Neuendorf
3 249 920 Z Martin, Florian, Landw., Reichenbach
3 252 080 Z Martin, Paul, Tischler, Sommerfeld
3 253 040 Z Martini, Gertrud, Alken
3 263 940 Z Matern, Karl, Dollstädt
3 270 465 Z Matthes, Margareta Meta, Mühlhausen
3 272 650 E Matthies, Paul, Landwirt, Crossen
3 273 660 Z Mattig, Ida, Mühlhausen
3 276 410 Z Matzel, Johannes, Lehrer, Hohendorf
3 277 370 Z Matzner, Johann, Rentner, Wiese
3 279 630 Z Mauksch, Horst, Wirtschaftsgeh., Hermsdorf
3 281 040 Z Maurer, Elise, Mühlhausen
3 284 750 Z Mauthe, Eugenie, Mühlhausen
3 285 240 Z Maxeiner, Katharina, Schönborn
3 287 650 Z May, Wilhelm, Winzer, Alken
3 297 990 Z Mecus, Gerhard, Bäckergeh., Schönfeld
3 298 530 Z Meder, Maria, Hirschfeld
3 300 750 Z Mehl, Emma, Hermsdorf
3 302 400 Z Mehling, Otto Hermann, Arb., Hermsdorf
3 321 570 E Meißner, Grete, Pr. Holland, Reiterstr. 24
3 322 120 Z Meißner, Julius, Landw., Fürstenau
3 325 920 Z Melcher, August, Bes., Münsterberg
3 326 010 Z Melcher, Helene, Sommerfeld
3 326 360 Z Melchert, Anna, Schönfeld
3 328 290 Z Mellert, Wilhelm, Reichenbach
3 331 810 Z Mende, Therese, Rogau
3 345 400 Z Merkel, Marie, Sommerfeld
3 352 700 Z Merz, Adelheid, Arb., Ebersbach
3 355 730 Z Messerschmidt, Karl, Neuendorf
3 357 590 Z Mesus, Gustav, Dr. med., Arzt, Mühlhausen
3 361 300 Z Metze, Dorothea, Neuendorf
3 369 450 E Mex, Gertrud, Pr. Holland
3 384 310 Z Meyer, Ida, Schönfeld
3 386 520 Z Meyer, Karl, Kfm., Wiese
3 398 160 Z Michael, Kurt, Gutsbes., Reichenbach
3 398 340 Z Michael, Oskar, Gärtnereibes., Sommerfeld
3 416 650 E Milchreit, Amalie, Rentnerin, Lauck
3 423 680 Z Mirkeleit, Elisabeth, Hermsdorf
3 427 090 Z Mittag, Paul, Landwirt, Hirschfeld
3 431 700 Z Mock, Wilhelm, Pfaffenrode
3 432 430 Z Modes, Linda, Hirschfeld
3 433 070 Z Möbes, Käte, Mühlhausen
3 435 320 Z Möde, Gertrud, Buchwalde
3 437 960 Z Möhringer, Margarete, Mühlhausen
3 454 630 Z Mohr, Emma, Ebersbach
3 455 760 Z Mohr, Klara, Sommerfeld
3 465 000 Z Mooche, Alfred, Sommerfeld
3 465 450 Z Moorkamp, August, Auszügler, Schönfeld
3 466 450 Z Mootz, Wilhelmine, Marienfelde
3 466 720 Z Morath, Karoline, Mühlhausen
3 468 940 Z Morgenweck, Anna Barbara, Neuendorf
3 469 490 Z Moritz, Anna, Neuendorf
3 470 620 Z Moritz, Martha, Schönfeld
3 481 910 E Mücke, Hulda, Sumpf P. Mühlhausen
3 484 470 Z Mühle, Anna, Diakonisse, Fürstenau
3 484 620 Z Mühle, Georg, Verw.-Sekr., Sommerfeld
3 490 180 Z Müller, Albin, Landwirt, Hirschfeld
3 492 790 Z Müller, Anna, Hermsdorf
3 496 090 Z Müller, August, Chausseearb., Sommerfeld
3 504 100 Z Müller, Else, Neuendorf
3 506 070 Z Müller, Emma, Pfaffenrode
3 506 760 Z Müller, Erika, Neumark
3 508 540 Z Müller, Flora, Hirschfeld
3 513 300 Z Müller, Gertrud, Ebersbach
3 518 300 Z Müller, Hermann, Eisendreher, Ebersbach
3 520 580 Z Müller, Ida, Mühlhausen
3 523 530 Z Müller, Johannes, Landwirt, Neuendorf
3 524 230 Z Müller, Josefa, Ebersbach
3 527 240 Z Müller, Karoline, Reichenbach
3 528 010 Z Müller, Katharina, Neuendorf
3 528 800 Z Müller, Klara, Sommerfeld
3 532 100 Z Müller, Magdalena, Neuendorf
3 539 400 Z Müller, Milda, Reichenbach
3 540 380 Z Müller, Olga, Reichenbach
3 543 370 Z Müller, Peter, Steinbrecher, Wiese
3 546 030 Z Müller, Sofie, Mühlhausen, Hauptstr. 64
3 547 770 Z Müller, Walter, Mühlhausen
3 547 790 Z Müller, Walter, Verw., Reichenbach
3 549 170 Z Müller, Wilhelm, Landw., Neuendorf
3 550 170 Z Müller, Wilhelmine, Neuendorf
3 552 110 Z Münch, Alfred Schönberg, Siemzerstr. 90
3 553 200 Z Münch, Lina, Reichenbach
3 554 200 Z Münchow, Else, Reichenbach
3 555 450 Z Müns, Carl, Hofbes., Neuendorf
3 556 530 Z Münstermann, Theresia, Schwester, Mühlhausen
3 563 480 Z Mundt, Alwine, Neumark
3 564 240 Z Mundt, Wilhelmine, Neumark
3 566 240 Z Mursch, Gottliebe, Schönberg
3 566 250 Z Mursch, Gottliebe, Schönberg
3 566 960 Z Muscheites, Bruno, Pfarrer, Marienfelde
3 567 390 Z Muschner, Edeltrud, Kindergärtnerin, Münsterberg
3 570 170 Z Muthreich, Otto, Ebersbach
3 571 800 Z Mysliwietz, Agnes, Rogau

LANDKREIS RASTENBURG

3 158 840 Z Lüer, Heinrich, Landbriefträger, Wenden
3 173 060 Z Luschei, Auguste, Wilkendorf
3 181 570 Z Maack, Käthe, fr. Hillendahl, Korschen
3 185 350 Z Maass, Paul, Bauernhofbes., Neuendorf
3 204 130 E Mahrun, Berta, Rastenburg
3 214 010 Z Malack, Ferdinand, Bergmann, Schönfließ
3 215 030 E Maletzki, August, Bäslack
3 216 360 E Malletke, Edeltraut, Rastenburg
3 218 100 Z Malucha, Ottilie, Neuhof
3 234 480 Z Margenfeld, Marie, Neuendorf
3 246 700 Z Martens, Elise, Neuendorf
3 254 160 E Maruhn, Berta, Rastenburg
3 263 810 E Matern, Anna, Rastenburg
3 265 990 Z Mathner, Elisabeth, Marienthal
3 268 100 E Mattern, Erich, Oberstadtsekr., Rastenburg
3 270 140 Z Matthes, Hedwig, Wolfshagen
3 300 860 E Mehl, Hedwig, Rastenburg
3 320 360 Z Meißner, Albin, Arb., Marienthal
3 322 120 Z Meißner, Julius, Landwirt, Fürstenau
3 333 060 E Mengel, Helene, Drengfurt-Vorstadt
3 352 270 Z Mertsch, Marta, Bürgersdorf
3 354 430 Z Mesecke, Louis, Landwirt, Wenden
3 355 730 Z Messerschmidt, Karl, Neuendorf
3 361 300 Z Metze, Dorothea, Neuendorf
3 361 720 Z Metzelthin, Emma, Neuhof
3 369 920 E Meybaum, Anna, Marienthal b. Drengfurth
3 380 100 Z Meyer, Georg, Landwirt, Neuhof
3 410 550 Z Mielke, Friedrich, Bes., Neuhof
3 412 580 Z Mierswa, Johann, Bauer, Neuhof
3 418 980 Z Miller, Auguste, Neuhof
3 420 420 E Miltkau, Karoline, Sussnick, P. Langheim
3 425 060 Z Mischok, Susanna, Baumgarten
3 430 070 Z Mitzlaff, Emilie, Neuhof
3 432 760 E Modricker, Helene, Rastenburg
3 456 380 Z Mohr, Rosa, Neuhof
3 462 180 E Molzahn, Waldemar, Rastenburg
3 468 940 Z Morgenweck, Anna Barbara, Neuendorf
3 469 490 Z Moritz, Anna, Neuendorf
3 471 650 Z Morowski, Rudolf, Landwirt, Marienthal
3 472 220 E Morwinski, Franz, Eigenkätner, Modgarben
3 475 880 E Moslehner, Ottilie, Drengfurt
3 480 560 E Muck, Johanna, Rastenburg
3 484 470 Z Mühle, Anna, Diakonisse, Fürstenau
3 496 640 E Müller, Auguste, Rastenburg
3 504 100 Z Müller, Else, Neuendorf
3 523 530 Z Müller, Johannes, Landw., Neuendorf
3 528 010 Z Müller, Katharina, Neuendorf

LANDKREIS SAMLAND

3 423 100 Z Minuth, Wilhelmine, Waldau
3 430 070 Z Mitzlaff, Emilie, Neuhof
3 431 710 Z Mocka, Berta, Langendorf
3 431 930 Z Moczarski, Ludowika, Fischhausen
3 434 360 Z Möbus, Margaretha, Langendorf
3 438 120 E Möhrke, Maria, Kosnehmen, P. Medenau
3 439 160 Z Möllendorff, Wichard, Inspektor, Horst
3 456 380 Z Mohr, Rosa, Neuhof
3 458 230 E Moldenhauer, Hedwig, Groß-Heydekrug
3 463 200 E Monien, Hedwig, Pillau
3 468 940 Z Morgenweck, Anna Barbara, Neuendorf
3 469 490 Z Moritz, Anna, Neuendorf
3 480 320 Z Muche, Maria, Waldau
3 481 760 Z Mücke, Franz, fr. Maurer, Langendorf
3 483 970 Z Mühlbauer, Franz, Schönwalde
3 485 580 Z Mühlenbein, Karl, Landwirt, Neuhausen
3 488 590 Z Müllensieper, Bernhard, Landwirt, Bruch
3 499 190 E Müller, Charlotty, Cranz, Ostseebad
3 504 100 Z Müller, Else, Neuendorf
3 505 440 E Müller, Emma, Cranz
3 507 850 Z Müller, Erwin, Drogeriebesitzer, Cranz
3 513 790 Z Müller, Giesela Vera Martha, Bärwalde
3 518 000 Z Müller, Herbert, Buchhalter, Schönwalde
3 519 540 Z Müller, Hildegard, Langendorf
3 523 530 Z Müller, Johannes, Landwirt, Neuendorf
3 528 010 Z Müller, Katharina, Neuendorf
3 530 340 Z Müller, Lina Emil, Landw.-Arb., Wernsdorf
3 532 100 Z Müller, Magdalena, Neuendorf
3 540 830 Z Müller, Ottilie, Neuhof
3 549 170 Z Müller, Wilhelm, Landwirt, Neuendorf
3 550 170 Z Müller, Wilhelmine, Neuendorf
3 551 740 Z Müllhäuser, Johann, Landwirt, Neuhausen
3 555 450 Z Müns, Carl, Hofbesitzer, Neuendorf
3 557 630 Z Münzer, Julius, Arbeiter, Langendorf
3 569 560 Z Muth, Heinrich, Anstreicher, Langendorf
3 572 810 Z Nachtigall, Emanuel, Bauerausz., Langendorf
3 574 320 Z Näck, Emil, Stadtpfarrer i. R., Cranz
3 578 000 Z Nagel, Hulda, Blumenau, fr. Eichmann
3 578 670 Z Nagel, Luise, Neuhausen
3 583 630 Z Nassauer, Wilhelmine, Mandeln
3 585 180 Z Natusch, Marie, Neuendorf
3 585 200 Z Natusch, Martha, Neuendorf
3 585 920 E Naudieth, Friedrich, Besitzer, Pillau
3 589 810 Z Naundorf, Margarete, Wernsdorf
3 593 210 Z Neese, Helene, Horst
3 597 010 E Neie, Gertrud, Pillau, Bahnstraße 5
3 599 110 Z Nelaimischkies, Heinz, Heydekrug
3 602 750 Z Nesch, Bertha, Bärwalde
3 604 180 Z Neth, Helene, Cranz
3 614 420 E Neuhaus, Hans, Palmnicken
3 617 920 Z Neumann, Anna, fr. Köchin, Neuendorf
3 617 970 Z Neumann, Anna, Schönwalde
3 618 540 E Neumann, Auguste, Groß-Heydekrug
3 618 750 Z Neumann, Berta, Cranz
3 618 840 Z Neumann, Berta, Neuendorf
3 619 970 Z Neumann, Elise, Waldau
3 622 130 E Neumann, Friedrich, Arb., Glomsienen
3 622 920 E Neumann, Gustav, Arbeiter, Glomsienen
3 628 300 Z Neumann, Paul, Waldau
3 635 250 E Nichau, Ernst, Fleischergeselle, Kraußen
3 638 940 Z Nickling, Luise, Bruch-Bischdorf
3 641 390 Z Niebisch, Marie, Waldau
3 657 020 E Nieswand, Karl, Rentner, Corjeiten
3 657 070 E Nieswandt, Lisbeth, Tenknitten
3 664 400 Z Nitsch, Anna, Damerau
3 677 570 Z Nöthe, Gustav, Uhrmacher, Cranz
3 678 020 Z Nötzel, Elisabeth, Bärwalde, fr. Hübner
3 685 570 E Nordquest, Otto, Pillau
3 691 020 Z Nowak, Waltraud, Bruch
3 692 540 Z Nuding, Maria, Weißenstein
3 695 080 Z Nugler, Friedrich, Häusler, Neuhausen
3 695 090 Z Nugler, Friedrich, Häusler, Neuhausen
3 705 050 Z Ochs, Franziskus, Landbrieftr., Neuhausen
3 710 880 Z Oinck, Franziska, Dienstmädchen, Legden
3 711 380 E Olker, Dorothea, Fischhausen
3 718 150 Z Oynck, Clara, Dienstmädchen, Legden
3 721 290 Z Ohlendorf, Meta, Neuhof
3 723 620 Z Ohmann, Paul, Landwirt, Neuhof
3 725 650 E Okraffka, Wilhelmine, Klein-Lindenau
3 731 430 Z Oonhorst, Ursula, Gutssekr., Damerau
3 732 650 Z Opitz, Elise, Lindenau
3 733 090 Z Opitz, Hildegard, Lindenau
3 733 430 Z Opitz, Otto, Arbeiter, Bärwalde
3 741 040 Z Osada, Anna, Langendorf
3 746 630 Z Ostermann, Marie, Neuendorf, fr. Warner
3 747 740 Z Osterwald, Konrad, Amtsger.-Rat, Bärwalde
3 759 070 Z Otto, Erna, Schönwalde, Germanenweg 29
3 772 680 Z Pätzold, Auguste, Schönwalde

LANDKREIS WEHLAU

3 187 880 Z Machon, Luise, Langendorf
3 203 440 Z Mahnkopf, Anna, Friedrichsdorf
3 214 940 Z Malengria, Gustav, Maurer, Petersdorf
3 234 480 Z Margenfeld, Marie, Neuendorf
3 239 770 Z Marold, Minna, Damerau
3 242 944 Z Marquardt, Otto, Bieberswalde
3 246 700 Z Martens, Elise, Neuendorf
3 267 060 E Matschuck, Luise, Tapiau
3 274 220 E Mattner, Elise, Paterswalde
3 277 090 Z Matzke, Martha, Petersdorf
3 297 870 Z Mecklenburg, Margarete, Köthen
3 312 750 Z Meiert, Julius, Rentenempfänger, Wehlau
3 341 810 Z Menzel, Oskar, Arbeiter, Petersdorf
3 342 160 Z Menzel, Wanda, Klein-Weißensee
3 346 970 Z Merkle, Wilhelmine, Dienstbote, Michelau
3 351 890 E Mertins, Helene, Groß-Kuglack
3 352 250 E Mertsch, Ernst, Deputant, Popehnen
3 352 270 Z Mertsch, Martha, Bürgersdorf
3 355 730 Z Messerschmidt, Karl, Neuendorf
3 357 600 E Mesus, Johanne, Wehlau, Pregelstraße 22
3 361 300 Z Metze, Dorothea, Neuendorf
3 374 450 Z Meyer, Christina, Petersdorf
3 389 020 Z Meyer, Maria, Allendorf, fr. Hasemann
3 398 310 Z Michael, Meta, Plauen
3 403 340 Z Michel, Julius, Besitzer, Hanswalde
3 415 280 Z Mika, Ida, Friedrichsdorf
3 423 060 E Minuth, Gustav, Taplacken, P. Drugehnen
3 423 950 Z Mirtsch, Albert, Wehlau, Markt 3
3 431 710 Z Mocka, Berta, Langendorf
3 434 360 Z Möbus, Margaretha, Langendorf
3 434 930 Z Möckel, Hildegard, Auerbach
3 437 990 E Möhrke, Emma, Allenburg
3 466 040 Z Moosdorf, Otto, Gärtner, Köthen
3 468 940 Z Morgenweck, Anna Barbara, Neuendorf
3 469 010 Z Morgner, Felix, Plauen, Weststraße 79
3 469 490 Z Moritz, Anna, Neuendorf
3 475 610 Z Mosig, Klara, Friedrichsthal
3 476 850 Z Mosters, Franz, Reg.-Baurat, Friedrichsdorf
3 477 760 Z Motz, Juliana, Birkenfelde
3 478 230 E Motzkus, Berta, Paterswalde üb. Wehlau
3 481 760 Z Mücke, Franz, fr. Maurer, Langendorf
3 484 760 Z Mühle, Kurt, Plauen, Dittesstraße 34
3 484 780 Z Mühle, Margarete, Plauen, Dittesstraße 34
3 487 160 Z Mühlmann, Emma, Heimarbeiterin, Plauen
3 491 290 E Müller, Amanda, Moterau
3 493 750 Z Müller, Anna, Plauen
3 496 750 E Müller, Auguste, Tapiau
3 497 660 Z Müller, Berta, Neumühl
3 504 100 Z Müller, Else, Neuendorf
3 505 030 Z Müller, Emilie, Plauen
3 506 290 Z Müller, Emma, Weißensee
3 516 340 Z Müller, Heinrich, Stadtsekretär, Köthen
3 517 450 E Müller, Helene, Moterau
3 519 540 Z Müller, Hildegard, Langendorf
3 523 530 Z Müller, Johannes, Landwirt, Neuendorf
3 528 010 Z Müller, Katharina, Förster, Neuendorf
3 531 700 Z Müller, Luise Plauen
3 532 100 Z Müller, Magdalena, Neuendorf
3 532 160 E Müller, Magdalena, Rockelkeim
3 537 750 Z Müller, Martha, Plauen
3 538 600 Z Müller, Max Ludwig, Bauer, Auerbach
3 542 110 Z Müller, Paul, Friedrichsthal
3 542 440 Z Müller, Paul, Pfarrer, Petersdorf
3 544 990 Z Müller, Rosa, Auerbach
3 549 170 Z Müller, Wilhelm, Landwirt, Neuendorf
3 549 350 Z Müller, Wilh., Gaswerksdirektor, Plauen
3 550 170 Z Müller, Wilhelmine, Neuendorf
3 552 690 Z Münch, Gottfried, Landwirt, Auerbach
3 555 450 Z Müns, Carl, Hofbesitzer, Neuendorf
3 557 630 Z Münzer, Julius, Arbeiter, Langendorf
3 560 440 E Muhlack, Erich, Allenburg
3 561 110 Z Mulert, Martin, Dr. med., Plauen
3 569 560 Z Muth, Heinrich, Anstreicher, Langendorf
3 572 810 Z Nachtigall, Emanuel, Langendorf
3 575 480 Z Näpflin, Marie, Köthen
3 579 120 Z Nagel, Max, Lehrer, Wehlau
3 580 870 Z Nahrgang, Theresia, Allendorf
3 584 060 E Nath, Auguste, Grünhayn, Kr. Wehlau
3 585 180 Z Natusch, Marie, Neuendorf
3 585 200 Z Natusch, Martha, Neuendorf
3 585 890 Z Naucke, Karl, Pastor, Köthen
3 586 850 E Naujoks, Marie, Grünhayn
3 598 330 Z Neitzel, Carl, Kutscher, Friedrichsthal
3 609 500 Z Neubert, Kurt, Bauer, Auerbach
3 609 640 Z Neubert, Meta, Auerbach
3 612 220 E Neufeld, Karl, Besitzer, Groß-Engelau
3 615 550 Z Neuholz, Franz, Zimmermann, Köthen
3 617 260 E Neumann, Albert, Pfleger, Tapiau
3 617 520 E Neumann, Amalie, Schiewenau
3 617 920 Z Neumann, Anna, fr. Köchin, Neuendorf
3 618 080 Z Neumann, Anna, Uderballen
3 618 840 Z Neumann, Berta, Neuendorf
3 619 640 Z Neumann, Elina, Rosenfelde, fr. Janke
3 619 840 E Neumann, Elisabeth, Tapiau
3 621 430 E Neumann, Ernst, Besitzer, Szillenberg
3 622 300 Z Neumann, Friedrich, Schneider, Schönrade

REGIERUNGSBEZIRK ALLENSTEIN

STADTKREIS ALLENSTEIN

3 128 860 E Lorenz, Wilhelmine, Kortau
3 137 350 E Lubowski, August, Kfm., Allenstein
3 139 650 E Luckau, Clara, Allenstein
3 141 260 E Ludeck, Franziska, Allenstein
3 146 450 E Ludwig, Marie, Allenstein
3 213 900 E Makrutzki, Viktor, Fuhrhalter, Allenstein
3 265 170 E Matheus, Anna, Allenstein
3 336 940 E Menny, Gottfried, Allenstein, Roonstr. 19
3 369 850 E Meya, Emilie, Allenstein, Sandgasse, 4
3 369 890 E Meya, Michael, Allenstein, Sandynstr. 4
3 420 580 E Milutzki, August, Schmied, Allenstein
3 430 340 E Mix, Ilse, Allenstein
3 479 610 E Mrozek, Maria, Allenstein
3 504 250 E Müller, Emil, Schriftsetzer, Allenstein
3 556 260 Z Münster, Wilhelm, Siedler, Elisenhof
3 586 710 E Naujoks, Hildegard, Schwester, Allenstein
3 586 900 E Naujoks, Otto, Postsekr., Allenstein
3 616 950 E Neumann, Adalbert, Landwirt, Allenstein

LANDKREIS ALLENSTEIN

3 143 370 Z Ludwig, Anna, Damerau
3 151 680 Z Lück, Käthe, Schönau
3 184 340 Z Maass, Fritz, Besitzersohn, Schönwalde
3 185 830 Z Maassen, Nikolaus, Heide, Neue Anlage
3 197 830 Z Mätzschke, Paul, Landwirt, Buchwalde
3 200 270 Z Magult, Ursula, Schönwalde
3 200 570 Z Mahle, Pauline, Spiegelberg
3 203 390 Z Mahnken, Anna, Bartelsdorf
3 203 400 Z Mahnken, Anna, Bartelsdorf
3 206 830 Z Maier, Franziska, Steinberg
3 212 580 Z Maiwald, Albert, Bäckermstr., Hirschberg
3 214 010 Z Malack, Ferdinand, Bergm., Schönfliess
3 225 890 Z Mann, Philipp, Bahnvorsteher, Schönau
3 226 260 Z Mannel, Marta, Hirschberg
3 229 180 Z Manthe, Gerhard, Landwirt, Schönwalde
3 229 210 Z Manthe, Margareta, Schönwalde
3 235 510 E Marienfeld, Maria, Neuvierzighuben
3 239 770 Z Marold, Minna, Damerau
3 240 520 Z Marpert, Minna, Hirschberg
3 240 540 Z Marquardt, Otto, Lehrer a. D., Hirschberg
3 242 190 Z Marquardt, Hermann, Bahnarbeiter, Heide
3 245 070 Z Marschner, Karl, Eigentümer, Kranz
3 245 150 E Marschner, Wilhelm, Landwirt, Kranz
3 255 000 Z Marx, Anna, Schönau
3 255 240 Z Marx, Cäcilie, Schönau
3 256 600 Z Marx, Katharina, Wartenburg
3 260 450 Z Maschwitz, Emma, Hirschberg
3 263 160 Z Masuch, Helene, Schönwalde
3 266 350 Z Matsch, Berta, Schönau
3 270 820 Z Matthes, Werner, Schönau
3 279 990 Z Maul, Hugo, Kaufmann, Hirschberg
3 296 690 Z Mechsner, Beate, Schönau
3 320 530 Z Meissner, Anna, Hirschberg
3 325 650 Z Meker, Reinhard, Schönau, Mürschau 1
3 329 190 Z Melzer, Albert, Former, Schönau

LANDKREIS JOHANNISBURG

3 437 650 Z Möhring, Hermann, Ing., Heide
3 449 760 Z Mörke, Luise, Walddorf
3 453 160 Z Mohle, Adolf, Tischlermeister, Burgdorf
3 479 510 E Mrotzek, Marie, Dybowen
3 511 970 E Müller, Fritz, Johannisburg, Mühlenstr. 3
3 520 090 Z Müller, Hulda, Reinersdorf
3 525 450 Z Müller, Karl, Altsitzer, Bergfelde
3 566 210 Z Mursa, Johann, Kotten
3 581 900 E Napiany, Otto, Gr.-Rogallen
3 629 207 Z Neumann, Therese, Sulimmen
3 643 560 Z Niederhausen, Georg, Johannisburg
3 645 660 Z Niedzkowski, Auguste, Rogallen
3 650 060 Z Niemann, Sofie, Oppendorf
3 660 440 Z Nikutowsky, Luise, Rostken
3 660 930 E Nimerga, Erich, Lehrer, Sdunowen
3 664 610 Z Nitsch, Gertrud, Morgen
3 665 080 Z Nitsche, Ernst, Hutmacher, See
3 672 540 Z Noack, Wilhelm, Landwirt, Burgdorf
3 691 170 E Nowakowsky, Johanna, Arys
3 691 610 E Nowitzky, Martha, Turoscheln
3 703 600 E Obrikat, Auguste, Arys, Lötzener Straße
3 703 610 E Obrikat, Auguste, Arys
3 725 540 Z Okneck, Martha, Rosinsko
3 726 580 E Olczewski, Wilhelmine, Gr.-Rogallen
3 729 800 E Olschewski, Anna, Gentken
3 729 890 E Olschewski, Ludwig, Altsitzer, Dybowen
3 789 520 Z Paprotta, Johanna, Johannisburg
3 790 630 Z Paris, Martha, Lissen
3 797 340 Z Patzer, Mathilde, Falkendorf
3 806 640 Z Paulus Kreszenz, Eichendorf
3 809 390 Z Pawelzik, Marta, Johannisburg
3 810 150 Z Paysen, Karl, Arzt, Heide
3 811 760 Z Peemüller, Malte, Richtenberg
3 826 820 Z Pessier, Anna, Richtenberg
3 830 480 Z Petereit, Erna, Eichendorf
3 832 170 Z Peters, Anna, Heide
3 832 870 Z Peters, Dora, Burgdorf
3 833 210 Z Peters, Erich, Uhrmacher, Richtenberg
3 833 390 Z Peters, Franz, Bauer, Heide

LANDKREIS LÖTZEN

3 057 610 Z Liese, Mathilde, Reichenstein
3 068 590 E Lindenau, Frida, Bes.-Tochter, Lötzen
3 074 370 Z Lindner, Minna, Jauer
3 081 590 Z Linker, Wilhelm, Dannowen
3 090 500 E Liss, Emilie, Lawken
3 090 780 Z Lissel, Julius, Rentner, Jauer
3 092 210 Z Litsche, Georg, Jauer
3 100 880 Z Löffler, Adolf, Jauer
3 106 230 E Lörke, Frieda, Lötzen
3 112 910 E Lohan, Marianne, Lötzen
3 127 680 Z Lorenz, Marta, Osseningken
3 141 930 Z Ludewig, Frieda, Buchhalterin, Heide
3 142 690 E Ludloff, Marie, Neuhoff Domäne
3 144 040 Z Ludwig, Elisabeth, Jauer
3 169 380 E Lukarkovitz, Heinr., Anstr., Löttringhausen
3 169 430 E Lukas, Amalie, Schönballen
3 181 110 E Lyll, Gerda, Groß-Gablick
3 185 830 Z Maassen, Nikolaus, Heide
3 191 820 Z Mächtel, Elisabeth, Kronau
3 213 440 E Majewski, Siegfried, Lötzen
3 215 120 E Maleyka, Franz, Kfm., Allenbruch
3 218 510 E Malz, Wilhelmine, Löttringhausen
3 237 710 E Markowski, Herta, Lötzen
3 242 190 Z Marquardt, Hermann, Bahnarbeiter, Heide
3 244 530 E Marschall, Martha, Gneist
3 258 440 E Marzian, Marie, Widminnen

3 258 460 E Marzig, Helmut, Lötzen
3 269 780 E Matthes, Auguste, Lötzen
3 276 680 E Matzeschke, Minna, Lötzen
3 297 360 E Meckelburg, Jacob, Besitzer, Salza
3 298 890 E Meding, Charlotte, Mertenau
3 298 900 E Meding, Christoph, Altbauer, Kl.-Notisten
3 342 410 E Menzer, Lidwine, Arlen
3 359 790 Z Mettschullat, Gottlieb, Bes., Osseningken
3 369 870 E Meya, Johann, Altsitzer, Rübenzahl
3 370 120 E Meye, Burkhard, Lötzen, Meyrer Allee
3 374 500 Z Meyer, Christiane, Iw. Arb., Nordcampen
3 388 520 E Meyer, Magdalena, Rhog
3 390 060 E Meyer, Marie, Lötzen, Mutterh. Bethanien

LANDKREIS LYCK

3 260 510 E Maseizik, Marie, Soffen
3 265 250 E Matheuszik, Luise, Dluggen
3 266 140 Z Mathy, Erika v., Rauschen
3 266 980 Z Matschkowski, Wilhelm, Altsitzer, Sawadden
3 267 940 E Mattern, Auguste, Lyck
3 269 370 E Matthee, Erika, Lyck
3 279 520 Z Mauff, Lina, Finsterwalde
3 323 340 Z Meister, Auguste, Königswalde
3 329 720 Z Melzer, Leopold, Auszügler, Dreimühlen
3 353 670 Z Merz, Sofie, Waiblingen
3 354 250 E Meschonat, Fritz, Tischler, Lyck
3 355 730 Z Messerschmidt, Karl, Neuendorf
3 360 800 Z Metz, Marie, Kraftwerk, Borken
3 361 300 Z Metze, Dorothea, Neuendorf
3 362 810 Z Metzger, Josef, Borken
3 364 650 Z Metzner, Christian, Gutsbes., Königswalde
3 378 250 E Meyer, Ewald, Deumenrode
3 380 840 E Meyer, Gustav, Gutsbes., Grabnick
3 382 300 Z Meyer, Heinrich, Altenteiler, Seedorf
3 391 430 Z Meyer, Minna, Wittingen
3 396 530 Z Meyhöfer, Martha, Marczinowen
3 396 540 Z Meyhöfer, Martha, Rauschen
3 409 170 E Miehlo, Elfriede, Gollupken
3 417 910 Z Mileta, August, Rentner, Finsterwalde
3 418 810 E Millat, Gerda, Neuendorf
3 430 730 Z Mlinarzik, Adolf, Besitzersohn, Giesen
3 430 740 Z Mlitzkowski, Katarina, Loyen
3 431 920 E Moczarski, Auguste, Lyck
3 455 160 Z Mohr, Helmut, Hüttenarbeiter, Steinberg
3 460 030 Z Moll, Helene, Waiblingen
3 460 220 Z Moll, Klara, Waiblingen
3 463 190 Z Monick, Rudolf, fr. Landwirt, Steinberg
3 468 940 Z Morgenweck, Anna Barbara, Neuendorf
3 469 490 Z Moritz, Anna, Neuendorf
3 479 590 E Mrowka, Margarete, Lyck
3 481 800 Z Mücke, Frieda, Königswalde
3 483 660 Z Mühlbach, Berta, Seedorf
3 495 380 Z Müller, Arthur, Arb., Finsterwalde
3 504 100 Z Müller, Else, Neuendorf
3 504 810 E Müller, Emilie, Deumenrode
3 523 530 Z Müller, Johannes, Landwirt, Neuendorf
3 528 010 Z Müller, Katharina, Neuendorf
3 532 100 Z Müller, Magdalena, Neuendorf
3 538 790 Z Müller, Max, Pfleger, Königswalde
3 549 170 Z Müller, Wilhelm, Landwirt, Neuendorf
3 550 170 Z Müller, Wilhelmine, Neuendorf
3 551 360 Z Müller, zum Hagen, Seeheim
3 553 990 Z Münchhausen, Frhr. Otto von, Steinberg
3 554 920 Z Münk, Adam, Maurer, Seeheim
3 555 450 Z Müns, Carl, Hofbes., Neuendorf
3 559 090 Z Müssigbrodt, Max, Glasarb., Finsterwalde
3 565 760 E Murawski, Anna, Judzicken
3 565 770 E Murawski, Hermann, Lyck
3 565 780 E Murawski, Johann, Bes., Kallinowen
3 567 500 Z Musculus, Arno, Finsterwalde
3 582 220 E Narbut, Hermann, Schmied, Jesziorowsken
3 582 320 E Narewski, Martha, Thurowen
3 585 180 Z Natusch, Marie, Neuendorf
3 585 200 Z Natusch, Martha, Neuendorf
3 586 400 Z Naujok, Fritz, Landwirt, Mulden
3 586 580 Z Naujoks, Berta, Gollubien
3 606 470 E Neubacher, Fritz, Lyck

LANDKREIS NEIDENBURG

3 580 870 Z Nahrgang, Theresia, Allendorf
3 587 180 Z Naumann, Arthur, Frankenau
3 589 030 Z Naumann, Oskar, Gärtner, Frankenau
3 589 230 Z Naumann, Rosa, Frankenau
3 592 250 Z Neddersen, Margarete, Freidorf
3 592 260 Z Neddersen, Marie, Freidorf
3 622 750 Z Neumann, Gotthelf, Schmiedeges., Rettkau
3 626 660 Z Neumann, Marie, Pilgramsdorf
3 626 990 Z Neumann, Martha, Lehrerin, Frankenau
3 628 840 Z Neumann, Robert, Schmiedemstr., Rettkau
3 656 120 Z Niesse, Elma, Petersdorf
3 657 090 Z Niesze, Walter, Landwirt, Petersdorf
3 658 370 E Niewiesk, Anna, Ulleschen
3 660 940 E Nimierza, Adolf, Altsitzer, Woschulken
3 664 420 Z Nitsch, Anna, Frankenau
3 678 780 Z Nogga, Johann, Steinau
3 683 550 Z Nonnast, Johanna, Steinau
3 704 350 Z Obst, Pauline, Petersdorf
3 713 820 Z Oertel, Frieda, Allendorf
3 721 290 Z Ohlendorf, Meta, Neuhof
3 723 620 Z Ohmann, Paul, Landwirt, Neuhof
3 725 710 Z Okroy, Alexius, Bankbeamter, Kaltenborn
3 727 620 Z Olderog, Emil, Landmann, Petersdorf
3 728 100 Z Oleschinsky, Wilhelm, Gärtner, Petersdorf
3 728 630 E Olkowski, Ferdinand, Neidenburg
3 729 870 Z Olschewski, Karoline, Pilgramsdorf
3 729 910 E Olschewski, Otto, Gutsbes., Neidenburg
3 729 940 Z Olschewski, Wilhelm, Inv., Krokau
3 739 860 Z Ortmann, Ernst, Waltershausen
3 739 880 Z Ortmann, Fridolin, Waltershausen
3 740 220 Z Ortmann, Martha, Waltershausen
3 741 840 Z Oselka, Franziska, Freidorf
3 745 620 Z Osterland, Ernst, Landwirt, Thurau
3 753 970 Z Otte, Magdalena, Steinau
3 775 010 Z Pagel, Wilhelmine, Neuhof
3 780 570 Z Palmtag, Kurt, Bauer, Steinau
3 792 410 Z Paschardie, Meta, Breitenfelde
3 803 800 Z Paulick, Henriette, Petersdorf
3 805 460 Z Paulsen, Friedrich, Kfm., Neumühlen
3 806 380 Z Paulus, Franz, Fabrikschmied, Neuhof
3 806 710 Z Paulus, Magdalena, Thurau
3 810 150 Z Paysen, Karl, Arzt, Heide
3 810 410 Z Pech, Ida, Pilgramsdorf
3 812 160 Z Peetz, Johann, Landwirt, Neuhof
3 813 100 Z Pehle, Emma, Taubendorf
3 816 560 E Pelkowski, Anna, Saddeck
3 819 260 Z Penkert, Mathilde, Frankenau
3 825 620 E Peschel, Emma, Gedwangen
3 832 170 Z Peters, Anna, Heide
3 832 350 Z Peters, Anton, Mühlenbauer, Allendorf
3 833 390 Z Peters, Franz, Bauer, Heide
3 833 670 Z Peters, Fritz, Landwirt, Allendorf
3 834 650 Z Peters, Johann, Halbhufner, Breitenfelde
3 839 560 Z Petersen, Karoline, Steinau
3 840 510 Z Petersen, Peter, Bahnhofsvorst., Heide

LANDKREIS ORTELSBURG

3 360 800 E Metz, Marie, Borken, Kraftwerk Nr. 8
3 362 810 Z Metzger, Josef, Borken
3 380 650 Z Meyer, Grete, Friedrichshagen
3 386 210 Z Meyer, Karl, Kfm., Heideberg
3 397 380 E Mezger, Pauline, Geislingen
3 401 200 Z Michallik, Friedrich, Altsitzer, Willenberg
3 406 070 Z Michelsen, Matthias, Postamtmann, Heide
3 413 800 Z Miethe, Emma, Fürstenwalde
3 413 970 Z Miething, Pauline, Werder
3 415 490 Z Mikkat, Maria, Uszballen üb. Mehlauken
3 430 770 E Mlodoch, Marie, Groß-Jerutten
3 430 780 Z Mlodzian, Friedrich, Leynau
3 435 720 Z Mögelin, Hedwig, Fürstenwalde
3 437 650 Z Möhring, Hermann, Heide
3 450 870 Z Möse, Adolf, Landwirt, Michelsdorf
3 451 570 Z Mösle, Theresia, Rohrdorf
3 456 620 Z Mohr, Wilhelm, Landwirt, Eschenwalde
3 459 710 Z Moll, Elisabeth, Fürstenwalde
3 470 650 Z Moritz, Minna, Fürstenwalde
3 472 850 E Mosdzen, Minna, Neu-Suchoross
3 473 360 E Moselewski, Marie, Gr.-Jerutten
3 475 610 Z Mosig, Klara, Friedrichsthal
3 478 090 E Motzkau, Hermann, Arb., Ostau
3 478 170 Z Motzkuhn, Auguste, Schwentainen
3 479 350 E Mross, Charlotte, Ortelsburg
3 480 630 Z Mucke, Hedwig, Altkirchen
3 481 250 Z Mudreck, August, Luckau, Zankower Weg 2
3 487 070 Z Mühlke, Helene, Grünwalde
3 500 040 Z Müller, Clara, Luckau
3 502 880 Z Müller, Elise, Fürstenwalde
3 503 040 Z Müller, Elise, Neuwerder
3 510 400 Z Müller, Friederike, Fürstenwalde
3 522 430 Z Müller, Johann, Pfaffendorf
3 523 410 Z Müller, Johannes, Kanzleisekretär, Fürstenwalde
3 534 420 Z Müller, Maria, Luckau
3 534 760 Z Müller, Maria, Pfaffendorf
3 540 790 Z Müller, Ottilie, Fürstenwalde
3 542 110 Z Müller, Paul, Friedrichsthal
3 554 820 E Mündler, Katharina, Geislingen/Altenstadt
3 555 550 E Münsinger, Maria, Geislingen
3 562 820 Z Munder, Anna, Lindenort
3 563 160 E Mundler, Thomas, Metalldrücker, Geislingen
3 566 320 E Murschewski, Liesbeth, Ortelsburg
3 573 400 Z Nack, Friedrich, Fürstenwalde
3 574 220 E Nadrowski, Amalie, Ortelsburg
3 578 000 Z Nagel, Hulda, Blumenau
3 581 080 Z Nahser, Hugo, Landwirt, Schöndamerau
3 581 100 Z Nahser, Leo, Landwirt, Schöndamerau
3 581 300 Z Nake, Ernst, Amtsger.-Rat, Dr. jur., Luckau
3 582 050 Z Napp, Anna, Luckau
3 589 570 Z Naumann, William, Luckau, Bischofsweg 13
3 590 140 Z Nautsch, Carl, Lehrer, Wessolowen
3 595 830 Z Nehring, Louise, Schützendorf
3 600 940 Z Nendza, Richard, Bauer, Michelsdorf
3 612 600 E Neuffer, Pauline, Geislingen
3 616 520 Z Neumärker, Moritz, Privatm., Lichtenstein
3 618 520 Z Neumann, Auguste, Fürstenwalde
3 622 110 Z Neumann, Friedrich, Fürstenwalde
3 622 810 Z Neumann, Günter, Fürstenwalde
3 624 510 E Neumann, Johann, Passenheim
3 629 180 E Neumann, Therese, Fürstenwalde
3 632 170 Z Neupert, Max, Sattlermstr., Altkirchen
3 632 450 Z Neurohr, Anna, Friedrichsthal
3 632 730 Z Neusche, Elise, Fürstenwalde
3 632 750 Z Neusche, Hans, Fürstenwalde
3 632 760 Z Neusche, Reinhold, Fürstenwalde
3 636 810 E Nickel, Heinrich, Lehrer, Kutzburg
3 637 350 Z Nickel, Marie, Neuenwalde
3 637 390 Z Nickel, Martha, Fürstenwalde
3 637 970 E Nickell, Amalie, Olschöwken
3 640 710 E Nieba, Marie, Passenheim
3 642 650 Z Nieder, Auguste, Friedrichsfelde
3 645 660 Z Niedzkowski, Auguste, Rogallen
3 658 000 Z Nietzenski, Anna, Liebenberg
3 659 450 Z Nikisch, Maria, Wilhelmsthal
3 662 960 Z Nischk, Wilhelm, Waplietz
3 663 120 Z Nisle, Eugen, Fürstenwalde
3 664 400 Z Nitsch, Anna, Damerau
3 685 380 Z Nordmann, Marie, Fürstenwalde

LANDKREIS OSTERODE

3 198 930 Z Mager, Anna, Görlitz, Landeskronstr.
3 202 610 Z Mahn, Martha, Görlitz, Pestalozzistr.
3 204 290 Z Mai, Elfriede, Görlitz, Saarlandstr.
3 212 570 Z Maiwald, Albert, Lehrer, Görlitz
3 212 580 Z Maiwald, Albert, Bäcker, Hirschberg
3 212 970 Z Maiwald, Selma, Görlitz, Wielandstr.
3 214 920 Z Malender, Hedwig, Werder
3 215 700 Z Malitz, Anna, Heinrichsdorf
3 220 250 Z Mandler, Ingeborg, Görlitz, Zeppelinstr.
3 220 370 Z Mandt, Erna, Lehrerin, Locken
3 223 000 Z Manitius, Marie, Görlitz
3 225 260 Z Mann, Joseph, Görlitz, Kohlestr. 10
3 226 100 Z Mannack, Berta, Altwiese üb. Görlitz
3 226 260 Z Mannel, Marta, Hirschberg
3 229 410 E Manthey, Albert, Landarb., Heinrichau
3 229 500 Z Manthey, Arthur, Landwirt, Heinrichsdorf
3 230 010 Z Manthey, Otto, Heinrichsdorf
3 231 650 Z Manzke, Marta, Heinrichsdorf
3 233 840 Z Marek, August, Besitzer, Sawadden
3 235 490 Z Marienfeld, Joseph, Bes., Peterswalde
3 237 690 Z Markowski, Anna, Hohenstein
3 240 440 Z Marpe, Frieda, Neudorf
3 240 520 Z Marpert, Minna, Hirschberg
3 240 540 Z Marquardt, Otto, Lehrer a. D., Hirschberg
3 242 190 Z Marquardt, Hermann, Bahnarb., Heide
3 242 944 Z Marquardt, Otto, Bieberswalde
3 244 330 Z Marschall, Emma, Görlitz
3 247 860 Z Martens, Wilhelm, Landwirt, Heinrichsdorf
3 253 730 Z Martiny, Emma, Görlitz
3 253 750 Z Martiny, Käte, Görlitz, Goethestr.
3 258 710 E Masannek, Emma, Osterode, Kaiserstr.
3 260 450 Z Maschwitz, Emma, Hirschberg
3 261 340 Z Maslok, Paul, Görlitz
3 263 720 Z Matender, Wilhelm, Chausseew., Werder
3 265 580 E Mathias, Ottilie, Mertinsdorf
3 266 650 Z Matschke, Friedrich, Büdner, Wittmannsdorf
3 266 980 Z Matschkowski, Wilhelm, Altsitzer, Sawadden
3 271 090 Z Matthews, Max, Zimmerlehrlg., Tannenberg
3 271 110 Z Matthews, Richard, Görlitz
3 277 240 Z Matzkeit, Franz, Molkereiverw., Ostrowitt
3 279 320 Z Mauermann, Alma, Görlitz, Struvestr.
3 279 990 Z Maul, Hugo, Hirschberg
3 293 850 Z Mayer, Rudolf, Görlitz, Melanchthonstr.
3 294 850 Z Mayn, Bianka, Görlitz, Hohe Str.
3 302 620 Z Mehlisch, Hanna, Geierswalde
3 310 760 Z Meier, Martha, Görlitz
3 314 870 Z Meinel, Karl Eduard, Georgenthal
3 319 060 Z Meisel, Meta Olga, Falkenstein, Bahnhofstr.
3 320 530 Z Meissner, Anna, Hirschberg
3 322 800 Z Meissner, Otto, Verw.-Sekr., Görlitz
3 327 650 Z Melinat, Louis, Postmstr., Görlitz
3 330 980 Z Mende, Anna, Hirschberg
3 331 580 Z Mende, Martha, Falkenstein
3 338 850 Z Mentzel, Laura, Görlitz
3 338 870 Z Mentzel, Luise, Görlitz, Schenkendorfstr.
3 339 930 Z Menzel, Anna, Görlitz-Moys, Seidenb. Str.
3 340 160 Z Menzel, Berta, Görlitz, Bismarckstr.
3 341 040 Z Menzel, Hermann, Restgutsbes., Ludwigsdorf
3 341 090 Z Menzel, Hugo, Sanitätsrat, Görlitz
3 341 330 Z Menzel, Liesbeth Hertha, Reichenau, Dorfstr.
3 342 540 Z Menzler, Agnes, Altstadt
3 345 410 Z Merkel, Marta, Jakobsthal
3 346 520 Z Merkle, August, Osterode
3 351 560 Z Mertin, Ursel, Werder
3 356 190 Z Messing, Franz, Landwirt, Peterswalde
3 360 650 Z Metz, Luise, Neudorf
3 365 230 Z Metzner, Wilh. Reinh., Landw., Ludwigsdorf
3 366 890 Z Meusel, Hilda Cäcilie, Schneid., Reichenau
3 366 940 Z Meusel, Luise, Görlitz, Sonnenstr.
3 370 580 Z Meyer, Adolf, Görlitz, Melanchthonstr.
3 373 900 Z Meyer, Bruchhans, Görlitz, Holteistr.
3 376 820 Z Meyer, Else, Görlitz
3 378 600 Z Meyer, Frieda, Dienstmädchen, Altenhagen
3 384 130 Z Meyer, Ida, Altenhagen
3 389 770 Z Meyer, Marie, Görlitz, Schenkendorfstr.
3 389 771 Z Meyer, Marie, Görlitz, Schenkendorfstr.
3 396 620 E Meyke, Auguste, Grünfelde
3 398 650 Z Michaelis, Auguste, Arnau
3 399 320 Z Michaelis, Hildegard, Görlitz
3 399 690 Z Michaelis, Oswald, Rentner, Görlitz
3 399 870 Z Michaelis, Rudolf, Falkenstein
3 400 300 Z Michaelis, Gunhild, Görlitz, Bismarckstr.
3 400 530 Z Michalczyk, Georg, Hauptlehrer, Jankowitz
3 400 820 Z Michalk, Thekla, Görlitz, Thorner Str.
3 404 530 Z Michel, Willy, Polizeiobersekr., Görlitz
3 406 070 Z Michelsen, Matthias, Postamtmann, Heide
3 406 460 Z Michnik, Selma, Görlitz
3 406 580 Z Micka, Hedwig, Hirschberg
3 410 590 Z Mielke, Georg, Arb., Heinrichsdorf
3 411 630 Z Mielsch, Anna, Görlitz
3 412 200 Z Miernicki, Marie, Görlitz
3 413 970 Z Miething, Pauline, Werder
3 414 880 E Migge, Karoline, Rapatten
3 420 090 E Milotzki, Auguste, Döhringen
3 420 410 Z Milting, Franz, Görlitz
3 422 060 Z Minke, Helene, Görlitz
3 423 930 Z Mirschinka, Christiane, Geierswalde
3 432 540 Z Modla, Pauline, Neudorf
3 433 740 Z Möbius, Kurt, Neudorf
3 434 300 Z Möbus, Hermann, Wittmannsdorf
3 435 320 Z Möde, Gertrud, Buchwalde
3 437 650 Z Möhring, Hermann, Heide
3 441 290 Z Möller, Emma, Schönhausen
3 441 300 Z Möller, Emma, Schönhausen
3 444 280 Z Möller, Katharina, Hohenstein
3 448 420 Z Mönke, Richard, Lehrer, Schönhausen
3 450 920 Z Möse, Gertrud, Görlitz
3 460 880 Z Mollenhauer, Elisabeth, Görlitz
3 463 650 Z Monse, Anna, Osterode
3 464 700 E Montowski, Adam, Kämmerer, Steinfließ
3 466 450 Z Mootz, Wilhelmine, Marienfelde
3 468 330 Z Morgenstern, Bernhard, Bienau
3 472 320 E Mosalski, Fritz, Arb., Meitzen
3 475 940 Z Mosler, Bertha, Neudorf
3 476 010 Z Mosler, Gotthard, Amtsgerichtsrat, Görlitz
3 476 150 Z Mosler, Marie, Neudorf
3 478 100 E Motzkau, Minna, Osterode
3 483 440 Z Mühl, Ida, Görlitz
3 484 550 Z Mühle, Elfriede, Görlitz
3 484 640 Z Mühle, Gottlieb, Arb., Görlitz
3 484 690 Z Mühle, Ida, Görlitz, Seidenberger Str.
3 484 900 Z Mühle, Wilhelm, Görlitz, Brauwiesenstr.
3 489 380 Z Müller, Agnes, Görlitz
3 491 270 Z Müller, Amanda, Görlitz, Heilg.-Grab-Str.
3 501 260 Z Müller, Elise, Peterswalde
3 501 780 Z Müller, Elisabeth, Görlitz
3 503 100 Z Müller, Elise, Rhein, Wallenrodstr.
3 504 260 E Müller, Emil, Bergfriede
3 507 090 Z Müller, Ernestine, Görlitz
3 507 090 Z Müller, Ernestine, Görlitz
3 507 330 Z Müller, Ernst, Görlitz, Augustastr.
3 511 480 Z Müller, Friedrich, Bes., Peterswalde
3 512 800 Z Müller, Gerda, Görlitz-Moys, Friedl. Str.
3 514 500 Z Müller, Gustav, Brennereiverw., Mühlen
3 517 220 Z Müller, Helene, Telegr.-Ass., Görlitz
3 517 740 Z Müller, Helmuth, Schmiedemstr., Altenhagen
3 518 810 Z Müller, Hermann, Landwirt, Reichenau
3 526 420 Z Müller, Karl, Schulrat, Osterode
3 529 540 Z Müller, Leonhard, Auszügler, Neudorf
3 531 460 Z Müller, Luise, Görlitz
3 532 750 Z Müller, Margarete, Görlitz, Yorckstr.
3 536 970 Z Müller, Marta, Hirschberg
3 537 350 Z Müller, Martha, Görlitz
3 537 710 E Müller, Martha, Osterode, Ritterstr.
3 538 510 Z Müller, Matthias, Lauben
3 538 740 Z Müller, Max, Oberstudiendir., Görlitz
3 538 920 Z Müller, Max, Schönhausen
3 546 620 Z Müller, Theodor, Görlitz
3 547 230 Z Müller, Ursula, Reichenau
3 557 120 Z Münzberg, Anna, Görlitz
3 557 130 Z Münzberg, Anna, Görlitz, Gutenbergstr.
3 557 250 Z Münzberg, Robert, Dentist, Görlitz
3 557 720 Z Münzer, Vally, Hirschberg
3 558 850 Z Müssig, August, Görlitz, Spicherner Str.
3 560 900 Z Mukel, Hertha, Hirschberg
3 561 330 Z Muller, Martha, Görlitz
3 562 060 Z Mummert, August, Görlitz, Leipziger Str.
3 562 390 Z Mund, Alice, Görlitz, Bahnhofstr.
3 562 790 Z Munde, Gertrud, Görlitz, Kunnerwitzer Str.

LANDKREIS RÖSSEL

3 084 990 E Lipka, Rudolf, Landwirt, Bischofsburg
3 087 480 E Lippki, Anna, Elsau
3 087 490 Z Lippki, Anna, Seeburg
3 087 500 E Leppki, Gertrud, Rössel
3 088 910 Z Lips, Maria Barbara, Stockhausen
3 089 420 E Lischewski, Andreas, Insp., Bischofsburg
3 101 600 Z Löffler, Heinrich, Heuerling, Stockhausen
3 105 580 E Löpki, Bernhard, Besitzer, Schöneberg
3 112 650 Z Loges, Karl, Maurer, Fürstenau
3 124 800 Z Lorenz, Anna, Schönborn
3 127 960 Z Lorenz, Nikolaus, Ackerer, Schönborn
3 134 590 Z Lotz, Wilhelmine, Stockhausen
3 139 760 Z Lucke, Auguste, Haasenberg
3 143 270 Z Ludwig, Anna, Damerau
3 146 000 Z Ludwig, Klara, Schönborn
3 169 360 E Luka, Gottlieb, Rentner, Bischofsburg
3 215 700 Z Malitz, Anna, Heinrichsdorf
3 216 350 Z Mallek, Julius, Besitzer, Krokau
3 225 220 Z Mann, Johannes, Lautern
3 229 500 Z Manthey, Arthur, Landwirt, Heinrichsdorf
3 230 010 Z Manthey, Otto, Heinrichsdorf
3 231 650 Z Manzke, Martha, Heinrichsdorf
3 237 700 E Markowski, Gertraude, Sauerbaum
3 238 640 Z Markus, Katharina, Landau
3 239 770 Z Marold, Minna, Damerau
3 247 860 Z Martens, Wilhelm, Landw., Heinrichsdorf
3 260 770 E Masermann, Oskar, Scharnigk
3 263 510 E Masuth, Joseph, Besitzer, Glockstein
3 277 290 Z Matzko, Martha, Bischofstein
3 277 300 Z Matzko, Martha, Bischofstein
3 283 640 Z Maus, Siegfried Bruno, Bischdorf
3 284 670 E Maute, Emilie, Dürwangen
3 285 240 Z Maxeiner, Katharina, Schönborn
3 286 870 Z May, Louis, Gutsbes., Voigtsdorf
3 289 390 E Mayer, Clara, Rössel
3 311 750 Z Meier, Wilhelm, Landw.-Sohn, Bischdorf
3 322 120 Z Meissner, Julius, Landwirt, Fürstenau
3 362 220 Z Metzger, Elisabeth Erna, kfm. Ang., Landau
3 402 440 Z Michel, Emma, Landau
3 410 590 Z Mielke, Georg, Arb., Heinrichsdorf
3 417 940 E Milewski, Berta, Groß Köllen
3 418 370 E Milkau, Johannes, Kfm., Bischofsburg
3 418 380 E Milkau, Leo, Färbergeh., Bischofsburg
3 434 630 E Möck, Josef, Altsitzer, Krausen
3 443 160 Z Möller, Hermann, Gerichtsbeamter, Landau
3 451 690 Z Mössing, Olga, Voigtsdorf
3 453 440 Z Mohn, Gertrud, Bischofstein
3 469 270 Z Morio, Katharina, Landau
3 469 280 Z Morio, Paul-Karl, Landau
3 472,610 E Moschall, Otto, Dreher, Ridbach
3 476 830 Z Moster, Anna-Maria, Landau
3 484 470 Z Mühle, Anna, Diakonisse, Fürstenau
3 516 810 Z Müller, Heinrich, Altsitzer, Voigtsdorf
3 520 150 Z Müller, Huldreich, Wirtschaftsgeh., Schöndorf
3 531 430 Z Müller, Luise, Freudenberg, Neuer Weg
3 542 790 Z Müller, Paula-Maria, Schöndorf
3 555 610 Z Münst, Vinzenz, fr. Landw., Schöneberg
3 577 940 Z Nagel, Hermann-Friedrich, Landau
3 581 090 Z Nahser, Justus, Bauer, Wonneberg
3 583 810 Z Nassutt, Paula, Bischofstein
3 587 180 Z Naumann, Arthur, Malermstr., Frankenau
3 589 030 Z Naumann, Oskar, Gärtner, Frankenau
3 589 230 Z Naumann, Rosa, Frankenau

LANDKREIS SENSBURG

3 233 840 Z Marek, August, Besitzer, Sawadden
3 242 190 Z Marquardt, Hermann, Bahnarb., Heide
3 247 860 Z Martens, Wilhelm, Landw., Heinrichsdorf
3 248 150 Z Martewitz, Franz, Hilfsarb., Nikolaiken
3 265 950 E Mathiscik, Paula, Schimonken
3 266 980 Z Matschkowski, Wilhelm, Altsitzer, Sawadden
3 270 020 Z Matthes, Emilie, Rehfelde, Elsholzstr. 24
3 286 500 E Mey, Hieronymus, Viehhdl., Sensburg
3 297 990 Z Mecus, Gerhard, Bäckergeh., Schönfeld
3 298 660 Z Mederer, Kaspar, Weissenburg
3 302 260 Z Mehlich, Julius, Auszügler, Jakobsdorf
3 307 850 Z Meier, Fritz, Haumstr., Glashütte
3 325 640 Z Mekelburg, Martha, Schmidtsdorf
3 326 360 Z Melchert, Anna, Schönfeld
3 336 760 E Menningen, Josef, Tüncher, Neuorth
3 364 720 Z Metzner, Emilie, Langenbrück
3 369 650 Z Mey, Franz, Besitzer, Grabowen
3 371 250 E Meyer, Amalie, Kruttinnen
3 384 310 Z Meyer, Ida, Schönfeld
3 393 100 Z Meyer, Sofie, Weissenburg
3 396 630 E Meyke, Christoph, Sensburg, Treudankstr. 52
3 406 070 Z Michelsen, Matthias, Postamtmann, Heide
3 408 380 Z Miedel, August, Weissenburg, Auf der Wied 18
3 410 590 Z Mielke, Georg, Arb., Heinrichsdorf
3 418 150 Z Militz, Else, Balz
3 423 890 E Mirsch, Martha, Rudwangen
3 424 660 Z Mischke, Karl A., Schneidermstr., Hohensee
3 424 740 Z Mischke, Ottilie, Dietrichswalde
3 425 080 E Mischorr, Rosa, Giesewen
3 426 970 Z Mittag, Karl, Altsitzer, Jakobsdorf
3 427 000 E Mittag, Marie, Wachau üb. Raderberg 38
3 429 870 E Mitzka, Auguste, Sensburg
3 429 890 E Mitzka, Wilhelmine, Sensburg
3 431 710 Z Mocka, Berta, Langendorf
3 432 130 Z Model, Else, Weissenburg
3 434 360 Z Möbus, Margaretha, Langendorf
3 437 650 Z Möhring, Hermann, Ing., Heide
3 452 060 Z Mössner, Karoline, Weissenburg
3 465 450 Z Moorkamp, August, Auszügler, Schönfeld
3 470 620 Z Moritz, Martha, Schönfeld
3 478 760 E Moysich, Anna, Salpkeim
3 478 770 E Moysich, Charlotte, Salpkeim
3 481 760 Z Mücke, Franz, Maurer, Langendorf
3 484 450 Z Mühle, Alfred, Fabrikant, Glashütte
3 485 410 Z Mühlenbacher, Karl, Weissenburg
3 485 420 Z Mühlenbacher, Karoline, Weissenburg
3 505 630 Z Müller, Emma, Grunau
3 514 330 Z Müller, Gustav, Arb., Biebern
3 519 540 Z Müller, Hildegard, Langendorf
3 522 430 Z Müller, Johann, Hauptlehrer i. R., Pfaffendf.
3 534 760 Z Müller, Maria, Pfaffendorf
3 547 090 E Müller, Toni, Alt Ukta
3 552 050 Z Mümmler, Marie, Weissenburg
3 557 630 Z Münzer, Julius, Arb., Langendorf
3 568 020 E Muskulus, Marie, Sensburg, Treudankstr. 51
3 569 560 Z Muth, Heinrich, Anstreicher, Langendorf
3 572 120 E Nabel, Helene, Grabowen
3 572 810 Z Nachtigall, Emanuel, Langendorf
3 573 200 Z Nachtsheim, Anna Maria, Waldorf
3 574 300 Z Nächster, Emma, Glashütte
3 578 390 Z Nagel, Karl, Rehfelde, Ostbahn
3 580 830 Z Nahrgang, Elisabeth, Rehfelde
3 582 420 Z Naroska, Albert, Ribben
3 593 630 Z Neff, Gustav, Uhrmacher, Glashütte
3 606 920 E Neubauer, Berta, Sensburg
3 607 950 Z Neubauer, Wilhelmine, Weissenburg
3 608 350 E Neuber, Fritz, Sensburg
3 618 350 E Neumann, August, Altsitzer, Kersten
3 621 850 Z Neumann, Frieda, Balz
3 622 260 E Neumann, Friedrich, Altsitzer, Maradtken
3 622 440 Z Neumann, Fritz, Gendarm, Stangenwalde

REGIERUNGSBEZIRK GUMBINNEN

STADTKREIS INSTERBURG

3 137 170 Z Lubjuhn, Wilhelmine, Insterburg
3 156 420 Z Lüders, Marie, Insterburg
3 171 040 Z Lunau, Charlotte, Insterburg, Luisenstr.
3 211 830 Z Maire, Charlotte, Insterburg
3 274 670 Z Matull, Elisabeth, Insterburg
3 279 300 Z Mauerhoff, Charlotte, Insterburg, Wichertstr.
3 283 060 Z Maurutschat, Otto, Insterburg, Soldatenweg
3 334 020 Z Menges, Kärsten, Insterburg, Danziger Str.
3 334 660 Z Menke, Carl, Strafanstaltinsp., Insterburg
3 363 990 Z Metzler, Ernst, Insterburg, Göringstr.
3 369 630 Z Mey, Emilie, Insterburg, Albrechtstr.
3 415 340 Z Mikat, Berta, Insterburg, Althöfer Weg
3 417 920 Z Miletzki, Martha, Insterburg
3 429 900 Z Mitzkat, Erwin, Insterburg, Königsberger Str.
3 455 370 Z Mohr, Johanna, Insterburg
3 458 200 Z Moldenhauer, Gerhard, Uffz., Insterburg
3 472 240 Z Morwinsky, Luise, Insterburg
3 512 480 Z Müller, Georg-Friedrich, Kanonier, Insterbg.
3 523 490 Z Müller, Johannes, Kreisbauinsp., Insterburg
3 550 080 Z Müller, Wilhelmine, Insterburg, Göringstr.
3 576 210 Z Nagat, Ida, Insterburg, Jordanstr.
3 586 330 Z Naujock, Minna, Insterburg
3 586 800 Z Naujoks, Lina, Insterburg
3 586 830 Z Naujoks, Maria, Insterburg

STADTKREIS TILSIT

3 351 620 E Mertineit, Maria, Tilsit, Kalteckenstr.
3 369 560 E Mey, Carl, Tilsit, Schenkendorfplatz
3 380 490 E Meyer, Gertrud, Tilsit, Landwehrstr.
3 387 150 E Meyer, Kurt, Tilsit
3 392 910 E Meyer, Rupert Karl, Tilsit
3 396 490 E Meyhöfer, Elisabeth, Tilsit
3 415 630 E Mikoleit, Heinrich, Deichskr., Tilsit
3 415 680 E Mikoleit, Urta, Tilsit
3 418 610 E Milkereit, Ruth G. M., Tilsit, Sonnenstr.
3 418 800 E Millat, Elisabeth, Tilsit
3 424 450 E Mischereit, Richard, Tilsit
3 458 730 E Molikat, Anna, Tilsit
3 473 150 E Mosel, Emil, Tilsit, Moltkestr.
3 477 200 E Motikat, Grete V., Tilsit, Jägerstr.
3 487 380 E Mühlschlag, Frieda, Tilsit
3 488 210 E Müllauer, Alfred, Zahnarzt, Tilsit
3 496 770 E Müller, Auguste, Tilsit, Schlageterstr.
3 536 620 E Müller, Marie, Lehrerin, Tilsit
3 542 530 E Müller, Paul, Akad. Zeichenlehrer, Tilsit
3 574 150 E Nadolny, Minna, Lehrerin, Tilsit
3 583 900 E Nast, Roderich, Tilsit, SA-Str.
3 586 690 E Naujoks, Hanna, Tilsit
3 586 880 E Naujoks, Michael, Wächter, Tilsit
3 586 890 E Naujoks, Michael, Wächter, Tilsit
3 591 180 E Nebel, Hulda, Tilsit
3 612 360 E Neufeldt, Meta, fr. Schimkus, Tilsit
3 615 030 E Neuhaus, Werner, Tilsit
3 619 620 E Neumann, Elfriede, Tilsit
3 625 970 E Neumann, Manfred Harald, Tilsit
3 626 190 E Neumann, Margarete, Tilsit
3 636 580 E Nickel, Fritz, Kfm., Tilsit

Alle Anfragen

nicht an die Landsmannschaft Ostpreußen oder an das Ostpreußenblatt richten. Bitte schreiben Sie direkt an: Bundesschuldenverwaltung, Dienststelle Berlin, 1 Berlin 42, Platz der Luftbrücke Nr. 1–3.

LANDKREIS ANGERAPP

2 928 970 E Lange, Elise, Trempen
2 930 170 Z Lange, Frieda, Altheide
2 963 770 Z Laupichler, Anna, Dumbeln
2 963 820 Z Laupichler, Friedrich, Bes.-Sohn, Dumbeln
2 963 850 Z Laupichler, Marie, Dumbeln
2 964 240 Z Laurinat, Max, Waldarb., Auxkallen
2 975 900 E Legies, Charlotte, Marienwalde
2 989 960 Z Lehmann, Wilhelm, Missen
2 995 930 E Lehwald, Otto, Schmiedem., Gr.-Sobrost
3 007 310 E Lejeune, Dirichlet Clara, Kl.-Brettken
3 008 480 Z Lembke, Theodor, Rentner, Grimmen
3 009 700 E Lemke, Emma, Brassen
3 027 040 Z Lerch, Paul, Lehrer, Rosenberg
3 028 260 Z Lesch, Karl, Oberstltn., Finkenwalde
3 047 060 Z Liebermann, Auguste, Rosenberg
3 048 230 Z Liebezeit, Otto, Landwirt, Schlieben
3 057 760 Z Liesecke, Ida, Grieben
3 073 520 Z Lindner, Ida, Schönfels
3 086 460 E Lippert, Auguste, Angerapp
3 086 950 Z Lippert, Margarete, Marienwalde
3 087 920 Z Lippmann, Max, Obermstr., Schönfels
3 092 090 Z Lisy, Johann, Oberpostschaffn., Rosenberg
3 100 270 Z Löding, Marie, Grimmen
3 122 190 E Loos, Luise, Darkehmen, Kirchenstr.
3 135 970 E Loyal, Amalie, Balschkehmen
3 137 310 Z Lubosch, Martha, Gahlen
3 165 890 E Lüttich, Erika, Uhlenhorst
3 179 580 E Lux, Berta, Gr.-Skirlack Krs. Darkehmen
3 214 780 E Maleika, Auguste, Dinglauken
3 231 560 Z Manzke, Klara, Finkenwlade
3 224 160 E Mann, Anna, Gr.-Beynuhnen Krs. Darkehmen
3 241 650 E Marquardt, Erich, Lehrer, Finkenwalde
3 242 030 Z Marquardt, Gustav, Schmiedem., Ischdaggen
3 258 670 Z Marzotka, Franz, Landwirt, Rosenberg
3 274 450 Z Mattulat, Erna, Ischdaggen
3 274 620 E Mattutat, Auguste, Wilhelmsberg
3 274 690 Z Matull, Luise, Friedrichsberg
3 275 960 E Matzat, Elisabeth, Darkehmen
3 284 850 Z Mautschke, Hedwig, Altheide

LANDKREIS ANGERBURG

3 310 890 Z Meier, Michael, Oberpostinsp., Amberg
3 322 820 Z Meissner, Otto, Seehausen
3 327 790 E Mehlkuhn, Amalie, Klein Strenzeln
3 338 150 E Mentel, Henriette, Possessern
3 356 850 Z Messner, Jakob, Landwirt, Talheim
3 358 330 Z Metje, August, Gastwirt, Seehausen
3 369 590 E Mey, Elisabeth, Gr. Guja
3 379 000 Z Meyer, Friederike, Seehausen
3 379 440 E Meyer, Friedrich, Rentner, Kuhsen
3 382 380 E Meyer, Heinrich, Besitzer, Wensen
3 401 230 E Michalowski, Auguste, Borkenwalde
3 406 070 Z Michelsen, Matthias, Postamtmann, Heide
3 406 230 Z Michle, Karl, Landwirt, Schloßberg
3 406 430 Z Michlo, Gottlieb, Kätner, Przytullen
3 410 060 Z Mielke, Auguste, Rosengarten
3 421 790 Z Mingl, Wilhelm, Konrektor, Seehausen
3 423 510 Z Mirbach, Martha, Schloßberg
3 437 650 Z Möhring, Hermann, Heide
3 438 050 Z Möhrke, Helene, Steinwalde
3 449 330 E Mörchel, Auguste, Possessern
3 460 910 Z Mollenhauer, Herbert, Seehausen
3 463 820 E Monsky, Maria, Großgarten
3 474 630 Z Moser, Margarethe, Amberg
3 477 260 Z Motsch, Ida, Wiesenthal
3 479 480 E Mrotzek, Auguste, Grondischken
3 513 670 Z Müller, Gertrud, Seehausen
3 518 890 Z Müller, Hermann, Stadtsekr., Seehausen
3 533 470 Z Müller, Margarethe, Seehausen
3 549 490 Z Müller, Wilhelm, Eigentümer, Schwenten
3 550 310 E Müller, Wilhelmine, Sobiechen
3 560 950 E Mulack, Gustav, Rentner, Großgarten
3 562 020 E Mummereit, Else, Angerburg
3 565 690 E Murach, Amalie, Engelstein
3 565 710 E Murach, Wilhelm, Bes., Possessern
3 571 220 Z Mutzek, Auguste, Hartenstein
3 574 910 Z Nägerl, Margarete, Amberg
3 590 140 Z Nautsch, Carl, Lehrer, Wessolowen
3 599 030 Z Neizel, Fritz, Amberg
3 600 730 Z Nemitz, Helene, Louisenhof
3 606 880 E Neubauer, Auguste, Angerburg
3 619 030 Z Neumann, Bertha, Thiergarten
3 619 040 Z Neumann, Bertha, Wensowken
3 622 240 Z Neumann, Friedrich, Lindenwiese
3 626 840 Z Neumann, Marta, Schloßberg
3 642 720 E Nieder, Karl, Hofgänger, Wilkowen
3 645 420 Z Niedrig, Berta, Thiergarten
3 657 930 Z Nietz, Karl, Bauer, Kanitz

LANDKREIS EBENRODE

3 157 260 Z Lüdke, Luise, Seehausen
3 163 140 Z Lüskow, Albert, Bauer, Altfließ
3 172 580 E Lupp, Johann, Landjägermstr., Mehlkehmen
3 174 150 Z Luther, Ernst, Bäckermstr., Seehausen
3 185 830 Z Maassen, Nikolaus, Heide
3 192 320 Z Mäder, Auguste, Schillgallen
3 192 330 E Mäder, Auguste, Schillupönen
3 192 550 Z Mäder, Johanna, Schillgallen
3 192 710 Z Mäder, Metha, Schillgallen
3 197 120 E Mäser, Hermann, Wittkamper
3 197 150 E Mäser, Martha, Stolzenau
3 200 360 E Mahl, Frieda, Lenzen Kr. Ebenrode
3 200 380 E Mahl, Kurt, Erlenhagen Post Schloßbach
3 208 030 Z Maier, Joseph, Landwirt, Seebach
3 216 310 Z Mallee, Friedrich, Gurdszen, Trakehnen
3 216 320 E Mallee, Johann, Gärtner, Jonasthal
3 216 380 E Mallien, Auguste, Kattenau
3 218 100 Z Malucha, Ottilie, Neuhof
3 224 430 E Mann, Christine, Bareischkehmen
3 226 010 E Mann, Wilhelm, Ebenrode
3 227 330 Z Mannshofen, Franz, Grenzen
3 237 750 E Markowsky, August, Masuchowken
3 238 240 E Marks, Reinhold, Landwirt, Eydtkuhnen
3 239 770 Z Marold, Minna, Damerau
3 242 190 Z Marquardt, Hermann, Bahnarb., Heide
3 257 030 Z Marx, Mathias, Brücken
3 259 640 E Maschke, Johanne, Hollenau-Ebenrode
3 260 420 E Maschutat, Johanna, Ebenrode
3 260 500 Z Maseberg, Luise, Seehausen
3 263 440 E Masurat, Georg, Podszohnen
3 266 200 Z Mating, Hermann, Landwirt, Seehausen
3 258 680 E Mattes, Gottlieb, Schwirgallen

3 282 590 E Maurischat, Ernst, Landwirt, Mehlkinten
3 282 630 E Mauritczat, Johann, Maurer, Gaidszen
3 282 640 E Mauritczat, Johann, Gaidszen b. Cassube
3 283 040 E Mauruschat, Maria, Skudszen
3 283 050 E Mauruschat, Martha, Skudszen
3 301 750 Z Mehlhardt, Elsbeth, Brücken
3 310 220 Z Meier, Luise, Seehausen
3 322 830 Z Meissner, Otto, Seehausen
3 338 720 E Mentz, Susi, Sodargen
3 346 210 Z Merkert, Anna, Trakehnen
3 351 570 E Mertinat, Emma, Nassawen
3 355 010 E Messedat, Wilhelm, Hochmühlen
3 358 330 Z Metje, August, Gastwirt, Seehausen
3 358 720 E Mett, August, Schmied, Kalpakin
3 358 730 E Mett, Hermann, Bartzkehmen
3 361 720 Z Metzelthin, Emma, Neuhof
3 376 010 Z Meyer, Elisabeth, Sandau
3 379 000 Z Meyer, Friederike, Seehausen
3 380 100 Z Meyer, Georg, Landwirt, Neuhof
3 383 340 Z Meyer, Hermann, Oberamtm., Stolzenau
3 396 480 E Meyerhofer, Anna, Baringer Kr. Ebenrode
3 396 510 E Meyerhofer, Leopold, Schentischken
3 406 070 Z Michelsen, Matthias, Postamtmann, Heide
3 407 110 E Mickoleit, Gustav, Lehrer, Osznaggern
3 410 550 Z Mielke, Friedrich, Neuhof
3 412 580 Z Mierswa, Johann, Bauer, Neuhof
3 418 980 Z Miller, August, Neuhof
3 421 790 Z Mingl, Wilhelm, Konrektor, Seehausen
3 423 440 Z Mirbach, Emil, Schilleningken
3 423 450 E Mirbach, Franz, Stallupönen
3 430 070 Z Mitzlaff, Emilie, Neuhof
3 437 650 Z Möhring, Hermann, Heide
3 452 420 Z Möwius, Frieda, Jucknischken
3 454 190 E Mohr, August, Bersbrüden
3 456 380 Z Mohr, Rosa, Neuhof
3 460 910 Z Mollenhauer, Herbert, Bäcker, Seehausen
3 466 360 Z Mootz, Benno, Brücken
3 474 140 E Moser, Gertrud, Stallupönen
3 513 670 Z Müller, Gertrud, Seehausen

LANDKREIS ELCHNIEDERUNG

2 860 870 E Kuhnke, Paul, Schackwiese
2 861 400 E Kuhr, Ella, Inse
2 861 530 E Kuhr, Maria, Loye Post Juse
2 861 540 E Kuhr, Martha, Inse
2 861 560 E Kuhr, Martha, Loye
2 861 570 E Kuhr, Olga, Karkeln
2 861 580 E Kuhr, Otto, Inse
2 862 130 Z Kuhweide, Anna, Langenberg
2 862 140 Z Kuhz, Anna, Brandenburg
2 863 070 E Kukulies, August, Tawe
2 867 630 E Kummerow, Emmy, Demmen
2 867 840 E Kummetat, Richard, Schudledinnen
2 868 350 E Kumutat, Anna, Skören
2 869 090 Z Kunde, Ernestine, Neuhof
2 869 670 E Kundrus, Hermine, Neukirch
2 882 860 E Kurat, Auguste, Vielbrücken
2 883 670 Z Kurpat, Kurt, Heinrichswalde
2 884 380 E Kurscheit, Michael, Tawe
2 895 800 Z Kutz, Martha, Neuhof
2 897 200 Z Kwaschnowitz, August, Luttken
2 899 410 Z Labahn, Anna, Neuhof
2 904 220 Z Ladewig, Otto, Arb., Marienwalde
2 905 880 Z Lämmle, Josef, Brandenburg
2 907 990 E Lagies, Martha, Kallningken
2 926 740 Z Lange, Anna, Brandenburg
2 927 040 Z Lange, Anna, Neuendorf
2 928 370 E Lange, Egbert, Rentner, Neukirch
2 938 460 Z Langemak, Franz, Oberst a. D., Neuhof

Eine Bitte an unsere Leser:

Weisen Sie auch Ihre Bekannten und Verwandten aus der Heimat auf diese Suchlisten hin. Werben Sie neue Bezieher für unsere Heimatzeitung!

2 941 130 Z Langer, Anna, Neuhof
2 942 940 Z Langer, Oswald, Arb., Neukirch
2 944 940 Z Langhorst, Heinrich, Arb., Langenberg
2 950 600 Z Lappöhn, Charlotte, Langenberg
2 951 390 Z Lasarzik, Auguste, Neuendorf
2 951 980 E Laschinsky, Frieda, Gr.-Wixwen
2 954 830 Z Lattke, Martin, Neuendorf
2 956 630 Z Lau, Wilhelm, Rentner, Friedrichsdorf
2 963 550 E Launert, Therese, Polenzhof
2 963 700 E Laup, Gertrud, Gr.-Skaisgirren
2 968 190 Z Lauzius, Gustav, Tischler, Brandenburg
2 970 020 E Lebedies, Heinrich, Oschke
2 974 310 Z Lediger, Therese, Wasserburg
2 976 020 Z Legner, Marie, Neuendorf
2 977 630 Z Lehmann, Anna, Neuhof
2 978 270 Z Lehmann, Auguste, Friedeberg
2 978 380 Z Lehmann, Auguste, Neuendorf
2 980 910 Z Lehmann, Ernst, Gärtner, Neukirch
2 982 900 Z Lehmann, Hedwig, Neukirch
2 985 480 Z Lehmann, Louis, Tischler, Neuendorf
2 987 120 Z Lehmann, Martha, Neuendorf
2 987 600 Z Lehmann, Minna, Neukirch
2 988 020 Z Lehmann, Otto, Lederfabrikant, Neukirch
2 990 230 Z Lehmann, Wilhelmine, Neukirch
2 991 520 Z Lehmschlöter, Johann, Arb., Friedeberg
2 994 270 Z Lehniger, Emma, Neuendorf
2 994 580 E Lehnst, Eduard, Jagsten
2 995 850 Z Lehwald, Emilie, Neuhof
3 001 690 Z Leineweber, Hildegard, Neuendorf
3 001 700 Z Leineweber, Hildegard, Neuendorf
3 001 750 Z Leineweber, Philipp, Landw., Neuendorf
3 002 490 E Leipacher, Helene, Grudszen
3 007 350 Z Lekat, Heinrich, Landwirt, Rokitten
3 010 300 E Lehmke, Helene, Friedlauken
3 014 570 Z Lengowski, Elvira, Lehrerin, Neuendorf
3 014 710 Z Lengwenus, Otto, Landwirt, Lakendorf
3 018 320 E Lenuck, Martha, Kussenberg
3 023 290 Z Leonhardt, Anna, Brandenburg
3 024 200 E Leonhardt, Marta, Georgenforst
3 025 020 Z Leopold, Marie, Friedeberg
3 025 640 E Lepkojus, David, Alten-Gilge
3 025 650 E Lepkojus. David, Rentn., Alten-Gilge
3 027 310 Z Lerche, Selma, Heinrichswalde
3 031 750 Z Leu, Anna, Friedeberg
3 033 260 Z Leuffert, Marie, Brandenburg
3 038 750 Z Lewinski, Katharina, Hohenwiese
3 045 240 Z Liebe, Anna, Brandenburg
3 045 630 Z Liebegut, Gustav, Skaisgirren
3 047 650 Z Liebert, Susanne, Brandenburg
3 054 660 E Liemann, Auguste, Rentner, Gowarten
3 057 490 Z Liese, Heinrich, Pflasterer, Hoheneiche
3 057 840 Z Liesegang, Emma, Neuendorf
3 060 250 Z Lietze, Frieda, Brandenburg
3 060 490 Z Lietzmann, Helene, Brandenburg
3 068 700 E Lindenau, Ludwig, Schaffn., Lappienen
3 078 600 E Link, Minna, Inse
3 079 650 Z Linke, Emma, Friedeberg
3 081 290 Z Linke, Wilhelm, Gasthofbes., Neukirch
3 086 950 Z Lippert, Margarete, Marienwalde
3 090 460 Z Lisowski, Rosalinde, Grünwiese
3 096 760 Z Lockstein, Adolf, Arb., Brandenburg
3 097 820 Z Löbel, Gustav, Schmied, Wolfsdorf
3 101 100 Z Löffler, August, Landwirt, Neukirch
3 105 440 E Löper, Ida, Argelothen b. Heinrichswalde
3 107 500 Z Löscher, Liddy, Langenberg
3 120 790 Z Lonnerstädter, Siegfried, Schriftsteller, Brandenburg
3 124 130 E Lorenscheit, Daniel, Schakuhnen
3 124 140 E Lorenscheit, Hermann, Rentner, Neukirch
3 124 820 E Lorenz, Anna, Staldszen
3 127 680 Z Lorenz, Marta, Osseningken
3 137 110 Z Lubitz, Michael, Obsthdl., Brandenburg
3 139 840 Z Lucke, Emma, Brandenburg
3 140 000 Z Lucke, Karola, Brandenburg
3 142 670 Z Ludloff, Clara, Neuhof
3 147 180 E Ludwig, Richard, Schakuhnen
3 147 980 Z Lübbe, Pauline, Neuhof
3 150 250 Z Lübke, Reinhold, Neuhof
3 151 010 Z Lück, Auguste, Langenberg
3 151 270 Z Lück, Erich, Neuhof
3 153 780 Z Lüddecke, Wilhelm, Neuendorf
3 155 110 Z Lüdemann, Margarethe, Neuendorf
3 156 840 Z Lüdicke, Herbert, Brandenburg
3 156 860 Z Lüdicke, Karl, Neuendorf
3 170 020 E Lukat, Grete, Ackminge
3 175 920 E Luttkus, Maria, Heinrichsdorf
3 179 800 E Lux, Heinrich, Klein-Friedrichsgraben
3 185 350 Z Maass, Paul, Neuendorf
3 185 950 Z Maatsch, Franz, Gastwirt, Dannenberg
3 192 890 E Mäding, Friederike, Lyszeiten
3 192 900 E Mäding, Hermann, Landwirt, Lyszeiten
3 200 280 E Magunski, Auguste, Neukirch
3 201 950 Z Mahlke, Minna, Brandenburg
3 202 780 Z Mahnecke, Ida, Hausmädch., Dannenberg
3 203 440 Z Mahnkopf, Anna, Friedrichsdorf
3 203 930 E Mahrenholz, Frieda, Selsen b. Neukirch
3 212 770 Z Maiwald, Hedwig, Friedeberg
3 214 580 Z Malchow, Wilhelm, Dannenberg
3 215 700 Z Malitz, Anna, Heinrichsdorf
3 218 100 Z Malucha, Ottilie, Neuhof
3 218 230 E Malunat, August, Karkeln
3 223 600 Z Manke, Lina, Hohenwiese
3 225 060 Z Mann, Helene, Neukirch
3 229 500 Z Manthey, Arthur, Landwirt, Heinrichsdorf
3 230 000 E Manthey, Oskar, Gutsbes., Mühlmeistern
3 230 010 Z Manthey, Otto, Heinrichsdorf
3 230 230 E Mantwill, Michael, Tawe
3 231 650 Z Manzke, Marta, Heinrichsdorf
3 232 600 Z March, Reinhold Friedrich, Sellen
3 234 310 E Margait, Anna, Amtal b. Heinrichswalde
3 234 320 E Margait, Martin, Neulinkuhnen
3 234 480 Z Margenfeld, Marie, Neuendorf
3 235 300 E Mariansky, Esther, Kuckerneese
3 235 490 Z Marienfelde, Joseph, Peterswalde
3 237 200 Z Markle, Maria, Näherin, Lindental
3 238 370 Z Markt, Anna, Wasserburg
3 238 920 E Markwitz, Otto, Ginkelsmittel
3 242 030 Z Marquardt, Gustav, Schmied, Ischdaggen
3 242 770 Z Marquardt, Marie, Brandenburg
3 246 700 Z Martens, Elise, Neuendorf
3 247 860 Z Martens, Wilhelm, Landw., Heinrichsdorf
3 249 130 Z Martin, August, Dannenberg
3 252 760 E Martine, Olga, Wieszeiten
3 260 640 Z Masendorf, Carl, Sparkassen-Rendant, Dannenberg
3 260 790 E Masgutt, George, Tawe
3 263 540 E Maszerimm, Lisbeth, Tawe
3 263 550 E Maszutt, Auguste, Tawe
3 263 560 E Maszutt, Michael, Tawe
3 267 090 E Matschuk, Luise, Kaukehmen
3 267 140 E Matschulat, Rosina, Palinkuhnen
3 267 170 E Matschullat, Maria, Grieteinen
3 268 020 E Mattern, Dorothea, Lebbeden
3 274 450 Z Mattulat, Erna, Ischdaggen
3 274 470 E Mattulat, Minna, Ischdaggen
3 274 630 Z Mattulat, Marie, Brandenburg
3 276 280 E Matzeit, Minna, Wietzischken
3 276 730 E Mitzick, Grete, Kleinsommershöfen

LANDKREIS GOLDAP

2 936 160 Z Lange, Otto, Altsitzer, Pietraschen
2 951 540 Z Lasch, Frieda, Grabowen
2 956 420 E Lau, Marie, Padingkehmen
2 963 770 Z Laupichler, Anna, Dumbeln
2 963 820 Z Laupichler, Friedrich, Bes.-Sohn, Dumbeln
2 963 850 Z Laupichler, Marie, Dumbeln
2 964 240 Z Laurinat, Max, Waldarb., Auxkallen
2 981 880 E Lehmann, Friedrich, Altsitzer, Wannaginnen
3 007 470 E Lekutat, Hermann, Oberschaffn., Goldap
3 012 410 Z Lemmers, Auguste, Heide
3 014 720 E Lengwinat, Carl, Grasberg
3 045 630 Z Liebegut, Gustav, Bes., Skaisgirren
3 061 530 E Lill, Ernst, Schelden
3 106 500 Z Lörzer, Helene, Warnen
3 125 300 E Lorenz, Elfriede, Bergerhof
3 131 520 Z Losigkeit, Wilhelmine, Freienfeld
3 136 040 E Loyal, Helene, Winterberg
3 141 930 Z Ludewig, Frieda, Buchhalterin, Heide
3 143 400 Z Ludwig, Anna Christine, Ellern
3 144 300 Z Ludwig, Emma, Tiefenort
3 166 790 Z Lützen, Catharina, Linnau
3 172 570 E Lupp, Gustav, Bes., Rodenheim
3 172 600 E Lupp, Liesbeth, Verw.-Ass., Goldap
3 185 830 Z Maassen, Nikolaus, Heide
3 194 500 Z Männchen, Elisabeth, Schönheide
3 225 980 E Mann, Thomas, Warnen
3 232 010 E Marasus, Lina, Lengkubschen
3 242 190 Z Marquardt, Hermann, Bahnarb., Heide
3 250 700 Z Martin, Hulda, Hellerau
3 250 760 E Martin, Jakob, Ackerer, Grimbach
3 262 220 Z Massmann, Auguste, Steinhagen
3 277 680 E Mau, Frieda, Altenbude
3 319 600 Z Meiser, Greta, Meldienen
3 329 390 E Melzer, Emil, Bes.-Sohn, Bodschwingken
3 335 540 Z Menkhoff, Friederike, Steinhagen
3 340 030 Z Menzel, Arno, Hellerau
3 353 040 Z Merz, Georg, Bauer, Rauental
3 354 110 Z Mescher, Wilhelm, Landwirt, Steinhagen
3 361 160 E Metzdorf, Ida, Kiaunen
3 364 010 Z Metzler, Franz, Oberlandjäger, Gr.-Rosinko
3 369 650 Z Mey, Franz, Besitzer, Grabowen
3 396 500 E Meyhöfer, Gustav, Besitzer, Altenbude
3 396 530 Z Meyhöfer, Martha, Marczinowen
3 396 650 E Meyke, Paul, Sattlermstr., Collnischken

LANDKREIS GUMBINNEN

3 254 410 E Maruschat, Auguste, Roßlinde
3 261 590 E Massat, Fritz, Tischlermstr., Gr. Gaudischkehmen
3 264 790 E Mathes, Anna, Ackenischken
3 274 450 Z Mattulat, Erna, Ischdaggen
3 274 680 E Matull, Emma, Rahnen
3 274 990 E Matyszent, Johanna, Gumbinnen
3 276 410 Z Matzel, Johannes, Lehrer, Hohendorf
3 279 060 E Mauer, Katharina, Pillkallen
3 282 610 E Maurischat, Minna, Gumbinnen, Hindenburgstr. 9
3 301 930 E Mehlhorn, Auguste, Gumbinnen
3 314 660 E Meinekat, August, Bes., Schmulken
3 317 020 Z Meinke, Anna, Neuenburg
3 319 510 E Meiser, Emma, Gr. Tellitzkehmen
3 319 550 E Meiser, Franz, Landw., Gr. Tellitzkehmen
3 319 560 E Meiser, Franz, Praßlauken
3 319 570 E Meiser, Friedrich, Bes., Nestonkehmen
3 319 580 E Meiser, Fritz, Landwirt, Laurinshof
3 325 050 E Meitsch, Franz, Besitzer, Sadweitschen
3 325 060 E Meitsch, Karoline, Sadweitschen
3 327 590 E Melhorn, Ludwig, Besitzer, Korellen
3 331 460 Z Mende, Kurt, Landwirt, Eichwald
3 338 640 E Mentz, Gertrud, Riedhof
3 338 670 E Mentz, Martha, Gumbinnen
3 346 210 Z Merkert, Anna, Trakehnen
3 346 700 Z Merkle, Helmut, Kunstgew.-Schül., Wertheim
3 383 090 E Meyer, Henriette, Gumbinnen, Königstr. 10
3 384 210 E Meyer, Ida, Gumbinnen
3 390 600 Z Meyer, Martha, Neuenburg
3 394 890 E Meyer, Wilhelmine, Zweilinden
3 400 700 E Michalik, Theodor, Pillkallen, Schles. Weg. 9
3 414 870 Z Migge, Helene, Martinshof
3 414 940 E Mignat, Margarethe, Gumbinnen
3 415 650 E Mikoleit, Johannes, Lehrer, Walterkehmen
3 424 460 E Mischkat, Wilh., Landw., Kleinpreußenwald
3 429 680 E Mittwede, Horst, Pillkallen, Tilsiter Str. 49
3 430 020 Z Mitzkus, Marie, Laugallen
3 452 420 Z Möwius, Frieda, Jucknischken
3 452 430 E Möwius, Otto, Bes., Abschermeningken
3 469 820 Z Moritz, Emma, Preußendorf
3 470 090 E Moritz, Heinz, Gumbinnen, Luisenstr. 7
3 475 820 E Moslehner, Emma, Bahnfelde
3 478 010 E Motzer, Anna, Frankendorf
3 478 180 E Motzkus, Albert, Sabadszuhnen
3 478 290 E Motzkus, Lisbeth, Sabadszuhnen
3 478 340 E Motzkus, Willi, Landw., Sabadszuhnen
3 478 650 E Mowius, Bertha, Gumbinnen
3 489 090 Z Müller, Adolf, Bes., Naujeningken
3 495 770 E Müller, August, Arb., Gumbinnen
3 496 450 E Müller, Auguste, Gumbinnen
3 506 130 E Müller, Emma, Schameitschen
3 506 140 Z Müller, Emma, Schwarzenau
3 546 470 E Müller, Susanne, Tannsee
3 550 010 E Müller, Wilhelmine, Gumbinnen
3 558 580 Z Müseler, Hermann, Landw., Neuenburg
3 560 450 E Muhlack, Ernst, Prediger, Gewischkehmen
3 568 540 Z Musset, Emil Alexander, Wertheim
3 572 420 E Nabrotzki, Friedrich, Gumbinnen
3 576 590 E Nagel, August, Schlossermstr., Gumbinnen
3 580 260 E Nagorny, Katharina, Gumbinnen
3 582 930 E Nasner, Albert, Bes., Kaszemcken
3 585 750 E Nauburg, David, Pol.-Sergeant, Pillkallen
3 586 460 E Naujokat, Elisabeth, Falkenhausen
3 586 760 E Naujoks, Johanne, Gumbinnen
3 589 900 Z Naunen, Marie, Neuenburg

LANDKREIS INSTERBURG

3 006 300 Z Leitner, Anna, Insterburg
3 009 280 Z Lemke, August, Eisenbahnschmied, Birkenfeld
3 010 970 Z Lemke, Max, Fleischerges., Insterburg
3 011 010 Z Lemke, Meta, Skardupönen
3 014 570 Z Lengowski, Elvira, Berufsschullehrerin, Neuendorf
3 015 810 Z Lenkeit, Kurt, Insterburg
3 016 990 Z Lensky, Anna, Roßberg
3 017 450 Z Lentz, Anna, Lindenberg
3 017 680 Z Lentz, Georg, Maschinist, Lindenberg
3 018 290 Z Lentzke, Anna von, Insterburg
3 025 680 Z Lepkowski, Frieda, Eichhorn
3 028 690 Z Leschinski, Julius, Kraupischkehmen
3 035 640 Z Leuthold, Carl-Hermann, Gärtner, Grünheide
3 035 950 Z Leutritz, Martha, Jessen
3 043 700 Z Lichterfeld, Agnes, Grünheide
3 052 540 Z Liedloff, Luise, Schönwaldau
3 053 110 Z Liedtke, Gustav, Adamsruh
3 053 250 Z Liedtke, Käthe, Insterburg
3 055 340 Z Liepke, Emma, Lindenberg
3 057 240 Z Lieschke, Anna, Rosenthal
3 057 250 Z Lieschke, Frieda, Rosenthal
3 057 840 Z Liesegang, Emma, Neuendorf
3 063 420 Z Linck, Minna, Verkäuferin, Insterburg
3 065 880 Z Lindemann, Elsbeth, Insterburg
3 074 230 Z Lindner, Martha, Gut Rosenthal
3 076 490 Z Lingnau, Erich, Insterburg
3 082 660 Z Linnenkohl, Dorothea, Eichenberg
3 090 540 Z Liss, Hellmuth, Feldw., Insterburg
3 097 810 Z Löbel, Erna, Birkenhof
3 107 600 Z Löschke, Anna, Mittenwalde
3 118 070 Z Lohrmann, Barbara, Waldhausen
3 123 340 Z Lopinski, Olga, Mittenwalde
3 132 440 E Lolekat, Leo, Warkau
3 133 180 Z Lottau, Marie, Insterburg
3 133 520 E Lottermoser, Emilie, Pelleningken
3 135 870 Z Loy, Karoline, Insterburg
3 135 910 Z Loy, Marie, Insterburg
3 135 980 Z Loyal, Eduard, Rentner, Jänischken
3 136 000 E Loyal, Emma, Tobacken
3 136 010 E Loyal, Emma, Tobacken
3 137 170 Z Lubjuhn, Wilhelmine, Insterburg
3 147 060 Z Ludwig, Pauline, Rosenthal
3 153 780 Z Lüdecke, Wilhelm, Neuendorf
3 154 370 Z Lüdecke, Helmut, Landwirtssohn, Lindenberg
3 155 110 Z Lüdemann, Margarethe, Neuendorf
3 156 420 Z Lüders, Marie, Insterburg
3 156 860 Z Lüdicke, Karl, Rentner, Neuendorf
3 171 040 Z Lunau, Charlotte, Insterburg
3 175 140 Z Lutter, Caspar, Hilfsweichenst., Klingen
3 185 350 Z Maass, Paul, Bauer, Neuendorf
3 191 660 Z Madlenscha, Peter, Knecht, Rosenthal
3 211 820 Z Mairath, Fritz, Fabrikarb., Landwehr
3 211 830 Z Maire, Charlotte Du, Insterburg
3 218 330 Z Malyska, Kaspar, Lindenhöhe
3 228 230 E Manski, Elisabeth, Norkitten
3 234 480 Z Margenfeld, Marie, Neuendorf
3 236 800 E Markewitz, Carl, Maurer, Gr.-Laszeningken
3 237 930 E Marks, Franz, Bauer, Wanniglauken
3 238 160 E Marks, Maria, Draupchen
3 239 760 Z Marold, Leopold, Rentner, Rehfeld
3 242 030 Z Marquardt, Gustav, Ischdaggen
3 246 700 Z Martens, Elise, Neuendorf
3 263 150 E Masuch, Friedrich, Didlacken
3 273 890 E Mattke, Franz, Gr.-Warkau
3 274 030 E Mattke, Franz, Gr.-Warkau
3 274 450 Z Mattulat, Erna, Ischdaggen
3 274 670 Z Matull, Elisabeth, Insterburg
3 274 710 Z Matuschek, Emanuel, Grünheide
3 279 300 Z Mauerhoff, Charlotte, Insterburg
3 283 060 Z Maurutschat, Otto, Insterburg
3 292 940 Z Mayer, Maria, Lindenberg
3 300 670 Z Mehl, Carl, Rosenthal
3 313 340 Z Meimbresse, Karoline, Eichenberg
3 319 530 E Meiser, Emma, Saugwethen
3 326 610 Z Melchert, Luise, Mittenwalde
3 327 500 E Melenk, Emil, Asznaggern
3 331 460 Z Mende, Kurt, Landwirt, Eichwalde
3 334 020 Z Menges, Kärsten, Insterburg
3 334 660 Z Menke, Carl, Insterburg
3 351 610 Z Mertineit, Georg, Lasdehnen
3 351 880 Z Mertins, Gerhard, Pfarrer, Waldhausen
3 354 260 E Meschonat, Marie, Dittau
3 355 730 Z Messerschmidt, Karl, Neuendorf
3 358 610 E Metschies, August, Strigengrund
3 358 620 E Metschin, Otto, Schmiedemstr., Obehlischken
3 359 760 Z Mettner, Max, Rosenthal
3 361 300 Z Metze, Dorothea, Neuendorf
3 363 990 Z Metzler, Ernst, Insterburg
3 396 630 Z Mey, Emilie, Insterburg
3 391 180 E Meyer, Minna, Aulowönen
3 401 240 E Michalowski, Henriette, Hengstenberg
3 414 380 Z Mietz, Elfriede, Eisenb.-Beamtin, Friedenau
3 415 340 Z Mikat, Berta, Insterburg
3 415 490 Z Mikkat, Maria, Uszballen
3 416 050 E Mikuteit, Wilhelm, Willschicken
3 417 920 Z Miletzki, Martha, Insterburg
3 422 030 Z Minke, Dorothea, Rosenthal
3 424 210 E Misch, Ludwig, Matheningken

LANDKREIS SCHLOSSBERG

3 214 490 Z Malchow, Hermann, Blumenthal
3 216 410 Z Mallien, Fritz, Karczarningken
3 216 440 E Mallien, Luise, Blumenfeld
3 216 970 Z Mallwitz, Charlotte, Lindicken
3 217 040 Z Mallwitz, Gertrud, Lindicken
3 218 100 Z Malucha, Ottilie, Neuhof
3 221 900 E Manglitz, Emil, Mallwen Abbau P
3 224 010 E Manleitner, Fritz, Schloßberg
3 224 020 Z Manleitner, Gerda, Schloßberg
3 227 690 E Manschus, Willy, Poplienen
3 237 010 Z Markgraf, Otto, Werben
3 242 610 Z Marquardt, Lina, Blumenthal
3 250 630 Z Martin, Hildegard, Königsfeld
3 253 940 Z Martschei, Martha, Königsbruch
3 254 220 Z Maruhn, Johannes, Stahnsdorf
3 263 420 Z Masurat, Ernst, Lindicken
3 263 430 Z Masurat, Fritz, Lindicken
3 264 880 Z Mathes, Emma, Haselberg
3 267 690 E Mattejat, George, Neu Skardupönen
3 268 520 Z Matterna, Anna, Werben
3 273 800 Z Mattischent, Wilhelmine, Schloßberg
3 293 020 Z Mayer, Marianne, Schloßberg
3 301 080 Z Mehl, Otto, Stahnsdorf
3 301 700 Z Mehles, Johann, Werden
3 302 350 Z Mehling, Gerda P., Hermannsdorf
3 306 390 Z Meier, Belius Karoline, Königsbruch
3 309 310 Z Meier, Josefa, Hochfeld
3 323 540 Z Meister, Emma, Blumenfeld
3 324 730 Z Meister, Wilhelm, Werben
3 325 780 E Melaus, Urte, Klischen
3 325 910 Z Melcher, Anna, Werden
3 326 400 Z Melchert, Berta, Werden
3 326 610 Z Melchert, Luise, Mittenwalde
3 331 460 Z Mende, Kurt, Eichwald 23 b
3 332 090 Z Mendelssohn Bartholdy, Königsfeld
3 348 100 Z Merschenz, Emma, Werben
3 351 610 Z Mertineit, Georg, Lasdehnen
3 351 780 Z Mertins, Emma, Blumenthal
3 351 920 E Mertins, Johanne, Schloßberg
3 354 120 Z Meschkat, Anna, Schillehnen
3 360 250 E Metz, Emma, Kussen
3 360 260 E Metz, Emma, Kussen
3 360 560 Z Metz, Karl, Blumenthal
3 361 720 Z Metzelthin, Emma, Neuhof
3 364 520 Z Metzmacher, Hugo, Werden
3 370 220 Z Meyen, Ernst, Werben
3 370 270 Z Meyen, Regina, Werben
3 370 290 Z Meyen, Regine, Werben
3 373 590 Z Meyer, Berta, Blumenthal
3 375 370 E Meyer, Eduard, Lasdehnen
3 375 850 E Meyer, Elisabeth, Jodeglienen
3 376 450 Z Meyer, Elise, Werden
3 377 460 Z Meyer, Emma, Kermuschienen
3 379 400 E Meyer, Friedrich, Jodeglienen
3 380 100 Z Meyer, Georg, Neuhof
3 383 950 Z Meyer, Hinrich, Blumenthal
3 387 930 E Meyer, Louise, Haselberg
3 394 740 Z Meyer, Wilhelmine, Blumenthal
3 396 570 E Meyhofer, Eduard, Kl. Pillkallen
3 406 230 Z Michle, Karl, Schloßberg
3 406 890 Z Mickelsen, Anna, Blumenthal
3 410 550 Z Mielke, Friedrich, Neuhof
3 412 580 Z Mierswa, Johann, Neuhof
3 415 360 E Mikat, Ennusche, Kl. Darguszen
3 415 490 Z Mikkat, Maria, Uszballen
3 416 040 E Mikuteit, Meta, Smailen
3 417 500 Z Mildenberger, Alma, Bärenbach
3 418 590 E Milkereit, Erna, Gr.-Kachschen
3 418 980 Z Miller, August, Neuhof
3 423 380 E Mirbach, Berta, Schirwindt
3 423 460 E Mirbach, Frieda, Schieden
3 423 510 Z Mirbach, Martha, Schloßberg
3 424 130 E Misch, Albert, Schloßberg
3 424 220 E Misch, Ludwig, Paulicken
3 425 030 Z Mischok, Daniel, Schiroslawitz

LANDKREIS TILSIT-RAGNIT

3 218 100 Z Malucha, Ottilie, Neuhof
3 219 090 Z Mammitzsch, Wilhelm, Fichtenberg
3 219 210 E Manalsky, Joachim, Kraupischken
3 238 260 E Markschat, Anna, Ragnit
3 240 440 Z Marpe, Frieda, Neudorf
3 242 030 Z Marquardt, Gustav, Ischdaggen
3 259 590 Z Maschke, Gertrud, Sommerau
3 263 410 E Masurat, Erich, Besitzersohn, Kubillehnen
3 263 420 Z Masurat, Ernst, Lindicken
3 263 430 Z Masurat, Fritz, Landwirt, Lindicken
3 263 450 E Masurat, Lydia, Kubillehnen
3 263 460 E Masurat, Wilhelm, Altsitzer, Kuben
3 267 040 E Matschubat, Albert, Giewerlauken
3 267 110 E Matschulat, Johanne, Gr. Lenkeningken
3 267 130 E Matschulat, Otto, Feldhöhe
3 267 700 E Mattejat, Marta, Eromeiten
3 267 710 E Mattekat, Luise, Ragnit
3 274 430 E Mattulat, Eduard, Großwingen
3 274 440 E Mattulat, Emilie, Gr. Wingsnupönen
3 274 450 Z Mattulat, Erna, Ischdaggen
3 274 460 E Mattulat, Friedrich, Gr. Wingsnupönen
3 280 230 Z Maul, Wilhelmine, Lindenthal
3 281 240 E Maurer, Friedrich, Petraschken
3 283 010 E Mauruschat, Erich, Lesgewangminnen
3 296 070 Z Mazurkiewicz, Leo, Fleischer, Waldau
3 304 390 Z Mehringer, Therese, Karlshof
3 315 950 Z Meinhardt, Ernst, Klempnermstr., Weidenau
3 319 600 Z Meiser, Greta, Meldienen
3 324 520 Z Meister, Olga, Grünthal
3 331 090 Z Mende, Elsbeth, Dreidorf
3 351 410 Z Mertin, Emma, Grüntal
3 351 760 Z Mertins, Eduard, Eigentümer Sommerau
3 351 960 Z Mertins, Ottillie, Sommerau
3 352 120 E Mertmeit, Gustav, Altsitzer, Opehlischken
3 354 120 Z Meschkat, Anna, Schillehnen
3 354 900 E Mess, Ferdinand, Girschunen
3 359 790 Z Mettschullat, Gottlieb, Osseningken
3 360 650 Z Metz, Luise, Neudorf
3 361 720 Z Metzelthin, Emma, Neuhof
3 373 680 E Meyer, Berta, Ragnit
3 374 600 Z Meyer, Christoph, Utzdorf
3 378 050 E Meyer, Ernst, Besitzersohn, Lieparten
3 378 310 E Meyer, Ferdinand, Bes., Raudszen
3 380 100 Z Meyer, Georg, Landwirt, Neuhof
3 382 910 E Meyer, Helene, Wirtin, Schacken Jedwilk
3 387 330 Z Meyer, Leopold, Landwirt, Grüntal
3 391 040 E Meyer, Meta, Budeningken
3 392 130 E Meyer, Paul, Landwirt, Klipschen, Rödszen
3 410 550 Z Mielke, Friedrich, Bes., Neuhof
3 412 580 Z Mieswa, Johann, Bauer, Neuhof
3 415 670 E Mikoleit, Michael, Kattenuppen
3 418 980 Z Miller, August, Neuhof
3 422 690 Z Minor, Flora, Kellen
3 423 100 Z Minuth, Wilhelmine, Waldau
3 423 290 Z Mioskga, Lorenz, Landwirt, Freihöfen
3 429 910 E Mitzkat, Franz, Besitzer, Kindschen
3 430 020 Z Mitzkus, Marie, Laugallen
3 430 070 Z Mitzlaff, Emilie, Neuhof
3 432 250 E Moderegger, Franz, Präzeptor, Kraupischken
3 432 540 Z Modla, Pauline, Neudorf
3 433 740 Z Möbius, Förster, Neudorf
3 434 710 E Möck, Toni, Landrat, Ragnit
3 456 380 Z Mohr, Rosa, Neuhof
3 462 230 Z Molzow, Otto, Wagenmstr., Lindenthal
3 469 690 Z Moritz, Elisabeth, Carlshof
3 473 230 Z Mosel, Gustav, Rentner, Skaisgirren
3 473 250 Z Mosel, Hertha, Skaisgirren
3 473 540 Z Moser, Alois, Musiker, Sommerau
3 475 860 E Moslehner, Martha, Altenkirch
3 475 940 Z Mosler, Bertha, Neudorf
3 476 150 Z Mosler, Marie, Neudorf
3 477 190 E Motikat, Emma, Petratschen
3 477 760 Z Motz, Juliana, Birkenfelde
3 480 320 Z Muche, Maria, Waldau
3 488 230 E Müllauer, Helene, Trappönen
3 489 090 Z Müller, Adolf, Naujeningken
3 492 110 Z Müller, Anna, Carlshof
3 496 650 Z Müller, Auguste, Rautenberg
3 515 760 Z Müller, Heinrich, Arb., Bruchhof
3 529 540 Z Müller, Leonhard, Auszügler, Neuhof
3 540 830 Z Müller, Ottilie, Neuhof
3 546 300 Z Müller, Sophie, Weidenau
3 555 730 Z Münster, Christine Henr., Tauern
3 558 620 Z Müser, Alfons, Konditor, Kellen
3 565 730 E Muranski, Luise, Birkenhain
3 569 110 Z Mustopf, Martha, Lindenthal
3 579 990 E Nagies, Otto, Petratschen

LANDKREIS TREUBURG

3 267 900 Z Mattern, Amanda, Kreuzdorf
3 269 350 E Matthee, August, Johannisberg
3 274 710 Z Matuschek, Emanuel, Grünheide
3 275 980 Z Matzat, Franz, Schwentainen
3 276 760 E Matzies, Gustav, Kätner, Friedrichsheyde
3 285 590 Z May, Anna Lisi Marie, Nußdorf
3 285 840 Z May, Elise, Friedberg
3 287 780 Z Maybauer, Marie, Richtenberg
3 294 940 Z Mayr, Anna, Friedberg
3 298 860 Z Meding, Anna, Richtenberg
3 300 950 E Mehl, Johannes, Barnen
3 317 040 E Meinke, Auguste, Kowahlen
3 351 850 E Mertins, Friedrich, Landwirt, Marggrabowa
3 354 270 E Meschonat, Walter, Postagent, Mierunsken
3 355 730 Z Messerschmidt, Karl, Neuendorf
3 360 800 Z Metz, Marie, Borken
3 361 300 Z Metze, Dorothea, Neuendorf
3 362 810 Z Metzger, Josef, Borken
3 391 870 E Meyer, Otto, Kfm., Suleyken
3 391 890 E Meyer, Otto, Treuburg
3 406 070 Z Michelsen, Matthias, Postamtmann, Heide
3 406 430 Z Michlo, Gottlieb, Kätner, Przytullen
3 417 970 E Milewski, Ida, Czukten
3 420 990 E Minarzik, Friedrich, Besitzer, Kiöwen
3 424 630 Z Mischke, Josef, Gutsbes., Kreuzdorf
3 430 730 Z Mlinarzik, Adolf, Besitzersohn, Giesen
3 431 940 E Moczarski, Marie, Mierunsken
3 437 650 Z Möhring, Hermann, Ing., Heide
3 460 850 Z Mollenhauer, Diedrich, Ebersdorf
3 467 670 Z Moreyko, Karl, Lengau Abbau
3 468 940 Z Morgenweck, Anna Barbara, Neuendorf
3 469 490 Z Moritz, Anna, Neuendorf
3 472 800 Z Moschner, Josef, Auszügler, Ebersdorf
3 478 170 Z Motzkuhn, Auguste, Schwentainen
3 479 440 E Mroszewski, Charlotte, Wallenrode
3 479 460 E Mrotzeck, Bertha, Stoosznen
3 479 470 E Mrotzeck, Frieda, Stoosznen
3 479 560 E Mrowka, Adam, Droheim
3 479 580 E Mrowka, Karl, Kfm., Krupinnen
3 479 990 Z Much, Rudolf, Besitzersohn, Nußdorf
3 480 950 E Mudek, Martha, Salleschen
3 481 430 E Mück, Emilie, Treuburg
3 504 100 Z Müller, Else, Neuendorf
3 510 950 Z Müller, Friedrich, Oberpostsekr., Friedberg
3 523 530 Z Müller, Johannes, Landwirt, Neuendorf
3 528 010 Z Müller, Katharina, Neuendorf
3 531 820 Z Müller, Luise, Haushälterin, Tannau
3 532 100 Z Müller, Magdalena, Neuendorf
3 549 170 Z Müller, Wilhelm, Landwirt, Neuendorf
3 550 170 Z Müller, Wilhelmine, Neuendorf
3 555 450 Z Carl, Hofbes., Neuendorf
3 561 910 E Mummedey, August, Herzogskirchen
3 574 130 E Nadolny, Bronislawa, Billstein
3 578 850 Z Nagel, Marie, Friedberg
3 582 020 Z Napler, Heinrich, Forstwart, Ebersdorf

MEMELKREISE

3 274 930 E Matutter, Michael, Stragna
3 274 940 E Matuttes, Else, Stragna
3 276 270 E Matzeit, Marie, Brusdeilinen
3 277 430 E Matzpreiksch, Anna, Kiaken
3 277 440 E Matzpreiksch, Katharina, Karkelbeck
3 280 570 E Maurat, Gurge, Altsitzer, Bögschen
3 282 660 Z Mauritz, Berta, Neusaß-Sköries
3 306 300 Z Meier, Auguste, Passow
3 312 930 Z Meihof, Emilie, Lingen
3 325 550 E Meizys, Kathriene, Schilleningken
3 346 230 E Merkert, Ernst, Kfm., Memel
3 351 320 E Mertimit, Martha, Lasdehnen
3 351 590 E Mertineit, Georg, Memel, Möwenweg 11
3 351 610 Z Mertineit, Georg, Besitzer, Lasdehnen
3 361 720 Z Metzelthin, Emma, Neuhof
3 370 670 E Meyer, Adolf, Molkereibes., Wartulischken
3 377 890 E Meyer, Erna, Wartulischken
3 380 100 Z Meyer, Georg, Landwirt, Neuhof
3 380 410 Z Meyer, Gertrud, Lingen
3 385 920 E Meyer, Käte, Memel
3 391 810 E Meyer, Otto, Referendar, Memel
3 392 590 E Meyer, Richard, Stadtschulrat, Memel
3 399 270 E Michaelis, Helene, Pageldienen
3 406 560 E Michullis, Gertrud, Lehrerin, Schuscheiken
3 410 550 Z Mielke, Friedrich, Bes., Neuhof
3 412 580 Z Mierswa, Johann, Bauer, Neuhof
3 415 350 E Mikat, Christoph, Birtonischken
3 415 480 E Mikkat, Edith, Gallus-Wilpien
3 415 780 Z Mikschas, Lydia, Heydekrug
3 416 450 E Milbrecht, Hermann, Bes., Robkojen
3 416 460 E Milbrecht, Martha, Robkoja
3 418 980 Z Miller, August, Neuhof
3 421 870 E Minjoth, Erdmuthe, Memel, Breite Str. 1
3 423 440 Z Mirbach, Emil, Bes., Schilleningken
3 426 040 E Missullis, Jonis, Landwirt, Schuscheiken
3 426 050 E Missullis, Urte, Schudebarsden
3 428 300 E Mittelstädt, Robert, Dr., Kinten
3 429 980 Z Mitzkus, Erna, Laschen
3 429 990 E Mitzkus, Fritz, Langallen
3 430 010 E Mitzkus, Helene, Laugaliai
3 430 020 Z Mitzkus, Marie, Laugallen
3 430 070 Z Mitzlaff, Emilie, Neuhof
3 456 380 Z Mohr, Rosa, Neuhof
3 476 980 E Motejus, Milkus, Rentner, Piktupönen
3 495 930 Z Müller, August, Altenteiler, Leisten
3 496 670 E Müller, Auguste, Robkojen
3 520 670 E Müller, Ida, Pokallna
3 520 820 E Müller, Ida, Usskulmen
3 540 830 Z Müller, Ottilie, Neuhof
3 567 590 E Musellis, Wilhelm, Kautweinen
3 581 250 E Nakat, Johann, Bes., Lompönen
3 582 390 Z Narjes, Wilhelm, Gärtner, Lingen
3 583 060 Z Naß, Elisabeth, Heinrichsfelde
3 585 740 Z Naubur, Bruno, Langallen
3 586 410 E Naujok, Georg, Landw., Eistrawischken
3 586 530 E Naujoks, Alice, Kiupeln
3 586 550 Z Naujoks, Anna, Rucken
3 586 720 Z Naujoks, Ida, Altweide
3 586 740 E Naujoks, Johann, Bes., Krakischken
3 586 770 E Naujoks, Jurgis, Bes., Schustern
3 586 920 E Naujoks, Urte, Kluminai
3 590 080 E Naussed, Grete, Uszpelken

Unsere Leser erzählen aus der Heimat

Kreis Pr.-Eylau

Die Poggflorstätte

Nanu! Poggflorstätte?

Nein, kein ostpreußisches Mundartwort! Nur die erste Silbe „Pogg" wird unseren Landsleuten geläufig sein. Das ganze Wort kannten nur wir drei Schulkameraden: die Kika, der Prickel und ich.

Wer verlebte wohl schönere Schuljahre als wir?

Jeden Morgen rannte ich, daß die Bücher im Ranzen nur so schlackerten, den mit grobem Kies und Donnerkeilchen beschütteten Weg an der langen Reihe der neuen Siedlungen entlang, bis ich vor dem weißen Häuschen der Pfarrwitwe Braunsdörffer stand. Mit dem Ringelschwanz wedelnd, kam mir Lusch entgegen. Sie galt als echter Kurzhaarteckel, hatte aber außer dem Ringelschwanz viel zu kurze Ohren und war so wohlgenährt, daß ihr Kopf auf dem kastendicken Körper winzigklein erschien.

Hinter mir Pferdegetrappel, und schon hielt der Einspänner aus dem Nachbargut. Welcher von den beiden Kutscherburschen lenkte denn heute die alte Lotte? Der „freche Erich" oder der „nette Erich"? Kika sprang vom Wagen, lief zum Gartenpförtchen, daß die braunen Zöpfe nur so flogen. Prickel, ein stämmiger, kleiner Junge mit Pagenkopf, immer hinterdrein. In der grüngestrichenen Holzveranda knicksten und dienerten wir vor Fräulein Braunsdörffer, deren Mutter, die Pfarrwitwe aus der Memelniederung, hier eine Siedlung erworben hatte.

*

Wenig später saßen wir in der Schulstube: Prickel, hier Friedrich-Karl genannt, auf dem Plüschsofa, unter dem Bilde des Großen Kurfürsten, wie er, im Schlitten stehend, die flüchtenden Schweden übers vereiste Haff treibt. Kika — eigentlich hieß sie Christa-Marie — und ich einander gegenüber am Schreibtisch unter dem Bild der zarten Königin Luise.

Schnell vergingen die beiden ersten Stunden. Fräulein Braunsdörffer verstand es gut, uns alle Fächer interessant zu machen. Dennoch blickten wir sehnsüchtig auf die glasüberdeckte weißgoldene Uhr, bis sie zehn schlug, und warteten dann auf die sich täglich wiederholenden Worte unserer Lehrerin:

„So, nun könnt ihr euer Butterbrot essen!"

Zwar packten wir unser Frühstück aus, aber das war Nebensache. Zwanzig Minuten Pause wollten ausgefüllt sein. Was wir uns dafür an Spielen und Beschäftigungen ausdachten, beglückte uns zu jeder Jahreszeit: im Winter unsere Zimmerspiele, Handfertigkeiten und Zauberkunststücke, im Sommer an Regentagen unsere Kletter- und Springkünste in Braunsdörffers Scheune.

Bei schönem Sommerwetter aber waren wir um zehn Uhr kaum mehr zu halten. Von der dicken Lusch gefolgt, liefen wir durch den Gemüsegarten bis dahin, wo ein Knüppelbrückchen über einen breiten, tiefen Wassergraben aufs Feld führte. Dieser Graben war unser Graben, und wir liebten ihn und träumten noch nachts von ihm. Gewiß hatte man ihn zur Drainage angelegt, aber es schien sich keiner mehr um ihn zu kümmern. Im Wasser standen dicke Binsenbüschel, schwammen Algen und Wasserpest. Die Böschungen waren mit Gras und Blumen üppig bewachsen.

Da saßen wir nun, beobachteten das vielfältige Tier- und Pflanzenreich, flochten vielsträhnige Zöpfe und Körbe aus Binsen. Wir übten, auf Grashalmen zu krähen, aßen Sauerampfer und spielten „Kopf ab" mit Wegerichblüten. Eines Tages sahen wir, daß an einer ausgebuchteten Stelle des Grabens drei Frösche auf einmal hineinhopsten. Seitdem hieß diese Stelle Poggenteich.

Wir aber wollten mehr können als die Frösche.

„Wer springt über den Poggenteich?" fragte einer. Nur Mut gefaßt! Schon waren wir alle drei auf der anderen Seite.

„Da ist eine noch breitere Stelle!" rief Prickel. „Ob wir da rüberkommen?"

Nach einigem Zögern gelang uns auch dieser Sprung. Da gesellte sich der freche Erich zu uns. Meist blieb er den Vormittag über im Dorf, um dann die Kinder wieder nach Hause zu fahren. Sie hatten fast eine Stunde Weg.

„Los, Erich, spring mal hier rüber!"

„Na, kannst du das auch?"

Erich hatte Schlorren an. Schon beim Abspringen glutschte er aus und stand bis zu den Hüften im Wasser. Unser Gelächter schallte weit übers Feld. Ganz bedripst ging der freche Erich in Braunsdörffers Küche, um am warmen Herd seine Hosen zu trocknen.

Dann aber entdeckten wir ein noch breiteres Stückchen Graben. Kaum sah man dort zwischen grünem Pflanzengewirr das Wasser hervorblinken.

„Wie heißen eigentlich diese Gewächse, die da auf dem Wasser schwimmen?" wollte Kika wissen.

„Heißen die nicht Entenflor?" fragte ich.

Oh, wie wurde ich ausgelacht!

„Erstens heißt es nicht Entenflor, sondern Entenflott, und zweitens ist Entenflott viel kleiner!"

„Na, dann ist es eben Poggflor!"

Für diesen Einfall erntete ich großen Beifall, und Prickel schlug vor, die Stelle Poggflorstätte zu benennen. Von nun an hieß es täglich:

„Wer springt über die Poggflorstätte, ohne sich die Schuhe zu verschöpfen?"

Auf die Dauer ging es aber nicht an, daß wir die Pflanzen einfach nach unserer Phantasie benannten. Fräulein Braunsdörffer forderte uns immer wieder auf, uns unbekannte Pflanzen in die Stunde mitzubringen.

„Da blüht Huflattich!" sagte Kika und wies auf einen gelben Korbblütler am Grabenrand.

„Aber nein, das ist doch eine Butterblume!"

Ohne auf die Blätter zu achten, war ich der Überzeugung, es wäre Löwenzahn.

„Wollen wir wetten!"

„Ja, ich wette! Aber worauf?"

„Kosten darf es nichts, aber brauchbar muß es sein."

„Vielleicht ein Puppenkleid?"

„Ja, auf ein Puppenkleid wetten wir. Schlag durch, Prickel!"

Als wir Fräulein Braunsdörffer die Pflanze brachten, lachte sie:

„Das ist kein Huflattich, auch kein Löwenzahn! Das ist ganz gewöhnliches Schweinskraut!"

Was half es? Kika und ich hatten beide verloren. Jede schenkte der anderen ein hübsches Puppenkleid.

Wenn wir auch alle drei in herrlichen alten Gärten aufwuchsen, der Graben blieb unser schönstes Paradies.

„Wir müssen ein Grabenlied dichten!" meinte Kika. Und wir dichteten, wie Neunjährige eben dichten. Auf Mozarts graziöse Melodie „Komm, lieber Mai, und mache ..." war ein schweres Wort wie Poggflor nicht ganz einfach zu singen. Dennoch waren wir stolz auf unser gemeinsames Machwerk und sangen es alle Tage, sangen es auch, als wir längst auf der Stadtschule waren, immer dann, wenn wir uns wiedersahen:

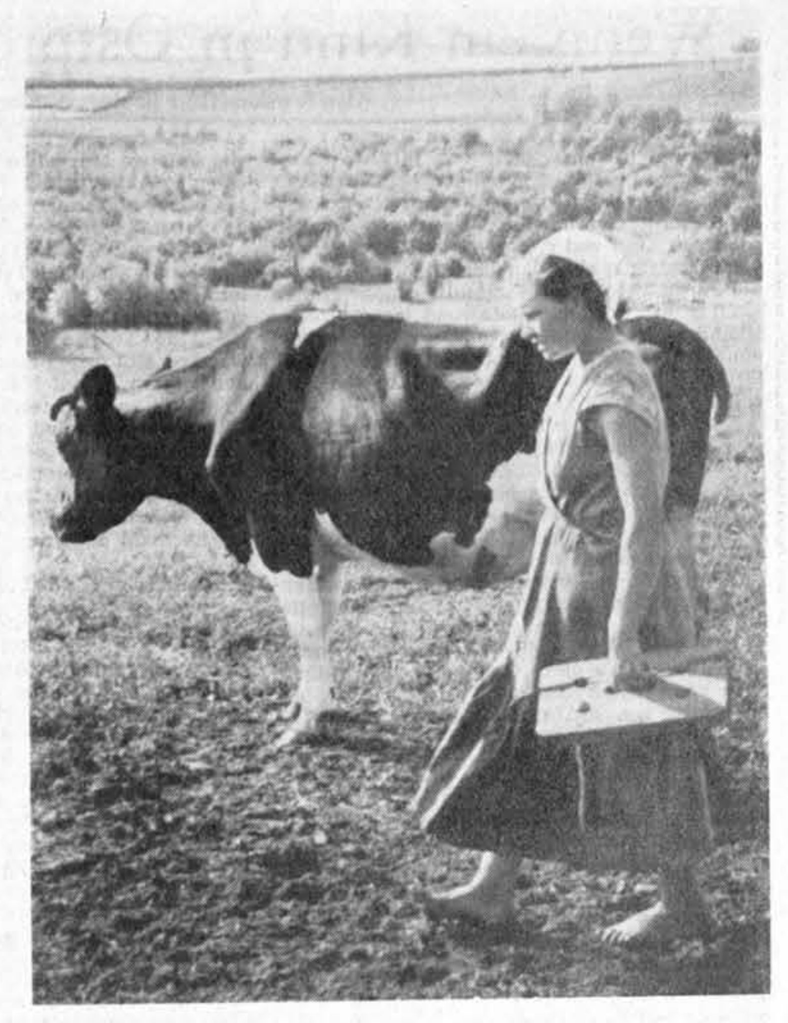
Da lieget unser Graben,
Von Poggflor grün bedeckt.
Wo wir gesessen haben,
da waren wir ganz versteckt.

Wir saßen im hohen Grase,
das sich neigte über den Rand.
Da kam die Lusch gelaufen
und stöberte mit dem Sand.

Da war so manche Stelle,
wo wir gesprungen sind
wohl über das Wasser helle.
Wir waren geschützt vom Wind.

Da lieget unser Graben,
von Poggflor grün bedeckt.
Wo wir gesessen haben,
da waren wir ganz versteckt.

Hedwig L.



Kreis Lötzen

Ein hübscher Schnappschuß aus Schwiddern Im Hintergrund der Mauersee

Foto: Rimmek

Großmutter und der Wolf

Unser sechsjähriger Neffe aus der Rominter Heide machte seine erste Reise mit der Großmutter zu uns nach Königsberg. Es war ein aufgewecktes Kind und hing sehr an der Großmutter. Am Sonntagvormittag war es endlich so weit, daß er mit Onkel Gustav in den Tiergarten ging. Alle Tiere waren für ihn etwas Neues, aber gleich am Eingang fragte er: „Und wo is de Wulf?" Onkel Gustav erklärte ihm, der käme fast zum Schluß dran. Unser Herbert gab sich nicht zufrieden — Onkel Gustav mußte gleich mit ihm zum Wolf. Als Herbert davorstand, war er erst eine Weile still, drehte sich dann kurz um und sagte: „Nu is genug. Nu weet eck, dat de Wulf de Großmutter nich freete kann." Weiter wollte er nichts mehr sehen.

„Als Herbert nach vierzehn Tagen abfuhr, stand eine Spielkameradin an der Haustür und winkte ihm nach. Wir meinten: „Herbert, Gisela winkt dir, willst du nicht zurückwinken?" Da meinte er trocken: „Sull eck denn bloß noch griene?"

Rosa K.

Wat seggt de Popp?

Es war vor vielen Jahren in meinem Heimatdorf Leipeningken (Georgental) im Kreise Insterburg. Unser dreijähriger Ernst liebte sein kleines Schwesterchen sehr, das mit seinen vier Monaten noch in den Windeln lag. Eines Tages, nach dem Stillen, krahlte Gretchen fröhlich. Ernst fragte.

„Wat seggt de Popp?"

„Die Puppe sagte, du hast sie geärgert, du bist wieder mal so stürmisch gewesen."

Ernst darauf:

„De Popp leegt!"

Mein Sohn zog verärgert von dannen. Später traf ich ihn, wie er meinen Stubenblumen Wasser gab. Er hatte einen solchen Schwung Dünger in das Wasser gekippt, daß die schönen Blattpflanzen bald darauf eingingen — so sehr hatte er sich über die vermeintliche Kritik seines Schwesterchens geärgert.

E. St.

Spaß muß sein ...

Bei Bekannten in der Heimat war die Urahne gestorben. Sie erreichte ein schönes Alter. Weil sie weit und breit bekannt und beliebt war, beteiligten sich sehr viele Menschen an der Beerdigung; auch die Urenkel durften daran teilnehmen. Für sie war es das erste Erlebnis dieser Art. Besonders die Fahrt im schönen Kutschwagen vom Trauerhaus zur Leichenhalle hatte ihnen gefallen, aber auch alles andere, die Ansprache und der Gesang am Grab. Als dann anschließend noch ein Trauermahl, oder besser gesagt, ein Leichenschmaus stattfand, war für sie der Höhepunkt des Interessanten und Schönen erreicht. Im Verlangen, bald wieder zu solch einem Erlebnis zu kommen, fragte das Jüngste: „Großmutter, wenn starwt ju?"

Kreis Angerburg

Eine wahre Pferdekur

Wittkes Erna war sehr anfällig gegen Krankheiten und quiemte dauernd herum. Da die Mutter sie dann sehr verwöhnte, gefiel ihr das Kranksein sehr. Oft erfand sie auch nur eine Krankheit, wenn sie sich vor einer Arbeit drücken wollte, die ihr nicht zusagte.

Eben war sie eingesegnet, da quengelte Erna wieder herum und wußte selbst nicht recht, was ihr fehlte. Mal taten der Kopf, mal die Ohren, die Zähne und der Hals weh. Diesmal kam ihr die Krankheit sehr ungelegen — bald war Frauenfest im Dorf, und auf ihren ersten Ball hatte sie sich schon sehr gefreut. Nur mit Mühe brachte die Mutter sie dazu, ins Bett zu gehen. Sie wollte der Erna Tee kochen, dann würde die tüchtig schwitzen und bald wieder auf Deck sein.

Doch als die Mutter am nächsten Morgen nach ihrer Tochter sah, erschrak sie. Ernas Gesicht war ganz verschwollen und unter dem Kinn bildete die Geschwulst gar eine dicke Wamme.

Gerade als Frau Wittke zur Nachbarin gehen wollte, um zu fragen, was man dagegen tun könnte, kam Käte Wölk, Ernas Freundin. Die lachte laut heraus, als sie Ernas entstelltes Gesicht sah und rief: „Aber Erna, du hast ja Ziegenpeter! Sowas hatte unsre Lotte auch mal, die sah noch viel schlimmer aus." Nun ging Frau Wittke mit Käte mit, um zu hören, womit Frau Wölk ihre Lotte auskuriert hatte.

Eine Gemeindeschwester hatte das Dorf noch nicht. Erkrankten kleine Kinder, fragte man die Hebamme um Rat, die immer ein helfendes Mittel bei der Hand hatte. Nur bei Unglücksfällen oder schwierigen Entbindungen wurde der Doktor aus der 18 km entfernten Kleinstadt D. geholt. Sonst wurden alle Krankheiten mit altbewährten Hausmitteln behandelt und geheilt.

„Bei Ziegenpeter hilft nur Wärme", sagte Frau Wölk. Sie hatte ihrer Lotte Umschläge aus heißer Weizenkleie gemacht. Das war eine wahre Pferdekur. Ob Erna, die so empfindlich war, da durchhalten würde? Frau Wittke hatte noch nie etwas von Weizenkleie als Heilmittel gehört. Sie wußte nur, daß die abgekalbten Kühe mit Wasser verrührte Weizenkleie als Kraftfutter zu saufen bekamen. Doch einen Versuch konnte man ja machen.

Frau Wölk holte ein Beutelchen voll Weizenkleie vom Speicher herunter und ging mit zu Wittkes. Dort wurde die Kleie in eine trockene Pfanne geschüttet und auf dem Herd unter ständigem Rühren erhitzt. Die heiße Kleie wurde nun in ein Säckchen gefüllt und in ein weißes Dreiecktuch so eingeschlagen, daß eine breite Binde entstand.

Als Frau Wittke diese heiße Binde Erna ums Kinn legen wollte, schlug die wie besessen um sich und schrie, daß man sie verbrennen wolle. Käte konnte die zimperliche Erna nicht begreifen, ihre Schwester Lotte war viel jünger und hatte sich halb so pingelig angestellt.

Sie nahm einen Spiegel, hielt ihn Erna vors Gesicht und sagte:

„Kick man da rein, du hast einen viel größeren Kader (Doppelkinn) als unser Poschel, der zu Weihnachten geschlachtet wurde. Läßt du dich nicht auskurieren, mußt ihn behalten und denn kickt dich kein Mensch mehr an!"

Erna wurde vor Schreck ganz still, als sie ihr entstelltes Gesicht im Spiegel erblickte. Nun siegte die Eitelkeit über den Schmerz. Bis zum Fest wollte sie gesund sein. Sie ließ sich, wenn auch unter Stöhnen und Jammern, die Binde umlegen, die auf dem Hinterkopf verknotet wurde. Der ganze Kopf wurde noch so mit einem wollnen Tuch umwickelt, daß sie kaum sehen konnte. War die Kleie erkaltet, wurde sie neu erhitzt, und das Gestöhne ging erneut los. Doch Erna hielt durch. Siehe da, die Geschwulst ging zurück! Einige Tage später ging sie schon, wenn auch noch immer mit umwickeltem Kopf, herum. Als das Frauenfest herankam, war sie wieder ganz gesund und amüsierte sich köstlich.

Vom Kranksein hatte Erna vorerst genug. Wenn sie nur von Weizenkleie hörte, schüttelte sie sich. Solch eine Pferdekur wollte sie nicht noch einmal durchmachen.

Klara Karasch



Fröhliche Fahrt auf dem Frisching — eine Aufnahme aus alter Zeit

Wenn ein Kind in Ostpreußen geboren wurde . . .

Alte Volkssitten in der Wochenstube Von Ernst Hartmann

Der Eintritt eines neuen Erdenbürgers in dies Leben und in diese Welt war in Ostpreußen ein freudig begrüßtes Familienereignis; in weit zurückliegender Zeit war es aber auch mit Angst und Besorgnis verbunden. Man feierte das neugeborene Kind und die glücklichen Eltern durch einen Umtrunk, aber daneben machte sich gleich die Furcht vor bösen Mächten und unheilvollen Kräften breit. Man betete und sang frohgestimmt christliche Lobgesänge und suchte bald danach durch allerlei seltsame Bräuche Teufel, Geister und Hexen von der Wochenstube fernzuhalten.

Für die Geburt hatte man einige sinnreiche Bezeichnungen zur Hand. So sagte man z. B. im 16. Jahrhundert vom Hausvater als dem Träger des Geschlechts seines Namens „Gott hat ihm ein Geschlecht gegeben"; man kannte auch die Redewendung: „Er hat seiner Frau eine lebendige Frucht beschert." Jacob Lubbe schrieb um das Jahr 1470 an einem Tage in seine Familienchronik, daß seine Frau sehr „in Arbeit gewesen", womit er die Wehen meinte. Als die Stunde der Geburt kam, verzeichnete er gewissenhaft, daß sie nun „Gott berahtten woltte." Man sprach auch von der Geburt als von der „Erlösung von schwerer Bürde."

„En Krabcke" — oder „oen Palmen-Twiechke"

Am Hochzeitsabend machte man bereits in Gedichten und kleinen Stegreifspielen versteckte Andeutungen auf die erhoffte Geburt. In der Barockzeit geschah es in Königsberg oft in plattdeutscher Sprache. So spielte bei der Hochzeit Fischer Schütz im Jahre 1728 der Gedichtsprecher auf den Namen des Bräutigams an und sagte zum Brautpaar: „Fischt nur recht fleißig, so fang Ju dis Jahr en Krabcke em Schood" (so fangt Ihr dieses Jahr ein Krabbchen im Schoß). Und bei der Hochzeit Palm-Hüttel 1739 sprach man die Erwartung aus, wenn der Storch wiederkomme, werde er auch „oen Palmen-Twiechke bringe" (ein Palmen-Zweigchen bringen). In einem andern Gedicht ist es dem Vortragenden gewiß, „dat opt Jahr wat enn der Weeg mach schrye" (daß aufs Jahr was in der Wiege mag schreien). Bei einer vor 1670 gefeierten ostpreußischen Landhochzeit erschien des Bräutigams Bruder plötzlich im Türrahmen, trug eine Katze „gewindelt als ein Kind" im Arm und machte dann witzige Anspielungen.

Bemerkte man an der Frau, daß sie ein Kind zu erwarten hatte, so raunte man sich geheimnisvoll zu, daß es „mit ihr unrichtig sei", daß sie „befallen sei". Im Kreis Rößel kannte man auch die Redensart: „De Fru hefft mette Adamspitsch jekrege." Kurz vor der Geburt sagte man in etwas robust-ländlicher Art „Se kippt bool ut." (Sie kippt bald aus).

Nun ging das Rätseln los, ob das erwartete Kind ein Knabe oder ein Mädchen sein werde. Abergläubische Schwangere suchten das Schicksal nach ihrem Willen zu beeinflussen, indem sie, falls sie sich einen Knaben wünschten, immer das Anfangsstück des angeschnittenen Brotes aßen; wünschten sie sich ein Mädchen, so behielten sie sich das Endstück (Knust) vor.

Im 16. und 17. Jahrhundert suchte man das Los der schwangeren Frauen dadurch zu erleichtern, daß man sie „zur Ader ließ", ihnen also durch sogenannte „Schröpfköpfe" Blut abnahm. sie „abschröpfte". Einsichtige Mitmenschen wandten sich gegen diese seltsamen Prozeduren und wiesen darauf hin, daß solche Frauen gewöhnlich auch schwächliche Kinder bekämen. Es war in den Wind gesprochen.

Nicht lange vor der Entbindung pflegten in allen Teilen Ostpreußens Mann und Frau den Sonntagsgottesdienst zu besuchen und um glückliche Geburt zu bitten. Gewöhnlich ging man anschließend auch zum Tisch des Herrn.

Von allem Häßlichen fernhalten...

Während der gesamten Zeit der Schwangerschaft mußten die ostpreußischen Frauen nach altüberlieferten Bräuchen vieles in ihrem Verhalten beobachten, um das Kind und sich vor körperlichen und seelischen Schäden zu bewahren. Damit ihr Kind nicht häßlich würde, sollte die künftige Mutter häßliche Personen und Dinge nur flüchtig betrachten und sich befleißigen, hübsche Menschen zu beschauen. Wenn sie nascht oder gar stiehlt, so sagte man, wird ihr Kind ein Dieb werden (Ermland). Wenn sie über eine Deichsel steigt, bekommt es krumme Beine. Wenn sie durch ein Schlüsselloch oder eine Türritze sieht, wird es schielen. Wenn sie oft „boßig" ist, wird es auch ein boshafter Mensch werden. Erschreckt sie vor durchgehenden Pferden und faßt in dem Moment an irgendeine Körperstelle, so bekommt ihr Kind an der nämlichen Stelle ein Muttermal. Fliegt ihr ein Funke ins Gesicht und sie faßt zu, so wird sich beim Kind dort ein Feuermal zeigen.

Ißt sie in der kritischen Zeit zusammengewachsene Äpfel oder Nüsse, so werden sich bei der Geburt Zwillinge einstellen (Werder). Glupt sie Nachbarn ein, so wird das Kind schielen (Niederung). Dasselbe tritt ein, wenn sie durch ein Astloch guckt. Auch soll sie nicht durch einen Zaun kriechen oder unter einer Wäscheleine hindurchgehen, denn dann wird das noch ungeborene Kind am ganzen Leibe umwickelt (Rößel; Rastenburg). Es ist gut, wenn sie den Anblick von Bettlern und Krüppeln meidet, um ihrem Kind Armut und Siechtum zu ersparen (Memelgebiet).

Wehe dem Mann, der in der Zeit der Schwangerschaft einen Storch tötet; unausbleiblich wird seine Frau bei der Geburt sterben. Die Nachbarn hüteten sich, der angehenden Mutter eine Bitte abzuschlagen, denn sonst müßten sie gewärtig sein, daß ihnen die Mäuse die besten Sachen auffressen.

Den Kindern erzählte man auf ihr Fragen, daß der Storch ihnen bald ein Brüderchen oder Schwesterchen bringen würde. Sie sprangen und tanzten dann und sangen: „Storch, Storch, Roder (Roter), bring mi doch e Broder. Storch, Storch, Bester, bring mi doch e Schwester."

Findelkinder an Burgtoren

In der Ordenszeit kam es häufig vor, daß Frauen, die sich in einer Notlage befanden, — wahrscheinlich ganz arme Frauen und solche, die ein uneheliches Kind zur Welt gebracht hatten, — ihren Säugling am Tor einer Ordensburg heimlich niederlegten. Die Ordensbrüder übergaben in solchem Falle wohl den Neugeborenen einer „Halbschwester", und die sorgte für eine Amme oder „säugende Frau". Manche reisende Frau erlebte damals auch in der Ordensherberge nahe der Burg, wo sie bereitwillige Aufnahme fand, ihre Niederkunft.

Nachdem Herzog Albrecht von Preußen 1526 Dorothea von Dänemark geheiratet hatte, neckten ihn die Fürsten lange, daß er nicht für einen Sohn als Erbfolger sorge. Als ihm dann 1529 sein Sohn Albrecht Friedrich geboren wurde, meldete er das freudige Ereignis dem hohen Adel des Landes und auch dem Grafen und Burggrafen Peter zu Dohna, den er bat, die Entbindung der Herzogin in allen Kirchen verkünden, das Te Deum laudamus singen und mit allen Glocken Freude läuten zu lassen. Zu den Entbindungen der Herzogin Marie Eleonore, Gemahlin Albrecht Friedrichs, beorderte der Rat der Stadt Danzig stets die berühmte Stadthebamme „Altfrau" Martha nach Königsberg.

In früheren Jahrhunderten kamen die Kinder gewöhnlich ohne Hilfe einer Wehemutter zur Welt; im Memelgebiet war es auch noch Ende des vorigen Jahrhunderts die Regel. Wenn es sich um Geburten auf dem Lande handelte und eine Hebamme erwähnt wird, dann war damit gewöhnlich eine ältere Frau gemeint, die nicht besonders für ihren verantwortlichen Beruf ausgebildet war, sondern sich nur genügend Erfahrung und Geschick angeeignet hatte und deshalb in der Gegend weit bekannt war und wegen ihrer Kunst gerühmt wurde. Sie wurde deshalb auch oft „weise Frau" genannt. Im Plattdeutschen hieß sie auch „Mutter Griepsche".

Der Vater auf „Eiswacht"...

Im Oberland legte man den neuen Erdenbürger, kurz nachdem er das Licht der Welt erblickt hatte, vor den Ofen, bis der Vater ihn feierlich aufhob und als sein Eigen anerkannte. Es ist wahrscheinlich, daß diese sinnvolle Sitte von deutschen Einwohnern aus dem Mutterland herübergebracht wurde. Hier und da nötigte man den Mann, während der Geburt vor der Tür zu warten, und es hieß dann, er stehe „auf Eiswacht". War das freudige Ereignis eingetreten, dann ging, besonders im Pr.-Eylauschen, die Geburtshelferin zu ihm hinaus und hat ihn tüchtig „ausgebessemt". Sie schlug dazu quasi mit einem Strauchbesen auf den Armen ein, wohl aus dem Grunde, weil er ja seiner Frau die schweren Stunden bereitet hatte.



Himmelbett und Wiege in einer ostpreußischen Bauernstube

Genau wie heutigentags wollten die Leute früher auch gern darüber unterrichtet werden, wo eine Mutter mehrere Kinder gleichzeitig ausgetragen hatte. Im Jahre 1760 ging z. B. die Kunde von Mund zu Mund durch das Land, daß Frau Valentin in Königsberg zum drittenmal Zwillinge zur Welt gebracht hätte; doch nur eins dieser Kinder blieb am Leben. In dem Dörfchen Tyge im Großen Werder an der Nogat gebar eine Frau 1655 zur großen Verwunderung der Umwelt Vierlinge. Im Jahre 1652 wurde eine ostpreußische Frau gar von Fünflingen entbunden.

Über die Häufigkeit solcher Geburten in Ostpreußen können keine statistischen Nachrichten mitgeteilt werden. Zum Vergleich sei aber eine Statistik für den Regierungsbezirk Danzig vom Jahre 1828 herangezogen. Danach gab es damals unter 13 594 Geburten 142 Geburten von Zwillingen und fünf Geburten von Drillingen.

Das 19. Jahrhundert brachte mit dem erstaunlichen Aufschwung der medizinischen Wissenschaft auch manche Neuerung in der Geburtshilfe. Bereits 1777 forderte der Königsberger Professor der Medizin J. D. Metzger eine bessere Ausbildung der Hebammen, da sie unwissend seien und die Gebärenden oft unnötig mißhandelten; doch er drang mit seiner Ansicht noch nicht durch. Später ging man dazu über, Hebammen-Institute einzurichten. Als 1816 die chirurgische Poliklinik in Königsberg ihrer Bestimmung übergeben worden war, nahm man auch ärmere Schwangere und Wöchnerinnen zur unentgeltlichen Behandlung auf. Mit der Einrichtung von Geburtsstationen in den Krankenhäusern, der Ausbildung von besonderen Kinderärzten und der gründlichen Unterweisung der Hebammen war der Übergang zum neuzeitlichen Stand der Geburtshilfe vollzogen.

FAMILIEN-ANZEIGEN



Am 23. Juni 1965 feiert unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Emmy Seehöfer
geb. Kukkuk
früher Lyck
und Dreimühlen, Kreis Lyck
jetzt 432 Hattingen (Ruhr)
Oststraße 11

ihren 70. Geburtstag.
Es gratulieren herzlichst und wünschen weiterhin Gottes Segen und gute Gesundheit

ihre Kinder
Klaus und Renate

Ferner gedenken wir unseres lieben Vaters und Schwiegervaters, der am 13. 3. 1962 verstarb und der gefallenen Geschwister.



Am 18. Juni 1965 feiert mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Opa

Robert Ebel

seinen 70. Geburtstag.

Es gratulieren herzlichst und wünschen weiterhin Gesundheit und Wohlergehen
seine Frau Erna
die Kinder
Marianne und Günter
und sein Enkelkind Bernd

3012 Langenhagen, Elbeweg 171
früher Palmnicken

Zum 70. Geburtstag meines Mannes, unseres Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Schmiedemeister
Johann Skubich

alles Gute und viel Freude
seine Frau
Kinder
Schwiegertochter
Schwiegersöhne
und Enkelkinder

Die besten Freunde auf der Erde,
das waren für Dich Deine Pferde.
Auch liebtest Du ein Leben lang das Skatspiel und den Bärenfang.
Nun möge Gott Dir weiter geben Gesundheit und ein langes Leben.

Sagau über Eutin, 24. Juni 1965
früher Waldwerder
Kreis Lyck, Ostpreußen

Am 11. Juni 1965 feierte unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma, Frau

Martha Reichert
geb. Kreuzer
früher Rippen, Kr. Heiligenbeil

ihren 74. Geburtstag.
Es gratulieren herzlichst und wünschen weiterhin Gesundheit und Gottes Segen
Sohn Heinz
Schwiegertochter Marga
und Enkel
Wolfgang und Volker

588 Lüdenscheid, Hochstein 6



Am 24. Juni 1965 feiert meine Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Johanna Pietzykatis
geb. Mack

ihren Geburtstag und wird 75 Jahre alt.
Wir gratulieren!

413 Moers (Niederrhein)
Kaiserstraße 98a
früher Königsberg Pr.-Ponarth
Wiesenstraße 86/88

75

Am 20. Juni 1965 wird mein lieber Mann

Ferdinand Riedel
jetzt 8832 Weißenburg (Bay)
Frühlingsstraße 24
früher Doyen, Kr. Gerdauen

75 Jahre alt.
Es gratulieren herzlich
seine Frau Elise
geb. Holldack
Angehörige und Freunde



Wir freuen uns, daß wir unserer lieben Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Frau

Berta Werner
geb. Gajewski

Witwe des vor 30 Jahren verstorbenen Sattlermeisters Gustav Werner, früher Osterode, Ostpreußen, zum 80. Geburtstage am 14. Juni 1965 gratulieren können.

Margarete Paske und Familie
Hamborn
Kaiser-Wilhelm-Straße 277
(Jubilarin dortselbst)
Frieda Gosdek
und Heidechristel
Ernst Werner und Familie



Am 21. Juni 1965 feiert unsere liebe Mutter, Frau

Käthe Liedtke
geb. Steiniger
aus Königsberg Pr., Yorckstr. 29
jetzt 1 Berlin 41
Zimmermannstraße 7

ihren 89. Geburtstag.

Es gratulieren herzlich
ihre Kinder

In stillem Gedenken

Zum einjährigen Todestag gedenken wir unserer lieben Mutter, Frau

Marie Springer
geb. Gehlhaar
geb. 16. 3. 1884 gest. 9. 6. 1964

Sie folgte ihrem Mann und unserem guten Vater, der im März 1947 in Königsberg Pr. den Hungertod gestorben ist, nach 17 Jahren in die Ewigkeit.

Im Namen aller Angehörigen
Charlotte Springer

6000 Frankfurt (Main)
Luisenplatz 25—27

Wanda Mantei
geb. Greilich
geb. 23. 6. 1882 gest. 13. 2. 1965

Töchter
Olga, Hulda und Gustel

Bremen-Lesum
Göteborger Straße 71

Zum Gedenken

Sie ruhen irgendwo in Königsberg Pr.

Emma Leskien
* 6. 6. 1885 † 30. 1. 1945

Friedrich Leskien
Fuhrhalter
* 14. 11. 1882 † 20. 10. 1945

Willy Leskien, Berlin
Helene Plohnke, geb. Leskien
Fritz Leskien
Heta Jähnke, geb. Leskien
als Kinder

1 Berlin 33, Sylter Straße 13
früher Königsberg Pr.
Hufen, Steindamm, Rosenau



Am 2. Juni 1965 verschied, fern ihrer geliebten Heimat, im gesegneten Alter von 85 Jahren unsere liebe Tante und Großtante

Olga Kretschmann
geb. Lindenau

Familie Otto Lehmann
Gertrud Lehmann
Robert Lehmann
Gerhard Lindenau
Leni Lindenau

4971 Babbenhausen, Rekerbrink 18, den 3. Juni 1965
früher Königsberg Pr., Weidendamm 10a

Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.

Gott nahm heute unsere treusorgende, liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Resch
geb. Mau

im 81. Lebensjahre zu sich.

In stiller Trauer
Franz Haeckel und Frau Emma
geb. Resch, Stiepelse
Familie Emil Resch, Wilkenstorf
Familie Paul Resch, Hanstedt
Helene Resch, geb. Petri
und Kinder, Tripkau
Familie Kurt Resch, Rosche
Antonie Schlicht, geb. Mau
Stiepelse
Minna Mau, Stiepelse
Familie Emil Mau, Domersleben

x2841 Stiepelse, Kreis Hagenow, den 21. Mai 1965
früher Errehlen (Falkenort), Kreis Tilsit-Ragnit

Wir haben sie am 25. Mai 1965 auf dem Friedhof in Stiepelse zur letzten Ruhe gebettet.

Am 7. Juni 1965 ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwägerin und Tante

Berta William
geb. Luschnat
früher Gut Reginenhof, Brandenburg, Ostpreußen

im Alter von 83 Jahren sanft entschlafen.

In stiller Trauer
Kurt William und Frau Helene, geb. Hinz
Karl Thum und Frau Hannelore, geb. William

886 Nördlingen, Mühlgasse 8

Auf dem Parkfriedhof in Bad Kissingen fand sie ihre letzte Ruhestätte.

---

†

Tretet her, ihr meine Lieben,
nehmet Abschied, weint nicht mehr,
Heilung konnt ich nicht mehr finden,
denn mein Leiden war zu schwer.

Gott der Allmächtige erlöste heute morgen nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine über alles geliebte Mutter, gute Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Minna Bajorat
geb. Ulrich

zwei Tage nach Vollendung ihres 78. Lebensjahres.

In stiller Trauer
Ewald Bajorat und Frau Margarete
geb. Bröker
Heinz Bajorat und Frau Ursel
geb. Moritz
John Pacetti und Frau Renate
geb. Bajorat
Bernd Bajorat als Enkel
Bartel Pacetti als Urenkel
und Anverwandte

Detmold, Pinneichenstraße 18, den 7. Juni 1965
Californien (USA)
früher Tilsit, Erich-Koch-Straße 32

Die Trauerfeier hat am Freitag, dem 11. Juni 1965, in der Kapelle des Waldfriedhofes Kupferberg stattgefunden.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Nach kurzem Krankenlager nahm heute Gott der Allmächtige unsere geliebte, herzensgute Mutter

Auguste Luschnat
geb. Pflaumbaum

im gesegneten Alter von 90 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.

In tiefer Trauer
Ella Luschnat
Else Brommauer, geb. Luschnat

799 Friedrichshafen a. B., Hochstraße 8
früher Gumbinnen, Ostpr., Luisenstraße

Nach längerer Krankheit ist heute meine liebe Mutter, unsere gute Groß- und Urgroßmutter

Auguste Quast
geb. Eggert

im 80. Lebensjahre sanft entschlafen.

In stiller Trauer
Erna Krolzik, geb. Quast
Enkel und Urenkel

Bad Segeberg, Eichkamp 1, 9. Juni 1965
früher Saalfeld, Ostpreußen

Die Beerdigung hat am Freitag, dem 11. Juni 1965, in Bad Segeberg stattgefunden.

Am 31. Mai 1965 nahm Gott unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Buttkereit
frühere Standesbeamtin von Paszieszen, Memelland

im 90. Lebensjahre zu sich in die ewige Heimat.

Im Namen aller Angehörigen
Ernst Buttkereit

6951 Obrigheim (Neckar), Im Luss 40b

Die Beerdigung fand am Donnerstag, dem 3. Juni 1965, auf dem Friedhof von Jevenstedt statt.

---

†

Meine inniggeliebte Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter und Großmutter, meine geliebte, einzige Tochter, Frau

Else Perrey
geb. Pohl

ist nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden im Alter von 50 Jahren von uns gegangen.

In stiller Trauer
Erich Perrey
Alfred Perrey und Familie
Peter Perrey und Familie
Ursula Davis, geb. Perrey
und Familie
Helene Pohl

Würzburg, Scherenbergstraße 15, den 8. Juni 1965
früher Rastenburg, Ostpreußen

Die Beerdigung fand am 11. Juni 1965 in Würzburg statt. Für alle Anteilnahme herzlichen Dank.

Plötzlich und unerwartet entschlief am 31. Mai 1965 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester und Tante

Berta Motikat
geb. Kroll

im 80. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Ella Sewz und Gatte
Erna Dauskardt mit Familie
und Anverwandte

7247 Sulz (Neckar), Horber Straße 35
früher Kölm-Schnecken, Elchniederung

Am 2. Juni 1965 verstarb mein lieber Bruder, Herr

Albert Schiemann
früher Sattlermeister in Drengfurt, Kr. Rastenburg, Ostpreußen

in seinem 87. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen
Anna Neumann, geb. Schiemann

87 Würzburg, St. Benediktstraße 14

---

†

Heute nachmittag nahm Gott nach schwerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Kurschat

im Alter von 67 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer
Josefine Kurschat, verw. Schabbach, geb. Bungert
Familie Günter Schabbach
Familie Rolf Schabbach
Franz Ruszat und Frau Eva, geb. Kurschat
Leo Kurschat
Herbert Wiesner und Frau Heide, geb. Ruszat
München-Schwabing

4 Düsseldorf-Eller, Bernburger Straße 28, den 1. Juni 1965
früher Schloßberg, Ostpr., Gartenstraße 3/4, und Stettin

---

†

Am Montag, dem 24. Mai 1965, entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Lotte Hantel
geb. Scharmacher
früher wohnhaft in Königsberg Pr.

im Alter von 97 Jahren.

Es trauern um sie
Erich Hantel und Familie
Gustav Schmidt
Edgar Sticht und Frau Magdalena
geb. Schmidt

Lägerdorf, Dorfstraße 44

So lehre uns denn zählen unsere Tage auf daß wir ein weises Herz erlangen
Psalm 90, 12

Nach dem unerforschlichen Ratschluß Gottes entschlief am 26. Mai 1965 plötzlich und unerwartet, für uns alle unfaßbar, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Meta Brosowski

im 46. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Willi Brosowski und Frau
Walter Brosowski und Frau
Annelies und Karin
Minna Waldeck, geb. Brosowski

Greven, Oldenburg (Oldb), Quelle, Velbert, den 26. Mai 1965
Friesenstraße 12
früher Himmelforth, Kreis Mohrungen

Die Beerdigung fand statt am Montag, dem 31. Mai 1965, um 15 Uhr von der Friedhofskapelle St. Michael aus.

Plötzlich und unerwartet verschied auf dem Heimweg unser lieber Vater, Schwiegervater und Opa am 1. Juni 1965

Ernst Scharlowski

im Alter von 67 Jahren.

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Omi überlebte den furchtbaren Schock nicht lange. Sie folgte ihrem Papchen einen Tag später, gezeichnet von langer, schwerer Krankheit, am 2. Juni 1965

Anna Scharlowski

geb. Raßat

im Alter von 63 Jahren.

Nach über 40 gemeinsam verbrachten Lebensjahren traten sie ihren letzten Weg an, am 8. Juni 1965 — Friedhof Erkrath.

In tiefer Trauer
Gerhard Scharlowsky
Giesela Scharlowsky, geb. Schmischke
die Enkel Wolfgang, Manfred
Reinhard und Marianne

Erkrath, Fasanenstraße 66
früher Gaistauden, Ostpreußen

Die Heimat war ihnen unvergessen.

Mein lieber, herzensguter Mann, der beste Lebenskamerad, unser lieber Schwager, Onkel und Großonkel

Otto Zentner

Reichsbahnoberinspektor a. D.

ging heute im 87. Lebensjahre in den ewigen Frieden ein.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Hedwig Zentner, geb. Riemer

Hameln, Fischbecker Straße 31, den 31. Mai 1965
früher Königsberg Pr. und Stolp

Herr, nicht mein, sondern dein Wille geschehe.

Mitten aus seiner Arbeit rief Gott der Herr am 1. Juni 1965 infolge eines Herzschlages meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, den

Mechanikermeister

Hugo Kummetz

früher Kreuzingen

zu sich in seinen ewigen Frieden. Er starb im Alter von 65 Jahren, für uns allzu früh. Sein Leben war voll Gottvertrauen und Sorge für seine Familie.

In tiefem Schmerz
im Namen aller Angehörigen
Emma Kummetz, geb. Schäwel
und Kinder

Münster (Westf), Wiener Straße 20

Die Beerdigung fand am 4. Juni 1965 auf dem Waldfriedhof Lauheide statt.

Am 25. Mai 1965 entschlief nach langer, mit Geduld ertragener Krankheit mein lieber Mann, herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, unser lieber Schwager und Onkel

Franz Borm

Krim.-Sekretär i. R.

im 72. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Else Borm, geb. Neumann
Inge Ehrhorn, geb. Borm
Hans Ehrhorn
und Susanne

Hamburg-Harburg, Winsener Straße 35
früher Memel und Königsberg Pr.

Die Beisetzung fand am 31. Mai 1965 in Hamburg-Harburg statt.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meinen guten Mann und lieben Vater

Paul Laska

Baumeister

15. 1. 1889 18. 5. 1965

nach langer, schwerer Krankheit zu sich in sein Reich zu nehmen.

In stiller Trauer
Hedwig Laska, geb. Schiweck
Hildegard Laska

Karlskamp/Gummersbach
früher Prostken/Lyck

Die Beerdigung fand statt am Samstag, dem 22. Mai 1965, auf dem neuen Friedhof in Strombach bei Gummersbach.

Ein gutes Vaterherz hat aufgehört zu schlagen

Am 7. Mai 1965 entschlief nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Onkel

Gottfried Pohl

Zugführer der HUB

im 82. Lebensjahre.

Sein Leben war Mühe und Arbeit für die Seinen.

In stiller Trauer
Lina Pohl, geb. Noreisch
Grete Grube, geb. Pohl
Willy Pohl
Erna Fischer, geb. Pohl
Lisbeth Salecker, geb. Pohl
Siegfried Pohl
Ewald Salecker
Enkel und Urenkel

8741 Sulzfeld (Bay)
früher Braunsberg, Haffufer-Bahnhof

Sie sind ja nicht tot, deren Hügel sich hebt.
Was wir an ihnen geliebt, das lebt!
Das bleibt, bis uns selber das Leben zerrinnt.
Sie sind ja nicht tot, die begraben sind!

Albert Millenet

geb. 22. 2. 1897 gest. 1. 6. 1965

früher Osterode, Ostpreußen, Osteroder Mühlenwerke

In stiller Trauer
Fridel Millenet, geb. Wojdowski
mit Kindern
und allen Anverwandten

7100 Heilbronn a. N., Kirchbrunnenstraße 16

Unerwartet verschied am 10. Mai 1965 unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

Erich Kopp

Farmer und Oberstleutnant a. D.

im 70. Lebensjahre.

Dieter Kopp und Frau Inis
geb. Goettke, Otjiwarongo, SWA
Gerhard Zielske und Frau Gundula
geb. Kopp, Otjiwarongo, SWA
Roman v. Wildemann und Frau Ingrid
geb. Kopp, Tsumeb, SWA
Wilhelm v. Schwind und Frau Urte
geb. Kopp, Windhoek, SWA
und elf Enkel
Hertha Schumann, geb. Kopp
Dortmund
Herbert Kopp, Dichtelbach/Hunsrück

Die Beerdigung hat am 11. Mai 1965 in Otjiwarongo, Südwestafrika, stattgefunden.

Heute vormittag entschlief nach langer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa und Schwager

Karl Link

Mittelschulkonrektor i. R.
früher Heiligenbeil, Ostpreußen

kurz vor Vollendung des 85. Lebensjahres.

In stiller Trauer
Edith Link, geb. Heyn
Elisabeth Link
Leonore Eggers, geb. Link
Wilhelm Eggers mit Ingeborg und Ulrich
Ernst Link und Frau Hertha, geb. Gutsch
mit Lothar
Irene Link

Uelzen, Waldstraße 3, den 5. Juni 1965

Die Beerdigung fand am Mittwoch, dem 9. Juni 1965, statt.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief am 6. Juni 1965 mein lieber Mann, mein guter Vater

Otto Lochau

im 72. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Luise Lochau, geb. Skörat
Marta Lochau

Hamburg-Niedorf, Garstedter Weg 111
früher Großschollen, Kreis Tilsit-Ragnit

Zum einjährigen Todestag und 57. Geburtstag am 22. Juni 1965 meinem lieben Mann und guten Vater

Hans Gaßner

Osterode, Ostpreußen, und Neukuhren

ein stilles Gedenken.

Frau Herta Gaßner, geb. Popien
Sohn Harry
und Angehörige

2149 Rhadereistedt 56 über Zeven, Bezirk Bremen

Unfaßbar für uns alle entschlief heute mein lieber Mann und guter Lebenskamerad, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, unser lieber Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Richard Thorun

Verwaltungs-Inspektor

im 63. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz
Maria Thorun, geb. Porschin
Ernst Peter Schmidt und Frau Ilse
geb. Thorun
Manfred Thorun und Frau Gisela
geb. Denker
seine fünf Enkelkinder
Familie Emil Thorun
Familie Erhard Porschin

Heide, Neue Heimat 38, den 7. Juni 1965
früher Rastenburg, Ostpreußen

Reta Schliesky

geb. Luckenbach
aus Johannisburg, Ostpreußen

ist, 65 Jahre alt, in Kiel an einem Schlaganfall gestorben.

Wir trauern um unsere Mutter
Oberregierungsrat Ulrich Schliesky
und Frau Helga, geb. Märgner

23 Altenholz, Post Kiel-Holtenau, Allensteiner Weg 70